Lausitz Magazin

Zeit für Ver[illegible]rungen

Ausga[illegible]



DIE DÜSENTRIEBS
Ein Match für die Zukunft:
Köpfe mit innovativen Produkten,
die Märkte nachhaltig erobern.

TOP GASTLICHKEIT
Wie Hoteliers und Gastwirte
mit pfiffigen Konzepten
die Seele streicheln.

Spezial:
Zeitmesser aus Glashütte
ab Seite 120

READY FOR TAKE OFF

Von Flugschulen bis zu Clean Aviation: Viel Rückenwind für die Luftfahrtbranche.

ndkk.de COTTBUS 18 - 24 UHR

10.OKT

NDKK

NACHT DER KREATIVEN KÖPFE

LEAG: Energie im Wandel

Zur Nacht der kreativen Köpfe lädt LEAG Sie ein, die Energiezukunft hautnah zu entdecken. Innovative Technologien, nachhaltige Energielösungen und spannende Mitmachangebote zeigen, wie der Wandel hin zu einer CO_2-armen Gesellschaft schon heute Gestalt annimmt. Ob modernste Speichertechnologien, faszinierende Technik zum Ausprobieren oder der beeindruckende Ausblick über das nächtliche Cottbus – freuen Sie sich auf einen Abend voller Information, Erlebnis und Genuss.

- Yes we store: Erfahren Sie, welche Rolle Batteriespeicher für die Energiewende von morgen spielen.
- Technik, die begeistert: T-Wall, VR-Brille, Blaze Pods und Biathlon-Lasergewehr laden zum Ausprobieren und Mitmachen ein.
- Energy Skills: Die LEAG-Ausbildung stellt sich vor – testen Sie Ihr Wissen rund um Energie und Technik.
- GMB – Wir gestalten Zukunft: Erleben Sie Baumaschinen hautnah und entdecken Sie Technik zum Anfassen.
- Recharge: Zeit zum Auftanken im FoodCorner & an der Bar mit kulinarischen Angeboten für aktive Entdecker.
- Night View: Genießen Sie den einzigartigen Blick von der Dachterrasse der LEAG Hauptverwaltung.

NACHT DER KREATIVEN KÖPFE

Leagplatz 1,
03050 Cottbus

Tauchen Sie ein in die Welt von Energie, Innovation und Wandel. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

→ leag.de

LEAG

ZUKUNFT BEGINNT OBEN

Liebe Leserinnen und Leser,

62 Milliarden Euro Jahresumsatz, über 130.000 Beschäftigte. Die deutsche Luft- und Raumfahrtindustrie ist stark und wächst kräftig. Sie steht heute für weit mehr als Mobilität. Sie treibt Innovationen voran, garantiert unsere Sicherheit und ist eine Schlüsselindustrie für die technologische Souveränität Deutschlands und Europas. In Zeiten geopolitischer Umbrüche, globalen Wettbewerbs und wachsenden Nachhaltigkeitsanforderungen zeigt unsere Branche ihre Stärke: Sie vereint wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit Zukunftstechnologien und entwickelt Lösungen für die Herausforderungen von morgen.
Die aktuellen Branchendaten des Bundesverbands der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie (BDLI) verdeutlichen diese Entwicklung. Der Gesamtumsatz wuchs innerhalb eines Jahres um fast 20 Prozent. Gleichzeitig stieg die Zahl der Beschäftigten um 8 Prozent auf einen neuen Höchststand. Die Branche investierte rund vier Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung und unterstreicht damit ihren Anspruch, technologische Spitzenleistungen „made in Germany“ zu liefern.
Die Bedeutung der Luft- und Raumfahrt für Verteidigung und Sicherheit nimmt ebenfalls zu. Angesichts der veränderten geopolitischen Lage gewinnen technologische Unabhängigkeit, industrielle Fähigkeiten und internationale Kooperationen an Bedeutung. Moderne Systeme in der Luft- und Raumfahrt sowie Verteidigung sind heute unverzichtbar für Europas Handlungsfähigkeit.
Ein eindrucksvolles Beispiel für die Dynamik unserer Branche bot die diesjährige Internationale Luft- und Raumfahrtausstellung (ILA) in Berlin. Mit rund 110.000 Besucherinnen und Besuchern, 765 Ausstellern aus 37 Nationen und 330 Delegationen aus 60 Ländern setzte sie neue Maßstäbe. Sie zeigte die Innovationskraft der deutschen und europäischen Luft- und Raumfahrt und betonte die Bedeutung von klimaverträglichem Fliegen, Raumfahrt, unbemannten Systemen sowie Sicherheit und Verteidigung. Gleichzeitig diente die ILA als zentraler Treffpunkt für politische Entscheidungen, internationale Partnerschaften und industrielle Kooperationen.
Besonders erfreulich ist, dass sich die Zukunftsthemen der Branche auch in der Lausitz widerspiegeln. Die Region entwickelt sich zu einem bedeutenden Luft- und Raumfahrtstandort. Die BTU Cottbus-Senftenberg treibt mit der europaweit einzigartigen CHESCO Forschungsfabrik die Entwicklung hybrid elektrischer Flugzeugantriebe voran, während das PtX Lab Lausitz – betreut durch den DLR Projektträger – an klimaneutralen Kraftstoffen forscht. AERO Lausitz ergänzt dieses Profil mit Erprobungen zu autonomem und elektrischem Fliegen. Mit Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette und Aktivitäten im Bereich unbemannter Luftfahrtsysteme entsteht ein leistungsfähiges Ökosystem, das die Zukunft des Fliegens mitgestaltet und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts stärkt.
Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und interessante Einblicke in eine Branche, die wie kaum eine andere für Fortschritt, Innovation und Zukunft steht.

Denn: #ZukunftBeginntOben
Mit besten Grüßen



Marie-Christine von Hahn
Hauptgeschäftsführerin des Bundesverbands der Deutschen Luft- & Raumfahrtindustrie (BDLI) ⊗

GWC Gebäudewirtschaft Cottbus GmbH

Attraktive Gewerberäume für Ihr Geschäftsvorhaben





GWC Service-Center für Wohnungen, Gewerberäume & Gästewohnungen
Telefon: 0355 7826 514
E-Mail: service@gwc-cottbus.de
www.gwc-cottbus.de/gewerberaeume

Inhaltsverzeichnis



Lebendige Bergbaugeschichte
Wolfgang Kaiser ist so etwas wie die personifizierte Geschichte des Lausitzer Braunkohlenbergbaus. Inmitten einstiger Kohlegruben geboren, hat er maßgeblich die Entwicklung des Lausitzer Reviers geprägt – sowohl zu DDR-Zeiten als auch in den Wendewirren und den folgenden Umbrüchen. Aus Anlass seines 90. Geburtstags haben wir die beeindruckende Lebensgeschichte mit viel Herzblut für den Bergbau und die Lausitz einmal festgehalten.
Seite 20

DECARBON DAYS 2026 RÜCKBLICK
ab Seite 8

WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN
ab Seite 12

REGION



PAL-Projekt: Erfolg fortgesetzt
Seite 24

Studienstart an der MUL – CT
Seite 26

Sana Kliniken in der Lausitz
Seite 30

Weihnachtsüberraschungen für Kunden
Seite 32

Kolumne & Lausitzer Schreibtisch
Seite 36



LAUSITZER DÜSENTRIEBS
Seite 38

GOLDENE TÖNE, TIEFE FARBEN
DIE DRUCKKUNST DES HERBSTES

Wie tief eingebrannte Farbtöne auf schwerem Papier bringt der Herbst ein leuchtendes Rot, Orange und Gold hervor. Mit handwerklicher Perfektion und exzellenter Druckqualität setzen wir Ihre Projekte in Szene. Verleihen Sie Ihren Katalogen, Flyern und Broschüren jetzt den brillanten Glanz dieser Saison.

www.druckzone.de



READY FOR TAKE OFF

Ein Rundflug durch die
Luftfahrtindustrie der Lausitz
ab Seite 84

NACHRICHTEN AUS DER WIRTSCHAFTSREGION
Wirtschaftsregion Lausitz & ENO Görlitz
ab Seite 46

REVIERTRANSFER LAUSITZ
ab Seite 54

PtX Lab Lausitz
Seite 60



Brückenbau für die Lausitz
Seite 66

Industriepark Schwarze Pumpe
Seite 68



Innovationen gemeinsam gestalten
Seite 70

SONDERTHEMA: E-MOBILITÄT, BATTERIE & SPEICHER
ab Seite 74

Energie- & Wasserwerke Bautzen
Seite 77



Zittaus neue E-Tankstelle
Seite 79



Bürgerenergie mit LausitzEnergie
Seite 80

Bürgerspeicher mit Grow Energy
Seite 82

TITELTHEMA: READY FOR TAKE OFF
Die Luftfahrtindustrie der Lausitz
Seite 88

online

Lausitz

Die ganze Lausitz. Online.

Meine Region. Mein Portal.



Der Spreewaldkeks der Familienbäckerei Uhlmann ist auch bei lausitz.online sichtbar!



„Gib dich niemals mit Krümeln zufrieden. Nimm den ganzen Keks."

Etien Uhlmann,
Mitinhaberin Familienbäckerei Uhlmann
und Gründerin Spreewaldkeks

www.lausitz.online







Top Hotel & Gastro
Allein Sterne sagen nicht alles über Gastlichkeit. Wir stellen innovative Angebote für Kulinarik & Wohlgefühl vor.
Seite 106

FOTOSEITEN/ HENRIETTE BRAUN
ab Seite 102

TOP HOTEL & GASTRO
ab Seite 106

Insel der Sinne
ab Seite 108

Lausitzer Fischwochen
ab Seite 112

DESIGN MADE IN LAUSITZ
ab Seite 114

Zeitmesser aus Glashütte
Ein Streifzug durch neue Kollektionen aus elf Manufakturen der Uhrmacherstadt vor den Toren der Lausitz.
Seite 120

ZEITMESSER AUS GLASHÜTTE
ab Seite 120

UNTERWEGS Historische Häuser
ab Seite 128

KULTURVOLL
ab Seite 136

Lausitz Festival / Barbara Show
Seite 136 / 137

Vorhang auf!
Seite 138

Vorhang auf!
Intendanten der Lausitzer Bühnen inszenieren spielerisch Highlights ihrer kommenden Spielzeit.
Seite 138

Premierenspiegel & Ausstellungsspiegel
ab Seite 142

Veranstaltungshöhepunkte
Seite 146

EinBlick ins Werk: Panda Lassow
Seite 150

Finanztipp / Lieblingsort
Seite 152 / 153

Zu guter Letzt
Seite 154



Tempora mutantur et nos mutamur in illis:
Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen.

Muthmann, Schäfers & Kollegen
Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung

Getreu dem Motto betreiben wir eine gemeinsame Kanzlei für Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Rechtsberatung.

Unsere Stärke liegt in der persönlichen Betreuung unserer Mandanten mit hoher fachlicher Kompetenz, mit hohem persönlichem Einsatz und Engagement durch unsere Kanzlei.

Die persönliche Beratung ist unser Motto.

Muthmann, Schäfers & Kollegen · Wirtschaftsprüfung - Steuerberatung - Rechtsberatung
WP/StB Martin Muthmann · WP/StB Dietmar Schäfers · Notar a.D./RA Rolf-Rüdiger Ruppelt
Dreifertstraße 9 · 03044 Cottbus · Telefon: 03 55 - 38 03 50 · E-Mail: kanzlei@wp-stb-ra-cottbus.de · www.wp-stb-ra-cottbus.de

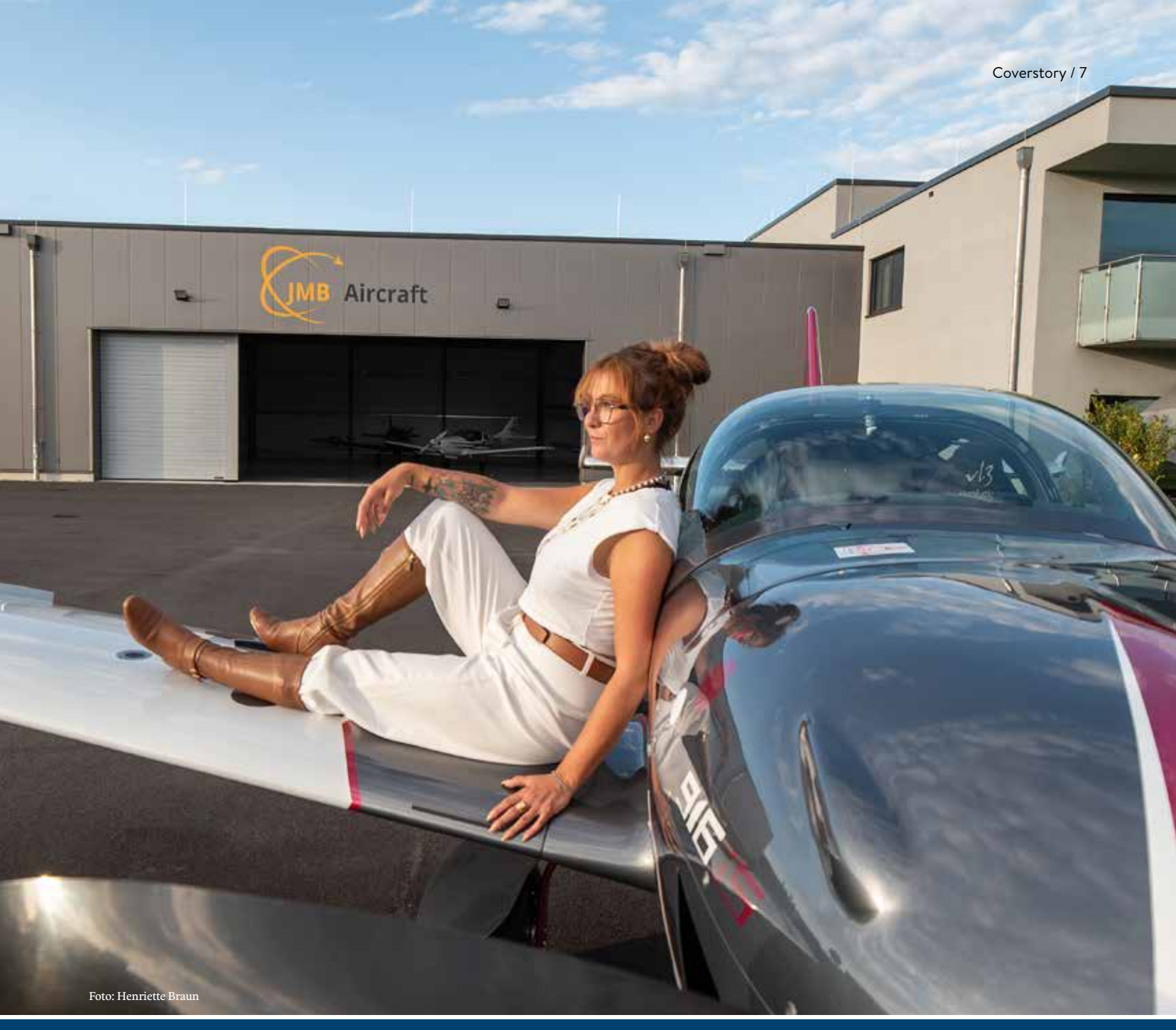


Foto: Henriette Braun

Coverstory

Leichter und erfolgreicher als mit Lisa Zosel könnte man auf dem Titel dieser Ausgabe wohl kaum abheben. Die Pilotin und Chefin der JMB Aircraft Germany mit Sitz in der Oberlausitz gilt bundesweit als inspirierende Unternehmerin der Ultraleichtflug-Branche. Sie vertreibt ultraleichte High-Performance-Flugzeuge und betreibt eine Flugschule, in der man diese auch gleich zu fliegen lernt. Erst im Sommer 2026 hat sie einen stilvollen Hangar samt Showroom auf dem Flugplatz Kamenz eröffnet – ein Millionen-Investment. Deutlich höhere Investments in international bedeutende Forschungsvorhaben etwa rund um Clean Aviation oder Industrieprojekte für grünes Kerosin machen die Lausitz zum Hoffnungsträger der Luftfahrt. Auch davon erzählt unser **Titelthema ab Seite 84.**

Entstanden ist das Motiv genau vor jenem neuen Hangar auf dem Flugplatz Kamenz, der sich gerade insgesamt zu einem Luftfahrtstandort entwickelt, der Forschung, Ausbildung und Unternehmen verbindet. Die TU Dresden erprobt hier klimafreundliche, fossilfreie Luftfahrtantriebe und den Drohnenstart aus der Luft und hat dazu genau hier in diesem Frühjahr ein eigenes Forschungsflugzeug in Betrieb genommen. Genau zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe hat der Unternehmer und Visionär Dr. Udo Berthold mit seiner MITEB hier ebenso einen Hangar eröffnet, in dem künftig elektrische Motorsegler hergestellt werden. So gewinnt die Lausitz ein Zentrum für Luftfahrt, das Innovationen fördert und neue Perspektiven für die regionale Wirtschaft eröffnet.

Die passende Personality hinter der Linse mussten wir in Kamenz nicht lange suchen. Henriette Braun betreibt hier seit 14 Jahren ihr eigenes Fotostudio im Herzen der Stadt am Buttermarkt. Zuvor war die gelernte Goldschmiedin 25 Jahre Teil der Manufaktur des elterlichen Betriebs – ein Handwerk, das den Blick für wertvolle Details schult. Ihre Leidenschaft für Fotografie professionalisierte sie mit sechs Jahren Ausbildung an der Fotoakademie Dresden noch vor der Studioeröffnung. Seitdem begleitet sie Privatpersonen bei den schönsten Lebensmomenten und viele Unternehmen der Region. Kamenz prägt sie zudem seit vielen Jahren ehrenamtlich im Vorstand der Cityinitiative. Einen Einblick in ihre Bilderwelt gewähren wir **ab Seite 102.** ⊗

Decarbon Days 2026 – unser Poesiealbum

Rückblick auf zwei Tage Konferenz-Festival für eine saubere Zukunft der Lausitz

In nur zwei Jahren zur europäischen Plattform vorangetrieben! Die Decarbon Days 2026 begrüßten zur zweiten Auflage insgesamt elf Net Zero-Regionen aus Europa, darunter aus Spanien, Holland, Finnland und Polen. Beim Net Zero Valley-Treffen waren alle Initiativen aus Deutschland dabei. Mit dem Climate KIC und dem ICLEI Europe konnten wir zudem europäisch agierende Netzwerke im Themenfeld Net Zero-Industrie gewinnen. Mit dem Climate KIC haben wir sogar an einem Konzept für eine Innovationsplattform für alle EU-Valleys gearbeitet. Wir – weil die Plattform vor allem von den Machern hinter diesem Magazin umgesetzt wurde. Der Impact ist da. Vertreter aller politischen Ebenen bis hin zur EU, Wirtschaft und Wissenschaft diskutierten Chancen mit Net Zero und Innovation für die Lausitz und ganz Deutschland, in weiteren Formaten wurden junge Köpfe für diese Zukunftsthemen begeistert. Eine Fortführung ist dennoch ungewiss, da die Decarbon Days zur Weiterentwicklung geteilte Schultern und mehr Involvement relevanter Akteure benötigen. Jetzt ist die Region gefragt.

01 Ein prominent besetztes Kuratorium unterstützte das Programm, Vorsitzender war Dr. Christian Ehler, Mitinitiator der Decarbon Days.

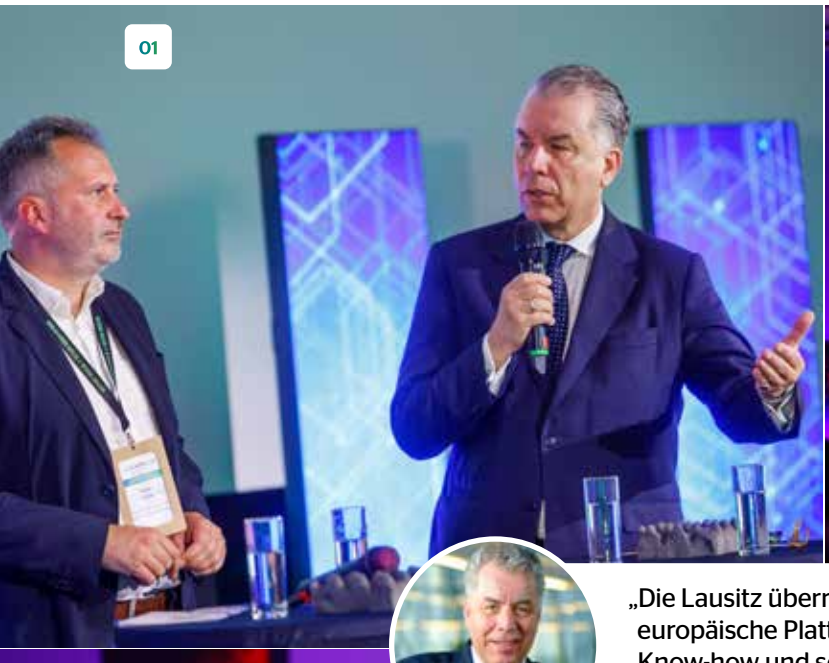
02 EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen eröffnete mit einem zugeschalteten Grußwort das Abendevent der Decarbon Days und unterstrich die Wertschätzung für die Lausitz in Brüssel und die Decarbon Days als innovatives Format mit europäischem Charakter.

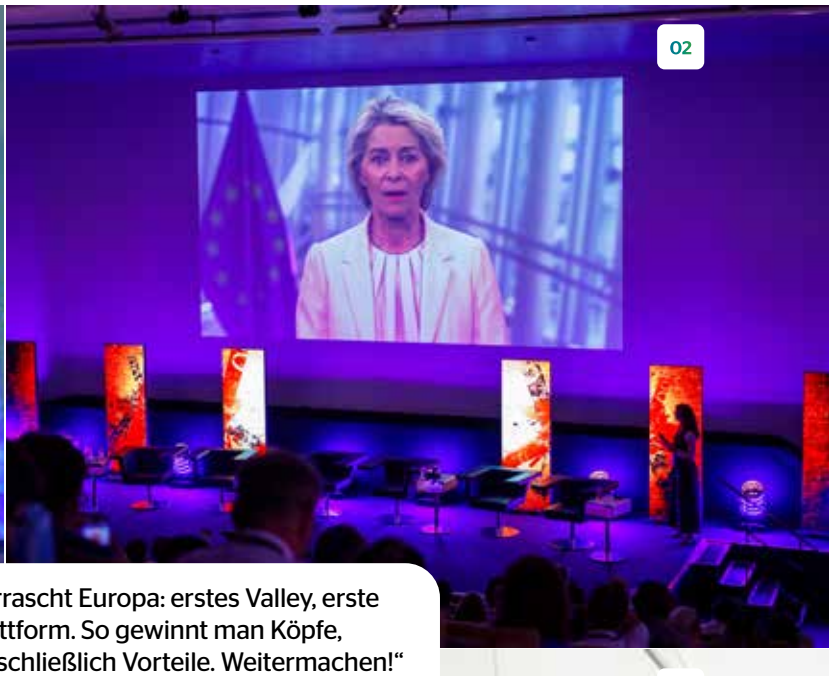
03 Zu den prominenten Speakern zählte mit Michiel Scheffer der Präsident des European Innovation Council.

04 CEO Kirsten Dunlop vom europäischen Netzwerk Climate KIC leitete persönlich einen prominent besetzten Workshop mit Vertretern von elf Net Zero-Regionen Europas sowie Vertretern aus Bund und EU zu Themen der Kooperation und Innovation in den Net Zero-Regionen.

05 Der Net Zero Valley Fanclub Lausitz setzte Impulse zur weiteren Vernetzung von Partnern aus Politik und Wirtschaft und gewann weitere Mitglieder zur Unterstützung des Lausitzer Vorhabens.

06 Beim Get together entstand ein Austausch über Ländergrenzen hinweg, begleitet von Piano und Gesang, die letzten Gäste gingen gegen 23 Uhr.





„Die Lausitz überrascht Europa: erstes Valley, erste europäische Plattform. So gewinnt man Köpfe, Know-how und schließlich Vorteile. Weitermachen!“

MdEP Dr. Christian Ehler









Der Female Energy Award powered by enviaM

Zum 2. Mal wurde der Preis an besonders engagierte Innovatorinnen verliehen

07 Finalistin Iva Jukic kam nach einer wahren Odyssee auf den Punkt zu ihrer Präsentation, die Managerin und Vizepräsidentin des Netzwerks woman of new energies sorgte für einen eindrucksvollen Impuls.

08 Gewinnerin des diesjährigen Awards wurde mit Tina Barroso eine erfahrene Energie-Expertin, die Newcomerinnen der Energiebranche mit starken Formaten und einem eingespielten Netzwerk unterstützt.

09 Die Preisskulpturen wurden wiederum als Unikate von der Künstlerin Rita Grafe geschaffen. Passend zum nachhaltigen Charakter des Awards aus natürlichem Ton im traditionellen Raku-Brand.

10 Die Jury des Awards versammelte unter dem Vorsitz von Lucie Töpfer Expertinnen aus den Bereichen Energie, Innovation und Personal. Der Award umfasst neben dem Preisgeld ein vielseitiges Förderpaket.









Talent Day zur Begeisterung junger Köpfe

Furioses Finale in zwei Wettbewerben: Climathon und Decarbon Drafts







01 Studierende aus Deutschland und Polen pitchten in zehn Teams um den zum zweiten Mal ausgetragenen Climathon Award.

02 Neela-Medea sorgte für eine schwungvolle Moderation des von der Euroregion Spree-Neiße-Bober unterstützten Climathon-Awards.

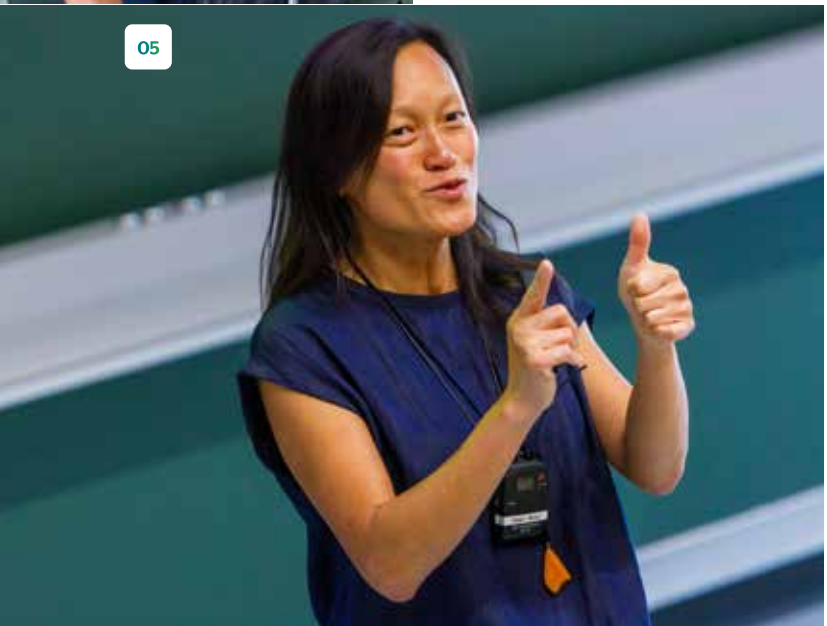
03 Die Teams verfeinerten ihre Präsentationen am Vortag des Pitches und nutzten den Contest zum Austausch und Kennenlernen.

04 Zur Jury des Climathon zählte auch der Europaabgeordnete Matthias Ecke, der junge Köpfe in einem folgenden EU-Talk für die europäische Idee begeisterte.

05 Prof. Roh Pin Lee von der BTU Cottbus-Senftenberg hat gleich zwei Contest-Formate für Studierende in der Lehrzeit vorbereitet.

06 Bei den „Decarbon Drafts" präsentierten Studierende ihre Arbeiten zu Cleantech, unterstützt und prämiert durch den BTU-Förderverein.







Ein vielfaches Dankeschön

Das Engagement vieler Partner ermöglichte die Neuauflage der Decarbon Days





Alle Bilder und ein Resümee zu den Decarbon Days 2026: decarbon-days.eu



07 **08** Die LEAG sorgte für eine geniale Aktion: in der Mission Net Zero ging es auf drei Ergometern symbolisch von Cottbus nach Brüssel. Mission erfolgreich – pünktlich zum Start des Abendevents.

08 Viel mehr Partner als im Vorjahr auch aus dem Mittelstand zählten zu den diesjährigen Unterstützern – wie das Team von Actemium.

09 Viele Science-Akteure waren als Partner an Bord. Im Bild die DLR-Institute, darüber hinaus u.a. Fraunhofer, PtX-Lab Lausitz, CHESCO, LSP, EIZ und die BTU

10 TESLA unterstützte den Talent-Day und suchte gleichzeitig junge Köpfe per Masterclass und Info-Terminal





„Die Decarbon Days haben sich zum zentralen ShowRoom und NetworkHub des Net Zero Valley Lausitz entwickelt. Hier treffen sich alle, die am Puls des Vorhabens sind."

Mareike Huster, *Head of Communications & Marketing LEAG*



Nicole Huber leitet den Tourismusverband Oberlausitz


Foto: Marcel Ditrich

Die Oberlausitz hat ihre touristische Vermarktung neu aufgestellt. Neue Geschäftsführerin des im Januar gegründeten Tourismusverbands Oberlausitz ist Nicole Huber. Die Juristin hat langjährige Führungs- und Managementerfahrung an der Schnittstelle von Tourismus, Wirtschaft, Verwaltung und Standortentwicklung, unter anderem als Geschäftsführerin der Heidelberg Marketing GmbH. Mit der Neubesetzung setzt die Region den laufenden Transformationsprozess des Tourismusmarketings für die Oberlausitz fort. Der Tourismusverband Oberlausitz übernimmt dabei die Aufgaben der bisherigen Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien. Als deren Leiter hatte Olaf Franke gemeinsam mit seinem Team die touristische Vermarktung der Region für gut zehn Jahre maßgeblich geprägt und weiterentwickelt. ⊗

Ein Rheinländer zu Gast im Lausitzer Unesco-Erbe


Foto: Susann Troppa

Die Lausitz ist kürzlich Station des internationalen Henkel-Programms „Volunteers at Heart“ gewesen. Für vier Wochen tauschte der Marktforschungsexperte Werner Hoffmann-Wiebe seinen Arbeitsplatz in Düsseldorf gegen die Lausitz und begleitete die Arbeit des Projekts „Unesco 5 – Erbe der Lausitz“ aus seiner fachlichen Perspektive als Marktforscher im Unternehmensbereich Henkel Consumer Brands. Er untersuchte, wie das Projekt wahrgenommen wird, welche Wirkung es entfaltet und was die Vielzahl an Partnern, Themen und Aktivitäten miteinander verbindet. Über den QR-Code ist ein kurzes Video verlinkt, in dem der Henkel-Marktforschungsexperte persönliche Einblicke in seine vier Wochen in der Lausitz und seinen Volunteer-Einsatz gibt. ⊗

Hausbau in der Heimat

Wie aus der Entscheidung fürs Eigenheim eine Entscheidung für die Lausitz wird

In Deutschland entscheiden sich wieder mehr Menschen für den Bau eines Eigenheims. Gleichzeitig verzeichnen Städte wie Cottbus seit Jahren mehr Zuzüge als Wegzüge. Was aber bewegt Menschen dazu, sich für ein Zuhause in der Lausitz zu entscheiden? „Weil Familie und Freunde hier sind, weil es hier das passende Grundstück gibt oder ganz einfach, weil die Lausitz Heimat ist“, sagt Thomas Brechel, Geschäftsführer der BGB Baugesellschaft Brechel mbH.

Hinter jedem Bauvorhaben stehen Menschen mit ihrer eigenen Lebenssituation, mit Fragen, Hoffnungen und manchmal auch Sorgen.

„Manche dieser Gedanken kennen wir nicht nur aus unseren Beratungsgesprächen. Die Lausitz ist unser Zuhause und seit 25 Jahren auch der Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir erleben, wie sich die Region verändert, welche Themen die Menschen beschäftigen und wie schwierig manche Entscheidungen geworden sind.“

Thomas Brechel weiß: „Am Ende ist jedes Haus, das hier entsteht, nicht nur ein Bauprojekt, sondern eine Entscheidung fürs Bleiben, fürs Zurückkommen oder für einen Neuanfang in der Lausitz. Und vielleicht ist genau das der schönste Teil unserer Arbeit: Familien dabei zu begleiten, die ihre Zukunft hier in der Region sehen.“

www.bgb-brechel.de ⊗

Ein eigenes Haus baut man nicht irgendwo, sondern dort, wo man bleiben möchte.



Mehr Goldstaub für die Megavorhaben der Lausitz

Wie das Unternehmen Goldbeck parallel zu Infrastruktur in der Lausitz auch Menschen auf- und Netzwerke ausbaut



Die Lausitzer „Goldbecker", Menschen von hier: v.l.n.r. Anastasiia Parfeniuk (Sales Managerin Standort Cottbus), Erik Bade (Standortleiter Bautzen) und Laura Dörnchen (Sales Managerin Standort Bautzen). Foto: Henriette Braun

Zum Herbstbeginn hat das Bauunternehmen Goldbeck seinen zweiten Standort in der Lausitz eröffnet. Bautzen in der Oberlausitz machte vor fünf Jahren den Beginn, nun folgt Cottbus als Motor des Lausitzer Wandels. Im Unterschied zu herkömmlichen Standorteröffnungen offenbarte sich dem aufmerksamen Gast schnell, wie sich die geschäftliche DNA des Unternehmens auf fast schon magische Weise in eine glaubwürdige Zwischenmenschlichkeit überträgt und zu einzigartigen Kompetenzen im Bauwesen auch Menschen und Netzwerke mitdenkt. Wer so ankommt, der bleibt auch.

Es kommen Menschen

Was kaum spürbar wird: Goldbeck zählt mit mehr als 100 Standorten und eigenen Werken zu den größten Bauunternehmen Europas. Im Mittelpunkt der Eröffnung stehen jedoch nicht die Dimensionen des Unternehmens, sondern die Menschen, die den neuen Standort prägen sollen. Schon vor der Eröffnung wurde mit Anastasiia Parfeniuk eine gebürtige Cottbuserin Teil des Teams. Auch die Verantwortlichen aus Bautzen und für die Region Ost machen deutlich, worauf das Unternehmen setzt: Nähe entsteht vor Ort.

So geben sich bei der Eröffnung Oberbürgermeister, Kammern, Wirtschaftsnetzwerke und Unternehmerinnen und Unternehmer die Klinke in die Hand. Aus den vielen Gesprächen entsteht schnell ein Eindruck davon, wie Goldbeck arbeitet. Das Unternehmen denkt Projekte nicht isoliert, sondern als Zusammenspiel vieler Beteiligter, von der ersten Idee über die Planung und Realisierung bis zur späteren Nutzung. Diese Haltung prägt nicht nur den Umgang mit Menschen und die Verankerung vor Ort – sondern vor allem die Art zu bauen.

Bauen mit System

Genau diese Herangehensweise hat Goldbeck so erfolgreich gemacht. Die Goldbecker stehen wie kein weiteres Unternehmen der Branche für systematisiertes und serielles Bauen. Viele Bauteile entstehen in eigenen Werken. Projekte ermöglichen in Serien einerseits besondere Effizienz und Sicherheit in Terminen und Kosten, das Sichtbare der Bauwerke erhält andererseits stets eine eigenständige und zeitlose Note. Zudem liefert Goldbeck alles aus einer Hand. Ob Planung, Medien, Bauteile, sämtliche Gewerbe – fast jedes Projekt beginnt mit der ersten Planskizze und endet mit der schlüsselfertigen Übergabe oder sogar der Übernahme seines Betriebs. In Zeiten explodierender Baukosten und -zeiten ist Goldbeck eine sichere Bank – und kann gerade einigen Megaprojekten im Lausitzer Wandel helfen, bei den zunehmend knappen Budgets und enger werdenden Zeithorizonten zuverlässig in Realität übersetzt zu werden.

DNA für den Wandel

Mit Goldbeck kann die Lausitz nun zweifach auf eine große Erfahrung im Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden setzen, die wirtschaftliches Bauen mit Ästhetik und überzeugender Architektur verbinden. Ob Industriebauten, Forschungsgebäude oder öffentlicher Sektor – Goldbeck hat im letzten Jahrzehnt als Branchenprimus bundesweit die meisten Schulen errichtet – die Lausitz kann bei Zukunftsprojekten wie der Medizinuniversität und erhofften industriellen Ansiedlungen auf einen erfahrenen Player setzen, der die Lausitz schon jetzt prägt. Mit beeindruckender Infrastruktur, Philosophie und Menschlichkeit.

Goldbeck in der Lausitz

Standort Bautzen: Kleinwelkaer Straße 3, 02625 Bautzen, T: 03591 275550, M: bautzen-sachsen@goldbeck.de
Standort Cottbus: Am Seegraben 21, 03051 Cottbus, M: cottbus@goldbeck.de
www.goldbeck.de ⊗

Auszug Goldbeck-Projekte in der Lausitz:
***CFLab Görlitz (Construction Future Lab)**, Neubau Forschungs- und Entwicklungszentrum für digitales Bauen, Bauzeit 1 Jahr // **Schulerweiterung Berg-Grundschule Doberlug-Kirchhain,** Bauzeit Mai 2025 – Juni 2026 // **Falken Peitz,** Bestandserweiterung, Fertigstellung Dezember 2025 // **Smart Mobility Lab Hoyerswerda**, Neubau Forschungszentrum der TU Dresden //**CircEcon Schwarze Pumpe,** Neubau Forschungszentrum für Kreislaufwirtschaft, Universitätsverband TU Dresden, TU Chemnitz, Bergakademie Freiberg, Hochschule Zittau/Görlitz //**Amazon Verteilerzentrum**, Cottbus // **LionGroup Forst**, Neubau Logistikzentrum // **SVG Cottbus,** Bürogebäude mit Lagerhalle und kleiner Verkaufsstätte*



„Goldbeck weiß, wie man große Industriehallen und Labore baut, aber auch, wie man Schulen errichtet und Bestand energetisch saniert. Das brauchen wir im Strukturwandel und mit Blick auf Vorhaben wie die Medizinische Universität oder den Lausitz Science Park gerade in Cottbus."

***Tobias Schick,** Oberbürgermeister der Stadt Cottbus/Chóśebuz*

BVMW Termine Herbst 2026

Ihre Assistenz – das unsichtbare Rückgrat Ihres Erfolgs
DO 8.10., 9-16.30 Uhr
Quartier Rautenstock, Doberlug-Kirchhain

Infoveranstaltung Ausschreibung Fernwärme
DO 8.10., 17-19 Uhr
Kulturschiff, Senftenberg

7. BVMW Jahresempfang „UnternehmenKunst“
FR 16.10., 18-23 Uhr
Staatstheater Cottbus

Business-Frühstück
FR 30.10., 8-9.30 Uhr
Hotel Stadt Löbau

VIP-Veranstaltung Lausitzer Handballclub Cottbus
SA 31.10.
Lausitz-Arena, Cottbus

Talk & Connect Kellergespräche
MI 04.11., 18-20.30 Uhr
Hotel Moments Bautzen

Der Unternehmerinnen-Salon
DI 10.11., 17-20 Uhr
Kunsthalle Lausitz, Cottbus

Mittelstand trifft Mittelstand
DO 12.11., 16-19 Uhr
Wehrsdorfer Werkstätten

Mittelstand trifft Mittelstand
DO 10.12.
Christkindlmarkt Görlitz

Termine Oberlausitz:

Termine Niederlausitz:

Gut 15.000 Arbeitsplätze in 25 Jahren

Die Wirtschaftsförderung Land Brandenburg zieht Zwischenbilanz in der Lausitz

Anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens hat die Wirtschaftsförderung Brandenburg, kurz WFBB, eine beeindruckende Zwischenbilanz gezogen: Im brandenburgischen Teil der Lausitz hat die WFBB seit ihrer Gründung im Jahr 2001 insgesamt 1.872 Unternehmensprojekte mit 15.825 Arbeitsplätzen und einem Investitionsvolumen von 7,84 Milliarden Euro begleitet und unterstützt. So haben sich in den vergangenen Jahren internationale Unternehmen wie die Hamburger AG aus Österreich, der Keramikspezialist Porcelaingres aus Italien, Fuji Oil aus Japan oder ganz aktuell das kanadische Technologieunternehmen Infinite Loop Europe neu in der Lausitz angesiedelt.
Mit der Produktion von Batteriematerialien bei der BASF kommen neue Themen in die Lausitz. Und die Region hat ein einzigartiges Profil entwickelt: das erste ‚Net Zero Valley‘ in Deutschland. „Die Ausrichtung auf nachhaltige ‚Netto-Null-Technologien‘, verbunden mit ausgewählten Standorten und vereinfachten Verfahren machen einen wirtschaftlichen Schub möglich“, so WFBB-Geschäftsführer Dr. Steffen Kammradt. Zusätzlich könne die Lausitz auch von der Mobilitätswende profitieren: „Der ‚Tesla-Effekt‘ hat Brandenburg auf die internationale Landkarte der modernen Mobilität gebracht. Mit dem DEKRA Technology Center in Klettwitz und den Batteriematerialien der BASF setzt die Lausitz starke Akzente in diesem Bereich.“
Eine Besonderheit ist die gemeinsame internationale Vermarktung der Lausitz zusammen mit der Wirtschaftsförderung Sachsen. Dazu wurde das gemeinsame Ansiedlungsteam „Lausitz Investor Center“ mit dem Portal www.lausitz-invest.de aufgebaut.

www.wfbb.de ⊗





Foto links: Dieser Blick macht sichtbar, was den Industriepark Lausitz auszeichnet: leistungsfähige Produktionsanlagen und erneuerbare Energiequellen gemeinsam für einen zukunftsfähigen Standort. ©BASF InfraService & Solutions Lausitz GmbH

Foto rechts: 2017 kaufte die DEKRA den Lausitzring, um Europas größtes unabhängiges Zentrum für automatisiertes und vernetztes Fahren zu errichten. © Dekra

Teezeit
WELLNESS FÜR ZUHAUSE
www.teezeit.de



VERGABEKONFERENZ
COTTBUS & SPN

INFORMIEREN.
AUSTAUSCHEN.
PROFITIEREN.

- Übersicht über vielfältige Auftragschancen in der Region
- Direkter Kontakt zu Vergabestellen und Auftraggebenden
- Orientierung zu neuen rechtlichen Rahmenbedingungen
- Austausch und Netzwerk in entspannter Atmosphäre

12. November 2026
9.00 – 13.00 Uhr
vergabekonferenz@egc-cottbus.de

WELTSPIEGEL
COTTBUS

IHK Cottbus
Handwerkskammer Cottbus
Wirtschaftsförderung Brandenburg | WFBB
Standort. Unternehmen. Menschen.
CIT Wirtschaftsförderung für den Landkreis Spree-Neiße
.:MIN GEN TEC:
Mining & Generation Technology - Made in Germany
Wirtschaftsförderung Cottbus

Jetzt kostenfrei anmelden!

Frischer Wind für die City

Cottbus sorgt im innovativen Zusammenspiel für eine lebendige Innenstadt

Die Belebung der Innenstädte zählt zu den gegenwärtig drängendsten kommunalpolitischen und wirtschaftlichen Aufgaben fast jeder Kommune. Der anhaltende Boom des Onlinehandels und ein verändertes Konsumverhalten sorgen für einen tiefgreifenden Strukturwandel, der auch vor Cottbus als Oberzentrum der Lausitz nicht Halt macht. Hier kümmern sich nun lokale Wirtschaftsförderung und Stadtmarketingverband in einem innovativen Zusammenspiel gemeinsam um neue Lösungen und die nachhaltige Belebung der Innenstadt.

Neuer Spirit im Teamplay

Dem Citymanagement der Vorjahre folgt nun das Cityteam – mit Solveig Schaal und Elisa Fladrich von der Wirtschaftsförderung EGC Cottbus und Janine Beuthner, Geschäftsführerin des Stadtmarketingverbands, stehen den Akteuren der Innenstadt somit drei feste Ansprechpartnerinnen zur Seite. Das Trio will an Bewährtes anknüpfen und gleichzeitig frischen Wind und Synergien aus vielen passenden Kompetenzen in Themen der Wirtschaftsförderung, des Stadtmarketings, der Kommunikation und Netzwerkarbeit einbringen. Nach dem Auslaufen des bisherigen Citymanagements und mit Blick auf künftig knapper werdende Budgets geht Cottbus hier neue Wege und ermöglicht in der gemeinsamen Struktur die direkte Einbindung privatwirtschaftlicher Akteure über den Stadtmarketingverband, der für neue Mitglieder nun noch attraktiver wird.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Cityteams steht weiterhin die verlässliche Vernetzung und Betreuung der Anliegen der Innenstadtakteure. Das Spielfeld umfasst rund 125 Hektar – viel Raum für kooperative Maßnahmen und die Realisierung neuer Ideen zur Stärkung der Innenstadt.

„Eine lebendige Innenstadt braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen, Ideen einbringen und gemeinsam handeln. Mit dem Cityteam haben wir wieder feste Ansprechpartnerinnen, die genau diese Akteure zusammenbringen und bestehendes Engagement unterstützen. Dabei geht es nicht darum, Bewährtes auszuhebeln, sondern vorhandene Stärken zu nutzen, gute Ansätze weiterzuentwickeln und neue Impulse möglich zu machen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und wünsche mir, dass viele Innenstadtakteure das Cityteam als Partner nutzen und verstärken“, sagt Bürgermeisterin Doreen Mohaupt.

Drei Köpfe, ein Ziel

Mit der Bietergemeinschaft aus EGC Entwicklungsgesellschaft und Stadtmarketingverband Cottbus steht hinter dem Cityteam eine breite Basis. Die Beteiligten bringen Stärken aus Unternehmensbetreuung, Standort- und Innenstadtmarketing, Kommunikation, Veranstaltungsorganisation, Netzwerkmanagement und der Umsetzung gemeinsamer Projekte mit. Verstärkt wird das Cityteam dabei auch durch weitere Fachkompetenz innerhalb der EGC: Der Unternehmensservice und die Gewerbeflächenentwicklung bringen ihre Kontakte, Marktkenntnis und Expertise zu Unternehmen, Standorten, Flächen und Immobilien ein. Der Vorteil: Für viele Fragestellungen können bestehende Kompetenzen und Kontakte direkt genutzt und zusammengeführt werden.

Das Team versteht sich als Kümmerer, Koordinator und Vermittler – zwischen Handel, Gastronomie, Eigentümerinnen und Eigentümern, Kultur, Vereinen, Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft. Aktuell ist das Cityteam bei Walk & Talks mit ganz unterschiedlichen Partnern aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Institutionen in der Innenstadt unterwegs, um Orte, Bedarfe und mögliche gemeinsame Projekte direkt vor Ort zu besprechen. Als nächstes startet eine Unternehmensbefragung unter den Gewerbetreibenden der Innenstadt; parallel sollen geeignete Flächen und Immobilien für Zwischennutzungen, Pop-ups oder temporäre Gestaltungen identifiziert und mit passenden Ideen zusammengebracht werden. Zu den nächsten Vorhaben gehört außerdem ein Erlebnis-Adventskalender, während das Cityteam weitere Projektideen bei der Suche nach Partnern, geeigneten Flächen und Finanzierungsmöglichkeiten sowie bei Kommunikation, Fördermöglichkeiten und Antragstellung unterstützt. Erste Partner haben sich zum Beispiel mit IHK, BTU, CMT, Stadtsportbund, Staatstheater und Altstadtverein bereits gefunden. Dabei gilt: Nicht jedes Projekt muss vom Cityteam selbst erfunden werden. Eine wichtige Aufgabe besteht darin, Ideen aus der Innenstadt aufzunehmen und gemeinsam mit den Akteuren Wege zur Umsetzung zu finden.

Der Innenstadtfonds als Möglichmacher

Eine wichtige Rolle spielt dabei das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren“. Für Projekte zur Stärkung und Belebung der Cottbuser Innenstadt stehen im Rahmen der geltenden Vorgaben jährlich 100.000 Euro zur Verfügung. Das Cityteam möchte den Fonds noch stärker ins Bewusstsein rücken und den Zugang erleichtern. Gerade mit Blick auf die Herbst- und Weihnachtszeit ermutigt das Cityteam Händlerinnen und Händler, Gastronomen, Vereine, Kulturschaffende, Initiativen und weitere Innenstadtakteure, frühzeitig Ideen zu entwickeln und das Gespräch zu suchen. Wer eine Idee für die Innenstadt hat, kann sich damit frühzeitig an das Cityteam wenden – auch dann, wenn Partner, eine passende Fläche oder der richtige Finanzierungsweg noch fehlen.



Solveig Schaal, Janine Beuthner und Elisa Fladrich (v.l.n.r.) setzen sich künftig für eine lebendige Cottbuser Innenstadt ein. Foto: EGC

Cityteam Cottbus
Solveig Schaal / Janine Beuthner / Elisa Fladrich
cityteam@boomtown.de
Anlaufstelle: jeden Mittwoch 9-17 Uhr im Welcome Center, Berliner Straße 57 (gegenüber Rathaus)

Informationen zum Cityteam, zur Innenstadt und zum Innenstadtfonds:
www.innenstadt-cottbus.de/cityteam ⊗

Der BVMW lädt zum Jahresempfang ins Theater

Genießen Sie in Cottbus einen Abend zwischen Unternehmen und Unterhaltung



Gemeinsam mit dem Staatstheater Cottbus lädt der BVMW Brandenburg Süd-Ost seine Mitglieder und interessierte Unternehmen zum 7. Lausitzer Jahresempfang „Unternehmen Kunst 2026“ ein. Genießen Sie, wenn Sie mögen in Begleitung, einen wundervollen Abend im einmaligen Ambiente des Staatstheaters Cottbus. Unter dem beeindruckenden Kuppelfoyer beginnt der unvergessliche Abend mit einem Glas Sekt, der Ehrung eines Fördermitgliedes des Theaters und der Vergabe des BVMW Mittelstandspreises für das unternehmerische Lebenswerk.

Im zweiten Teil des Abends erhalten Sie einen exklusiven Einblick in die neue Schauspielproduktion „Der Frieden“ von Peter Hacks nach Aristophanes. Regisseurin Christina Friedrich bringt die klassische Komödie als großes, lustvolles Beschwörungsritual auf die Bühne: mit Schauspiel, Musik, Chorgesang und eigens konstruierten Theatermaschinen. Gemeinsam mit dem Schauspielensemble stehen die Cottbuser Musikspatzen und Mitglieder der Cottbuser Singakademie auf der Bühne – und setzen einen ganzen Theaterapparat in Bewegung. Für die Gäste des Jahresempfangs wird der erste Rang reserviert.

Der Abend klingt bei Buffet, interessanten Gesprächen und loungiger Musik über den Dächern der Stadt Cottbus aus. Freuen Sie sich auf einen unterhaltsamen und informativen Abend in Gemeinschaft mit weiteren Unternehmer*innen aus der Region Brandenburg Süd-Ost. ⊗

Programm

- **17.30 Uhr** Ankommen und Wohlfühlen
- **18:00 Uhr** Musikalische Einlage
- **18:00 Uhr** Begrüßung durch: Berthold Schneider, Intendant Staatstheater Cottbus und Ralf Henkler vom Mittelstandsverband BVMW
- **18:30 Uhr** Ehrungen von Unterstützern und Partnern des Staatstheaters Cottbus sowie Vergabe des BVMW Mittelstandspreises für das unternehmerische Lebenswerk
- **19.30 Uhr** Besuch 1. Akt Generalprobe des Schauspiels „Der Frieden“ von Peter Hacks
- **ca. 20:30 Uhr** Buffet und Gespräche im Malsaal über den Dächern der Stadt

BVMW Jahresempfang 2026
Do. 16.10.2026, ab 17:30 Uhr
Staatstheater Cottbus
max. 100 Gäste
Anmeldung per QR-Code



Im Vorjahr ehrten Ralf Henkler und Carsten Böhm vom BVMW (li./re.) den Unternehmer Dr. Frank Hamann, Gründer der Elster Werkstätten, mit dem BVMW Mittelstandspreis für sein Lebenswerk.



Die ersten Elektrifizierer® der Welt

Wie Christian Pöschke aus seiner Kernkompetenz mit einem Augenzwinkern eine Marke macht

Elektriker, die sind auch in der Lausitz zu finden. Elektrifizierer® gibt es aber nur in der EEA AG, die Inhaber Christian Pöschke 2024 in Lübbenau im Herzen des Spreewalds gründete. Zuvor war er für namhafte Unternehmen weltweit im Einsatz. In gut 22 Jahren hat er sich in Engineering und Construction außergewöhnliche Kompetenz in der industriellen Elektrifizierung aufgebaut. Und sich dieses Alleinstellungsmerkmal nun tatsächlich als Marke gesichert.



Elektrifizierer® Christian Pöschke: Elektrifizierung aufs nächste Level bringen! Foto: Johannes Zantow

Das Alleinstellungsmerkmal

Die Leistungsbereiche seines Unternehmens hat Christian Pöschke gleich in den Firmennamen gepackt – Engineering, Elektroanlagenbau und Automatisierung (EEA). Mit dem inzwischen aufgebauten Team seiner EEA AG ist er in genau diesen Feldern heute bundesweit unterwegs, vorzugsweise in Ostdeutschland. Das Spektrum reicht vom Consulting, Engineering, Schaltschrankbau/Fertigung über die Elektromontage und Inbetriebnahme von industriellen Anlagen bis in den Service für die Elektro- und Automatisierungstechnik. Direkt neben den Büroarbeitsplätzen entstehen in der eigenen Lübbenauer Fertigungsstätte individuelle oder seriengefertigte Schaltgerätekombinationen – mit kurzen Wegen zwischen Ingenieuren und Fertigung. EEA realisiert dabei komplette ELT- und EMSR-Anlagen, Netz- und Hausanschlüsse sowie Projekte in der Nieder- und Mittelspannung; hinzu kommen SPS-, Netzwerk- und Schnittstellenlösungen, Retrofit sowie Trafo-Wartung und Instandhaltung.

Alle Projekte drehen sich um industrielle Elektrifizierung. Genau hier fühlt sich Christian Pöschke zu Hause. Das wollte er auch nach außen deutlich machen. Zuerst kam er auf den Slogan „next level electrification“, der heute die Firmenkommunikation auf den Punkt bringt. Dann kam er auf die Idee, das Berufsbild des „Elektrifizierers“ zu erfinden, meldete den Begriff kurzerhand als Marke an und erhielt zu seinem eigenen Erstaunen tatsächlich ein Zertifikat mit der urheberrechtlichen Eintragung. Die einzigen Elektrifizierer® der Welt sind nun tatsächlich in der Lausitz zu Hause.

Von Retrofit bis zur Fertigung

Die Referenzen der Lübbenauer sind schon nach knapp drei Jahren so vielfältig wie die industriellen Anwendungen im Bereich der Elektrifizierung. Das Spektrum reicht vom Retrofit maroder Schaltanlagen bis zur Implementierung modernster Prozessleittechnik in komplexe Produktionsanlagen samt digitaler Dokumentation. In Lübbenau werden inzwischen Schaltgerätekombinationen gefertigt, montiert wird bundesweit, oft auch mit Partnern vor Ort. Das Lübbenauer Team kann dabei auf ein leistungsfähiges Netzwerk zurückgreifen. So sind die Elektrifizierer® Exklusivpartner der Energieanlagen Greifswald GmbH (EAG). Die EAG ist ein international agierendes Unternehmen im Bereich des industriellen Anlagenbaus.

Zu den Kunden der EEA AG zählen bereits heute Anlagenbauer, Netzbetreiber, Stadtwerke, Versorgungsunternehmen und Agrarbetriebe. Wärme- und Energiegewinnung sowie Verteilung sind maßgebliche Bereiche, in denen die EEA AG aktiv ist. Ein Schwerpunkt sind Power-to-Heat-Projekte. Die Projektspanne reicht vom Kleinstauftrag bis zum Großprojekt über mehrere Millionen Euro.

Christian Pöschke will mit seinem Team aber auch den Wandel in der Lausitz voranbringen. Für die Transformation der Industrie bringt er die richtigen Kernkompetenzen und auch ein gutes Netzwerk mit. „next level electrification“ heißt für ihn nicht, seine Spielwiese in europäischen oder weltweiten Projekten zu suchen. Das hatte er schon und er hat sich bewusst für sein eigenes Unternehmen in seiner Heimatstadt entschieden. Sein nächstes Level soll mehr die Lausitz sein, die oft etwas mehr auf die Kompetenzen vor Ort vertrauen sollte. Immerhin haben wir hier die ersten Elektrifizierer® der Welt.





EEA AG
Christian Pöschke, Vorstand
Am Kaufland 4,
03222 Lübbenau/Spreewald
Tel.: 03542 8876744 o. 0173 1765943
info@eea-ag.com
www.eea-ag.com

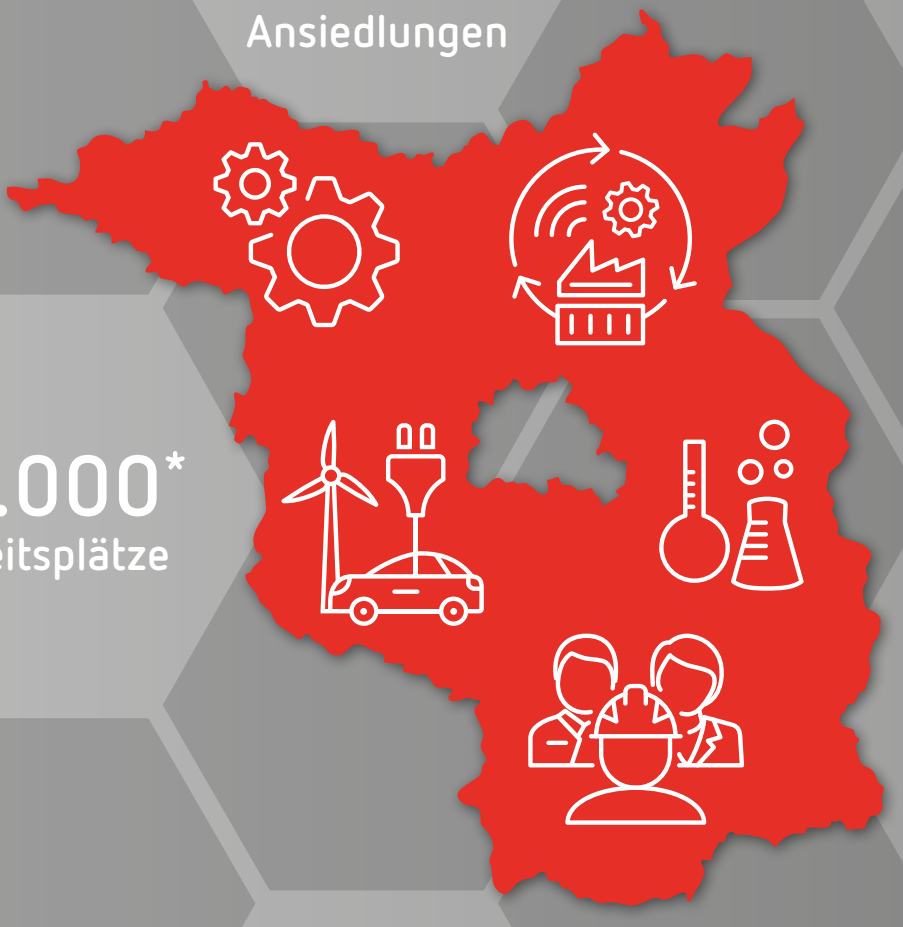
Die Verbindung aus Planungsbüro und Werkstatt mit Platz für Wachstum und einem kompetenten Team: die EEA AG. Fotos: Johannes Zantow / EEA

25 Jahre WFBB

Erfolgreich für Brandenburg

3.200* Ansiedlungen

9.300* Innovationsprojekte



93.000* Arbeitsplätze

23* Mrd. € Investitionsvolumen

Wirtschaftsförderung Brandenburg

WIR SIND FÜR SIE DA!

Die Wirtschaftsförderung Brandenburg ist Ansprechpartner für Investoren, ansässige Unternehmen und technologieorientierte Existenzgründungen im Land Brandenburg – und das seit 25 Jahren. Die WFBB bietet alle Leistungen zur Wirtschafts- und Arbeitsförderung aus einer Hand – von der Unterstützung bei der Ansiedlung und Erweiterung über Innovationen, Internationalisierung und Vernetzung bis zur Fachkräfteakquisition und -qualifizierung sowie in ihrer Rolle als Energie- und Klimaagentur des Landes.

wfbb.de

Wir beraten unabhängig, kostenfrei und vertraulich.
Interessiert? Dann sprechen Sie uns an.

*Seit 2001; Zahlen gerundet



Foto: Andreas Franke

Auf Kohle geboren, in der Heimat verwurzelt

Wolfgang Kaiser steht für fast ein Jahrhundert Lausitzer Bergbaugeschichte

Als im Mai anlässlich der Eröffnung der Marina am Sedlitzer See das erste Schiff übers Wasser gleitet, ist ein ganz besonderer Gast mit an Bord: Wolfgang Kaiser. Fast ein Jahrhundert verbindet ihn mit der Lausitzer Bergbaugeschichte. Er wird auf Kohle geboren, sie prägt sein ganzes Berufsleben. Die Bärmühle in Hosena, in der er 1936 zur Welt kam, gibt es längst nicht mehr. Sie musste dem Tagebau Heide weichen. Schon damals lagen Fluch und Segen der Kohle nah beieinander. Sie nahm Menschen die Heimat, sie gab ihnen Arbeit. Das Land erholte sich gerade von der Weltwirtschaftskrise, es war eine andere Zeit, wie jene Episode des kleinen Wolfgang zeigt: Als Baby erkrankt er an einer Lungenentzündung. Der Arzt, der gerufen wird, verordnet ein eiskaltes Bad in der Wanne. Wolfgang Kaiser erholt sich dennoch und unternimmt seine ersten Schritte in direkter Nachbarschaft zu den umliegenden Kohlegruben, besucht die Schule in Hosena und später das Gymnasium in Hoyerswerda.

Wie so viele junge Menschen damals führt ihn sein beruflicher Weg in den Braunkohlenbergbau. Doch zunächst geht er zum Studium – als erster in seiner Familie: „Nach dem Abitur stand ich vor der Frage, was ich machen soll. Viele meiner Klassenkameraden wollten zum Studium, da dachte ich mir: Die sind doch viel dusseliger als du, dann schaffst du das auch!“ Und so studiert er, inspiriert von seinem Onkel, der bei der Sparkasse arbeitet, Finanzwirtschaft in Potsdam und Berlin. Die Nähe zur Lausitz ist ihm wichtig. So wichtig, dass ihm die Heimatverbundenheit Jahre später fast seinen Job gekostet hätte.

Doch zunächst führt ihn sein erfolgreicher Studienabschluss nach Cottbus zur Deutschen Investitionsbank. Und hier kommt er zur Kohle: Eines seiner ersten Projekte ist die finanzielle Planung für den Industriepark in Schwarze Pumpe. Es sind die 1950er-Jahre. Kurz zuvor ist der Spatenstich für den Bau des neuen Kohleveredlungskombinates erfolgt. Pumpe soll zum Herz und zum Motor der Energiewirtschaft der DDR werden. Die wirtschaftliche Planung dafür liegt in den Händen von Wolfgang Kaiser. Diese Zeit legt nicht nur die Grundlage für seine weitere berufliche Laufbahn, sondern auch für sein privates Glück. Bei einer Geburtstagsfeier lernt er eine junge Frau kennen: Jutta. Kurze Zeit später heiraten sie und die Liebe hält bis heute. In diesem Jahr können die beiden Eiserne Hochzeit feiern. Die Familie seiner Frau ist es auch, die ihn zu einer besonders süßen Leidenschaft führt: Über seinen Schwiegervater entdeckt Wolfgang Kaiser das Imkern für sich und übt es fast 30 Jahre aus. Das naturnahe Hobby ist neben Familie und Gartenarbeit der Ausgleich zur anspruchsvollen, von Zahlen und Technik geprägten Arbeit.

Die nächste berufliche Station führt Wolfgang Kaiser wieder zur Kohle: In Großräschen wird er Leiter der Wirtschaftskontrolle bei den Braunkohlewerken. Parallel beginnt er ein zweites Studium. An der Ingenieurschule in Senftenberg absolviert er ein fünfjähriges Fernstudium mit Spezialisierung auf Tagebautechnik. Seine Diplomarbeit beschäftigt sich mit jenem Ort, mit dem diese Geschichte beginnt: dem späteren Sedlitzer See. Er analysiert Möglichkeiten für die ‚Entwicklung des Südfeldes im Tagebau Sedlitz‘. Noch während des Studiums wird er von der Vereinigung Volkseigener Betriebe mit Sitz in Senftenberg abgeworben.

Beruflich widmet er sich jetzt gänzlich dem Lausitzer Bergbau. Mit den Jahren arbeitet er sich über mehrere Zwischenstationen hoch, vom Mitarbeiter bis zum stellvertretenden Generaldirektor. Als solcher verantwortet er die Investitionsplanungen für Tagebaugroßgeräte, den Neubau von Verwaltungsgebäuden und den Aufschluss neuer Tagebaue, darunter all jene, in denen noch heute das schwarze Gold der Lausitz zu Tage gefördert wird.

1980 kommt es dann zu einem Personalgespräch, in dem ihm seine Verbundenheit zur Lausitz beinahe zum Verhängnis wird. Der Generaldirektor will ihn ins Bitterfelder Revier versetzen, damit er dort – ebenfalls als stellvertretender Generaldirektor – die Gesamtverantwortung für die 30.000 Beschäftigten in den dortigen Tagebauen übernimmt. Sogar ein Minister ist anwesend. Doch Wolfgang Kaiser lehnt das Angebot ab. Er will in der Lausitz bleiben und das Haus, in dem er seit gut 20 Jahren mit seiner Frau lebt, nicht aufgeben. Drei Mal wird er gefragt, drei Mal lautet seine Antwort: „Nein.“ Dabei raten ihm selbst Kollegen und Freunde zu dem Ortswechsel, um seine berufliche Stellung nicht zu gefährden.

Er hat Glück: Das Ministerium bietet ihm einen Kompromiss an: Er soll für zwei Jahre nach Berlin gehen, ans Ministerium für Kohle und Energie. Um sein Haus in Sedlitz zu bewahren, nimmt er die Stelle an und zwei Jahre Fernehe in Kauf. Auch in Berlin erledigt Wolfgang Kaiser seine Arbeit so gut, dass er bereits nach vier Monaten zum Hauptabteilungsleiter aufsteigt. Das bringt Annehmlichkeiten wie einen Dienstwagen und ein privates Telefon mit sich. Nach Ablauf der zwei Jahre darf er zurück in die Heimat, auf seine vorherige Stelle.

Der nächste berufliche Wechsel ist politisch bedingt. Kurz vor der Wiedervereinigung hat er noch ein letztes Mal über ein Budget von drei Milliarden DDR-Mark zu entscheiden. Bereits im Januar 1990 bekommt er ein Angebot für eine neue Aufgabe: Der damalige Vorsitzende der Rheinbraun AG will Kaisers jahrelange Expertise für den neu gegründeten Wirtschaftsverband Kohle e.V., der später in den Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein, kurz Debriv, integriert wird. Er sagt zu und verantwortet als Geschäftsführer den Aufbau von Sanierungsverbänden für die Braunkohlenindustrie und die Tarifverhandlungen mit den Gewerkschaften. Auch in seinen letzten Berufsjahren gestaltet er seine Lausitzer Heimat mit. Wie prägend sein jahrzehntelanger Einsatz für den Braunkohlebergbau ist, zeigt sich im August 1999: Bei seiner offiziellen Verabschiedung in den Ruhestand sind die Vorsitzenden aller deutschen Braunkohleunternehmen anwesend.

Wie könnte es nach so einem bewegten Arbeitsleben anders sein: Den Renteneintritt will Wolfgang Kaiser keineswegs mit Ruhestand gleichsetzen. Er setzt sein Engagement als Ortvorsteher seines Heimatortes Sedlitz mit einer fünfjährigen Unterbrechung bis 2014 fort. Dieses Ehrenamt hat er bereits 1992 übernommen.

Außerdem bleibt ihm nun endlich ausreichend Zeit fürs Reisen. Während einer Fahrt ans Nordkap wird er vom Veranstalter erfolgreich als Reiseleiter geworben. Anders als 20 Jahre zuvor, wo er die Lausitz aus beruflichen Gründen verlassen sollte, sagte er dieses Mal mit Freuden zu. Gemeinsam mit seiner Frau Jutta besucht er fast alle Kontinente. Nach fünf Jahren, er ist nun fast 70, beendet er die so spannende wie lehrreiche Zeit als Reiseleiter und widmet sich wieder ganz der Lausitz. Als Ortsvorsteher von Sedlitz bringt er mehrere Projekte auf den Weg, begleitet die Entwicklung des Sedlitzer Sees vor seiner Haustür. 2014 ist auch damit Schluss.

Seine Zeit gilt nun den Urenkeln, seinem großen Garten und natürlich dem Lausitzer Seenland. Noch mit 88 Jahren umrundet er den Sedlitzer See mit dem Rad und erklimmt bei einem Zwischenstopp die gut 160 Stufen des Rostigen Nagels. Wenige Wochen nach der Bootstour über den See ist er beim Richtfest für das KANU Sedlitz dabei. Es ist der nächste Meilenstein auf dem Weg vom Kohlerevier zum Urlaubsparadies. Kaum jemand hat diesen Weg so eng und so lange begleitet wie Wolfgang Kaiser, der den tief in ihm verwurzelten Bergmannstolz bis heute zeigt und zugleich die neue Zukunft mitgestaltet. Glück Auf! ⊗

„Mehr Freiraum für den individuellen Austausch“

Interview mit Thomas Ott, frisch gewählter Hauptgeschäftsführer der IHK Dresden



Thomas Ott kennt die IHK Dresden aus nahezu drei Jahrzehnten eigener Erfahrung. Der gebürtige Westfale und studierte Jurist begann dort 1997 als Rechtsberater. Bereits im Jahr 2000 übernahm er die Leitung des Geschäftsbereichs Handel, Dienstleistung und Verkehr, seit 2010 war er zugleich stellvertretender Hauptgeschäftsführer. Nach dem Ausscheiden seines Vorgängers Lukas Rohleder führte Ott die Kammer zunächst kommissarisch. Am 26. August 2026 bestellte ihn die Vollversammlung zum neuen Hauptgeschäftsführer. Im Interview spricht der 60-Jährige über eigene Akzente an der Spitze der IHK, die besonderen Anforderungen des ländlichen Raums und die wirtschaftlichen Chancen des Net Zero Valley Lausitz.

Herr Ott, Sie kamen 1997 als Rechtsberater zur IHK Dresden und stehen nun an ihrer Spitze. Welche Erfahrungen oder Begegnungen auf diesem fast 30-jährigen Weg haben Ihr Verständnis von guter Kammerarbeit besonders geprägt?

Gute und wirkungsvolle Kammerarbeit kann ganz unterschiedlich aussehen, von der Lösung eines konkreten Problems in einem Betrieb, über erfolgreiche Lobbyarbeit gegenüber Politik oder Verwaltung im Hintergrund bis zur Anbahnung neuer Geschäftskontakte zwischen Unternehmen oder der gut organisierten und kompetenten Abnahme tausender Prüfungen pro Jahr. Wir fungieren quasi als Scharnier zwischen Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit – für mich eine der spannendsten Aufgaben, die ich mir vorstellen kann.

Sie haben angekündigt, digitale Angebote, Beratung und Service zu stärken, zugleich aber den persönlichen Austausch mit den Unternehmen betont. Wo wollen Sie gegenüber der bisherigen Arbeit neue Akzente setzen – und was soll unter Ihrer Führung ganz konkret anders werden?

Meine Aufgabe und mein Ziel ist es nicht, alles anders als bisher zu machen. Im Gegenteil, viele Produkte und Leistungen der IHK haben sich bewährt und sind bei den unterschiedlichen Zielgruppen etabliert. Wir merken aber auch, dass wir kontinuierlich prüfen müssen, wie und wo wir unsere personellen, finanziellen und technischen Ressourcen so einsetzen können, dass sie für unsere Mitgliedsunternehmen den größten Nutzen stiften. Es ist ehrenwert, alles leisten zu wollen, in der Praxis existieren aber durchaus Grenzen. Wir sind mit der Digitalisierung verschiedener Service- und Verwaltungsprozesse schon ein gutes Stück vorangekommen und wollen dies auch fortsetzen. Zudem arbeiten wir an konkreten Use-Cases, wie man heute sagt, also Anwendungsfällen für den Einsatz von KI, um standardisierte Auskünfte, ausgewählte Beratungen und unsere generelle Erreichbarkeit zu ergänzen bzw. zu optimieren. Trotz der Tatsache, dass es mittels KI für viele einfacher wird, eigenverantwortlich auf die Suche nach Lösungen zu gehen, soll der persönliche Kontakt nicht zurückgefahren werden. Im Gegenteil, die Entlastung bei zeitraubenden Routinearbeiten soll mehr Freiraum für den individuellen Austausch zwischen Unternehmern und IHK-Mitarbeitern schaffen.

Die IHK Dresden rückt 2026 den Wirtschaftsstandort ländlicher Raum in den Fokus. Wo unterscheidet sich die Lage der Unternehmen in den Landkreisen Bautzen und Görlitz am deutlichsten von jener im Ballungsraum Dresden?

Es gibt gute Gründe, den ländlichen Raum als oftmals unterschätzten Bestandteil der Wirtschaftslandschaft stärker in den Fokus zu rücken. Im IHK-Bezirk Dresden erbringt er rund die Hälfte der Bruttowertschöpfung. Die Region beheimatet viele „Hidden Champions“ und weitere, meist kleine bis mittelgroße Unternehmen, die in ihrem spezifischen Marktsegment erfolgreich sind – wovon aber nur wenige wissen. Obwohl auch der ländliche Raum nicht homogen ist, verbindet die Region ein zentrales Merkmal: Demografische, technologische und gesellschaftliche Veränderungsprozesse stellt sie vor besondere Herausforderungen, die sich von denen in Großstädten und Ballungsräumen unterscheiden können. Und um diese Prozesse erfolgreich zu gestalten, braucht es passgenaue politische Maßnahmen, innovative Lösungen, die Stärkung der lokalen Infrastruktur, die Aufrechterhaltung von Angeboten der Nahversorgung und Daseinsvorsorge u. v. m.

Infrastruktur, Fachkräfte, Energieversorgung und langwierige Genehmigungen belasten viele Unternehmen in der sächsischen Lausitz. Welches dieser Themen verlangt aus Ihrer Sicht das dringendste Handeln – und was kann die IHK selbst zur Verbesserung beitragen?

Unser jüngster Standortcheck diesen Sommer hat deutlich gemacht, dass Herausforderungen bei Kosten für Energie, Arbeit, Gewerbe- und Grundsteuer sowie bei der digitalen Infrastruktur den gesamten Kammerbezirk betreffen. In der Region stehen

die Verfügbarkeit von Fachkräften und die praktische Umsetzung von Verwaltungshandeln im Vordergrund, anders als in Dresden, wo der Wunsch nach einer unternehmensfreundlicheren Haltung der Verwaltung und die Qualität des städtischen Wohnumfeldes stärker gewichtet werden. Bei der Priorisierung schwingt immer die Frage mit, ob Veränderungen auf kommunaler, auf Landes- oder auf Bundesebene getroffen werden müssen. Wenn es darum geht, Verfahren zu verkürzen, Entscheidungen verlässlich zu treffen und digitale Zugänge konsequent auszubauen, haben wir vor Ort einiges in der Hand, weshalb wir damit auch beginnen sollten.

Wie wollen Sie dafür sorgen, dass Unternehmen außerhalb Dresdens mit ihren Anliegen in der Kammerpolitik ausreichend Gehör finden und Beratung sowie Netzwerke auch in der Fläche gut erreichbar bleiben?
Der Fahrplan dafür steht. Wir diskutieren die Befragungsergebnisse mit den regionalen Vollversammlungsmitgliedern und identifizieren gemeinsam prioritäre Handlungsfelder als Grundlage für die inhaltliche Sacharbeit der IHK, den Austausch mit Kommunen und Landkreisen sowie die Interessenvertretung. Wir stellen uns Werkstattgespräche als Dialogformat mit Kommunalpolitikern in regionalen Unternehmen vor, bei denen man Ideen für konkrete Verbesserungsmaßnahmen entwickelt.

Mit dem Net Zero Valley Lausitz verbindet sich die Hoffnung auf schnellere Verfahren, neue Investitionen und zusätzliche industrielle Wertschöpfung. Was muss jetzt geschehen, damit daraus nicht nur ein politisches Etikett, sondern ein spürbarer Vorteil für die Lausitzer Unternehmen wird?
Das Net Zero Valley verspricht beschleunigte Genehmigungen, bessere Förderzugänge und einen klaren Fokus auf Schlüsseltechnologien wie Batterien, Wasserstoff, Netze und Power-to-X. Für Unternehmen bedeutet das: kürzere Wege, geringere Risiken, schnellere Markteinführung. Alles in allem für die Region eine einmalige Chance, den Strukturwandel aktiv mitzugestalten. Aber mit der Ausweisung des Valleys ist es nicht getan, auch wenn schon viele Flächen planungsrechtlich und von der Erschließung her voll entwickelt sind, sowie Landkreise, Behörden und Kammern hoch motiviert sind, um Investoren bestmöglich in Empfang zu nehmen. Die mit dem neuen Status verbundenen Möglichkeiten sind sehr komplex und müssen kontinuierlich erklärt werden, sei es auf Messen, bei Unternehmerstammtischen, Verbänden, Konferenzen und weiteren Formaten. Welche Vorteile und Chancen bietet das Valley, was sind konkrete Schritte, um profitieren zu können. Es bedarf einer überregional hörbaren und verständlichen Öffentlichkeitsarbeit, ohne dabei unrealistische Erwartungen zu wecken.

Die IHKs Dresden und Cottbus sowie die Handwerkskammern begleiten diesen Prozess gemeinsam über Länder- und Kammergrenzen hinweg. Welche Themen möchten Sie in dieser Zusammenarbeit persönlich voranbringen – und welchen Stellenwert hat das Net Zero Valley für Ihre eigene Amtszeit?
Wir wollen den Prozess unbedingt aktiv begleiten, allein um sicherzustellen, dass die mittelständische Wirtschaft, die das Gros unserer Mitgliedsunternehmen ausmacht, adäquat partizipiert. Darüber hinaus sehen wir uns in der Verantwortung, für praxisnahe Genehmigungsverfahren und eine sinnvolle Clusterbildung einzutreten, um auch tatsächlich Wirtschaftswachstum in den betreffenden Branchen zu ermöglichen. Dabei werden wir besonders darauf achten, dass alle Unternehmen in der gesamten Breite der Lieferkette vom Net Zero Valley profitieren können.

Woran sollen die Unternehmerinnen und Unternehmer in der sächsischen Lausitz am Ende Ihres ersten Jahres als Hauptgeschäftsführer erkennen können, dass der ländliche Raum unter Ihrer Führung tatsächlich stärker in den Mittelpunkt gerückt ist?
Mit Blick auf den Kalender würde ich den Zeitraum gern auf Ende 2027 ausweiten. Wenn wir für unsere Mitglieder in der Region spezifische Services und Beratungsangebote entwickeln, bereits bestehende regionale Initiativen vorantreiben und mit der Kommunalpolitik in einem konstruktiven Diskurs Verbesserungen für die Gewerbetreibenden entwickeln und anschieben wollen, wäre alles andere unrealistisch. Dann würde ich mir aber durchaus wünschen, über unsere regionalen Geschäftsstellen ein Feedback zu erhalten, dass unser Engagement vor Ort wahrgenommen wird.

Wo sehen Unternehmen die größten Hebel für den ländlichen Raum?



Mit der Schulnote 3,0 bewerten die rund 100 befragten Unternehmen aus dem Landkreis Görlitz ihren Standort kritischer als den gesamten IHK-Bezirk (2,7). Besonders weit klaffen Anspruch und Realität bei Energiekosten, Mobilfunk- und Breitbandversorgung, der Verkehrsanbindung sowie bei digitalen Verwaltungsleistungen und Genehmigungsverfahren auseinander. Der Mangel an Fachkräften, Auszubildenden und ausreichend qualifizierten Bewerbern bleibt ein zentrales Wachstumshemmnis für die Unternehmen. Deutliche Nachteile sehen sie zunehmend auch bei der medizinischen Versorgung. Positiv bewertet werden hingegen die Wohn- und Lebensqualität, verfügbare Gewerbeflächen, vergleichsweise günstige Kosten sowie die starke regionale Verbundenheit von Unternehmen und Beschäftigten.
Die Befragungsergebnisse beschreiben einen Standort, der nicht zu wenig Potenzial, sondern zu viele Bremsen besitzt. Werden diese gelöst, verfügt die Region über gute Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum und attraktive Arbeitsplätze. ⊗

Der QR-Code führt zu weiteren Ergebnissen der nebenstehend beschriebenen Umfrage der IHK Dresden.

Weitere Informationen zur IHK Dresden
www.ihk.de/dresden ⊗

Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte

Der PAL-Verein bringt neue Technologien in regionale Unternehmen



v.r.n.l.: Viktoria Miller (Hochschule Mittweida), Leif Goldhahn (Hochschule Mittweida), Jane Ludwig (Grötschel GmbH), Jens Gerlinghoff (Fachkräftenetzwerk Oberlausitz) und Jörg Engelmann (Gemeinnütziger Verein zur Förderung der beruflichen Bildung Elsterwerda) im PAL-Mobil, das der neue PerspektiveArbeit Lausitz e.V. für seine Vereinsarbeit nutzen wird. Fotos: Andreas Franke

Produktionsdaten übersichtlich aufbereiten, mit Sprachmodellen Erfahrungswissen von ausscheidenden Mitarbeitenden sichern, mit digitalen Assistenzsystemen Montagearbeitsplätze gesünder gestalten. Das sind nur drei von vielen Möglichkeiten, mit denen die Forschung versucht, die Arbeitswelt von morgen effizienter, attraktiver und eben auch gesünder zu machen. In der Lausitz gibt es seit Anfang diesen Jahres einen Verein, der Unternehmen genau dabei unterstützt. Der PerspektiveArbeit Lausitz e.V. wurde im Februar aus dem bereits seit 2021 laufenden PAL-Projekt heraus gegründet (s. Interview auf der Nebenseite). Das vom Bundesforschungsministerium geförderte Verbundvorhaben entwickelt in Lausitzer Unternehmen digitale Lösungen für die Arbeitswelt von morgen.

Bundesweit werden 13 Kompetenzzentren gefördert: „Sie verbinden Wissenschaft und Wirtschaft und haben das Potenzial, sich als dauerhafte regionale Anlaufstellen für die Gestaltung von Arbeit zu etablieren – auch nach Ende der Förderphase.“



„Durch die Einführung eines Dashboards im Rahmen des PAL-Projekts können wir Echtzeitdaten der Projektstände transparent darstellen und Abläufe effizienter gestalten. Zusätzlich sind wir Teil des PAL-Netzwerks geworden, haben neue Kontakte geknüpft, über den Tellerrand unseres Unternehmens geblickt und innovative Technologien kennengelernt und etabliert.“

Jane Ludwig, *Geschäftsführerin Grötschel GmbH*

Diesen Wunsch äußerte Alexander Lucumi vom zuständigen Projektträger PTKA auf der jüngsten PAL-Transferveranstaltung in Cottbus. Denn das, was in PAL und den anderen Kompetenzzentren in den zurückliegenden fünf Jahren aufgebaut wurde, soll langfristig erhalten und fortgesetzt werden. In der Lausitz führt der PAL-Verein die Netzwerk- und Projektarbeit fort, so die Vorstandsvorsitzende Viktoria Miller von der Hochschule Mittweida: „Die rechtlichen Grundlagen haben wir bereits geschaffen. Der Verein wurde von zwölf engagierten Menschen aus dem PAL-Projekt gegründet. Jetzt freuen wir uns über weitere Mitglieder. Inhaltlich wollen wir auch künftig Wissenschaft und Wirtschaft miteinander verbinden und entsprechende Veranstaltungen anbieten.“

Aus Forschung wird Anwendung

Der neue Verein setzt damit das fort, was in fünf Jahren PerspektiveArbeit Lausitz erreicht wurde. Das ist zum einen ein breites länderübergreifendes Netzwerk mit fünf Hochschulen und knapp 30 Unternehmen sowie Verbänden. Zweitens sind das jene gemeinsam mit Lausitzer Unternehmen entwickelte und erprobte Lösungen, die dort die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten verbessert und Abläufe effizienter gestaltet haben. Einige dieser Good-Practice-Beispiele wurden auf der PAL-Transferveranstaltung in Cottbus vorgestellt. Die Ausstellung vor Ort spannte dabei den Bogen von KI-gestütztem Wissensmanagement und Lernprozessen über ergonomische Assistenz und datenbasierte Dashboards bis hin zur intuitiven Mensch-Roboter-Interaktion.

Bei der uesa GmbH aus Uebigau-Wahrenbrück wurde die Dashboard-Lösung mit einem Scanner kombiniert. Haben die Mitarbeiter in der Kupferfertigung die Auftragszeiten bisher händisch eingetragen, reicht jetzt das kurze Scannen eines Barcodes. Damit konnten Prozesse beschleunigt und optimiert sowie eine Voraussetzung für weiteres Wachstum geschaffen werden, so Geschäftsführer Jörg Nagel: „Mit der Scannerlösung ist es uns gelungen, die Prozesse im Fertigungsbereich an die wachsenden Strukturen anzupassen“. Entscheidend war dabei die Zusammenarbeit mit der TU Dresden, so Nagel: „Gerade für mittelständische Unternehmen ist es eine Herausforderung, die Vielzahl an technologischen Anforderungen mit den vorhandenen IT-Ressourcen umfassend abzudecken. An dieser Stelle kam uns die wissenschaftliche Kompetenz mit ihrem Grundverständnis für IT-Systeme





Die auf der Transferveranstaltung in Cottbus vorgestellten Praxisprojekte sind auch auf der Website des PAL-Projekts zu finden, ebenso Leitfäden mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen für Unternehmen.

zugute, sodass wir gemeinsam die Tools erarbeiten konnten."

Digitale Lösungen mit praktischem Nutzen

Auch bei der Grötschel GmbH in Bernsdorf wurden Daten zentral und übersichtlich zusammengefasst, so Geschäftsführerin Jane Ludwig: „In unserem Projektgeschäft entstehen täglich viele Daten: Termine, Budgets, Rückmeldungen, geleistete Stunden, Status-Informationen. Vor Projektstart lagen uns diese Information zwar vor, aber nicht in einer zentralen Übersicht. Für Besprechungen mussten Informationen teilweise manuell zusammengetragen werden oder es brauchte Rückmeldungen aus den jeweiligen Fachbereichen." Die technische Lösung, die ebenfalls im PAL-Projekt erarbeitet wurde, macht jetzt alle relevanten Daten in einer Visualisierung verfügbar – und zwar für jede Abteilung genau die Daten, die sie braucht. „Wir können unsere Projektstände jetzt in Echtzeit darstellen. Dadurch können wir Projekte effizienter bearbeiten und schneller Entscheidungen treffen."

Alexander Lucumi vom Projektträger PTKA lobte denn auch: „Mit den hier vorgestellten Projekten ist es gelungen, Forschung zur Arbeit von morgen dort zu verankern, wo sie gebraucht wird: vor Ort, in den Regionen." In der Lausitz soll das auch nach Ende der Förderphase im kommenden Frühjahr gelingen – dank des neuen PerspektiveArbeit Lausitz e.V.

Praxislösungen, Leitfäden für Unternehmen & kommende Veranstaltungen unter:
www.pal-lausitz.de ⊗

Es geht auch nach dem Förderzeitraum mit PAL weiter

Das PAL-Projekt wurde bis April 2027 verlängert. Gleichzeitig gibt es inzwischen einen PAL-Verein. Warum wurde er gegründet?

Jens Gerlinghoff: Wir wollen schon während der Projektlaufzeit einen Übergang schaffen. Der Name PAL, die entstandenen Kontakte und die Ergebnisse sollen nach Projektende nicht verloren gehen. Wir wollen zeigen: Es geht weiter und es gibt auch künftig einen Ansprechpartner in der Region. Als gemeinnütziger Verein möchten wir die Erkenntnisse aus dem PAL-Verbundprojekt weiter in die Lausitz tragen.

Können sich Unternehmen künftig weiterhin mit konkreten Problemen oder Fragen an PAL wenden?

Viktoria Miller: Genau das möchten wir ermöglichen. Viele Unternehmer stehen vor der Herausforderung, aus einer Vielzahl von Angeboten seriöse und passende Lösungen herauszufiltern. Als gemeinnütziger Verein verfolgen wir keine Gewinnabsicht. Wir können neutral schauen: Wer könnte helfen? Gibt es dazu bereits Forschungsergebnisse oder geeignete Ansprechpartner an Hochschulen? Denkbar ist auch, gemeinsam Forschungsanträge auf den Weg zu bringen. Wir wollen einen Überblick geben und möglichst neutral informieren. Die Entscheidung, mit wem ein Unternehmen anschließend zusammenarbeitet, bleibt selbstverständlich dort.

Gibt es darüber hinaus neue Angebote?

Viktoria Miller: Langfristig denken wir über einen digitalen Marktplatz nach. Unternehmen könnten dort ihre Herausforderungen benennen. Wir würden dann prüfen, ob es bereits ein passendes Angebot, einen Workshop oder einen Kontakt aus unserem Netzwerk gibt. Durch die jahrelange Zusammenarbeit im Projekt sind viele Verbindungen zu Hochschulen, Forschenden und Unternehmen entstanden.

Jens Gerlinghoff: Um darüber hinaus auch vor Ort präsent zu sein, nutzen wir unser PAL-Mobil. Damit wollen wir wissenschaftliche Erkenntnisse direkt zu den Menschen bringen – auf Messen, in Unternehmen, zu Schulen oder bei eigenen Veranstaltungen. Das Mobil kann beispielsweise für Vor-Ort-Workshops gebucht werden. So können wir in den Unternehmen mit Mitarbeitenden ins Gespräch kommen, nach konkreten Schwierigkeiten fragen und zeigen, welche Lösungsansätze es gibt.

Wie finanziert sich der neue Verein?

Viktoria Miller: Unser Vorstand arbeitet komplett ehrenamtlich, außerdem unterstützen Unternehmen unsere Arbeit. Derzeit profitieren wir für die Durchführung konkreter Angebote noch von der Laufzeit des PAL-Projekts. Langfristig sollen Mitgliedsbeiträge die Arbeit sichern. Mitglied können sowohl Unternehmen und Institutionen als auch Privatpersonen werden. Wichtig ist uns, Menschen zu gewinnen, die ihre Kompetenzen, Erfahrungen und Ideen in die Vereinsarbeit einbringen. ⊗

Viktoria Miller & Jens Gerlinghoff vom Vorstand des neuen PerspektiveArbeit Lausitz e.V.



Ein neues Modell für ganz Deutschland

Die Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem startet ihren Studienbetrieb

Im Oktober starten die ersten 36 Studierenden ihr Medizinstudium in Cottbus. Was nach einer überschaubaren Anzahl klingt, ist tatsächlich ein bedeutender Meilenstein in einer faszinierenden Story. In wenigen Jahren ist erstaunlich reibungslos und mit großer Beachtung in der deutschen Wissenschaftslandschaft eine neue Universität entstanden, die zudem einen völlig neuen Ansatz etablieren wird. Denn für die Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem (MUL – CT) wurde ein Modellstudiengang Humanmedizin konzipiert, der die unmittelbare Nähe zum Klinikalltag mit einem Profil verbindet, das die Gesundheitsversorgung von morgen zum Gegenstand der Lehre macht. Wie wichtig dieser Ansatz ist, zeigen seit Jahren heftig geführte Debatten um Kliniken und Gesundheitsversorgungsstrukturen. Diese Ausgangslage macht Cottbus für viele Mediziner interessant. Hier entsteht etwas völlig Neues. Auch die Geschwindigkeit des Aufbaus beeindruckt. Zwischen Hochschulgründung im Juli 2024 und der ersten Immatrikulation liegen kaum mehr als zwei Jahre; von den ersten konzeptionellen Arbeiten bis zum Studienstart waren es gerade einmal sechs. Curriculum, Prüfungswesen, Zulassung, digitale Systeme, Lernorte und wissenschaftlicher Personalkörper – all das wurde in exzellenter Qualität parallel aufgebaut. Wie gut, beweist das anhaltende internationale Echo auf die Ausschreibungen der Professuren. Bewerbungen kamen aus Deutschland, den USA, Südkorea, Australien und weiteren europäischen Ländern. Und all das fokussiert sich nun auf den Goldstaub für die Medizin von morgen – die ersten 36 Studierenden der MUL – CT.



Nicht mehr lange, dann füllt sich der Hörsaal der neuen Medizinischen Universität Lausitz – Carl Thiem mit den ersten 36 Studierenden. Foto: MUL – CT



„Wir bauen hier eine Universität auf, die wissenschaftliche Exzellenz mit einer klaren Verantwortung für die Gesundheitsversorgung der Zukunft verbindet. Dafür gewinnen wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen und Regionen. Entscheidend ist, dass daraus nicht nur gute Forschung entsteht, sondern dass die neuen Erkenntnisse möglichst unmittelbar in Lehre und klinischer Versorgung wirksam werden und gemeinsam neue Impulse für die Lausitz und darüber hinaus geben."

Prof. Dr. Adelheid Kuhlmey,
Gründungsvorständin
Wissenschaft MUL – CT

Mit Stift und Skalpell

In Cottbus werden Anatomie, Physiologie und klinische Medizin nicht als voneinander getrennte Welten vermittelt. Der Modellstudiengang verzahnt grundlagenmedizinische, klinisch-theoretische und klinische Inhalte über das Studium hinweg. Gelernt wird an konkreten Beispiel- und Fokuserkrankungen. Was im Seminar besprochen wird, begegnet den Studierenden früh als medizinische Wirklichkeit: Untersuchungskurse und Unterricht am Krankenbett führen direkt auf die Stationen der beteiligten Kliniken. Bereits im ersten Semester sehen die Studierenden einen Operationssaal von innen. Damit beginnt die Begegnung mit Patientinnen und Patienten nicht erst nach mehreren Jahren Vorklinik und grauer Theorie.

Zum Auftakt sind gleich zwei Einführungswochen vorgesehen. Neben ersten medizinischen Themen, praktischen Fertigkeiten und digitalen Anwendungen führen Stadt- und Straßenbahntour, Teddybärkrankenhaus und ein sorbischer Abend in den neuen Studienort ein. Es geht auch um ein Ankommen in der Region.
Gelehrt wird neben dem Hörsaal zunächst vor allem im Grundlagenlabor und Kleingruppenräumen. Eine Bibliothek ist im Entstehen, bis dahin sichern E-Books und E-Journals den Literaturzugang. Dass zugleich auch Stundenpläne, Prüfungsverwaltung, WLAN und Beratungsangebote eingerichtet werden müssen, zeigt die Dynamik in der Aufbauarbeit zum Studienstart.

Training unter realen Bedingungen

Ein Herzstück der Lehre ist CASIMIR, das Cottbuser Ausbildungszentrum für Simulation im Medizinischen und Interprofessionellen Raum. Hier können die angehenden Ärztinnen und Ärzte klinische Situationen trainieren, Entscheidungen treffen und Fehler auswerten, ohne jemanden zu gefährden. Schon in den ersten Studienwochen sind interprofessionelle Notfallsimulationen geplant. Das Besondere liegt im gemeinsamen Lernen: Medizin wird nicht isoliert geübt,



Alleinstellungsmerkmal des Modellstudiengangs Humanmedizin an der MUL – CT: Studierende sehen schon ab dem ersten Semester einen OP von innen. Foto: MUL – CT

sondern zusammen mit Angehörigen anderer Gesundheitsberufe. So bildet die Ausbildung genau jene Zusammenarbeit ab, von der später die Behandlungsqualität im realen Klinikalltag abhängt.
Auch das wissenschaftliche Profil unterscheidet Cottbus von etablierten Fakultäten. Die Universität richtet sich national einzigartig auf Gesundheitssystemforschung und die Digitalisierung des Gesundheitswesens aus. In Forschung und Lehre geht es somit um die Medizin von morgen in ländlichen, eher dünn besiedelten Räumen. Damit verbunden sind die Akzeptanz digitaler Anwendungen, die sichere Nutzung von Daten und neue Strukturen, die zunehmend knapper werdendes Personal entlasten bzw. effizienter machen. Die Lausitz wird mit der Universität zur Modellregion, in der neue Versorgungskonzepte auch zur Prävention gemeinsam mit regionalen Akteuren entwickelt und erprobt werden können.

Exzellenter Zuzug

Die Ausstrahlung der Universität schon vorm Studienstart lässt sich besonders gut an den Berufungen ablesen. Bis September wurden bereits 16 Professuren besetzt, mit acht weiteren Rufinhaberinnen und Rufinhabern werden Berufungsverhandlungen geführt. Aktuell laufen sieben weitere Berufungsverfahren zur Besetzung von Professuren, weitere Ausschreibungen werden vorbereitet. Das allgemeine Spektrum der Professuren reicht von Anatomie, Biochemie und Allgemeinmedizin über Neurologie, Onkologie und Unfallchirurgie bis zu Versorgungsforschung, Medizinischer Soziologie und der Digitalisierung des Gesundheitswesens. Einige der vorgesehenen Professuren gibt es so nur an der Lausitzer Universitätsmedizin. Bis Ende 2030 sollen bereits rund 30 Professuren besetzt sein, bis zum Vollausbau des wissenschaftlichen Personals im Jahr 2035 soll die Zahl auf 80 Professuren steigen. Davon sichern dann 60 die theoretischen und klinischen Fächer ab; 20 zusätzliche Professuren stärken die beiden Forschungsschwerpunkte Gesundheitssystemforschung und Digitalisierung des Gesundheitswesens.
Jede Berufung zieht wissenschaftliche Mitarbeitende, Labore, Forschungsverbünde und Kooperationen nach sich. Zusätzlich zu den rund 3.200 Beschäftigten des Klinikums zum Gründungszeitpunkt sind rund 1.300 Stellen in Forschung, Lehre und Wissenschaftsmanagement vorgesehen. Die Effekte für Stadt und Region sind kaum überzubewerten: zu wirtschaftlichen Aspekten rund um Leben und Wohnen sowie Versorgungsaspekten durch die Gesundheitsmodellregion eröffnet die neue Universität auch eine perfekte Projektionsfläche für Reputation und Image der Boomtown Cottbus und der „Krassen Lausitz“ in ihrem Umfeld.

Von der Klinik zum Unicampus

Der erste Studienjahrgang startet übrigens ganz bewusst mit einer kleinen Anzahl Studierender. Von 36 Studienanfängerinnen und -anfängern im Herbst 2026 soll die jährliche Aufnahmekapazität schrittweise auf 165 im Jahr 2035 steigen. Perspektivisch sind 200 neue Studienplätze pro Jahrgang geplant. Parallel wird auf dem Areal des einstigen Klinikums eine völlig neue Welt entstehen. Für Neu-, Um- und Erweiterungsbauten in Forschung, Lehre und Krankenversorgung steht eine knappe Milliarde Euro zur Verfügung. Gebäude und Labore sollen Zug um Zug bis Mitte der 2030er-Jahre entstehen. Die Gesamtkosten des Universitätsaufbaus werden sich bis 2038 auf rund 3,7 Milliarden Euro belaufen, mehr als die Hälfte trägt der Bund aus Strukturmitteln für den Wandel der Lausitz.
Die Universität ist so Gesundheits- und Strukturwandelprojekt zugleich. Für die Lausitz, die wie kaum eine zweite Region von starker Überalterung und demografischem Wandel geprägt ist, ergeben sich in genau diesem Zusammenspiel neue Zukunftsperspektiven. Junge Köpfe und Familien kommen in die Region und viele von ihnen werden langfristig mit neuen Kompetenzen die künftige Gesundheitsversorgung absichern. Im Zentrum steht eine Universitätsklinik der Maximalversorgung mit Forschung und Lehre. All das beginnt in diesem Herbst, mit den ersten 36 Studierenden.

Medizinische Universität Lausitz - Carl Thiem
Thiemstraße 111, 03048 Cottbus
Telefon: 0355 46-0
E-Mail: info@mul-ct.de
www.mul-ct.de ⊗

„Neue Wege für die Medizin von morgen“

Interview mit Prof. Eckehard Nagel, Vorstandsvorsitzender der MUL - CT

Herr Prof. Nagel, 36 Studierende schreiben in diesem Herbst ein Stück Lausitzer Geschichte – was bedeutet dieser erste Studienstart für Sie ganz persönlich?
Für mich ist das ein ganz besonderer Moment. Viele Menschen haben über Jahre daran gearbeitet, diese Universität Wirklichkeit werden zu lassen. Nun die ersten Studierenden willkommen zu heißen, erfüllt mich mit großer Freude. In ihrer Neugier, ihrer Bereitschaft und ihrer Zuversicht sehe ich genau die Zukunft, die wir für die Lausitz gestalten wollen.

Was erwartet die Studierenden an der MUL – Carl Thiem, das sie so an keiner anderen medizinischen Universität finden?
Unsere Studierenden erleben von Anfang an, dass Medizin mehr ist als Wissenschaft und Technik. Sie lernen in einem Umfeld, das Forschung, Versorgung und menschliche Zuwendung eng miteinander verbindet. Und sie werden Teil einer Universität, die nicht nur Wissen vermittelt, sondern gemeinsam mit ihnen neue Wege für die Medizin von morgen entwickeln möchte.

Was kann und soll die neue Universität langfristig für die gesamte Lausitz verändern?
Ich wünsche mir, dass die MUL – CT Hoffnung, Zuversicht und neue Möglichkeiten schafft. Und es geht um mehr als die „klassische Medizin“! Es geht darum, die Lausitz zu einem Ort in der Welt zu machen, an dem Selbstverantwortung und Solidarität uns dabei helfen, gemeinsam gesünder zu leben. Wir wollen und werden dazu beitragen, gemeinsam gesünder älter zu werden und mehr gesunde Lebensjahre zu gewinnen. ⊗



Deutschlands beste Klinik steht in Cottbus

Das Sana-Herzzentrum zeigt, was Spitzenmedizin in Südbrandenburg leisten kann

Von der ersten Operation am offenen Herzen in Brandenburg – damals noch in einem provisorischen OP-Container – bis zur besten Klinik Deutschlands hat es gerade einmal 30 Jahre gebraucht. Im November 1994 war offizieller Spatenstich für eine Herzchirurgie in Cottbus, im Juni 2026 erhielt das Sana-Herzzentrum Cottbus die Auszeichnung als bestes Krankenhaus Deutschlands in der Kategorie 50 bis unter 150 Betten. Das Cottbuser Haus erhält als einzige Klinik in dieser Kategorie 100 Punkte – besser geht es nicht. Gleichzeitig belegen die Fachabteilungen Herzchirurgie und Kardiologie Spitzenplätze in den jeweiligen Abteilungsrankings und werden dort ebenfalls Sieger. Was in gut drei Jahrzehnten erreicht wurde, ist nicht nur eine Erfolgsgeschichte für das gesamte Sana-Team am Cottbuser Standort, sondern auch für die Herzmedizin und für die Patienten, die längst nicht mehr nur aus Cottbus und der Lausitz kommen.

Eine Erfolgsgeschichte, die nie stehen bleibt

Knapp 110.000 Menschen wurden seit der Gründung am Sana-Herzzentrum Cottbus behandelt. Hinter dieser beeindruckenden Zahl stehen Menschen mit akutem Herzinfarkt, schweren Herzklappenerkrankungen, komplexen Rhythmusstörungen, koronarer Herzerkrankung, angeborenem Herzleiden oder erworbenem Herzleiden. Herzchirurgie, Kardiologie, Kardioanästhesie, Intensivmedizin, Pflege, Funktionsdienste und Verwaltung arbeiten hier nicht nebeneinander, sondern miteinander. Genau darin liegt ein wesentlicher Teil des Erfolgs. „Rankings und Qualitätsanalysen sind für uns kein Selbstzweck“, sagt Prof. Dr. Dirk Fritzsche, Chefarzt der Herzchirurgie und Ärztlicher Direktor des Sana-Herzzentrum Cottbus. „Sie bestätigen, was unsere Patienten, ihre Angehörigen und viele zuweisende Ärzte seit Jahren erleben: In Cottbus treffen hohe Spezialisierung, große Erfahrung und gelebtes Teamwork aufeinander. Gute Herzmedizin entsteht nicht durch einzelne Namen. Sie entsteht, wenn ein ganzes Haus jeden Tag präzise zusammenarbeitet.“

Gerade die Herzchirurgie steht für diesen Anspruch der kontinuierlichen Weiterentwicklung. Am offenen Herzen zählt Erfahrung, bei komplexen Klappeneingriffen jedes Detail. Bei Bypassoperationen, Kombinationseingriffen oder besonders schonenden Zugangswegen entscheidet nicht allein die Methode, sondern die Fähigkeit, für jeden Menschen den richtigen Weg zu wählen. „Herzmedizin ist niemals Routine im einfachen Sinne. Jeder Mensch bringt eine eigene Geschichte, eigene Risiken und eigene Erwartungen mit. Unsere Aufgabe ist es, daraus die beste medizinische Entscheidung abzuleiten – gemeinsam, verantwortungsvoll und mit dem Anspruch, nicht nur den Eingriff gut zu machen, sondern das Leben danach mitzudenken“, erklärt Prof. Dr. Dirk Fritzsche.

Das Herzzentrum hat dabei immer wieder medizinische Meilensteine gesetzt: Vor 20 Jahren wurde eine neuartige Herz-Lungen-Maschine bundesweit erstmals in Cottbus eingesetzt. 2001 wurde einem jungen Patienten der erste MRT-fähige Herzschrittmacher implantiert. Mehr als 6.500 TAVI-Prozeduren wurden durchgeführt. Damit zählt das Haus zu den erfahrensten Zentren für den kathetergestützten Aortenklappenersatz in Europa. Ein Verfahren, das vor allem für ältere oder vorerkrankte Patienten eine schonendere Alternative zur offenen Operation sein kann und das im Herzzentrum seit mehr als 15 Jahren mit großer Routine, hoher Spezialisierung und internationaler Beachtung durchgeführt wird.

Zwei Disziplinen, ein Ziel

Dabei liegt die besondere Stärke der Cottbuser Spezialklinik in der engen Verbindung der Disziplinen. Moderne Herzmedizin funktioniert heute nur, wenn Kardiologie und Herzchirurgie ihre Perspektiven zusammenführen. Genau das geschieht im Heart Team des Sana-Herzzentrum Cottbus jeden Tag. Ob offener herzchirurgischer Eingriff, minimalinvasive Operation, kathetergestützte Klappentherapie oder



„Wir investieren in Qualität, moderne Behandlungsmethoden und eine enge Vernetzung von ambulanter und stationärer Versorgung. Unser Ziel ist klar: Die Menschen in der Lausitz sollen auch in Zukunft dort, wo sie leben, eine hochwertige medizinische Versorgung erhalten können – sicher, verlässlich und mit einer klaren Perspektive für die kommenden Jahrzehnte.“

Marc Bernstädt,
Regionalgeschäftsführer Ost bei Sana Kliniken AG



Am OP-Tisch trifft Erfahrung auf Innovation: In der einzigen Herzchirurgie Südbrandenburgs versorgen interdisziplinäre Teams Patienten mit Herzerkrankungen, für die eine Operation die beste Therapieoption ist. Fotos: SHC / Rasche

konservative Behandlung: Entscheidend ist nicht, welche Abteilung im Vordergrund steht. Entscheidend ist, was für den einzelnen Patienten die beste Lösung ist.

Diese besondere Herangehensweise hat dem Haus weit über die Region hinaus Strahlkraft verschafft. Auch international genießt das Haus einen Ruf, der weit über Südbrandenburg hinausreicht. Dass diese Erfahrung nicht nur im eigenen Haus Wirkung entfaltet, zeigt sich auch in der fachlichen Leitlinienarbeit: Dr. Axel Harnath, Chefarzt der Kardiologie, hat gemeinsam mit seinem Team an Heart-Team-Leitlinien mitgearbeitet. Die Cottbuser Expertise ist also auch dort gefragt, wo Standards für die moderne Herzmedizin beschrieben und weiterentwickelt werden.



Teamwork in allen Bereichen: Intensiv-Chefarzt Dr. Bertram Huber und Stationsleiterin Ilona Sieche am Patientenbett.

Ein Ort, an dem Medizin wächst

Spitzenmedizin entsteht nicht nur durch Geräte, Zertifikate oder Fallzahlen. Sie entsteht auch dadurch, dass Menschen besser werden können. Dass junge Ärzte gefördert werden. Dass erfahrene Spezialisten ihr Wissen weitergeben. Dass neue Methoden nicht nur angewendet, sondern verstanden, bewertet und weiterentwickelt werden. Auch dafür steht das Sana-Herzzentrum Cottbus. „Wir haben hier über viele Jahre eine Kultur aufgebaut, in der ärztliche Entwicklung ausdrücklich gewollt ist“, sagt Prof. Dr. Dirk Fritzsche. „Wer zu uns kommt, soll nicht nur Dienst tun. Er soll Medizin lernen, Verantwortung übernehmen, sich spezialisieren und fachlich wachsen können. Das ist für ein Herzzentrum von zentraler Bedeutung. Denn Spitzenmedizin braucht immer auch die nächste Generation von Spezialistinnen und Spezialisten.“

Diese Entwicklungskraft zeigt sich weit über Cottbus hinaus. Mediziner aus verschiedenen Ländern kommen an das Sana-Herzzentrum Cottbus, um moderne herzmedizinische und interventionelle Verfahren kennenzulernen. Assistenzärzte nehmen weite Wege auf sich, überwinden Sprachbarrieren und durchlaufen aufwendige Anerkennungsverfahren, um hier ausgebildet zu werden. Viele von ihnen gehören heute fest zum Team. „Das ist ein großes Kompliment für unser Haus“, sagt der Ärztliche Direktor. „Wenn junge Ärzte aus anderen Ländern sagen: Dort will ich lernen, dort will ich mich entwickeln, dort will ich Teil dieses Teams sein, dann zeigt das die Strahlkraft unseres Herzzentrums. Und es zeigt, dass medizinische Exzellenz nicht behauptet werden muss. Sie wird sichtbar, wenn Menschen kommen, um von ihr zu lernen.“

Spitzenmedizin ist hier zu Hause

Für Marc Bernstädt, Regionalgeschäftsführer Ost der Sana Kliniken AG, ist das Ranking deshalb auch ein starkes Signal für die gesamte Gesundheitsregion. „Das Sana-Herzzentrum Cottbus zeigt eindrucksvoll, dass Spitzenmedizin nicht nur in Metropolen oder Universitätskliniken zu Hause ist“, sagt er. „Sie ist dort zu Hause, wo Qualität konsequent organisiert wird. Wo Teams gefördert werden. Wo medizinische Innovation mit Verantwortung verbunden wird. Und wo Patienten darauf vertrauen können, dass sie nicht irgendeine Versorgung erhalten, sondern genau die richtige.“

Pflege, die Herzmedizin möglich macht

Wer über die Qualität eines Herzzentrums spricht, muss auch über Pflege sprechen. Denn gerade in der Herzmedizin entscheidet Pflege jeden Tag mit darüber, ob Patienten Sicherheit gewinnen, ob kleinste Veränderungen rechtzeitig erkannt werden, ob Mobilisation gelingt, ob Angehörige Orientierung finden und ob aus einem hochkomplexen Eingriff ein guter Weg zurück ins Leben werden kann.

Manuela Lehmann kennt das Sana-Herzzentrum Cottbus seit fast 30 Jahren. Als Pflegedirektorin hat sie erlebt, wie sich Herzmedizin verändert hat: die Verfahren, die Technik, die Abläufe, die Intensität der Versorgung. Eines aber, so sagt sie, ist gleich geblieben: Ohne starke Pflege funktioniert keine starke Herzmedizin. „Pflege ist in unserem Herzzentrum keine begleitende Aufgabe“, ordnet Manuela Lehmann ein. „Pflege ist eine hochprofessionelle, spezialisierte und verantwortungsvolle Berufsgruppe. Unsere Pflegekräfte sind nah an den Patienten, sie beobachten, erklären, stabilisieren, geben Sicherheit und sind ein unverzichtbarer Teil des Behandlungsteams. Wer hier arbeitet, braucht Fachwissen, Erfahrung, Aufmerksamkeit und ein großes Maß an Menschlichkeit.“

Das Sana-Herzzentrum Cottbus verfügt über einen der besten Pflegequotienten in Brandenburg. Und das wirkt: Patienten treffen auf hochqualifizierte Pflegekräfte, ◊

Deutschlands beste Krankenhäuser – das Ranking

Es ist eines der wichtigsten Rankings der Kliniken und zugleich Orientierungshilfe für Patienten: das Ranking „Deutschlands beste Krankenhäuser“ vom F.A.Z.-Institut und von Service Value. Seit 2018 werden jährlich etwa 1.500 Krankenhäuser nach einheitlichen Kriterien bewertet: medizinische und pflegerische Versorgung, Services und Kontrolle, Bewertung durch die Patienten. Bewertet werden die Krankenhäuser und auch die Fachabteilungen. Das Sana-Herzzentrum Cottbus landete in den vergangenen Jahren stets auf den vorderen Plätzen, die Herzchirurgie mehrfach auf Platz eins. In diesem Jahr erreichte das Herzzentrum erstmals den ersten Platz in der Kategorie 50 bis 150 Betten. Als einzige Klinik in dieser Kategorie erhielt es dabei den Bestwert von 100 Punkten.

die intensiv mit ihnen arbeiten und ein tiefes Verständnis für die besonderen Anforderungen der Herzmedizin haben. „Unsere Kolleginnen und Kollegen in der Pflege tragen diese Qualität jeden Tag“, sagt die Pflegedirektorin. „Sie begleiten Menschen in Situationen, in denen es um sehr viel geht. Vor einer Operation. Nach einem Eingriff. Auf der Intensivstation. Während der Überwachung. Auf dem Weg zurück in die Selbstständigkeit. Diese Nähe ist anspruchsvoll. Und sie ist wertvoll. Deshalb ist es mir wichtig, dass Pflege als das gesehen wird, was sie ist: eine eigenständige Profession und eine tragende Säule unseres Erfolgs.“

Ein Haus, das hält, was es verspricht

Rankings entstehen aus Daten wie Qualitätsberichten und Bewertungen der Patienten. Das Sana-Herzzentrum Cottbus erreicht seit vielen Jahren hohe Weiterempfehlungswerte von nahezu 100 Prozent. „Unsere Patientinnen und Patienten spüren sehr genau, ob ein Haus nur über Qualität spricht oder ob Qualität tatsächlich gelebt wird“, sagt Markus Lehnigk: „Diese Auszeichnung gehört deshalb allen Berufsgruppen in unserem Haus. Den Ärztinnen und Ärzten, der Pflege, den Funktionsdiensten, der Verwaltung. Sie alle sorgen dafür, dass aus hochspezialisierter Medizin ein verlässlicher Versorgungsweg wird.“

Ein weiterer Qualitätsfaktor, der wohl einen entscheidenden Anteil am Kategoriesieg in der aktuellen Studie hat, ist die Stabilität des Hauses. Das Sana-Herzzentrum Cottbus überzeugt seit Jahren durch eingespielte Teams, geringe Fluktuation und eine starke Identifikation der Mitarbeitenden mit ihrem Standort. Gerade in einer hochspezialisierten Klinik ist das ein entscheidender Vorteil. Denn Erfahrung entsteht nicht über Nacht, sondern wächst in gemeinsamen Diensten, bei schwierigen Eingriffen, in Notfallsituationen, aber auch in Routinen, die immer wieder überprüft und verbessert werden. So ist über die Jahre ein Team entstanden, das einander kennt und sich aufeinander verlassen kann.

„Gute Medizin braucht gute Rahmenbedingungen“, sagt Markus Lehnigk. „Dazu gehören moderne Technik, stabile Teams, verlässliche Abläufe und eine Kultur, in der Menschen gern arbeiten. Wir erleben im Herzzentrum eine sehr geringe Fluktuation. Viele Kollegen bleiben über Jahre, weil sie wissen, dass sie hier auf höchstem Niveau arbeiten können – fachlich anspruchsvoll, menschlich verbunden und mit einem klaren Sinn.“ Genau diese Stabilität macht das Herzzentrum auch als Arbeitgeber attraktiv – sowohl für Ärzte als auch Pflegekräfte. Sie können in Cottbus Verfahren anwenden, die andernorts nur an sehr großen Zentren angeboten werden.

Partner Nummer eins für Herzgesundheit

Entscheidend dabei ist: Neue Verfahren werden hier nicht eingeführt, weil sie neu sind, sondern wenn sie den Patienten einen echten Vorteil bringen. Dazu gehören kleinere Schnitte, geringere Belastung, schnellere Erholung, höhere Sicherheit oder bessere Langzeitergebnisse. Gerade in der Herzmedizin reicht es nicht, moderne Verfahren zu beherrschen. Man muss auch wissen, wann sie sinnvoll sind und wann nicht. In Cottbus treffen dafür jeden Tag hochspezialisierte Teams zusammen und diskutieren gemeinsam Befunde, Risiken und Therapieoptionen. Aus dieser engen Abstimmung entsteht eine Medizin, die nicht eindimensional denkt, sondern vom Patienten her. Das ist der Kern des Cottbuser Erfolgs.

Für Südbrandenburg und die Lausitz ist das Sana-Herzzentrum Cottbus längst mehr als eine Spezialklinik. Es ist die zentrale Adresse für Herzgesundheit. Ein Ort, an den Menschen mit komplexen Herzerkrankungen kommen. Ein Ort, auf den sich zuweisende Ärzte verlassen. Ein Ort, der medizinische Kompetenz bündelt und weit über die Region hinaus ausstrahlt. Das aktuelle Ranking macht genau diese Stärke sichtbar. Seit dem ersten Eingriff im Juni 1995 hat das Sana-Herzzentrum Cottbus immer wieder bewiesen, dass große Herzmedizin nicht von der Größe eines Hauses abhängt, sondern von Haltung, Können, Erfahrung und dem Willen, jeden Tag besser zu werden. Und dieser Anspruch gilt auch für die kommenden Jahrzehnte.

Sana-Herzzentrum Cottbus
Leipziger Straße 50, 03048 Cottbus
Tel.: 0355 / 480-0
E-Mail: shc-info@sana.de
www.sana.de/cottbus



„Rankings und Qualitätsanalysen sind für uns kein Selbstzweck. Sie bestätigen, was unsere Patienten, ihre Angehörigen und viele zuweisende Ärzte seit Jahren erleben: In Cottbus treffen hohe Spezialisierung, große Erfahrung und gelebtes Teamwork aufeinander. Gute Herzmedizin entsteht nicht durch einzelne Namen. Sie entsteht, wenn ein ganzes Haus jeden Tag präzise zusammenarbeitet.“

Prof. Dr. Dirk Fritzsche,
Chefarzt der Herzchirurgie und Ärztlicher Direktor des Sana-Herzzentrum Cottbus



Seite an Seite: Bei interventionellen Klappenverfahren arbeiten erfahrene Kardiologen, Herzchirurgen und OP-Teams gemeinsam.

Ein Netzwerk für starke Herzen

Wie das Sana-Versorgungsnetz schnelle Wege für Patienten schafft

Mehrfach beste Herzchirurgie Deutschlands, in diesem Jahr Kategoriesieger: Das Cottbuser Herzzentrum ist für die Region ein Leuchtturm, aber: Es ist zugleich Teil eines größeren Versorgungsversprechens der Sana. Seit dem Jahr 2000 ist die Sana Kliniken AG Träger des gerade ausgezeichneten Herzzentrums. Um diesen Standort ist über die Jahre ein verlässliches kardiologisches Netzwerk entstanden, das im Notfall schnelle Hilfe garantiert. Dabei gestaltet Sana in Südbrandenburg nicht nur Krankenhausmedizin an insgesamt fünf Standorten, sondern verbindet stationäre Spezialmedizin, ambulante Angebote, Notfallversorgung, Nachsorge und regionale Netzwerke. „Wir übernehmen Verantwortung für die Gesundheit der Menschen in dieser Region“, erklärt Marc Bernstädt, Regionalgeschäftsführer Ost der Sana Kliniken AG



Ankerpunkt im kardiologischen Versorgungsnetz und wichtige Anlaufstelle im Notfall: das Sana-Herzzentrum in Cottbus.

Niederlausitz:
Kardiologie und Intensivmedizin

Am Klinikstandort Senftenberg steht für Menschen mit akuten Brustschmerzen eine zertifizierte Chest Pain Unit als spezialisierte Einheit zur Verfügung. EKG, Blutuntersuchungen und bildgebende Verfahren helfen dabei, die Ursache rasch einzugrenzen. Besteht der Verdacht auf einen akuten Gefäßverschluss, kann das rund um die Uhr verfügbare Herzkatheterteam aktiviert werden. Das Team der Klinik für Kardiologie und Rhythmologie übernimmt zugleich auch die weitere Abklärung und Behandlung komplexer Herz- und Herzrhythmuserkrankungen. Erst kürzlich erhielt das Haus die Zusatzqualifikation „Interventionelle Kardiologie“ durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie. Auf der interdisziplinären Intensivstation in Senftenberg stehen 14 Behandlungsplätze zur Verfügung. Ärztliche und pflegerische Fachkräfte sind rund um die Uhr vor Ort. Sie versorgen unter anderem Menschen nach schweren Herzinfarkten, bei kardiogenem Schock, lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen und nach komplexen kardiologischen Eingriffen.

Dahme-Spreewald:
Versorgung in einer Flächenregion

In der Spreewaldklinik Lübben und im Achenbach-Krankenhaus Königs Wusterhausen, zwei weiteren Standorten des Südbrandenburger Sana-Netzwerks, arbeiten Notfallmedizin und Kardiologie eng zusammen, damit Diagnostik und Behandlung im Notfall an den klinischen Zustand angepasst und ohne unnötige Verzögerung eingeleitet werden können. In Lübben dient ein Herzkatheterlabor seit 15 Jahren als wichtiger Baustein der wohnortnahen Diagnostik und Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Für gesunde Herzen in Königs Wusterhausen sorgt seit zehn Jahren das Herzkatheterlabor am Achenbach Krankenhaus. Seit 2018 wird dort die 24/7-Bereitschaft für akute Herzinfarkte vorgehalten. Welcher Standort im konkreten Notfall angesteuert wird, richtet sich nach dem Krankheitsbild, der Dringlichkeit und der medizinischen Koordination der Rettungskette.

Cottbus: Kardiologie und Herzchirurgie

Wenn nach der ersten Stabilisierung eine besonders spezialisierte interventionelle oder operative Behandlung notwendig wird, ergänzt das Herzzentrum in Cottbus die hier vorgestellte, regionale Versorgungskette. Das dortige Herzkatheterlabor arbeitet in 24-Stunden-Bereitschaft. Die hoch spezialisierte Kardiologie und die einzige Herzchirurgie im Süden des Landes arbeiten rund um die Uhr unter einem Dach zusammen. Das Sana-Herzzentrum Cottbus ist damit in doppelter Hinsicht ein wichtiger Ankerpunkt in der Versorgungskette. Während Herzinfarkte und reanimationspflichtige Patienten direkt im Herzzentrum rund um die Uhr aufgenommen werden können, ist das Haus auch für umliegende Krankenhäuser eine Option, wenn der Befund spezialisierte Herzmedizin oder Herzchirurgie erfordert.

Das kardiologische Versorgungsnetz der Sana ist keine starre Abfolge, die jeder Patient vollständig durchläuft, so Marc Bernstädt: „Unsere Häuser müssen nicht identische Versorgung anbieten, um gemeinsam stark für die Menschen zu sein, die hier zuhause sind. Entscheidend ist, dass die lokalen Versorgungsvorteile klar sind, Informationen schnell fließen und Patienten ohne Brüche Zugang zur jeweils notwendigen Versorgung erhalten.“ ⊗

Sana in Südbrandenburg: vier Krankenhäuser mit kardiologischem Schwerpunkt, drei kardiologische Praxen, ein Versorgungsnetz.



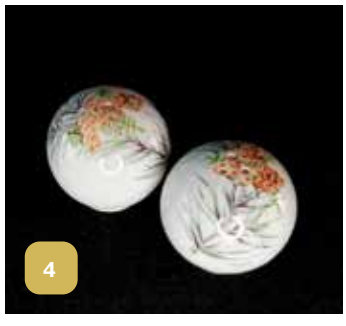
Merry Lausitz X-mas

Für jene, die in diesem Jahr nicht die immer gleichen Grußkarten oder unpersönlichen Präsente versenden möchten, haben wir auf den kommenden Seiten von Anstecker bis Zuckerwerk Ideen mit reichlich Lausitz-Esprit zusammengetragen – als persönliches Dankeschön für gute (Geschäfts)Freunde.











1. Schokolade von Edelmond / www.edelmond-shop.de
Bean to Bear – von der Kakaobohne bis zur Schokoladentafel. Nur wenige Chocolatiers wagen es, diesen wichtigen Prozess selbst in die Hand zu nehmen. Dazu gehört die Schokoladenmanufaktur Edelmond mit Sitz in Luckau im Spreewald. Die handgemachten Schokoladenkreationen werden nach traditionellen Rezepten hergestellt und dafür fair gehandelte Grand Cru Bio-Kakaobohnen veredelt. Zum Naschen oder Verschenken eignet sich nicht nur die Schokolade, sondern auch Pralinen, Konfekt oder das geflämmte Marzipanbrot mit Kakao-Boden in Bioqualität.

2. Veredeltes Porter aus der Spirituosenmanufaktur www.saechsische-spirituosenmanufaktur.de
2014 gründete der gelernte Brauer und Malzer Martin Wagner seine Spirituosenmanufaktur samt Brennerei. Seitdem erobern seine Liköre, Brände, Geiste und selbst Whiskys Gastronomien und Spirituosengeschäfte in der Lausitz. Dabei setzt er konsequent auf heimische Rohstoffe wie alte Obstsorten. Er hat aber auch schon Brot einer benachbarten Bäckerei und Pfefferkuchen aus Pulsnitz verarbeitet. Grundlage für den hier empfohlenen Malzmönch ist Porter aus der Bergquell-Brauerei in Löbau.

3. Sorbische Anstecker von Wurlawy / www.wurlawy.de
Wurlawy – frei aus dem Sorbischen übersetzt, bedeutet es so viel wie „wilde Spreewaldfrauen“ und hat seinen Ursprung in einer der vielen Sagen aus dem Spreewald. Vor gut zehn Jahren gab die Modedesignerin Sarah Gwiszcz ihrem Label diesen heimatverbundenen Namen. Seitdem bietet die Tracht in ihrer gleichbleibenden Struktur einen unerschöpflichen Fundus an Inspirationen für Kleider, Röcke, Shirts, Hoodies. Noch besser als kleines Präsent eignen sich die Wurlawy Buttons, die kaum größer sind als eine 20-Cent-Münze. Die Motive sind handgezeichnete Illustrationen aus der Feder von Sarah Gwiszcz und finden sich auch auf weiteren Produkten der Wurlawy-Markenfamilie.

4. Lausitzer Porzellan / www.lausitz-porzellan.de
Das Atelier Mai in Grobitz verziert Dekore per Hand – und setzt damit der Monokultur auf dem Küchentisch etwas entgegen. Handbemalt und aus der Heimat verschenkt man beispielsweise Espressotassen, Teekannen und Gewürzstreuer oder wählt echte Lausitzer Porzellan-Christbaumkugeln. Die passende Krönung für Lausitzer Tannen und Adventsgestecke!

Ein Karton voll Glück

Dreifacher Genuss mit hochwertigen Geschenkboxen von Uhlmanns



Firmenpräsente mit einer süßen Aufmerksamkeit funktionieren immer – ob nun zum Jahresende oder zum Jahresbeginn. Die Familienbäckerei Uhlmann liefert dafür nun auch eine hochwertige Geschenkbox. Der Klassiker für Firmenpräsente enthält gleich dreierlei Genuss: Nougatglocken, Baumkuchenkonfekt mit belgischer Schokolade und Dominosteine, die ebenso mit belgischer Schokolade überzogen sind. Je nach Auflage ist diese süße Aufmerksamkeit samt Karton und schicker Schleife ab 19,90 Euro je Box zu haben. Weitere Varianten der Geschenkbox – wahlweise auch mit Kaffee oder Tee als Ergänzung zum Gebäck – sind auch individuell im Onlineshop unter www.spreewaldkeks.de erhältlich.

Uhlmanns stehen seit vielen Jahren für die beste Auswahl an Kleingebäck, der sie in diesem Jahr mit „Spreewaldkeks“ auch eine eigene Marke gegeben haben. Firmen können Geschenkboxen so auch gern individuell kombinieren, mit verschiedenen Kekssorten bis hin zu Spekulatius, Makronen oder Lebkuchen, gern ergänzt durch hochwertigen Kaffee oder Tee. Zudem sind Uhlmanns kleine Weihnachtsstollen bei Firmen sehr beliebt, die 600 Gramm-Variante in drei Geschmackssorten von klassisch bis Cranberry passt ebenso in die Geschenkbox. Für Firmenpräsente in größerer Auflage freut sich die Familienbäckerei über rechtzeitige Anfragen.

Uhlmanns Familienbäckerei GbR
Diana u. Etien Uhlmann
Tel.: 035601 23010
info@spreewaldkeks.de
www.spreewaldkeks.de

Wo Zuckerwerk auf Rebensaft trifft

... entstehen exklusive Präsente aus der Görlitzer Genusswerkstatt







Seit 2019 ist die Genusswerkstatt von „Zuckerwerk & Rebensaft“ am Görlitzer Obermarkt die richtige Adresse für Liebhaber edler Weine und süßer Köstlichkeiten. Mit viel Liebe zum Detail und mit Leidenschaft für das Konditorhandwerk haben die beiden Inhaberinnen mitten in der Görlitzer Altstadt einen Ort geschaffen, an dem Genuss und Qualität zuhause sind. Hier kreieren sie regelmäßig neue Torten und Pralinen. Und die gibt es nur exklusiv vor Ort. Auf einen Onlineshop verzichten die Inhaberinnen bewusst, setzen stattdessen auf persönliche Beratung und individuellen Service. Wer auf der Suche nach einer Kleinigkeit zum Fest ist, der wird nicht nur in der üppigen Pralinenauslage fündig. In der Genusswerkstatt gibt es darüber hinaus Spirituosen, Weine, Feinkost und Dekoartikel. Wer sich nicht festlegen will, greift zum Gutschein. Der ist auch für Verkostungen und Workshops gültig. Die werden seit September im neu eröffneten Genusssalon gleich neben der Genusswerkstatt angeboten. Damit ist sieben Jahre nach der Eröffnung von „Zuckerwerk & Rebensaft“ ein zweiter Genussort in Görlitz entstanden.

Termine Oktober 2026:

- **MO 5.10.** 90 Minuten Genuss: Sherry & Port.
- **DO 8.10.** Käse & Wein – so muss das sein!
- **MO 12.10.** 90 Minuten Genuss: Likörchen gefällig?
- **DO 22.10. & FR 23.10.** Whisky & Schokolade – genial im Doppelpack!

www.zuckerwerkundrebensaft.de

Kleine Ideen mit großer Wirkung

9 Inspirationen für persönliche Präsente – präsentiert vom Lausitz-Center



Weihnachtswichtel Steffi Schultz vom Center-Management mit Präsentideen aus dem Lausitz-Center Hoyerswerda.

Ein persönliches, individualisiertes Geschenk sagt mehr als 1.000 kleine Schokoweihnachtsmänner. Es zeigt Wertschätzung für das Team, für gute Kunden und zuverlässige Partner. Es ist ein Dankeschön für das im zurückliegenden Jahr gemeinsam Erreichte. Umsetzbar sind solche kleinen Präsente mit überraschend wenig Aufwand. Inspirationen dafür finden Sie auf dieser Seite, alles, was Sie dafür brauchen, in den Geschäften des Lausitz-Centers in Hoyerswerda.

1) Gedankenhüter: Gute Ideen braucht es in fast jedem Job. Ein edles Notizbuch und dazu ein eleganter Stift eignen sich für das kommende Jahr als kleiner Gedankenhüter im Privaten ebenso wie auf Arbeit. Der passende Spruch für die Grußkarte: „Danke für viele gute Gedanken."

2) Candle-Light-Dinner: Ein Candle-Light-Dinner kann man auch zu Hause umsetzen, einige der Zutaten dafür lassen sich prima als Geschenk verpacken: eine Flasche Wein, eine Tüte Nudeln, eine Stabkerze und eine Packung Streichhölzer. Der passende Spruch für die Grußkarte: „Etwas Dolce Vita für zu Hause."

3) Mini-Weihnachtsmarkt: Dieses Geschenk bringt Weihnachtsmarktstimmung in die heimische Küche: eine Flasche Rotwein, eine Bioorange & Gewürzmischung oder Gewürze (Nelken, Zimt, Sternanis), für selbst gemachten Glühwein. Alternativ eine Packung Mandeln mit einer Packung Zucker und einer Dose Zimt für gebrannte Mandeln. Der passende Spruch für die Grußkarte: „Ein kleiner Vorgeschmack auf Weihnachten."

4) Goldstück: Dieses Präsent ist schnell zusammengestellt und zeigt kombiniert mit dem richtigen Spruch echte Wertschätzung: Schokogoldtaler oder goldverpackte Pralinen (z.B. Rocher) und ein Glas Honig mit goldenem Etikett. Der passende Spruch für die Grußkarte: „Danke für Ihren Einsatz – Sie sind Gold wert."

5) Wunschkonzert: Weihnachten und die Rauhnächte sind die Zeit der Wünsche. Dazu passt eine kleine Wunschbox mit Wunderkerzen, Räuchermischung, Streichhölzern und einem schönen Notizbuch mit Platz für Wünsche für das neue Jahr. Der passende Spruch für die Grußkarte: „Jetzt ist Zeit für Ihre Wünsche."

6) Jahresendspurt-Paket: Dies eignet sich besonders für jene Mitarbeiter, die auch über die Feiertage oder den Jahreswechsel arbeiten gehen. Gefüllt wird es mit Espresso, Schokolade und etwas Traubenzucker. Der passende Spruch für die Grußkarte: „Für die Extradosis Energie."

7) Würzmischung: Die Zutaten für dieses Geschenk finden Sie im Supermarkt: ein kleines Gewürzset, eine Kräutermischung, Kräutersalz oder eine Pfeffermühle. Der passende Spruch für die Grußkarte: „Danke, dass Sie Würze reinbringen."

8) Kleine Auszeit: Kombinieren Sie eine kleine Sanduhr mit einer Packung Tee und einem Schaumbad. Der passende Spruch für die Grußkarte: „Zehn Minuten Pause sind manchmal das beste Geschenk."

9) Glück im Glas: Für dieses Präsent packen Sie einen Glückskeks, ein paar Glückskäfer aus Schokolade und eine kleine handgeschriebene positive Botschaft in ein Schraubdeckelglas. Der passende Spruch für die Grußkarte: „Auf viele Glücksmomente in 2027."

Wunscherfüller verschenken: So wertschätzend ein kreatives Weihnachtsgeschenk ist, manchmal fehlt im Geschäftsalltag einfach die Zeit dafür. Dann ist ein Gutschein eine schöne Möglichkeit, Danke zu sagen. Gutscheine für das Lausitz-Center Hoyerswerda sind in 30 Geschäften einlösbar. Einfach Wunschbetrag ab 15 Euro angeben und direkt in der Mall kaufen oder online über den QR-Code auf dieser Seite bestellen, Grußkarte & Umschlag inklusive. Als steuerfreier Sachbezug ist er für Unternehmen besonders attraktiv.

www.lausitz-center.de ⊗



© istock.com, Dasha Romanova



© istock.com, Viktory Kamishnikava

felicitas
CHOCOLATIER

FREUDE VERSCHENKEN



Verleihen Sie Ihrem Weihnachtspräsent eine persönliche Note.

IHR LOGO. IHRE PRALINEN.

Individuelle Logopralinen und Schokoladenplättchen mit Firmenlogo -
ein ganz persönliches Dankeschön für Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter.









HORNOW Schokoladenweg 1, 03130 Spremberg
DRESDEN Frauenstraße 9, 01067 Dresden
POTSDAM Gutenbergstraße 26, 14467 Potsdam

Jetzt individuelles Angebot anfragen
Wir beraten Sie gern!

Telefon: 035698 80 555 65
Mail: kundenservice@confiserie-felicitas.de
www.felicitas-schokolade.de

BRÜSSEL UND LAUSITZ HAND-IN-HAND

Ein Seitenblick aus dem Europäischen Parlament

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Vor einigen Monaten habe ich in dieser Kolumne gefragt: Der Startschuss für das Net Zero Valley Lausitz ist gefallen – „und nu“? Seither hat sich in Brüssel einiges bewegt, und zwar genau dort, wo es für die Lausitz am meisten zählt.

Eine der größten offenen Fragen für die Attraktivität des Net Zero Valleys Lausitz ist die Beschleunigung der Genehmigungsverfahren für Industrie. Allen Akteuren war klar: das geht nur durch Digitalisierung und die Anwendung von Künstlicher Intelligenz. In der letzten Kolumne hatte ich berichtet, dass das von mir im Europäischen Parlament initiierte KI-Pilotprojekt für Net Zero Valleys ab Ende März EU-weit ausgeschrieben wird. Jetzt liegt das Ergebnis mit einer sehr guten Nachricht vor: Das Net Zero Valley Lausitz erhält fast 2,4 Millionen Euro EU-Förderung für „Net Zero AI4Permitting“, ein Projekt, das genau diese Künstliche Intelligenz und Digitalisierung in Genehmigungsverfahren integriert. Federführend dabei sind die Stadt Cottbus, die Landkreise Spree-Neiße, Görlitz und Bautzen sowie die polnischen Nachbarregionen Lubuskie und Nowosolski. Aus dem Instrument, das mit über 8 Millionen Euro vom EU-Parlament ausgestattet wurde, wird jetzt vor Ort echte Praxis, beschleunigte Genehmigungen werden nicht nur diskutiert, sondern umgesetzt. Das hilft neuen Investoren ebenso wie Bestandsunternehmen, die erweitern wollen. Europa hilft konkret.

Ebenso erfreulich ist, dass mein Vorschlag aus der letzten Kolumne, im neuen EU-Wettbewerbsfähigkeitsfonds explizit Mittel für die Net Zero Valleys bereitzustellen, im EU-Parlament auf viel Unterstützung gestoßen ist. So geht das Parlament mit einer starken Position in die Haushaltsverhandlungen mit den Mitgliedsstaaten. Dabei unterstützen mich Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche, Brandenburgs Wirtschaftsministerin Martina Klement und die Lausitzrunde, um hier das Beste für die Lausitz zu erreichen.

Die Lausitz als Blaupause für industrielle Standortentwicklung wirkt inzwischen auch über die Region hinaus: Weil Net Zero Valleys mit beschleunigter Genehmigung, klarem Technologiefokus, guter Vermarktungsstrategie und geeintem wirtschaftlichem Interesse von Bestandsunternehmen überzeugt haben, will die Europäische Kommission dieses Prinzip nun mit dem Industrial Accelerator Act auf weitere Branchen wie Stahl, Automobilzulieferer oder Chemie übertragen, die künftig in „Industriebeschleunigungsräumen“ unterstützt werden sollen. Erster Impuls: super, hier wird auf Bestehendes zurückgegriffen. Zweiter Impuls: Und was ist mit den Net Zero Valleys? Gemeinsam mit meinen Lausitzer Kollegen werde ich darauf achten, dass daraus keine Konkurrenz entsteht, sondern eine Verknüpfung: Technologieherstellung wie in der Lausitz avisiert, Batterien, Stromnetztechnologien, Wasserstoff, Sektorenkopplung, braucht ausreichend Grundstoffe, die auch in Europa klimaneutral hergestellt werden. Beschleunigungsprojekte für Grundstoffe könnten deshalb prioritär in bestehenden Net Zero Valleys stattfinden, um doppelte Bürokratie zu vermeiden und bereits durchgeführte Umweltprüfungen zu nutzen. Für mich ist klar: Net Zero Valleys und Industrial Acceleration Areas sind Komplementäre, keine Substitute.

Auch bei der Innovationskultur, die ich in der letzten Kolumne als eine der großen Zukunftsaufgaben beschrieben hatte, geht es voran: Die diesjährigen Decarbon Days in Cottbus haben sich inzwischen als feste Plattform für die europäischen Net Zero Valleys etabliert. Mit internationaler Beteiligung diskutierten Forschende, Unternehmen und Studierende, wie sich Netto-Null-Technologien in der Region weiterentwickeln lassen. Ich finde: genau das Format, das wir brauchen, um junge Menschen und Fachkräfte in der Lausitz zu halten.

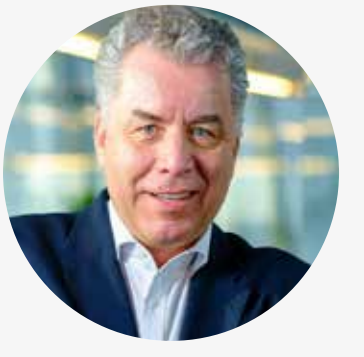
Am Rande der Decarbon Days fand zudem der erste Workshop eines Innovationsökosystems statt, angeregt von der EU-Innovationsplattform Climate-KIC: Lausitzer Gründerinitiativen wie das EIZ der BTU Cottbus-Senftenberg wurden hier erstmals gezielt mit Investoren aus Europa und der ganzen Welt vernetzt. Ein guter Anfang, der fortgeführt werden sollte. Solche Netzwerke, gemeinsame Vorhaben und klare industrielle Schwerpunkte entscheiden am Ende, ob aus dem Strukturwandel echte Wertschöpfung wird.

Neben diesen Fortschritten im Net Zero Valley selbst kam aus Brüssel noch eine zweite, für ganz Brandenburg wichtige Entscheidung: Die EU-Kommission hat die Ausschreibungen der Bundesregierung für neue, regelbare Stromerzeugungskapazität genehmigt – vor allem Gaskraftwerke, die ab 2031 einspringen sollen, wenn Wind und Sonne nicht liefern. Für Brandenburg als Energieland mit erfahrenen Fachkräften und bestehenden Kraftwerksstandorten ist das eine echte Chance, auch für die Lausitz. Ich bin überzeugt, dass sich Kraftwerksprojekte in Brandenburg bei der im September gestarteten Ausschreibung durchsetzen, denn Brandenburg ist und bleibt Energieland.

Auch eine andere Baustelle bewegt sich wieder: Beim Power-to-X Demonstrationsprojekt hat das Bundeswirtschaftsministerium nach fast einem Jahr den Prozess wieder aufgenommen. Ich hoffe, dass bald auch das Signal für die Förderung von SAF, klimaneutralem Flugkraftstoff, in der Lausitz kommt. Ein weiterer wichtiger Baustein auf dem Weg zum klimaneutralen Luftverkehr Made in Brandenburg.

Mein Fazit: Die Lausitz hat den Startschuss gegeben und Stück für Stück werden daraus jetzt konkrete Projekte. Jetzt muss die Region diese Chancen nutzen: Anträge stellen, Netzwerke pflegen und laut bleiben, wenn es um die Zukunft der deutschen und europäischen Förderung geht. Ich begleite diesen Weg weiterhin sehr gern für Sie in Brüssel, für Brandenburg und für Europa.

Ihr Dr. Christian Ehler ⊗



Dr. Christian Ehler ist seit 2004 Europaabgeordneter für Brandenburg. Er studierte Publizistik und Wirtschaftswissenschaften an der LMU München und promovierte 1993 über US-Handelspolitik. Im Europäischen Parlament ist er Mitglied und seit 2019 EVP-Koordinator im Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie, stellvertretendes Mitglied im Haushaltsausschuss sowie Vorsitzender des Zukunfts-Think-Tanks STOA. Ehler prägt maßgeblich die EU-Forschungs- und Innovationspolitik – von Horizont 2020 über Horizont Europa bis zum Folgeprogramm ab 2028 – und ist Berichterstatter für den EU-Wettbewerbsfähigkeitsfonds; zuvor verantwortete er unter anderem STEP und den Net Zero Industry Act, in dem er seine Idee der Net Zero Valleys verankern konnte.

Lausitzer Schreibtische

Am Schreibtisch von Nicole Huber, Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Oberlausitz

Nicole Huber kam 1973 in Reutlingen zur Welt. Nach einem Au-pair-Jahr in den USA zog sie 1993 zum Studium der Rechtswissenschaften nach Dresden. Ihre Eltern lebten damals in Bautzen, ihr Bruder lebt und arbeitet dort bis heute mit seiner Familie. Nach Referendariat und zweitem Staatsexamen arbeitete sie als Rechtsanwältin, 2006 wechselte sie zur Stadt Heidelberg, zuletzt als Stadtdirektorin. In 13 Jahren trieb sie dort Projekte der Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung voran, verantwortete die internationalen Beziehungen der Stadt und leitete den Heidelberg Club International mit über 400 Mitgliedern in 12 Chaptern weltweit. Die Heidelberg Marketing GmbH, zuständig für Stadt- und Tourismusmarketing, führte sie als Co-Geschäftsführerin. Danach arbeitete sie in der Privatwirtschaft. Seit 2020 ist sie Vizepräsidentin der IHK Rhein-Neckar mit Schwerpunkt Regionalentwicklung. Seit dem 1. September 2026 führt sie den Tourismusverband Oberlausitz in Bautzen, mit dessen Gründung sie die Geschäftsführung übernimmt. Mit ihrem Lebensgefährten und den beiden Hunden kehrt sie in die Region zurück, die ihre Studienzeit prägte. ⊗



Foto: Marcel Ditrich

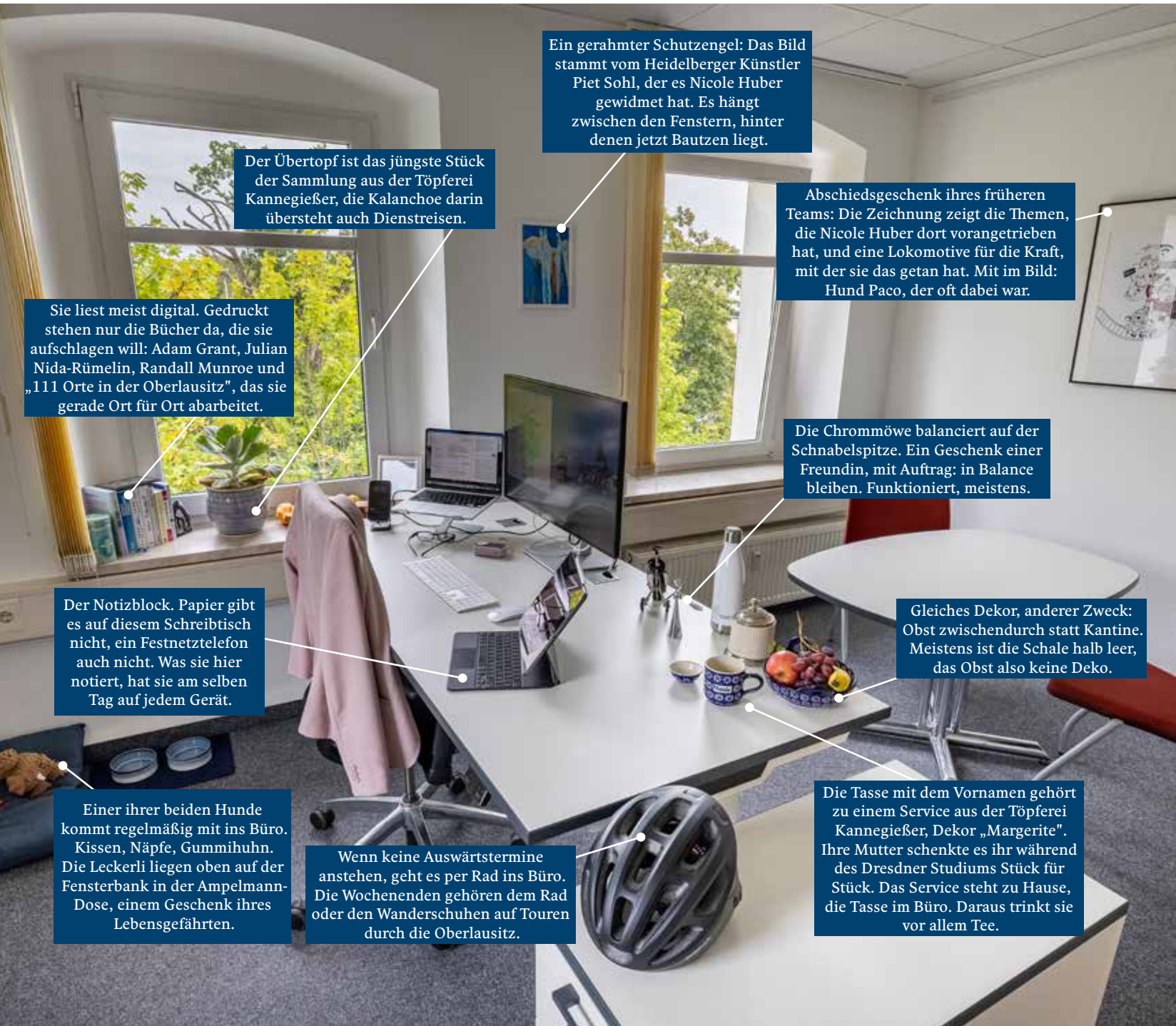




Foto: istock.com/SvetaZi

Lausitzer Düsentriebs

Eine Idee lässt sie nicht mehr los. Also wird getüftelt, getestet, verworfen und neu gedacht – bis aus einem Geistesblitz ein Produkt wird, das andere brauchen. Die Lausitzer Düsentriebs auf den folgenden Seiten beweisen: Erfindergeist ist hier zu Hause. Sie machen aus technischem Know-how und einer Portion Eigensinn ihr eigenes Geschäft. Mal im jungen Start-up, mal mit einem Unternehmen, das längst über die Region hinaus wächst. Ihre Produkte überraschen, lösen Probleme und finden Kunden bis ans andere Ende der Welt. Wir zeigen sieben Köpfe, die sich mit dem Machbaren nicht zufriedengeben. Und die Lust darauf machen, die Lausitz neu zu entdecken: als Werkstatt für das Business von morgen.



Foto: Johannes Zantow

Lucie Töpfer hält ein Stück ihrer Geschäftsidee in der Hand: Das Turbinenbauteil findet sich auch im Logo ihres Start-ups pyropower wieder. Gemeinsam mit Sebastian Kießling gründete sie 2022 das Cottbuser Unternehmen. Er arbeitet seit 2012 an der Energiegewinnung aus Reststoffen, gemeinsam bringen sie die Technik in den Markt. Patentiertes Kernstück ist eine extern befeuerte Mikrogasturbine. Anders als bei üblichen Gasturbinen strömen keine Verbrennungsabgase durch die Maschine. Ein Wärmetauscher überträgt die Hitze auf saubere Druckluft, die die Turbine und damit einen Generator antreibt. Das schützt vor Verschmutzung. In den Pyro-ClinX-Anlagen wird diese Technik mit Pyrolyse kombiniert: Holzige Reststoffe werden unter Sauerstoffmangel erhitzt. Es entstehen Pflanzenkohle und Gase, deren Verbrennung die Wärme liefert. Unternehmen gewinnen Strom sowie Nutzwärme; die Kohle bindet Kohlenstoff. Die kleinen, in Containern umgesetzten Energieanlagen wirken klimapositiv und werden bereits produziert, der internationale Vertrieb wird aufgebaut. Für 2027 plant pyropower den Baustart einer neuen Produktionsstätte auf rund 5.000 Quadratmetern. ⊗



Foto: Johannes Zantow

Dr. Frank Käßner, laut Ärzteliste derzeit einer der besten Schlafmediziner Deutschlands, will Schlafdiagnostik zu den Menschen nach Hause bringen. Der Cottbuser entwickelt mit seinem Team die SomnoApp: Sie verbindet Patienten, Arztpraxen und ein Messgerät zu einem digitalen Untersuchungsservice. Internationale Partner begleiteten die Entwicklung. Zum Einsatz kommt dabei ein scheckkartengroßes, 64 Gramm leichtes Gerät zur Erfassung nächtlicher Atemstörungen. Der Einsatz wird denkbar einfach: die Praxis fordert einen Zugangscode an, der Patient gibt ihn in der App ein und erhält das Gerät per Post. Nach der Messnacht geht es kostenlos zurück. Somno übernimmt Gerätebereitstellung, Versand und automatische Auswertung. Wenige Tage nach der Messung soll der Bericht in der Praxissoftware vorliegen; die Befundung bleibt in der Praxis. Das Geschäftsmodell reagiert auf überlastete Schlaflabore und die starke Zunahme von Schlafkrankheiten. Es erspart Ärzten den Kauf eigener Geräte und organisiert die Untersuchung als Kassenleistung. Käßner schafft damit eine Lösung für Praxen und Menschen in ganz Deutschland. Der Marktstart steht kurz bevor. ⊗



Nnodim Eliot Wogu entdeckte im deutschen Flaschenpfand eine Geschäftsidee für seine Heimat Nigeria. 2019 kam er zum Studium nach Deutschland, 2025 schloss er an der BTU seinen Master in Environmental and Resource Management ab. Heute lebt und arbeitet der TrashCoin-Mitgründer in Cottbus. Seine Plattform verbindet Haushalte, Sammler und Recyclingbetriebe: Wer Wertstoffe getrennt an einer Sammelstelle abgibt, erhält über die App eine Vergütung. Das macht Müll zum Einkommen und sichert Recyclingfirmen verwertbares Material. Inzwischen nutzen mehr als 108.000 Menschen in Nigeria das System; 4.275 Sammelpartner und 179 Recyclingunternehmen sind angebunden. Eine eigene Anlage kann bis zu 1.000 Tonnen Abfälle im Monat verarbeiten. Auch der Export wächst: Ein Jahresvertrag über 1,4 Millionen US-Dollar umfasst monatlich 150 Tonnen recycelte PET-Flakes für einen Abnehmer in Hamburg. Das sind Kunststoffflocken als Rohstoff für neue Produkte. Ganz frisch in diesem Herbst belegte TrashCoin beim namhaften AiDiA Pitch in Hamburg, der die Vielfalt Schwarzen Unternehmertums fokussiert, den 2. Platz beim Founder Pitch, dem Herzstück des Wettbewerbs. ⊗

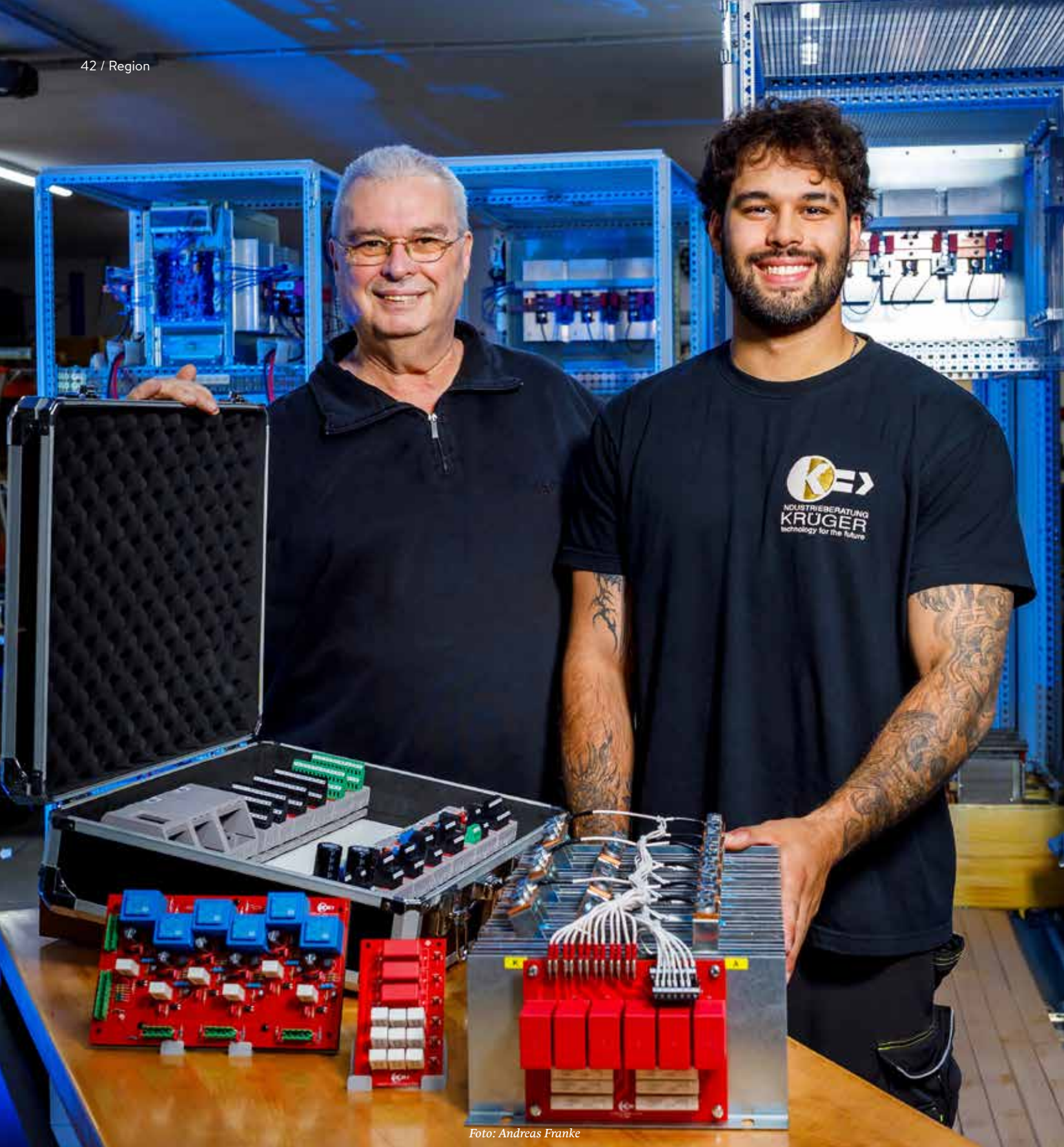


Foto: Andreas Franke

Horst Krüger kam in die Lausitz, um neue industrielle, innovative Produkte für ein Unternehmen zu entwickeln. Mit seiner Frau übernahm er den Betrieb schließlich selbst, inzwischen wird Sohn Rodrigo nach Ausbildung und Studium in die Nachfolge eingearbeitet. In Altdöbern produziert das Familienunternehmen samt kleinem Expertenteam u.a. patentierte Systemkomponenten für Schaltschränke. Gemeinsam verbinden die Krügers Fehlersuche in Fabriken mit der Entwicklung eigener Innovationen und Produkte. Eine ganze Produktlinie bringt dabei Ordnung und System in Schaltschränke, das technologische Herzstück fast jeder Industrieanlage. Hier entscheidet sich, wie zuverlässig eine Maschine arbeitet: elektrische Leistung wird verteilt, Messsignale verarbeitet und Abläufe gesteuert. Dafür entwickelt die Industrieberatung Krüger kompakte Steuer- und Regelmodule. Der Nutzen liegt in klar aufgebauten Anlagen, die sich leichter bedienen und warten lassen. Zum Geschäft gehören neben den Komponenten komplette Schaltanlagen, Leistungselektronik, Programmierung und die Inbetriebnahme komplexer Produktionsanlagen. Bestehende Maschinen werden modernisiert, statt sie vollständig zu ersetzen. Aus dem Sanierungsauftrag ist so eine Fertigung mit eigener Entwicklung geworden, deren Produkte Probleme im industriellen Alltag lösen. ⊗



Foto: Johannes Zantow

Alexander Düffort hält eine kleine Box in der Hand, die großer Kunst ein längeres Leben sichern soll. Der Diplom-Ingenieur ist Head of Design bei der Vitrinen- und Glasbau REIER GmbH in Lauta, einem weltweit gefragten Spezialisten für Museumsvitrinen. Mit der Filterbox hat das Unternehmen eine Lösung für ein Problem entwickelt, das sich dem Blick meist entzieht: Schadstoffe können sich in der Vitrinenluft anreichern und empfindliche Exponate langfristig schädigen. Die kompakte Box lässt die Luft über spezielle, ungiftige Sorptionsmittel zirkulieren, die Schadgase aufnehmen oder chemisch binden. Sie kann in neuen und bestehenden Vitrinen eingesetzt werden – je nach Ausführung sichtbar auf dem Einlegeboden oder verdeckt installiert. Aufwändige Umbauten lassen sich damit oft vermeiden. Tests in Museen zeigen, dass sich Schadstoffbelastungen deutlich reduzieren lassen. 2025 wurde REIER dafür mit dem Sächsischen Innovationspreis ausgezeichnet. Für Alexander Düffort und das Team passt die Filterbox damit genau zum Firmenmotto: Kunst nicht nur zu zeigen, sondern zu bewahren. ⊗



Foto: Paul Glaser

Sascha Berger fährt selbst nicht Motorrad, aber arbeitet mit seinem Team an einem digitalen Schlüssel für Zweiräder. Der Physiker ist seit 2018 Geschäftsführer von digades in Zittau und hat das 1991 von seinem Vater Lutz Berger gegründete Elektronikunternehmen zuletzt restrukturiert und neu aufgestellt, konnte dafür auch namhafte Kunden wie Bosch gewinnen. Eine der neuesten Innovationen ist der Digital Key: Das System erkennt den berechtigten Nutzer über Smartphone, Transponder oder NFC-Tag und kann das Fahrzeug automatisch entriegeln und startbereit machen. Dafür kombiniert digades Ultra-Wideband, Bluetooth Low Energy und NFC. Die präzise Abstandsmessung per UWB schützt vor sogenannten Relais-Angriffen, digitale Schlüssel lassen sich zudem per App teilen. Gedacht ist die Technik vor allem für Motorräder, aber auch für Quads, Schneemobile oder Reinigungsfahrzeuge. Derzeit läuft sie als Proof of Concept mit mehreren Kunden, eine Serienfertigung soll folgen. Rund 80 Beschäftigte arbeiten heute bei digades, knapp 20 davon in der Entwicklung. Berger selbst bleibt lieber beim Rennrad – und hat damit bereits mehrfach erfolgreich an Rennen teilgenommen. ⊗



Foto: Anne Hasselbach

Jan Eickhoff baut Leuchten, die sich meist nahezu unsichtbar machen. Der Designer gründete 2011 corporate friends in Kamenz und spezialisierte sich auf Miniaturstrahler für Museumsvitrinen. Deren Aufgabe ist anspruchsvoll: Sie sollen Details zeigen, Farben unverfälscht wiedergeben und empfindliche Exponate nicht belasten. Dafür kombiniert das Unternehmen kleine LED-Lichtquellen mit präzisen Optiken, beweglichen Gehäusen und regelbarer Helligkeit. Ein eigenes Magnetschienensystem erlaubt es, Strahler ohne Werkzeug zu versetzen, wenn sich die Ausstellung ändert. Je nach Modell lässt sich das Licht auch drahtlos per App steuern. Aus Eickhoffs Entwürfen ist ein Unternehmen mit Entwicklung, Serienfertigung und maßgeschneiderten Lichtsystemen geworden, das inzwischen global zu den Top-Unternehmen der Branche zählt. Dennoch kommen fast alle Bauteile von Lieferanten nebenan, so ist um corporate friends ein kleines Ökosystem entstanden. Heute beleuchtet die Technik Kulturschätze in mehr als 20 Ländern, etwa im Victoria and Albert Museum in London und im Grand Egyptian Museum. Seit Ende 2024 arbeitet das Team im früheren Hauptpostamt von Kamenz. Hier hat Eickhoff mit dem LED-Strahler X1-STT, der in diesem Frühsommer das Licht der Welt erblickte, die Museumsvitrine auch einmal verlassen. ⊗

Wie die Lausitz den Luftraum neu denkt

Im Strukturwandel entsteht eine neue Wertschöpfungskette als Luftfahrt-Ökosystem



Foto: Gemeinde Neuhausen

Aus der Drohnenperspektive ist die neue befestigte Start- und Landbahn zu erkennen, rechts entsteht ein neues Mehrzweckgebäude.

Wer „Drohne“ sagt, denkt im besten Fall an schöne Bilder aus der Luft. Im schlimmsten Fall an Kriegsgebiete. Doch Drohnen können weit mehr: Sie übernehmen Aufgaben, bei denen vor allem eines zählt: große Entfernungen schnell und effizient zu überwinden. Eine medizinische Probe könnte auf direktem Weg durch die Luft ins Labor gelangen. Bei einem Waldbrand kann eine Drohne Einsatzkräften frühzeitig Bilder aus schwer zugänglichen Gebieten liefern. Besonders groß wird dieser Nutzen, wenn Drohnen auch weitere Strecken zurücklegen können. Genau hier beginnt der nächste Entwicklungsschritt der unbemannten Luftfahrt – in der Lausitz.

Er trägt den Namen BVLOS, ein STARK-Projekt im Rahmen des Strukturwandels, in dessen Steuerungsgremium die Wirtschaftsregion Lausitz mitwirkt. Die Abkürzung steht für „Beyond Visual Line of Sight“ und bezeichnet Flüge außerhalb der direkten Sichtweite des Piloten. Eine Drohne kann damit Strecken zurücklegen, auf denen sie vom Boden aus nicht durchgehend zu sehen ist. Das eröffnet gerade für Transporte und Kontrollen über größere Distanzen neue Möglichkeiten.
Technisch ist davon bereits vieles möglich. Die Herausforderung liegt vor allem darin, solche Flüge sicher und zuverlässig in den bestehenden Luftverkehr zu integrieren. Wo darf die Drohne fliegen? Wie wird ihre Position erfasst? Wie werden andere Luftverkehrsteilnehmer berücksichtigt? Und welche Regeln gelten für einen regelmäßigen Betrieb? Damit aus einzelnen Testflügen alltägliche Anwendungen werden können, braucht es deshalb mehr als ein geeignetes Fluggerät.

Drohnen können in mehreren Bereichen zum Einsatz kommen, unter anderem bei der Brandbekämpfung. © Canva



Ein neuer Verkehrsraum für die Lausitz

Genau hier setzt die BVLOS Area Lausitz an. Im Gebiet zwischen Neuhausen, Cottbus, Spremberg, Guben, Forst und Welzow soll auf rund 900 Quadratkilometern ein Luftraum entstehen, in dem Drohnen auch außerhalb der Sichtweite sicher erprobt und perspektivisch regelmäßig eingesetzt werden können.
Dafür muss ein verlässliches System für den Betrieb entstehen. Es muss festgelegt werden, wo und unter welchen Bedingungen geflogen werden darf. Die Verbindung zur Drohne muss auch über größere Entfernungen sichergestellt sein. Gleichzeitig muss bekannt sein, welche anderen Flugzeuge oder Hubschrauber sich im Luftraum befinden, damit bemannter und unbemannter Verkehr sicher nebeneinander stattfinden können. Dafür braucht es unter anderem Flugbereiche, Kommunikations- und Sensortechnik sowie ein gemeinsames Luftlagebild.
In der aktuellen Phase des Projektes werden die rechtlichen, technischen und wirtschaftlichen Grundlagen dafür erarbeitet. Das Ziel ist eine gemeinsam nutzbare Infrastruktur für Unternehmen, Kommunen

und Forschungseinrichtungen. Wer hier künftig eine Anwendung erproben oder betreiben möchte, soll auf definierte Flugbereiche, technische Infrastruktur und klare Betriebsregeln zurückgreifen können, statt diese Voraussetzungen für jedes Vorhaben neu schaffen zu müssen.
Das Prinzip ähnelt dem Straßenverkehr: Ein Fahrzeug allein schafft noch keine Mobilität. Es braucht Verkehrswege, Regeln und Informationen darüber, was auf ihnen passiert. Genau diese Grundlagen soll die BVLOS Area für den unbemannten Luftverkehr schaffen.

Was Drohnen in der Praxis leisten können

Drohnen werden bereits heute für zahlreiche Aufgaben eingesetzt. Mit Kameras und Sensoren können sie große Flächen erfassen, Stromtrassen oder Versorgungsleitungen kontrollieren und bei Bränden oder Hochwasser schnell Luftbilder liefern. Auch der Transport kleiner, zeitkritischer Güter wie medizinischer Proben ist technisch möglich.
Die entscheidende Grenze liegt häufig nicht bei der Technik selbst, sondern beim Aktionsradius. Solange eine Drohne in Sichtweite des Piloten betrieben werden muss, sind Einsätze über längere Strecken nur eingeschränkt möglich. Die BVLOS Area soll ermöglichen, solche Anwendungen künftig sicher und planbar über größere Distanzen zu erproben und einzusetzen.
Gerade hier kann die Lausitz ihre Struktur zum Vorteil machen. Die Region ist weitläufig, Infrastruktur erstreckt sich über große Distanzen und viele Orte liegen vergleichsweise weit auseinander. Genau dort kann unbemannte Luftfahrt ihre Stärke ausspielen.

Eine neue Wertschöpfungskette

Wirtschaftlich interessant ist dabei nicht nur das Fluggerät. Rund um jeden professionellen Drohneneinsatz werden weitere Leistungen benötigt: Software plant und überwacht Flüge, Sensoren erfassen Daten, Kommunikationstechnik hält die Verbindung, Systeme müssen gewartet und die gewonnenen Informationen ausgewertet werden. Hinzu kommen Unternehmen, die daraus konkrete Dienstleistungen entwickeln, etwa Inspektionen, Vermessungen oder Transporte.
Die wirtschaftlichen Chancen verteilen sich damit über eine ganze Kette. Die BVLOS Area wird dafür eine gemeinsame Entwicklungsumgebung bieten. Forschung kann neue Technologien testen, Unternehmen können daraus marktfähige Anwendungen entwickeln. So besteht für die Lausitz die Chance, nicht nur Drohnen einzusetzen, sondern auch an den Dienstleistungen und Technologien rund um ihren Betrieb teilzuhaben.



Mit dem verstärkten Einsatz von Drohnen soll in der Lausitz eine neue Wertschöpfungskette entstehen. Foto: WRL

Ein Luftfahrtökosystem nimmt Gestalt an

Für eine solche Wertschöpfungskette braucht es Forschung, Fachkräfte, Infrastruktur und Anwender. Vieles davon entwickelt sich in der Lausitz bereits. Rund um Cottbus und Neuhausen entstehen verschiedene Kompetenzen für die Luftfahrt von morgen. Der aufgewertete Verkehrslandeplatz Cottbus Neuhausen bietet eine reale Testumgebung für unbemannte Fluggeräte. Mit dem Mobility Campus soll zugleich ein Ort für Qualifizierung und Ausbildung im luftfahrttechnischen Bereich entstehen.
Auch die Forschungslandschaft wächst. An der BTU Cottbus-Senftenberg forscht das CHESCO an hybrid-elektrischen Antriebssystemen. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt ist mit seinem Institut für Elektrifizierte Luftfahrtantriebe in Cottbus vertreten. Hinzu kommt die Universitätsmedizin mit möglichen Anwendungsfeldern, etwa in der medizinischen Logistik.
Die BVLOS Area wird diese Bausteine um die Infrastruktur für großräumige Erprobung und perspektivisch regelmäßige Anwendungen ergänzen. Forschung, Qualifizierung und Wirtschaft rücken damit näher zusammen. Darin liegt die Chance für den Strukturwandel: frühzeitig Kompetenzen für einen neuen Markt aufzubauen und einen Teil der entstehenden Wertschöpfung in der Lausitz zu verankern. ⊗



Wie wird der Verkehrslandeplatz Cottbus/Neuhausen für die Luftfahrt von morgen weiterentwickelt? Im Video gibt es einen kurzen Einblick in den Standort und seinen Ausbau.

Zwei Projekte, ein gemeinsamer Weg

Das Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ unterstützt innovative und praxisorientierte Vorhaben, die den Strukturwandel in den Revieren konkret voranbringen.
Die auf diesen Seiten vorgestellten Projekte zeigen, wie aus Ideen tragfähige Lösungen entstehen. Sie verbinden regionale Kompetenzen, machen Innovationen marktfähig und schaffen neue Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Perspektiven für die Lausitz.



„Unsere Aufgabe ist es, gute Ideen vom ersten Gespräch bis zum erfolgreichen Abschluss zu begleiten, von der fachlichen Qualifizierung über die Antragstellung bis zur abschließenden Prüfung. So wird aus einer Projektidee ein konkreter Beitrag zum Strukturwandel.“

Norman Müller, *Wirtschaftsregion Lausitz GmbH*

Vom Forschungsverbund zum Marktsystem

Ein neu entwickeltes Gerät bringt mehr Effizienz in die medizinische Diagnostik

Wenn Diagnostik schneller, präziser und zugleich flexibler werden soll, braucht es mehr als nur gute Laborchemie. Es braucht ein System, das beides beherrscht: die verlässliche Analyse und die intelligente Automatisierung. Genau das ist dem Verbund aus BioResponse e.V., SchoForm GmbH und Attomol GmbH mit dem durch das Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ geförderten Projekt „Medizinischer Gerätebau und Diagnostika für PCR-gestützte quantitative Multiplex-Analyse“ gelungen.
Das Ergebnis ist der Geräte-Komplex CS300/CA100, ein System, das mehrere Zielsequenzen in einer Probe gleichzeitig analysieren kann und damit Diagnostik nicht nur beschleunigt, sondern effizienter macht. „Mit der Zertifizierung sind alle erforderlichen Voraussetzungen für den unmittelbaren Produktionsstart des Systems gegeben. Der Lösungsansatz zeichnet sich durch eine weitere Miniaturisierung, durchgängige Digitalisierung und exzellente Nachweisempfindlichkeit mit skalierbarem Probendurchsatz aus. Wir können in der Analyse gleichzeitig bis zu zwölf Merkmale quantitativ und in Echtzeit auswerten. Dies stärkt die Marktposition der beteiligten Partner und eröffnet uns zugleich Kooperationsmöglichkeiten mit Kliniken und Diagnostik-Laboren“, führt Dr. Werner Lehmann, Geschäftsführer der Attomol GmbH, aus.
Der eigentliche Fortschritt liegt in der Kombination: Während herkömmliche Lösungen oft entweder auf einzelne Parameter ausgelegt sind oder bei komplexen Proben an Grenzen stoßen, verbindet das neue System präzise Ablaufsteuerung, kontrollierte Thermozyklen und zuverlässige Detektion in einem abgestimmten Arbeitsablauf. Das spart Zeit und senkt Fehlerquellen. Ein Vorteil, der in klinischen Laboren ebenso zählt wie in der angewandten Forschung. Gerade bei PCR-gestützten Tests, bei denen Genauigkeit und Reproduzierbarkeit entscheidend sind, setzt das System einen klaren Akzent: nicht mehr nur messen, sondern gezielt, schnell und parallel messen. Für den Markt ist das ein relevanter Unterschied. Der CS300/CA100 ist kein weiteres Einzelgerät, sondern ein modularer Geräteverbund mit skalierbarer Ausbaufähigkeit, der sich auf reale Laboranforderungen zuschneiden lässt. Die Partner punkten mit der patentierten Technologie genau dort, wo diagnostische Kapazitäten und Lieferketten unter Druck stehen.
Inzwischen wurden bereits neue Applikationen erschlossen, so z. B. die Bestimmung der Bindungskräfte von Antikörpern, was weitergehende Differenzierungen der Diagnostik ermöglicht.
„Das Projekt ist aber auch eine Blaupause und zeigt, wie regionale Innovationsförderung konkrete Strukturentwicklung in der Lausitz ermöglicht. Wenn Forschungsergebnisse in zertifizierte, anwendungsreife Medizintechnik überführt werden, entsteht daraus auch ein belastbarer Impuls für den Aufbau neuer Wertschöpfung und ein nachahmenswertes Beispiel für Transferprozesse im Umfeld der im Aufbau befindlichen Medizinischen Universität Lausitz“, betont Norman Müller, zuständig für die Unternehmensförderung bei der Wirtschaftsregion Lausitz.
Das Projekt ist damit deutlich mehr als ein Forschungsergebnis. Die Partner haben ihre jeweiligen Stärken so zusammengeführt, dass aus einer Idee eine Anwendung und aus der Entwicklung ein System wurde, das den Sprung aus dem Labor in den Markt geschafft hat. Die Zertifizierung ist dabei kein formaler Schlusspunkt, sondern der Einstieg in die nächste Phase: den Einsatz dort, wo schnelle und präzise Diagnostik gebraucht wird. ⊗

Eric Sädler bei experimentellen Arbeiten im Rahmen seiner Masterarbeit zur Bestimmung von Antikörper-Bindungskräften an der Attomol GmbH. Foto: Attomol GmbH



Wenn Strukturwandel Früchte trägt

Wie eine Agrarinnovation zum Aufbau einer regionalen Wertschöpfungskette führt



Fotos: Dr. Weidig InnoTRAC 2020 GmbH

Der Agrarroboter „Caesar“ arbeitet entlang der Obstbaumreihenkultur.

Strukturwandel zeigt sich nicht nur in großen Investitionen oder modernen Forschungszentren. Er beginnt auch dort, wo regionale Unternehmen ihre Erfahrungen bündeln und gemeinsam neue Wege gehen. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung des autonomen Agrarroboters „Caesar“, einer fahrerlosen Arbeitsmaschine für Obstplantagen und andere Reihenkulturen im Rahmen des Bundesprogramms „Unternehmen Revier“. Hinter dem Projekt steht die vor sechs Jahren gegründete InnoTRAC 2020 GmbH aus der Oberlausitz. Gemeinsam mit vier weiteren sächsischen Unternehmen wurde ein Innovationsverbund geschaffen, der Konstruktion, Elektronik, Software, Stahlbau, Hydraulik, Montage, Vertrieb und Service miteinander verbindet. So entsteht neben einer neuen Maschine zugleich eine regionale Wertschöpfungskette.

Der Agrarroboter soll künftig zahlreiche Arbeiten in Plantagen übernehmen: Unkraut hacken, Fahrgassen mulchen, Baumreihen bearbeiten, Konturen schneiden und Pflanzenschutzmaßnahmen ausführen. Seine Navigation basiert auf Satellitensignalen, Sensorik, Kameras und Lasersystemen. Eine intelligente Hinderniserkennung und die permanente Kommunikation zwischen Mensch und Maschine sollen einen sicheren Betrieb gewährleisten.

Für landwirtschaftliche Betriebe liegen die Vorteile auf der Hand. Der Roboter kann dort eingesetzt werden, wo Arbeitskräfte fehlen oder monotone und körperlich belastende Tätigkeiten anfallen. Der Betrieb ist unabhängig von üblichen Arbeitszeiten. Zudem wird ein Mehrmaschineneinsatz möglich, bei dem eine Bedienperson mehrere Maschinen gleichzeitig überwachen kann. Auch ökologische Aspekte spielen eine wichtige Rolle. Durch die mechanische Unkrautbekämpfung kann der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert oder in bestimmten Anwendungen sogar ganz vermieden werden. Die präzise Navigation, verbunden mit einer reaktiven Pfadverfolgung, ermöglicht es, Bearbeitungsschritte gezielt auszuführen und Ressourcen effizienter einzusetzen.

An der Entwicklung und späteren Produktion sind fünf Unternehmen mit unterschiedlichen Kompetenzen beteiligt. Die InnoTRAC 2020 übernimmt die Gesamtkoordination und sichert Produktverantwortung, Vermarktung und den Service. Alle beteiligten Partner werden durch die zum Projektstart vorgenommene Arbeitsteilung in ihren Kernkompetenzen gestärkt. Der Geschäftsführer der InnoTRAC 2020, Dr. Klaus Weidig: „Bereits während der Projektlaufzeit sind acht Arbeitsplätze im Firmenverbund bestätigt worden. Zugleich werden 19 Beschäftigungsverhältnisse geschaffen, um eine technologisch effektive Produktion aufzubauen. Mit dem angestrebten Aufbau einer Kleinserienproduktion ergeben sich weitere Perspektiven.“

Norman Müller, Bereichsleiter bei der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, freut sich: „Genau hier liegt der Ansatz des Bundesprogramms „Unternehmen Revier“ – Unternehmen in den vom Strukturwandel besonders betroffenen Regionen sollen dabei unterstützt werden, neue Geschäftsfelder zu entwickeln, Innovationen in die Anwendung zu bringen und zukunftsfähige Beschäftigung zu schaffen.“ Das Projekt des regionalen Unternehmensverbunds erfüllt diesen Anspruch in besonderer Weise. Es verbindet vorhandene industrielle Erfahrungen mit neuen Technologien und entwickelt daraus ein marktfähiges Produkt.

Der Agrarroboter steht damit für ein Innovationsökosystem, in dem Unternehmen, Forschung und landwirtschaftliche Praktiker eng zusammenarbeiten. Die Erfahrungen lassen sich zudem auf weitere Anwendungen übertragen – vom Wein- und Gemüseanbau über die Rollrasenproduktion bis zur Rodetechnik. Wertschöpfung bleibt vor Ort, Kompetenzen werden weiterentwickelt und neue Märkte von der Oberlausitz aus erschlossen. Wenn aus fünf Unternehmen eine gemeinsame Zukunftsidee entsteht, wird sichtbar, welches Potenzial in regionaler Kooperation steckt. ⊗



Das Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ fördert die Entwicklung des autonomen Agrarroboters „Caesar“ bis hin zu einer marktreifen Lösung.

Ein deutsch-polnischer Weg zu Energiegemeinschaften

Wie Zgorzelec und Görlitz die Energiewende gemeinsam meistern wollen



Anfang Juni wurde das Projekt in Brüssel auf europäischer Ebene vorgestellt, kurz darauf war die regionale Auftaktveranstaltung in Zgorzelec. Foto: Paul Glaser

Wie kann die Energiewende in einer Grenzregion gemeinsam gestaltet werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich das EU-Projekt „Energizing Borders: Building Awareness, Identifying Opportunities“. Nach dem erfolgreichen Auftakt in der polnischen Nachbarstadt Zgorzelec fand am 17. September 2026 der zweite deutsch-polnische Fachaustausch in Görlitz statt. Rund 30 Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunen, Unternehmen, Wissenschaft und Forschung kamen zusammen, um Möglichkeiten einer gemeinsamen Energieerzeugung und Energienutzung über Ländergrenzen hinweg zu diskutieren. Ziel ist es, Perspektiven für grenzüberschreitende Energiegemeinschaften zu entwickeln und deren Potenziale für die deutsch-polnische Grenzregion auszuloten.

Mit vor Ort war auch eine Delegation des deutsch-polnischen Windenergieclubs aus Breslau. Dessen Vorsitzender Stefan Schwind (next2sun) brachte seine langjährigen Erfahrungen aus Deutschland und Polen ein. Auf großes Interesse stieß zudem der Beitrag von Dirk Vasintjian von REScoop, dem belgischen Mentor des Projekts. Der ehemalige Mitarbeiter des Europäischen Parlaments begleitet seit vielen Jahren Kommunen in verschiedenen EU-Mitgliedstaaten beim Aufbau gemeinschaftlicher Energieprojekte.

Die ENO mbH setzt das Vorhaben gemeinsam mit der Europastadt GörlitzZgorzelec GmbH und dem polnischen Verband zur Entwicklung von Energieinnovationen STORIE um. Das Projekt gehört zu sieben europaweit ausgewählten Vorhaben der ersten Ausschreibungsrunde und soll Wege für grenzüberschreitende beziehungsweise quasi-grenzüberschreitende Energiegemeinschaften aufzeigen. Gleichzeitig werden Erfahrungen gesammelt, die in zukünftige europäische Förder- und Unterstützungsangebote einfließen können.

Die bisherigen Projektergebnisse zeigen jedoch auch die Herausforderungen auf. Während technische Lösungen und Finanzierungsmöglichkeiten grundsätzlich vorhanden sind, erschweren unterschiedliche rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen in Deutschland und Polen die Umsetzung gemeinsamer Energieprojekte über die Grenze hinweg.

„Die interdisziplinäre Diskussion hat deutlich gezeigt, dass die größte Bremse für den Aufbau grenzüberschreitender Energiegemeinschaften nicht im fehlenden technischen Know-how oder in mangelnden finanziellen Mitteln liegt. Die eigentliche Herausforderung sind unterschiedliche und teilweise starre rechtliche Rahmenbedingungen auf beiden Seiten der Grenze. Um zukünftige EU-Fördermöglichkeiten erfolgreich nutzen zu können, braucht die Region deshalb eine verlässliche und möglichst formalisierte Partnerschaft“, betont Dr. Marek Jaskolski von der Europastadt GörlitzZgorzelec GmbH. Bereits im Juni wurde das Projekt im Rahmen der EU Sustainable Energy Week in Brüssel auf europäischer Ebene vorgestellt. Die erste Projektphase läuft noch bis Februar 2027. Bis dahin werden weitere Erfahrungen gesammelt, mögliche Modelle geprüft und konkrete Perspektiven für die deutsch-polnische Grenzregion entwickelt.

www.border-energy-communities.eu ⊗

Projektauftakt in Brüssel.



Investieren im Net Zero Valley

Wo sich der Landkreis Görlitz als Zukunftsstandort präsentiert

Der Strukturwandel in der Lausitz ist weit mehr als der Wandel einer Energie- und Industrieregion. Er ist die Chance, neue Wertschöpfungsketten aufzubauen, innovative Unternehmen anzusiedeln und hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen. Damit diese Chancen genutzt werden können, braucht es attraktive und investitionsreife Standorte. Genau hier setzen die Taskforce Strukturwandel des Landkreises Görlitz und die Flächenentwicklungsgesellschaft mbH an. Unter dem gemeinsamen Dach des Net Zero Valley Lausitz arbeiten beide Partner daran, die Region als zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort national und international sichtbar zu machen. Ziel ist es, Investitionen in den Landkreis zu holen und Unternehmen von den Potenzialen der Lausitz zu überzeugen.

Um die verfügbaren Gewerbe- und Industrieflächen gezielt zu vermarkten, präsentierten sich die Taskforce Strukturwandel und die Flächenentwicklungsgesellschaft im vergangenen Quartal gemeinsam auf drei bedeutenden Fachveranstaltungen: die Decarbon Days in Cottbus, die internationale Fachmesse The smarter E Europe in München und die Real Estate Arena in Hannover.

Im Mittelpunkt standen dabei die Entwicklungsmöglichkeiten im Landkreis Görlitz sowie die Chancen, die sich durch das entstehende Net Zero Valley Lausitz ergeben. Die Veranstaltungen boten eine wichtige Plattform, um mit Unternehmen, Investoren und Projektentwicklern ins Gespräch zu kommen und die Stärken der Region als Standort für innovative und nachhaltige Industrieansiedlungen zu präsentieren.



Am Flugplatz Rothenburg befindet sich eine von aktuell sieben freien Gewerbeflächen im Landkreis Görlitz. Foto: Volker Wollert

Die Grundlage jeder erfolgreichen Ansiedlung sind geeignete Flächen. Die Flächenentwicklungsgesellschaft entwickelt deshalb gemeinsam mit Kommunen, Landkreis und weiteren Partnern zukunftsfähige Gewerbe- und Industriegebiete. Ziel ist es, aus Potenzialflächen investitionsreife Standorte zu schaffen, die den Anforderungen von Investoren entsprechen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf Unternehmen der Energie- und Umweltwirtschaft. Diese Branchen spielen für die wirtschaftliche Zukunft der Lausitz eine zentrale Rolle und profitieren von den Möglichkeiten, die das Net Zero Valley Lausitz eröffnet.

Die Flächenentwicklungsgesellschaft baut deshalb ihre personellen Kapazitäten aus und intensiviert ihre Aktivitäten, um Investitionen und Unternehmensansiedlungen gezielt voranzubringen. Dazu gehört neben der Präsenz auf nationalen und internationalen Immobilien- und Investitionsmessen auch die Erstellung professioneller Flächen- und Immobilienexposés für potenzielle Investoren. Kommunen werden außerdem bei Planung, Entwicklung und Erschließung unterstützt, komplexe Projekte koordiniert und regionale Zusammenhänge berücksichtigt.

„Wir denken Flächen nicht isoliert, sondern im regionalen Zusammenhang“, sagt Per Wiesner, Projektmanager der Flächenentwicklungsgesellschaft. Dazu zählen unter anderem die Revitalisierung von Brachflächen, Flächentauschverfahren sowie die Bereitstellung von Ausgleichs- und Ersatzflächen. Gleichzeitig werden Fragen der Wasserversorgung, nachhaltiger Standortkonzepte und der Einbindung in bestehende Infrastruktur- und Wertschöpfungsstrategien berücksichtigt.

Während die Flächenentwicklungsgesellschaft die Flächenentwicklung und die kommunale Umsetzung begleitet, erfolgen Vermarktung und Investorenansprache in enger Abstimmung mit den zuständigen Partnern. So entsteht ein regional abgestimmter Ansatz, der die Stärken der Lausitz bündelt und den Strukturwandel aktiv gestaltet.

Das ENO-Team präsentiert den Landkreis Görlitz als Investitionsstandort regelmäßig auf Messen, so wie hier bei den Decarbon Days in Cottbus.



Interessiert? Dann treffen Sie die ENO auf der Expo Real in München vom 5. bis 7. Oktober. Vereinbaren Sie gerne einen Termin vorab unter: **info@flaechen-goerlitz.de**

www.flaechen-goerlitz.de

Lausitz Café: Berufliche Orientierung als Thema

Chancen für Ausbildung, Studium und Beruf – direkt vor der eigenen Haustür

Die Lausitz verändert sich – und mit ihr die Arbeitswelt. Im Zuge des Strukturwandels entstehen neue Unternehmen, Branchen und Berufsfelder, während sich bestehende Tätigkeiten weiterentwickeln. Für junge Menschen eröffnet das neue Chancen – direkt vor der eigenen Haustür. Mit Angeboten zur beruflichen Orientierung können die jungen Menschen ihre persönlichen Stärken und Interessen erkennen und frühzeitig erfahren, welche Bildungs- und Karrierewege ihnen offenstehen und welche spannenden Arbeitgeber und Berufsfelder es in ihrer Heimat gibt.

Eine gute berufliche Orientierung schafft damit nicht nur individuelle Perspektiven. Sie ist zugleich ein wichtiger Baustein für die Fachkräftesicherung und die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Lausitz. Deshalb beschäftigt sich auch die Taskforce der ENO intensiv mit dem Thema. Dabei geht es nicht darum, bestehende Angebote zu ersetzen, sondern Akteure zusammenzubringen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam zu überlegen, wo noch Handlungsbedarf besteht.

Im Mittelpunkt stehen Fragen wie: Welche Angebote gibt es bereits? Erreichen sie die Jugendlichen, die Unterstützung benötigen? Wie können Eltern stärker einbezogen werden? Wie gelingt es, noch mehr Unternehmen für die berufliche Orientierung zu gewinnen? Und wie können die vielfältigen beruflichen Perspektiven im Landkreis Görlitz besser sichtbar gemacht werden? Mit dem Lausitz Café schafft die Taskforce einen Raum für genau diesen Austausch. Vertreter aus Wirtschaft, Bildung, Kommunen und weiteren Bereichen können Erfahrungen teilen, Herausforderungen benennen und gemeinsam neue Lösungsansätze entwickeln.



Lausitz Café
zur beruflichen Orientierung
DI 6. Oktober 2026,
Kühlhaus in Görlitz

www.strukturwandel-oberlausitz.de ⊗

Kommunaler Datentrichter im Landkreis Görlitz freigeschaltet



Die kommunale Wärmeplanung stellt Städte und Gemeinden vor eine anspruchsvolle Aufgabe. Um ihnen den Einstieg zu erleichtern und Doppelarbeit zu vermeiden, hat die ENO gemeinsam mit dem Fraunhofer IEG eine zentrale Datengrundlage geschaffen: Der kommunale Datentrichter für den Landkreis Görlitz geht in diesen Tagen online. Er bündelt verfügbare und für die Wärmeplanung relevante Daten, standardisiert Abläufe und stellt den Kommunen wichtige Informationen zentral zur Verfügung. Damit muss nicht jede Gemeinde bei ihrer Wärmeplanung bei null anfangen. Einzelabfragen und technischer Aufwand werden reduziert, gleichzeitig entsteht mehr Orientierung im gesamten Planungsprozess.

Der Datentrichter bietet kostenfrei einen Teil der für die Wärmeplanung benötigten Daten an, die für alle Kommunen gelten und frei verfügbar sind. Eine einmalige Registrierung genügt. Das ist besonders interessant, weil die Kommunen für die Erstellung ihrer Wärmeplanung einen Festbetrag erhalten. Mittel, die nicht für die Beschaffung von Daten und die Erstellung der KWP durch externe Anbieter ausgegeben werden, können für andere kommunale Aufgaben eingesetzt werden. Zahlreiche Kommunen im Landkreis Görlitz haben sich bereits angemeldet. Für sieben Kommunen wurden im Auftrag der ENO durch das Freiberg Institut mit der Software EDGAR bereits sogenannte Quartierslösungen entwickelt. Anhand konkreter kommunaler Gebäude und Standorte entstanden Projektskizzen für eine zukunftsfähige Wärmeversorgung. Untersucht wurden dabei insbesondere regenerative Lösungen wie Abwärmenutzung, Biomasse, Solar- und Geothermie sowie unterschiedliche Speichermöglichkeiten.

Anmeldung & Infos:
www.kommunaler-datentrichter.de ⊗

Schlüsselthema des Strukturwandels

Die ENO begleitet das Thema „Wasserstoff“ weiter intensiv

Auch wenn der Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft derzeit langsamer voranschreitet als ursprünglich erwartet, bleibt Wasserstoff ein wichtiges Zukunftsthema für die Lausitz. Eine leistungsfähige Infrastruktur gilt als zentrale Voraussetzung, um die Region langfristig als Standort für klimafreundliche Industrie und innovative Energietechnologien zu stärken.
Die Entwicklungsgesellschaft des Landkreises, kurz ENO, begleitet diesen Prozess weiterhin aktiv. Dazu gehört unter anderem die finanzielle Beteiligung an der zweiten Studie zum „H_2Netz Ost“. Ziel der Untersuchung ist es, Bedarfe zu ermitteln und die Voraussetzungen für den Ausbau einer leistungsfähigen Wasserstoffinfrastruktur in Ostdeutschland weiterzuentwickeln.

Wie wichtig der Austausch zwischen Regionen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen ist, zeigte auch der Ostdeutsche Wasserstoffkongress in Dresden. Taskforce-Projektmanagerin Ina Maria Kwiatkowski sowie Lucie Fandke von der Flächenentwicklungsgesellschaft haben daran teilgenommen. Im Mittelpunkt standen aktuelle Entwicklungen beim Aufbau der Wasserstoffwirtschaft sowie die Herausforderungen für einen erfolgreichen Markthochlauf.

Darüber hinaus unterstützt die ENO gemeinsam mit weiteren Partnern ein Forderungspapier an das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Ziel ist es, auf die Bedeutung eines zügigen Ausbaus der Wasserstoffinfrastruktur aufmerksam zu machen und bessere Rahmenbedingungen für Investitionen zu schaffen. Dabei versteht sich die Unterstützung ausdrücklich nicht als politisches Statement, sondern als Beitrag der kommunalen Wirtschaftsförderung zur Stärkung regionaler Entwicklungsperspektiven.

Die Lausitz bringt dafür gute Voraussetzungen mit: Forschungseinrichtungen, Unternehmen und weitere Akteure arbeiten bereits intensiv an der Entwicklung und Anwendung von Wasserstofftechnologien. Gleichzeitig wurde beim Wasserstoff-Workshop im Rahmen der Decarbon Days in Cottbus deutlich, dass für einen erfolgreichen Markthochlauf vor allem eine stärkere industrielle Nachfrage sowie konkrete Investitionen in die Umstellung auf Wasserstoff erforderlich sind. Zusätzliche Chancen ergeben sich aus dem Net-Zero Industry Act der Europäischen Union. Als Teil des ersten Net Zero Valley Europas kann die Lausitz den Ausbau von Wasserstofftechnologien mit grüner Industrie, industrieller Transformation und der Ansiedlung neuer Unternehmen verbinden. Damit bleibt Wasserstoff ein wichtiger Baustein für den Strukturwandel und die zukünftige Wertschöpfung in der Region.

www.wirtschaft-goerlitz.de ⊗



H2-Netz OST ist eine Gemeinschaftsstudie zur Entwicklung einer Wasserstoff-Verteilnetzinfrastruktur in Ostdeutschland. Die Studie führt Bedarfe aus Industrie und Energiewirtschaft, Erzeugungsperspektiven sowie infrastrukturelle Entwicklungen zusammen. Ziel ist eine abgestimmte, wirtschaftlich tragfähige und praxisnahe Grundlage für zukünftige Infrastruktur- und Investitionsentscheidungen. Gerade für Ostdeutschland bietet eine koordinierte Wasserstoffinfrastruktur die Chance, industrielle Transformationsprozesse zu unterstützen, regionale Potenziale zu bündeln und den Wirtschaftsstandort langfristig zu stärken. Interessierte Unternehmen, Netzbetreiber, Industrieakteure, Institutionen und weitere Organisationen können sich aktiv an der Studie beteiligen und die inhaltliche Ausgestaltung mitprägen.

www.dbi-gruppe.de/h2-netz-ost

Der Landkreis Görlitz war auf dem Ostdeutschen Wasserstoffkongress im August in Dresden vertreten.





Zwei Themen, die die Lausitz und die Demokratie voranbringen: Zum Festakt GigaOne der LEAG wurde das Land Brandenburg mit Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke offiziell Mitglied im Fanclub Net Zero Valley Lausitz. Den Fanwimpel überreichten Pro Lausitz-Vorsitzende Janet Jurk und Pro Lausitz-Vorstand Marco Bayer. Mit GigaOne als Start der GigawattFactory wird die Energiewende als demokratisches Projekt fassbar, der Fanclub liefert Unterstützung für neue industrielle Wertschöpfung, die dadurch möglich wird. Foto: Andreas Franke

Reviertransfer Lausitz (No. 39)

Mentalität

„Durch Deutschland muss ein Ruck gehen." – dieser Satz ist so ziemlich genau 30 Jahre her. Er stammt aus der berühmten Berliner Rede des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog im Frühjahr 1997. Er kritisierte die wirtschaftliche und mentale Erstarrung sowie den Reformunwillen im wiedervereinigten Deutschland. Seitdem hat es in unserem Land leider eher geruckelt als geruckt. Das Dilemma wird immer sichtbarer. Von Jahr zu Jahr wenden sich mehr Menschen vom vermeintlichen „Establishment" ab, das wiederum längst erforderliche, kraftvolle Reformen mit immer wieder aufkeimenden Profilierungsneurosen unmöglich macht oder zu harmlosen Reförmchen eindampft. Das Ergebnis für unsere Region beschreiben wir seit einigen Ausgaben in dieser fortlaufenden Rubrik. Es zeigt sich vor allem in einer widersprüchlichen Ambivalenz aus zunehmenden Erfolgsnachrichten im Strukturwandel der Lausitz und gleichzeitig zunehmend mieser Stimmung in der regionalen Wirtschaft aufgrund gesamtgesellschaftlicher Verwerfungen. Letztere basieren dabei auf Rahmenbedingungen, mit denen auch jede andere Region unseres Landes zu kämpfen hat. Was diese Regionen hingegen meist nicht haben, ist die substanzielle und recht kurzfristige Aussicht auf bessere Zeiten. Und hier sollten wir in der Lausitz endlich die richtigen Schlüsse ziehen und die falsche Zurückhaltung abstreifen – auch wenn viele der Meinung sind, dass positiv gezeichnete Zukunftsbilder nicht zur inneren Realitätsbewertung der Lausitzer passen.

Mit diesem Quartal ist das erste Drittel des Strukturstärkungsprozesses absolviert, der noch bis 2038 für nun klar absehbare Erfolge sorgen wird. Einige Meilensteine allein des aktuellen Quartals führt die Nebenseite auf. So bekommt die Transformation des nach wie vor strukturbestimmenden Energieunternehmens LEAG immer mehr Sichtbarkeit. Gleich drei Megaprojekte mit Windpark, Solarpark und Neubau eines Batterieparks wurden Ende September mit dem Festakt „GigaOne" gefeiert. Mit anderen LEAG-Projekten zusammengenommen belaufen sich die Invesitionen allein hier schon im Milliardenbereich. Die Region hat mit enormem Einsatz einen starken Anteil daran, dass die LEAG im Rahmen der Ausschreibung des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWE) nun doch beste Aussichten auf den Zuschlag bei Neubauten flexibler Gaskraftwerke hat. Parallel startet der Studienbetrieb an der neuen Lausitzer Universitätsmedizin, Forschungsprojekte bauen oder eröffnen neue Gebäude und Labore in Görlitz, Bautzen, Hoyerswerda und Cottbus – das neue Cottbuser Bahnwerk steht planmäßig kurz vor der Fertigstellung der zweiten, deutlich größeren Halle, Anfang Februar 2027 soll hier der erste Zug einfahren. Die Bremsen bei der Privatwirtschaft könnten sich demnächst auch endlich lösen. Sicher schmerzt hier die Absage von Altech an seine Lausitzer Batterieprojekte, auch bei RockTech bleibt die Realisierung unklar. Dafür ist Dynamik in die per Ausschreibung des BMWE mit 400 Millionen Euro unterstützte Demonstrationsanlage für eFuels gekommen, die wiederum Privatinvestments im Milliardenbereich mit hunderten Jobs im Industriesektor hebeln dürfte. Insbesondere im Raum Jänschwalde könnte damit eine neue industrielle Entwicklung mit Spatenstichen und Botschaften initiiert werden, die auf Kompensation für den Kohleausstieg beruhende Erfolge des Strukturwandels mit tatsächlich neuer Industrie und neuer Wertschöpfung verstärkt.

Wer über manches, was nicht kommt, meckert, sollte nochmal einen Blick in den Rückspiegel wagen. Vor zehn Jahren machte sich in der Lausitz Angst vor einem zweiten Strukturbruch und dem wirtschaftlichen Untergang der Region breit. Heute ist Cottbus – auch wenn im Niveau nur auf Platz 158 – so doch dynamischste Region aller 400 deutschen Landkreise und kreisfreien Städte, im Vergleich zum Ranking vor zwei Jahren ging es satte 161 Plätze nach vorn. In der Stadt werden Hotels saniert, Wohnhäuser gebaut und Firmenstandorte eröffnet.

Es braucht endlich eine Erzählung, ein neues Narrativ, dass diese Erfolge mit Zukunftsthemen wie dem Net Zero Valley, der GigawattFactory, einem industriellen Aufbruch, funktionierenden Institutionen sowie politischem Support verknüpft. Die Lausitz war vor zehn Jahren abgeschrieben, jetzt ist sie immerhin schon ein ernstzunehmender Außenseiter – wie einst Griechenland, dass vor 20 Jahren als vermeintlicher Prügelknabe zur Fußball-EM anreiste und allein durch Mentalität Europameister wurde. Lernen wir einmal mehr von den Griechen. Oder mit Herzogs Worten: Durch die Lausitz muss ein Ruck gehen.

Botschaften aus einer Wachstumsregion

Auf dieser Seite verdichten wir einmal die Erfolgsmeldungen zum Wandel der länderübergreifenden Lausitz seit Frühsommer 2026. Was sich hier in wenigen Monaten ereignet, zeigt inzwischen eine enorme Dynamik in der Umsetzung von Projekten und vielen damit verbundenen Effekten – sowohl in der sächsischen als auch in der brandenburgischen Lausitz.



Ende August nahm das Construction Future Lab in Görlitz den Betrieb auf. Foto: Felix Schmitt (CFLab)

Sächsische Lausitz

Blicken wir zuerst auf die Transformation der **LEAG**: In Boxberg setzte LEAG Clean Power am 31. August den ersten Spatenstich für die GigaBattery Boxberg 400. Gemeinsam mit HyperStrong und Siemens Energy entsteht am Kraftwerksstandort ein Speicher mit 400 Megawatt Leistung und 1.600 Megawattstunden Kapazität – ein weiterer Baustein der GigawattFactory. Auch die Wärmewende der Region erhielt finanziellen Rückhalt: Ende August wurden den Stadtwerken **Weißwasser** bis zu 12,88 Millionen Euro aus dem europäischen Just Transition Fund und Landesmitteln zugesagt. Geplant sind eine Luftwärmepumpe, Wärmespeicher und PV samt Einbindung ins Fernwärmenetz. Für **Hoyerswerdas** Energiepark Altstadt und das künftige Grundlastheizwerk wurden weitere rund 16,5 Millionen Euro bewilligt. Beim Jahresempfang im August bezifferte allein Hoyerswerda seine Strukturförderung auf rund 245 Millionen Euro für insgesamt 14 Projekte. Zu den laufenden Vorhaben gehören der Ausbau der Trinkwasserversorgung in Zeißig, die Elektrifizierung des Nahverkehrs, die Gesundheitsregion, das Lausitzbad, das Neustadtforum sowie das Zentrum Bauen und Wohnen. In **Bautzen** eröffnete das Bundesforschungszentrum für klimaneutrales und ressourceneffizientes Bauen bereits im Juni seine neuen Räume. Ende August erfolgte in **Görlitz** die Schlüsselübergabe für das Construction Future Lab. Investiert wurden dafür rund 15 Millionen Euro, nun werden hier digitale, automatisierte und ressourcenschonende Bautechnologien – etwa Baurobotik und 3D-Betondruck – gemeinsam mit Unternehmen entwickelt und erprobt.

Brandenburgische Lausitz

Auch hier starten wir mit der **LEAG**. Genau zum Redaktionsschluss feierte sie mit dem Festakt „GigaOne“ gleich drei bedeutende Meilensteine ihrer Transformation: die Inbetriebnahme des Windparks Forst-Briesnig 2, die Inbetriebnahme des PV-Energieparks Bohrau 1 sowie den symbolischen Startschuss für die Bauarbeiten zur GigaBattery Jänschwalde 1000. Bereits im August startete das Energieunternehmen den Bau der GridBattery Heinersbrück mit 100 Megawatt Leistung und 400 Megawattstunden Kapazität. Ein erweitertes Umspannwerk ermöglicht die gemeinsame Netzanbindung von Speicher, Wind- und Solarstrom. Einige Wochen zuvor nahm die Konzerntochter SERO Lausitz eine Baumischabfallsortieranlage in Cottbus-Ost in Betrieb. In **Forst** begann im Juli der Bau des Trailerterminals von LION Logistics. Für rund zwölf bis 15 Millionen Euro entstehen unter anderem zwei 750 Meter lange Umschlaggleise; die Inbetriebnahme ist für Frühjahr 2027 vorgesehen. In **Schwarzheide** folgte im August der Spatenstich für Sunfires Testanlage zur Hochtemperatur-Elektrolyse: Sie soll die nächste Generation der Wasserstofftechnik unter Industriebedingungen erproben und noch in diesem Jahr in Betrieb gehen. Wissenschaftlich markierte der Auftakt des **BTU**-Zentrums für Strukturwandel und Regionalentwicklung (ZeStuR) am 10. September einen weiteren Schritt: Mit 18,2 Millionen Euro Bundesförderung untersuchen rund 40 Forschende bis Ende 2030 den Wandel; Transformationsrat und Zukunftsschmiede sollen regionale Akteure einbeziehen. Zum Oktoberbeginn erfolgt in **Cottbus** der Spatenstich für das neue Büro- und Laborgebäude des Fraunhofer-Instituts. Der Neubau ist einer der ersten Bausteine für den künftigen Lausitz Science Park. Parallel startet ebenso in Cottbus der Studienbetrieb an der neuen Medizinuni. Auch Tourismus und Kultur liefern positive Nachrichten: Ende Juni wurde der Verbund aus fünf Seen im **Lausitzer Seenland** offiziell eröffnet. Die erste **openart Lausitz Biennale** widmete sich im Spätsommer mit mehr als 70 Kunstschaffenden dem Wandel der Region. In der Vorschau sei zudem schon auf die nächste öffentliche **Barbara Show** am 5. Dezember im Rahmen der Lausitziade verwiesen, sie findet wieder in einer Industriehalle inmitten des Industrieparks Schwarze Pumpe statt.

Länderübergreifende Erfolge

Länderübergreifend setzte das **Lausitz Festival** vom 25. August bis 13. September kulturelle Impulse. Performance, Effekte und der starke Einbezug der Region dürften nun auch die letzten Skeptiker überzeugen. 11.500 Besucher und mehr als die Hälfte des Programms vor ausverkauftem Publikum – trotz der Bespielung der Fläche – sprechen für sich. Im wirtschaftlichen Zusammenspiel der Lausitzen kommt das **Net Zero Valley Lausitz** nun auch in Fahrt. Für die Digitalisierung mittels KI wurde eine Ausschreibung der EU gewonnen, ab Anfang 2027 geht das Projekt in die Umsetzungsphase. Das Land Brandenburg hat zusätzliche Förderprogramme für Start-ups und innovative Unternehmen im Kontext von Net Zero-Technologien angeschoben, mit einem Volumen von insgesamt über 100 Millionen Euro. Zum Erscheinen des Magazins dürfte auch die Geschäftsstelle in der Besetzung komplett sein.

Die Aufzählung beinhaltet bei weitem nicht alle Erfolgsnachrichten in diesem Zeitraum. Es passiert einfach sehr viel in der Lausitz, auch im Unterschied zu vielen Regionen, die aktuell vor deutlich ungewisseren industriellen Umbrüchen stehen. Wir sind in der Lausitz vor der Welle und viele Strukturwandelprojekte kommen jetzt erst in die Realisierung. Hoffentlich wächst mit jedem dieser Projekte nun auch etwas neuer Stolz. ⊗

Mitte August erfolgte der Spatenstich für die sunfire-Testanlage für Hochtemperatur-Elektrolyse im Industriepark Lausitz in Schwarzheide. Foto: BASF InfraService & Solutions Lausitz GmbH



Update Net Zero Valley Lausitz

Mitte Dezember jährt sich die Ausweisung des Net Zero Valley Lausitz. In den letzten Wochen hat sich in den Strukturen viel getan – vor allem haben der Görlitzer Landrat Dr. Stephan Meyer und der Cottbuser Oberbürgermeister Tobias Schick das Vorhaben jetzt zur „Chefsache“ gemacht. Die Geschäftsstelle hat die Arbeit aufgenommen und wird derzeit um eine Leitungskompetenz komplettiert. Erste Erfolge und substanzielle Vorteile werden sichtbar.

Die operative Einheit

Operativer Kern des Lausitzer Valleys ist eine STARK-geförderte Geschäftsstelle, die vier Stellen umfasst und vorerst bis Ende 2029 mit zusätzlichen Projektmitteln finanziert ist. Zwei Stellen sind im Landkreis Görlitz, zwei bei der Stadt Cottbus angesiedelt – wobei Cottbus wie schon im Antragsverfahren die Federführung verantwortet. Die Geschäftsstellenleitung wird derzeit besetzt und aktuell interimsweise abgesichert. Das vierköpfige Team wird im Bild nebenan vorgestellt. Ein erster Erfolg der operativen Arbeit ist der Zuschlag bei einer EU-Ausschreibung für digitale Beschleunigung in der Verwaltung.

Beschleunigung in Sicht

Mit starker Geschlossenheit und breitem Ansatz war eine gemeinsame Bewerbung der Landkreise Görlitz, Bautzen und Spree-Neiße sowie der Stadt Cottbus mit Partnern aus Polen und Österreich beim KI-Pilotprojekt „Net Zero AI4Permitting“ erfolgreich. Von dem auf Initiative von Dr. Christian Ehler vom Europäischen Parlament mit über 8 Millionen Euro explizit für die Anwendung von Künstlicher Intelligenz in Net Zero Valleys ausgestatteten Programm fließen nun 2,4 Millionen Euro ins Net Zero Valley Lausitz. Ab Jahresbeginn startet die Umsetzung. Mittels Integration von KI und Digitalisierungssoftware sollen Genehmigungsverfahren für Industrie erheblich beschleunigt werden.

Eine gute Nachricht gibt es auch für innovative Unternehmen und Start-ups mit Bezug zu Net Zero-Technologien im Land Brandenburg und speziell in der Lausitz. Hendrik Fischer, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Brandenburgs, hat Ende August auf der Lausitzkonferenz der Gewerkschaften eine neue Förderrichtlinie mit einem Volumen von 94 Millionen Euro gezielt zur Förderung von produktiven Investitionen in Net Zero-Technologien angekündigt. Den Kontext liefert die „Strategic Technologies for Europe Platform“ (STEP), deren Ziel es ist, Europas Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und technologische Abhängigkeiten zu verringern. Gespeist wird das Programm aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Klappt alles, soll die Richtlinie für Unternehmen im Land Brandenburg bereits im 4. Quartal 2026 an den Start gehen. Ein weiteres Förderinstrument widmet sich zudem ganz gezielt der Lausitz. Im Rahmen des JTF mit seinen besonders schlanken Antragsverfahren und attraktiven Förderquoten soll eine Frühphasenförderung für Start-ups im Bereich von Net Zero-Technologien mit einem Gesamtvolumen von weiteren 10 Millionen Euro ein innovations- und wachstumfreundliches Umfeld im Net Zero Valley Lausitz ermöglichen. Damit wird die Lücke in der Frühphasen- und Wachstumsfinanzierung geschlossen und insbesondere der Markteintritt junger, innovativer Unternehmen mit hohem Entwicklungspotenzial wirksam unterstützt.

Transparenz und Information

Ebenso lief zum Redaktionsschluss die Vergabe eines umfassenden Kommunikationskonzepts für das Net Zero Valley Lausitz, das nach Möglichkeit noch in diesem Jahr eine strategische, transparente Kommunikation sowohl zu Menschen und Akteuren in der Lausitz als auch zur Vermarktung des Valleys nach außen unterstützen soll. Wichtige Informationen sind derzeit auf der Projektwebseite zu finden, zudem stellt der Fanclub Net Zero Valley Lausitz einen einfach verständlichen Informationsflyer und ein A4-Infoblatt zur Verfügung (siehe QR Code am Beitragsende).

Der Fanclub

Die Lausitz ist vielfach Pionier beim Zukunftsvorhaben Net Zero Valley: mit der ersten Bewerbung, dem ersten Antrag, der ersten offiziellen Ausweisung – und seit knapp einem Jahr auch mit dem ersten Fanclub. Gegründet von Pro Lausitz und dem Wirtschaftsrat Peitz schafft er mit dem symbolischen Fanwimpel als Markenzeichen Sichtbarkeit auf allen politischen Ebenen bis hin zu Ministerien, Bund und EU – und sammelt gleichzeitig Unterstützer des Vorhabens in der regionalen Wirtschaft. Immer mehr Unternehmen machen mit, zuletzt sind die eta AG und Goldbeck dem Fanclub beigetreten. Schon jetzt nutzt der Fanclub verschiedene Formate, um das Nez Zero Valley von der Seitenlinie zu unterstützen. Der erste „Net Zero Valley Lausitz-Cup“ samt riesigem Wanderpokal im Rahmen von „Peitz bewegt sich“ brachte das Thema sportlich in den Nachwuchs und das dazugehörige familiäre Umfeld von acht Fußballvereinen der Region. Dafür hat der Fanclub Flyer produziert, die das Vorhaben einfach erklären und Interessenten gern zur Verfügung gestellt werden – Interessenten können bei Pro Lausitz (siehe www.pro-lausitz.de) nachfragen.

Europas Pionier

Die Lausitz ist als #firstvalley und Net Zero-Pionier inzwischen in guter Gesellschaft. Nach Niedersachsen im Frühjahr wurden im September auch das Rheinische Revier und die Region Navarra in Spanien offiziell als Net Zero Valley ausgewiesen. Viele weitere Regionen der EU sind auf dem Weg zu einem Valley – gleich elf Regionen haben sich auf den diesjährigen Decarbon Days in der Lausitz ausgetauscht. Die Lausitz kann auch hier Pionier für Vernetzung und Synergien sein und über das bereits zum zweiten Mal veranstaltete „Klassentreffen“ der deutschen Net Zero-Regionen hinaus eine europäische Plattform aufbauen. ⊗



Das Team der Geschäftsstelle Net Zero Valley Lausitz: v.l.n.r. die Projektkoordinatoren Kevin Schlei und Alexander Scheeser beim Landkreis Görlitz sowie Projektkoordinatorin Jessica Yasmin Rapko bei der Stadt Cottbus und Ben Twarroschk, der die gerade in Besetzung befindliche Leitung kommissarisch übernommen hat. Foto: NZV Lausitz

Die Lausitz hat mit den Decarbon Days ein jährliches „Klassentreffen“ aller vier deutschen Net Zero Valley-Regionen etabliert, in diesem Jahr sogar mit europäischer Beteiligung weiterer Regionen aus Spanien, Holland, Finnland und Polen. Foto: Andreas Franke



Weitere Infos siehe Infoblatt per QR-Code sowie Projektwebseite und LinkedIn:
www.netzerovalley.eu
LinkedIn: Net Zero Valley Lausitz

Erstes Go Live der LEAG GigawattFactory: Drei Projekte, ein Standort im Wandel

Im Jänschwalder Energie-Revier entsteht ein neues Energiesystem

Wer heute auf die Lausitzer Energielandschaft blickt, sieht die Transformation sichtbar werden. Im Windpark Forst-Briesnig II drehen sich die Rotoren, in Bohrau liefert der erste Bauabschnitt des Energieparks Strom aus Sonnenenergie, und am Kraftwerksstandort Jänschwalde beginnt der Bau der GigaBattery 1000. Gemeinsam markieren diese Projekte das erste Go Live der LEAG GigawattFactory. Und während die Energieinfrastruktur der Zukunft in die Höhe wächst, sind die Spuren des jahrzehntelangen Bergbaus noch erkennbar. Tagebaugroßgeräte formen die Landschaft neu und lassen dabei drei neue Seen entstehen.



Visualisierung der GigaBattery Jänschwalde 1000 – Deutschlands größter in Planung befindlicher Batteriepark. Visualisierung: LEAG

„Mit Forst-Briesnig II, Bohrau und der GigaBattery zeigen wir, dass die GigawattFactory keine Idee auf dem Papier ist, sondern Schritt für Schritt Gestalt annimmt“, sagt Dominique Guillou, CEO der LEAG Renewables. „Die Lausitz bleibt Energieregion. Die Art, wie wir Energie erzeugen und speichern, verändert sich jedoch grundlegend.“ Die drei Energie-Projekte stehen beispielhaft für den Ansatz der GigawattFactory. Während Wind und Sonne klimafreundlichen Strom liefern, hilft die GigaBattery Jänschwalde 1000 dabei, Erzeugung und Verbrauch zeitlich besser aufeinander abzustimmen. Großspeicher gelten als ein wichtiger Baustein, um wetterabhängige Stromerzeugung aus Wind- und Solaranlagen in das Energiesystem zu integrieren.



Das neue Zeitalter der Lausitzer Energielandschaft wird mit dem Aufbau der GigawattFactory der LEAG sichtbar: im Vordergrund der Solarpark Bohrau, dahinter drehen sich bereits die Windkraftanlagen des Windparks Forst Briesnig II. Foto: LEAG

Die Dimensionen des Windparks Forst Briesnig II: 17 Anlagen. Rund 105 Megawatt Leistung – realisiert durch LEAG Renewables auf rekultivierter Bergbaufolgelandschaft im ehemaligen Tagebau Jänschwalde.
Die Dimensionen **pro Windanlage: 20 Meter in die Tiefe. Fast 250 Meter in die Höhe** – mit 90 Meter hohem Betonturm, 162 Meter Rotordurchmesser, eine Gondel in luftigen 169 Metern Höhe und 6,2 MW Leistung pro Anlage.

Rechnerisch erzeugt der Windpark genug Strom, um **dreimal so viele Autos zu laden, wie es in Cottbus Pkw gibt.**
Die Dimensionen des ersten Bauabschnitts des **Solarparks Bohrau**: Rund 230.000 PV-Module, 130 Hektar (1. Bauabschnitt) & ca. 130 GWh jährliche Strommenge.
Die Dimensionen der **GigaBattery Jänschwalde 1000: 1.000 MW Leistung. 4.000 MWh Speicherkapazität** – Strom für mehr als 1,6 Millionen Haushalte, geplante Inbetriebnahme 2028.

Und die Entwicklung geht weiter: Für den zweiten Bauabschnitt im Energiepark Bohrau laufen bereits die nächsten Schritte. Die Bauantragsunterlagen für weitere 120 MW sind eingereicht. Damit wächst der Energiepark Bohrau weiter zu einem wichtigen Baustein der GigawattFactory. Weitere Windparks sollen folgen am Cottbuser Ostsee genauso wie in der Bergbaufolgelandschaft Jänschwalde.

In der Lausitz entsteht damit ein Energiesystem aus Erzeugung, Speicherung und flexibel bereitgestellter Leistung. Die nötigen Kompetenzen dafür sind in der Region vorhanden. Jahrzehntelang haben die Menschen in der Lausitz sichere Energieversorgung gewährleistet. „Wir bauen auf den Stärken dieser Region auf“, betont Guillou. „Die Lausitz hat Deutschlands Energieversorgung über Generationen geprägt. Jetzt gestaltet sie die nächste Generation der Energieversorgung aktiv mit.

Für die Lausitz markieren die Projekte einen weiteren Schritt in einem langfristigen Transformationsprozess. Die Region hat damit die Chance, ein bedeutender Energiestandort zu bleiben. Auch wenn sich die Art der Energieerzeugung grundlegend verändert. Mit dem ersten Go Live der GigawattFactory wird dieser Wandel nun an mehreren Orten gleichzeitig sichtbar.

www.LEAG.de/GigawattFactory ⊗

Das Glas ist ein Drittel voll!

Die bis 2038 in der Lausitz mit insgesamt 17 Mrd. Euro flankierte Strukturstärkung erreicht zumindest in den Länderprojekten ihren ersten großen Meilenstein. Während die Projekte im Bundesarm nur der Zeitorder bis 2038 unterliegen, müssen die Länder Brandenburg und Sachsen ihre Strukturmittel in drei festen Zeitscheiben in Projekte binden. Bis Ende 2026 betrifft das in der brandenburgischen Lausitz ein Volumen von rund 1,4 Mrd. Euro, in der sächsischen Lausitz rund 0,95 Mrd. Euro. Die Projekte müssen dann nach der Regel n+3 spätestens binnen drei Jahren nach Ende der Förderperiode vollständig umgesetzt und abgerechnet sein. Per Antrag können bis zu 10 % der Mittel einer Förderperiode in die nächste übertragen werden. Da einige Projekte in der Umsetzung viele Jahre benötigen können, beginnt für die Länder nun der Wettlauf, um die Strukturmittel auch komplett auszuschöpfen. Zu Terminfristen nicht gebundene oder abgerechnete Mittel fließen ansonsten zurück in den Bundeshaushalt. Allerdings hat die Lausitz schon jetzt deutlich über die 17 Mrd. Euro hinaus profitiert. So durfte die Deutsche Bahn ihr Cottbuser Werk anders als geplant nicht aus Strukturmitteln bauen, was EU-seitig zum Glück der Lausitz so spät entschieden wurde, dass die Umsetzung des Werks in der Lausitz nicht mehr zu stoppen war – und somit nun mehr Mittel für andere Maßnahmen bereitstehen. Zudem fließen durch Projekte wie die Universitätsmedizin deutlich mehr flankierende Mittel in die Lausitz, als ursprünglich in den Strukturmitteln vorgesehen.

Sächsische Lausitz

Im sächsischen Teil des Lausitzer Reviers ist durch 121 Projekte in der 1. Förderperiode bewilligte Projekte deren gesamtes Fördervolumen vollständig gebunden. Ausgezahlt sind bereits Finanzhilfen i. H. v. 551,8 Millionen Euro, das entspricht einer Auszahlungsquote von über 58 %. Aufgrund der guten Performance in der Projektumsetzung wird fest davon ausgegangen, dass alle Finanzhilfen der 1. Förderperiode im Rahmen der n+3-Regel abfließen werden.

Brandenburgische Lausitz

In Brandenburgs Lausitz sind 91 Projekte im Rennen und in der IMAG (Interministerielle Arbeitsgruppe) beschlossen. 51 Projekte sind bewilligt. Damit sind 1.34 Mrd. Euro des Fördervolumens gebunden, die verbleibende Lücke von ca. 50 Mio. Euro wird in der zum Jahresende angesetzten IMAG-Sitzung gebunden. Von den gebundenen Mitteln entfallen 892 Mio. Euro auf bewilligte Landesprojekte, 476 Mio. Euro wurden über einen Zuschussvertrag für die MUL – CT gebunden. Ausgezahlt wurden bereits 283,5 Mio. Euro. Der Mittelabfluss fällt im Vergleich zu Sachsen aufgrund vieler größerer Projekte mit mehr Aufwand bei Planung und Umsetzung deutlich geringer aus. Brandenburg prüft deshalb die Übertragung von bis zu 10 % der Finanzmittel in die nächste Förderperiode und muss stringent Umsetzung und Abrechnung der Projekte monitoren, um bis Ende 2029 auch tatsächlich alle Finanzmittel der 1. Förderperiode auszuschöpfen.

Kommende Meilensteine

Die Länder qualifizieren und beschließen fortlaufend weitere Projekte – in Brandenburg im Rahmen der drei Mal jährlich stattfindenden IMAG-Sitzungen, in Sachsen auf jeweils zwei jährlichen Tagungen des Begleitausschusses. Die nächsten Termine:

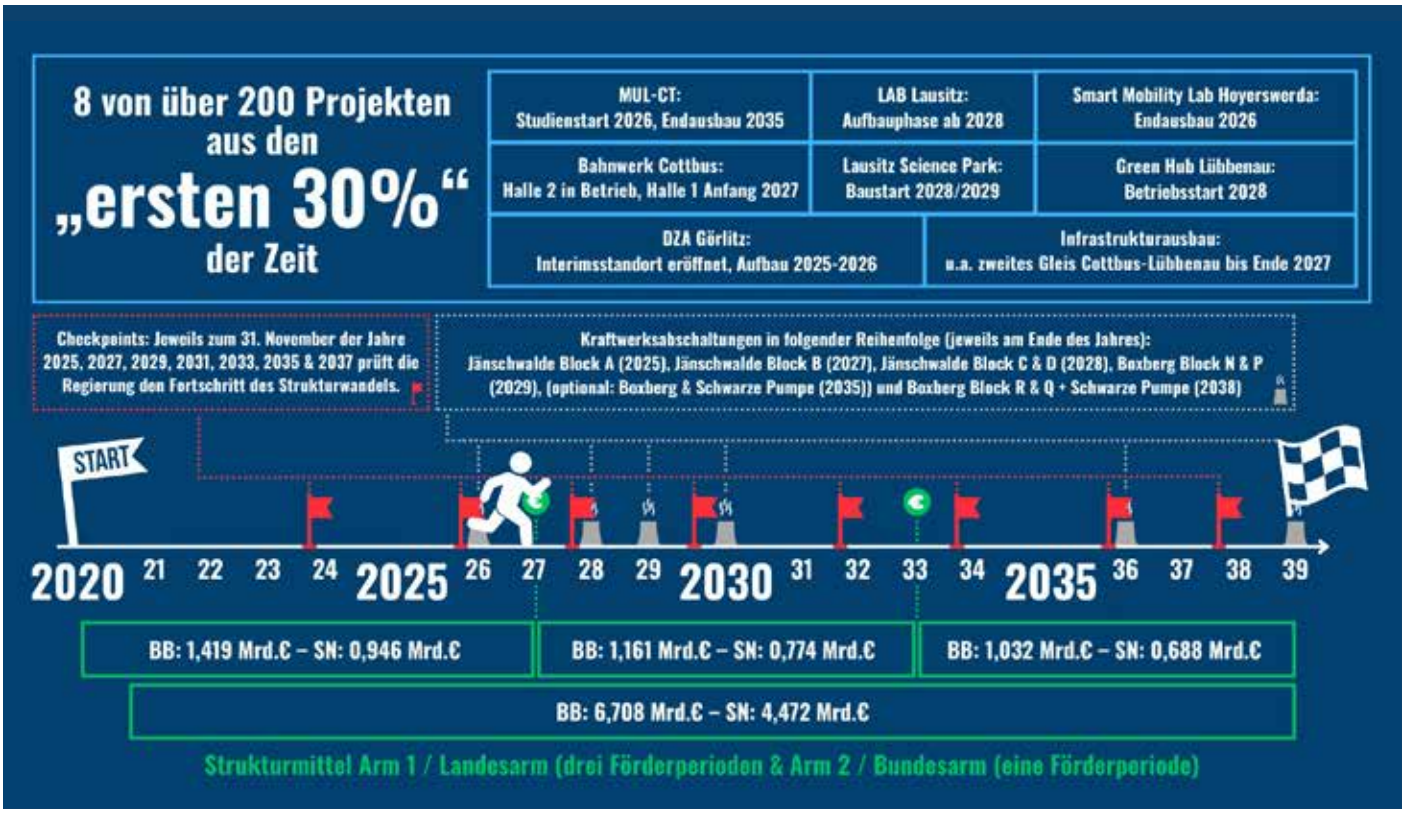
- 12. Sitzung Begleitausschuss in der sächsischen Lausitz am 2. November 2026
- IMAG Sitzung 2. Dezember 2026

Wichtig: Weitaus mehr Mittel fließen über Bundesprojekte etwa in Infrastruktur oder Wissenschaftsprojekte der Lausitz, verbunden mit vielen sichtbaren Baumaßnahmen vom Smart Mobility Lab bis zu ersten Institutsgebäuden auf dem Lausitz Science Park

Ein Ausblick

Wer genau wissen will, wie gut der Strukturwandel läuft, der kann in zwei begleitende Untersuchungen schauen. Brandenburg dokumentiert die Performance im Rahmen einer Begleitforschung mit regelmäßigen Policy-Briefings siehe www.b-tu.de/beforst-lausitz, besonders zu empfehlen ist Policy Brief V von Ende 2025. Eine ausführliche Evaluierung aller Kohleregionen hat der Bund ebenso Ende 2025 vorgelegt (Google: „Zweiter Bericht über die Evaluierung des Investitionsgesetzes Kohleregionen“), hier folgt der nächste Bericht im Oktober 2027. ⊗

Weitere Informationen
BB: **www.wirtschaftsregion-lausitz.de**
SN: **www.sas-sachsen.de**



Hilfe, damit es mit der Ausbildung doch noch klappt

Unterstützung für Beschäftigte und Unternehmen

Immer häufiger passen Ausbildungsstellen und Bewerber nicht optimal zusammen. Umso mehr kommt es darauf an, dass Unternehmen bei der Suche nach Auszubildenden auch jungen Menschen eine Chance geben, die auf den ersten Blick vielleicht nicht perfekt ins Bild passen. Die Arbeitsagentur kann mit maßgeschneiderten Förderleistungen unterstützen.

Einstiegsqualifizierung als „Brücke" in die Ausbildung:
Praktika sind perfekt geeignet, damit Jugendliche persönlich von sich und ihren Fähigkeiten überzeugen können und ermöglichen ein gegenseitiges Kennenlernen. Zur gezielten Vorbereitung auf eine Ausbildung kann zum Beispiel eine Einstiegsqualifizierung (EQ) sinnvoll sein. Die EQ ist ein sozialversicherungspflichtiges Praktikum zwischen 4 und 12 Monaten für junge Menschen, die sich bereits für einen konkreten Beruf entschieden haben, aber noch nicht alle Voraussetzungen für den direkten Einstieg in eine Ausbildung erfüllen. Sie werden im Betrieb an die Ausbildungsinhalte herangeführt und können bei erfolgreichem Verlauf in eine betriebliche Ausbildung übernommen werden.

„Azubi-Hilfe" in Theorie und Praxis sichert den Ausbildungserfolg:
Sollten die vorhandenen Kenntnisse und Fähigkeiten nicht ganz den Anforderungen der Ausbildungsstelle entsprechen, kann die Assistierte Ausbildung (AsA) die passende Unterstützung während der Ausbildung oder der EQ sein. Sie beinhaltet Nachhilfeunterricht bei Sprach- oder Lernschwierigkeiten. Kleine Betriebe, die wenig Zeit und Personal für die intensive Betreuung Ihrer Auszubildenden haben oder zum ersten Mal ausbilden, können Hilfe bei der Organisation und Durchführung der Ausbildung erhalten. Die AsA kann sozialpädagogische Betreuung beinhalten, zum Beispiel bei Konflikten zwischen Auszubildenden und Betrieb.

Zuschuss für die Aus- oder Weiterbildung von Menschen mit Behinderungen:
Unternehmen, die Menschen mit Behinderungen eine betriebliche Ausbildung ermöglichen, kann die Arbeitsagentur in Form eines Ausbildungszuschusses unterstützen. Die Höhe hängt von der Art und Schwere der Behinderung ab und richtet sich danach, wie sich die Behinderung auf die Ausbildung auswirkt. Der Zuschuss kann bei Rehabilitandinnen und Rehabilitanden bis zu 60 Prozent der monatlichen Ausbildungsvergütung betragen, bei schwerbehinderten oder ihnen gleichgestellten Menschen bis zu 80 Prozent. Zusätzlich können die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung pauschal bezuschusst werden.

Fördercheck für Unternehmen:
www.arbeitsagentur.de/unternehmen/finanziell

Darüber hinaus bietet der Arbeitgeber-Service individuelle Beratung an.
Telefon: 0800 4 5555 20



Von der Lausitz nach Brüssel – für klimaneutrales Fliegen

Wie das PtX Lab Lausitz auf europäischer Ebene Expertise für den Markthochlauf synthetischer Flugkraftstoffe zusammenbringt

Noch bringt fossiles Kerosin die Fachleute des PtX Lab Lausitz nach Brüssel. Dort arbeiten sie daran, dass es künftig anders geht. Der 2021 in Cottbus eröffnete Think-and-Do-Tank befasst sich mit dem Markthochlauf von Kraft- und Grundstoffen aus grünem Wasserstoff und ist Ansprechpartner für Politik, Industrie, Wissenschaft und Gesellschaft. Ziel ist Klimaneutralität in den Sektoren Luft- und Seeverkehr sowie Chemie – in Deutschland bis 2045, in Europa bis 2050. In der Luftfahrt können strombasierte nachhaltige Flugkraftstoffe, sogenanntes eSAF, zur Defossilisierung beitragen. Ob Produktionsanlagen gebaut werden, hängt maßgeblich von den regulatorischen Rahmenbedingungen ab: Es braucht verlässliche Quoten, Förderinstrumente und Investitionssicherheit – und vieles davon wird auf EU-Ebene geregelt. Das PtX Lab Lausitz bringt deshalb wissenschaftlich fundierte Empfehlungen in die fachpolitische Debatte ein und führt dazu Beschäftigte der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments, Wissenschaft und Unternehmen zusammen – immer wieder auch direkt vor Ort in Brüssel. Geplant und umgesetzt werden diese Termine von Cottbus aus. Zuständig für die Zusammenarbeit auf EU-Ebene sind Josephine Götze und Daniel Stähr, die die Veranstaltungen fachlich steuern. Die Lausitz hat mit dem Strukturwandel einen national bedeutenden Forschungsschwerpunkt in klimaneutraler Luftfahrt etabliert; daraus können industrielle Potenziale bis hin zu Wertschöpfungsketten in der Region erwachsen.

Stehen stellvertretend für den strategischen Austausch des PtX Lab Lausitz mit Brüssel: v.l.n.r. Daniel Stähr, Felix Schmermer und Josephine Götze. Foto: PtX Lab Lausitz/Jens Jeske



Von der Quote zum Markt

Dass strombasierten nachhaltigen Flugkraftstoffen die Zukunft gehört, ist in Wissenschaft und Industrie weitgehend Konsens. Unklar ist, wie lange der Weg dorthin dauert. Die EU hat bereits im Herbst 2023 mit der ReFuelEU Aviation-Verordnung steigende Mindestanteile nachhaltiger Flugkraftstoffe festgelegt. Ab 2030 gilt eine eigene Subquote für synthetische Kraftstoffe. Sie erzeugt zwar automatisch eine Nachfrage, macht aber noch keine Produktionsanlage finanzierbar. Hohe Anfangskosten bei unsicheren Erlösen bremsen langfristig ausgerichtete Investitionen. An diesem Punkt setzen die Publikationen des Lausitzer Labs an. Ein Positionspapier stellt fünf Empfehlungen für ein geplantes EU-weites Doppelauktionsverfahren für eSAF vor. Eine zentrale Stelle bei der EU könnte darüber langfristige Verträge mit produzierenden und abnehmenden Unternehmen schließen und die Differenz zwischen Herstellungskosten und Zahlungsbereitschaft absichern. Mehrjährige Budgets, Standardverträge und finanzielle Hilfen zum Produktionsbeginn wären weitere Bausteine eines solchen Pilotinstruments.

Der direkte Austausch mit Entscheidungstragenden in Brüssel beginnt lange, bevor ein solches Papier erscheint. Das PtX Lab Lausitz nutzt dafür seine Mitarbeit in EU-Netzwerken wie der von der EU-Kommission initiierten „Renewable and Low-Carbon Fuels Value Chain Industrial Alliance“ oder der „Critical Chemicals Alliance“. Daniel Stähr, im Think-and-Do-Tank für Finanzierung und regulatorische Fragen des Markthochlaufs synthetischer Kraftstoffe zuständig, beschreibt die Rolle bewusst nüchtern: „Gerade bei Finanzierungsthemen konnten wir in der Vergangenheit immer wieder Impulse setzen.“ Welcher Satz in einem EU-Dokument später auf welchen Beitrag zurückgeht, lässt sich ohnehin kaum belegen. Es geht vor allem darum, wissenschaftliche Grundlagen zu liefern, daraus Empfehlungen für die Politik zu entwickeln und diese in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Aus angekündigten Instrumenten werden belastbare Geschäftsmodelle nur, wenn Praxisprobleme beständig aufgegriffen und gelöst werden.

Lausitzer Expertise für Europa

Als Geschäftsbereich der bundeseigenen Dienstleistungsgesellschaft Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH arbeitet das PtX Lab Lausitz im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE). Als Strukturwandelprojekt ist es fest in der Lausitz verankert und schafft eine Brücke zwischen Region, Bund und EU: Es übersetzt EU-Regeln für regionale Akteure und trägt deren Erfahrungen wiederum in die politische Debatte auf Bundes- und EU-Ebene. Relevant ist das für Unternehmen, die Komponenten, Anlagen, Energie, Logistik oder Dienstleistungen für neue PtX-Wertschöpfungsketten anbieten oder ihre Geschäftsmodelle darauf ausrichten wollen. Im Austausch mit der Praxis werden technische Hürden, fehlende Infrastruktur oder unwirtschaftliche Rahmenbedingungen in der Region früh



Fotos: Toni Kretschmer

VERANSTALTUNGSVORSCHAU

Sustainable PtX Conference – From Crisis to Opportunity: Fachleute aus Forschung, Politik und Industrie diskutieren in Plenumsvorträgen, Podiumsdiskussionen und interaktiven Sessions PtX als Hebel für Klimaschutz, Resilienz und globale Skalierung, **26.–27.11.2026, Messe Cottbus & digital.**

Resilience by Design – Die strategische Rolle von eSAF für die Zukunft Europas: Fachlicher Austausch in Brüssel zum Markthochlauf strombasierter, nachhaltiger Flugkraftstoffe als Stresstest für eine resiliente grüne Transformation Europas, **08.12.2026, Brüssel.**

Programm und kostenfreie Anmeldung: ptxlablausitz.de

sichtbar und fließen in diese Politikberatung auf nationaler und EU-Ebene ein.

Für den Austausch in der Lausitz sind mit den PtX Lab Talks, Fachveranstaltungen, direkten Gesprächen sowie der Zusammenarbeit mit IHK, BTU, DLR, Fraunhofer und weiteren Partnern inzwischen viele Formate etabliert. Hinzu kommt die DAC²-Innovationsplattform, die Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette für die direkte CO_2-Abscheidung aus der Luft vernetzt. Auch das ist für eSAF relevant, denn der synthetische Flugkraftstoff benötigt neben grünem Wasserstoff eine möglichst nachhaltige Kohlenstoffquelle. „Uns geht es darum, aus der Praxis zu erfahren, wo die Hürden liegen und welche Themen wir adressieren müssen. Dann können wir sie auch in Brüssel positionieren“, sagt Josephine Götze, Referentin für europäische Energie- und Handelspolitik im PtX Lab Lausitz. Ihre Erfahrung aus Außenwirtschaft und Lausitzer Strukturwandel verbindet regionale Perspektiven mit europäischen Entscheidungswegen. Einen Anknüpfungspunkt sieht sie im Net Zero Valley Lausitz. Dieser europäische Status allein baut noch keine Fabrik, kann aber Genehmigungen beschleunigen, Investitionen erleichtern und Sichtbarkeit schaffen. Als Wissenspartner kann das PtX Lab Lausitz EU-Vorgaben einordnen oder regionale Bedarfe nach Brüssel spiegeln. Das eröffnet der Energieregion Chancen auf neue Wertschöpfung – wenn Unternehmen, Organisationen und Institutionen ihre Anforderungen klar benennen.

Nächster Abflug: Resilienz

Bereits drei Austauschtreffen hat das PtX Lab Lausitz in Brüssel organisiert. Sie sind stets thematisch fokussiert, so ging es beispielsweise um Rahmenbedingungen für die Nutzung von eSAF im Luftverkehr oder um geeignete Finanzierungsinstrumente für eSAF-Projekte. Am 8. Dezember 2026 folgt das nächste Treffen mit ausgewählten Fachleuten und Entscheidungstragenden, diesmal unter dem Titel „Resilience by Design – Die strategische Rolle von eSAF für die Zukunft Europas“. Im Zentrum steht die Frage, welche strategische Rolle eSAF bei der Schaffung einer resilienteren Europäischen Union spielen kann und was dabei beim Markthochlauf zu beachten ist. So geht es zum einen darum, wie eSAF zugleich Klimaschutz, Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit bei Kraftstoffen stärken und so zur europäischen Resilienz beitragen kann. Zum anderen, wie sich der Markthochlauf selbst resilient gestalten lässt – welche Teile der Wertschöpfung Europa selbst aufbauen sollte, wie industrielle Kapazitäten resilient entstehen können, an welcher Stelle Importe sinnvoll sind und welche Partner über welche Kooperationsformate einzubinden sind.

Für die Lausitz sind diese Fragen relevant. Als designiertes Net Zero Valley der EU geht es der Region vor allem um Rahmenbedingungen für den Aufbau industrieller Produktionskapazitäten und Industrieclustern, mit denen sich der europäische Bedarf an sauberen Technologien decken lässt. Das eröffnet eine wirtschaftliche Perspektive für die Region – und zugleich einen Beitrag zur europäischen Resilienz.

Interessierte an der Veranstaltung in Brüssel können ihr Teilnahmeinteresse anmelden; wegen des vertraulichen Arbeitsformats ist die Zahl der Plätze allerdings begrenzt. Wer das PtX Lab Lausitz schon vorher in der Lausitz treffen möchte, hat dazu am 26. und 27. November 2026 bei der erstmals veranstalteten Sustainable PtX Conference in der Cottbuser Messe Gelegenheit. Weitere Veranstaltungsformate, auch online, sind auf der Website des PtX Lab Lausitz zu finden.

PtX Lab Lausitz
Calauer Straße 70, 03048 Cottbus
Tel.: 0355 478 89 131
www.ptxlablausitz.de ⊗



***Josephine Götze** ist seit Januar 2024 Referentin im PtX Lab Lausitz mit Schwerpunkt europäische Energie- und Handelspolitik. Zuvor arbeitete sie in Außenwirtschaftsabteilungen von Wirtschaftsverbänden und als Projektmanagerin am Strukturwandel der Lausitz. Die Politikwissenschaftlerin und Romanistin sammelte Auslandserfahrung bei internationalen Organisationen sowie in der Politikberatung bei der SWP und dem GIGA.*



***Daniel Stähr** ist seit Dezember 2023 Referent im PtX Lab Lausitz. Er befasst sich mit der Finanzierung des Markthochlaufs synthetischer Kraftstoffe sowie mit regulatorischen, politischen und wirtschaftlichen Fragen. Zuvor arbeitete er bei der NOW an internationaler Energie- und Klimapolitik und am globalen Wasserstoffhochlauf. Er war Stakeholder Engagement Lead der Clean Hydrogen Mission und studierte Energie-, Ressourcen- und Umweltmanagement.*

Fotos: PtX Lab Lausitz/Steffen Rasche

Pro Jänschwalde

Initial für eine industrielle Entwicklung im Dreiklang aus gleich drei Arealen

Manche Bilder erzeugen im Kontext aus Personen und Ort ganz besondere Botschaften. Der Moment auf dem Bild nebenan, in dem der SPD-Landtagsabgeordnete Lars Katzmarek dem CDU-Landrat Martin Heusler einen Fanwimpel überreicht, ist dafür ein exzellentes Beispiel. Festgehalten wurde er vor dem einstigen Terminal des Flughafens Drewitz, der heute die Schaltzentrale für das Vorhaben des ersten klimaneutralen Industrieparks unseres Landes ist und in dem sich im vergangenen Herbst der Fanclub Net Zero Valley Lausitz gründete, dessen Markenzeichen inzwischen genau jener Wimpel ist, der die Protagonisten in diesem Bild verbindet.

Ein neuer Dreiklang

Der Ort für diese Übergabe wurde aus gutem Grund gewählt. Schon mit der Gründung des Fanclubs genau hier haben die Initiatoren – der Wirtschaftsrat Peitz e.V. und der Pro Lausitz e.V. – bewusst ein Signal gesetzt. Es geht über das Green Areal Lausitz (GRAL) hinaus und betrifft den gesamten Raum Jänschwalde, in dem eine völlig neue industrielle Entwicklung mit Fokus auf saubere Zukunftstechnologien möglich wird. Nun, ein Jahr später, hat sich dieser Impuls deutlich verstärkt. Das Energieunternehmen LEAG vollzieht einen Paradigmenwechsel hin zur industriellen Vermarktung seiner Kraftwerkstandorte – das umfasst auch das Kraftwerk samt anliegendem Industriepark nur sechs Kilometer vom GRAL entfernt. Ebenso kurz ist der Weg zu den benachbarten Tagesanlagen der LEAG auf Gelände der Stadt Cottbus. Im Dreiklang eröffnet sich hier nun ein Raum, in dem ein neues industrielles Herz der Lausitz entstehen kann. Die Botschaft ist klar: es braucht einen Spatenstich, neue Industrie, um bei den Menschen in der Region Vertrauen für den Strukturwandel und das Zukunftsvorhaben Net Zero Valley Lausitz zu gewinnen. Und der Raum Jänschwalde, in dem die Kohle zuallererst geht, ist dafür der richtige Ort.

Per Wimpel zu neuen Ufern

Die Symbolik von Fanclub samt Wimpel haben Pro Lausitz und die Peitzer Wirtschaft nicht ohne Grund gewählt. Wimpel gaben einst in der Seefahrt Orientierung, als mutige Menschen zu neuen Ufern aufbrachen. Aus der Seefahrt schwappte der Wimpel in den Alltag über, wo er zum Sinnbild für Gemeinschaften vorwiegend im Sport wurde. Diesen Gemeinschaftssinn mit dem Aufbruch zu neuen Ufern zu verbinden ist genau die Botschaft, die der Wimpel nun schon in etliche Institutionen und Unternehmen trägt. Gemeinsam ist die Lausitz stark und viele Fans stehen hinter der Idee einer zukunftssicheren, industriellen Transformation.

In guter Gesellschaft

Wer den Wimpel erhält, wird ohne Formalien zum Mitglied des Fanclubs und zum Botschafter des Net Zero Valley Lausitz. Martin Heusler befindet sich dabei in guter Gesellschaft. Neben Bürgermeistern und Landräten sind bereits Minister dreier Bundesländer, Ministerpräsidenten, Berlins Regierender Bürgermeister und selbst der für Net Zero zuständige EU-Kommissar Mitglieder im Fanclub. So richtet sich ein Fokus auf Entscheidungsträger in der Politik – und der Fanwimpel verankert in deren Umfeld sichtbar das Net Zero Valley Lausitz. Parallel werden Akteure in der Wirtschaft für die Idee gebündelt und gewonnen. Das Spektrum reicht vom innovativen Mittelstand bis zu den großen Ansiedlungsprojekten – jüngstes Mitglied ist das Bauunternehmen Goldbeck, das die Infrastruktur für einige der größten Strukturwandelprojekte der Lausitz verantwortet und für ein nachhaltiges Geschäftsmodell steht. Mit jedem Unternehmen wächst der Fanclub und eröffnet dem Net Zero Valley Lausitz die Chance, hier auf ein starkes Wirtschaftsbündnis als künftiger Partner und Förderer des Valleys zu bauen. Auch das macht den ein oder anderen Spatenstich wahrscheinlicher – gern zuallererst im Raum Jänschwalde.



v.l.n.r.: Pro Lausitz-Vorstand Lars Katzmarek überreich Spree-Neiße-Landrat Martin Heusler einen Net Zero Valley Lausitz-Fanclubwimpel – aus gutem Grund auf dem Green Areal Lausitz im Raum Jänschwalde.

Übergabe des Fanclub-Wimpels an führende regionale Vertreter des Bauunternehmens Goldbeck, gemeinsam mit dem Cottbuser Oberbürgermeister Tobias Schick (2.v.r.). Foto: Pro Lausitz



Informationen zum Fanclub
und zu Pro Lausitz:
www.pro-lausitz.de

Zwischen Kohleausstieg und Spatenstich

Interview mit Chuma Francis Kanis, Operation Director des Projekts JANGADA und Matthias Lisson, Geschäftsführender Länderchef Hy2gen

Es kann die Ankerinvestition für neue industrielle Entwicklung im gesamten Raum Jänschwalde sein: das Projekt JANGADA des Energieunternehmens HY2GEN auf dem Green Areal Lausitz bei Jänschwalde. Es soll grünes Kerosin und weitere synthetische Antriebsstoffe herstellen. Vorangetrieben wird es im Zusammenspiel von einem Kopf aus der Lausitz und dem Deutschlandchef des Mutterkonzerns: Chuma Francis Kanis und Matthias Lisson. Wir sprachen mit beiden, wovon die Realisierung des Projekts abhängt und in welcher Dimension sie geplant wird:



v.l.n.r.: Hy2gen-Länderchef Matthias Lisson und Operation Director Chuma Francis Kanis treiben das Projekt JANGADA gemeinsam voran, verbunden mit einem starken Engagement in der Region. Das Foto zeigt beide auf den Decarbon Days in Cottbus, deren Premiere und Fortführung sie als Vision Partner unterstützt haben. Foto: Hy2gen

In Deutschland wird kaum noch investiert, in der Lausitz hat zuletzt Altech sein Invest abgesagt, um das RefLau ist es ebenso ruhig geworden – was macht Sie zuversichtlich, dass JANGADA Realität wird?

Bei unserem Projekt kann tatsächlich der Strukturwandel das Initial für eine industrielle Ankerinvestition liefern. Im Strukturstärkungsgesetz wurde die Einrichtung des PtX Lab Lausitz und damit verbunden die Errichtung einer Demonstrationsanlage für Power-to-X in der Lausitz festgeschrieben. Der Bund ist davon abgewichen, diese Anlage selbst zu errichten und wählt per Ausschreibung nun einen Industriepartner aus. Das wird derzeit mit Hochdruck verfolgt. Wir gehören mit dem Projekt zum Bewerberkreis, erfüllen alle Voraussetzungen und stehen im Austausch mit den verantwortlichen Personen im Ministerium.



„Zum einen brauchen wir politische Verlässlichkeit. Deshalb sollte der Bund die Demonstrationsanlage des PtX Lab wie in Papieren und Tabellen verankert auf brandenburgischem Boden errichten, zumindest aber in der Lausitz.
Zum anderen fokussieren wir auch mit Blick auf die Net Zero Valley-Potenzialfläche rund um die LEAG-Tagesanlagen eine ganzheitliche Entwicklung des Raums Jänschwalde. Hier sehe ich auch großes Potenzial im Zusammenspiel industrieller Entwicklung mit dem Innovationsökosystem, das sich in Cottbus herausgebildet hat."

***Tobias Schick**, Oberbürgermeister der Stadt Cottbus/Chóśebuz*

Was spricht für Ihr Projekt?

JANGADA betritt mit einer hochinnovativen Technolgie Neuland. Das Verfahren heißt Methanol to Jet, ist effizienter als die herkömmliche Fischer-Tropsch-Synthese und wurde durch uns in drei Jahren bis zur Zertifizierung qualifiziert. Mit unserer Lausitzer Technologie geht parallel ein noch größeres Projekt in Frankreich gerade die finalen Schritte zur Umsetzung. Zudem sehen wir uns als Initial für eine tatsächlich neue industrielle Entwicklung im gesamten Raum Jänschwalde. Wir planen gemeinsam mit der Region und den Städten ringsum – mit großer Unterstützung auch durch Cottbus, Peitz und Guben. Im Raum Jänschwalde, wo die Kohle zuerst geht, können wir mit neuer Industrie und Wertschöpfung die richtige Antwort auf die Sorgen und Skepsis der Menschen geben. Eine Realisierung des Vorhabens wäre zudem ein klares Signal für das Net Zero Valley Lausitz, das Zukunftstechnologien rund um Wasserstoff mit fokussiert.

Über welche Dimensionen sprechen wir?

JANGADA umfasst ein neues Industrieareal auf einer Fläche von 35 Fußballfeldern. Die Anlage läuft jeden Tag rund um die Uhr und produziert im Jahr ca. 35 Millionen Liter grünes Kerosin. Die Gesamtinvestition beläuft sich nach aktueller Kalkulation auf rund 750 Millionen Euro. Wir rechnen mit bis zu 80 neuen Arbeitsplätzen und vielen zusätzlichen Effekten im Umfeld, die vor allem ein Vielfaches an neuen Arbeitsplätzen schaffen.

Sie sprechen ja von einer Ankerinvestition, welche zusätzlichen Effekte sehen Sie?

Unser Industrieprojekt bedingt eine starke Entwicklung im Umfeld. Direkt mit dem Spatenstich für JANGADA würde ein weiterer Spatenstich für die Kohlenstoffproduktionsanlage unseres Lieferanten energy4future erfolgen. Das umfasst ein zusätzliches Investment von 100 Millionen Euro, verbunden mit etwa 50 weiteren Arbeitsplätzen. Zulieferer und Logistik bis hin zum Betrieb am direkten Gleisanschluss sind nach vorsichtiger Schätzung mit insgesamt mehr als 300 indirekten neuen Arbeitsplätzen verbunden. Wichtig ist auch das Signal, das davon ausgeht. In Jänschwalde greift der Kohleausstieg zuerst, und bislang ist dort wenig sichtbar, was danach kommt. Wenn hier ein Industrieprojekt dieser Größe entsteht, sehen die Menschen früh, dass auf den Ausstieg etwas folgt. Diese Zuversicht entsteht schon lange, bevor die Anlage die erste Tonne Kerosin produziert. Hinzu kommt das Bild, das der Ort selbst liefert: Auf einem ehemaligen Militärflugplatz entsteht eine Anlage für synthetisches Kerosin – ein passenderes Sinnbild für die Transformation der Region kann man kaum finden. ⊗

Informationen zum Projekt JANGADA:
www.hy2gen.com/de/jangada







Klartext nach einem Drittel Strukturwandel

Das LAUSITZFORUM 2038 schafft der Wirtschaft eine Plattform für Kritik und Lösungen

Das 5. LAUSITZFORUM 2038 widmet sich dem ersten Drittel der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformation der Lausitz. Die ersten sechs Jahre auf dem Weg bis 2038 sind bewältigt – und es stellen sich gerade aus der Perspektive des Mittelstands und der Kleinunternehmen in der Region viele Fragen. Dazu wird am 4. November im Kulturhaus der BASF Schwarzheide ebenso kritisch wie konstruktiv Klartext gesprochen und nach gemeinsamen Lösungen gesucht.

Wandel und Wahrnehmung

Während der Strukturwandel politisch als großer Erfolg verkauft wird, ist das Echo aus der Wirtschaft mehr als durchwachsen. So stellen sich aus der Perspektive der Unternehmen Fragen: Was ist tatsächlich erreicht? Was ist bei den Menschen und Unternehmen angekommen und wahrgenommen worden? Wie geht es in den kommenden Jahren weiter und wie sieht die Lausitz 2038 aus?

Die Lausitz bewältigt einen historischen Wandel mit enormen Herausforderungen, aber vor allem großen Chancen. Beides spiegeln die Themen des diesjährigen Forums mit Blick auf die zentralen Zukunftsfragen der Region wider: neue Wertschöpfungsketten, die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen, grenzüberschreitende Kooperationen mit Polen, innovative Gründungen sowie die Vision der Lausitz als „Net Zero Valley“ und Modellregion für die klimaneutrale Wirtschaft.

Plattform für Konkretes

So treffen sich in Schwarzheide bereits zum fünften Mal Entscheider aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Das Forum hat sich als lebendige Plattform für den wirtschaftlichen Wandel, als Schaufenster für Erfolgsgeschichten und Bühne für neue mutige Ideen etabliert. In diesem Jahr wird in einem Fokusthema das Erreichte kritisch hinterfragt: Ein Drittel geschafft – Wo steht die Lausitz wirklich? Im Podium und mit dem Publikum geht es um Erfolge, aber auch Rückschläge auf dem bisherigen Weg – und was daraus für die zwei Drittel weiterer Wegstrecke folgt. Mit Impulsen & Pitches zu Gründung, Mittelstand und neuer Wertschöpfung werden aber auch konkrete Projekte und inspirierende Beispiele aus der Energie- und Kreislaufwirtschaft und aus Unternehmen der Region präsentiert. Auch kommunale Innovationsprojekte zeigen, wie sie die Lausitz voranbringen und der Wirtschaft vor Ort Chancen eröffnen. Im DIALOG „Gelebte Nachbarschaft – Wirtschaft ohne Grenzen“ steht u.a. der 10-jährige Kooperationsvertrag des Unternehmerverbands Brandenburg-Berlin e.V. (UVBB) und des Arbeitgeberverbands Lebuser Land (OPZL) im Mittelpunkt. Es geht um die deutsch-polnische Kooperation des Mittelstandes, konkrete Geschäftschancen und die Innovations- und Transformationsfähigkeit der Wirtschaft in der deutsch-polnischen Grenzregion. Das Forum gibt traditionell auch Hinweise für den betrieblichen Alltag. Mit dem Workshop „Fördermittel für KMU – die wirklich funktionieren“ erhalten Teilnehmende im Gespräch mit den Landesbanken ILB und SAB praxisnahe Tipps zur Finanzierung betrieblicher Vorhaben und Projekte.

Noch sind Karten für das Forum verfügbar. In den vergangenen Jahren war die Plattform immer exzellent besucht, das Programm lässt wiederum bewusst Pausen für den persönlichen Austausch. Bringen Sie Ihre Gedanken ein, diskutieren Sie Lösungen und gestalten Sie die Zukunft der Lausitz aktiv mit. Auf dem 5. LAUSITZFORUM 2038 ist das in bester Gesellschaft möglich.

Informationen & Tickets unter:
www.lausitzforum.de ⊗

5. LAUSITZFORUM 2038
4. November 2026, 8:30 bis 16:30 Uhr
Kulturhaus der BASF Schwarzheide,
Schipkauer Straße 1,
01987 Schwarzheide
Veranstalter: Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e.V. & Unternehmerverband Sachsen e.V.
Teilnahmegebühr 139,00 €,
Teilnahmegebühr für Verbandsmitglieder* beträgt 119,00 €.

*Mitglieder der folgenden Verbände erhalten Rabatt: Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e.V., Unternehmerverband Sachsen e.V., Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V., Bündnis LAUSITZRUNDE. Alle Preise verstehen sich pro Person zzgl. MwSt.



Köpfe des Regionalvorstands des Unternehmerverbands Lausitz: von oben links nach unten rechts: Roland Peine, Horst Böschow, Katrin Bartsch, Anne Francken, Tim Berndt, Dr. Thomas Koch, Wolfram Kreisel, Lars Schaller

Akteure der Lausitz, vereinigt euch!

Das neue Wirtschaftsbündnis steht – nun kommt es auf die Wirtschaft der Region an, ihm Gewicht, Ideen und eine starke Stimme zu geben.

Aus drei wird eins

Im Sommer war es noch ein ambitionierter Plan, inzwischen ist der Weg frei: Die Mitglieder der Wirtschaftsinitiative Lausitz, des Unternehmerverbandes Brandenburg-Berlin und des Unternehmerverbandes Sachsen haben der gemeinsamen Zukunftslösung zugestimmt. Der Unternehmerverband Lausitz kann starten – länderübergreifend, branchenoffen und mit dem Anspruch, die Interessen der regionalen Wirtschaft dort wirksam zu vertreten, wo über ihre Zukunft entschieden wird.

Auch die Köpfe des neuen Regionalvorstands stehen fest. Roland Peine und Horst Böschow vertreten den Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e.V. (UVBB), Lars Schaller und Wolfram Kreisel den Unternehmerverband Sachsen e.V. (UVS). Für die Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. (WiL) sind Katrin Bartsch, Anne Francken, Tim Berndt und Dr. Thomas Koch aufgestellt, die sich die Aufgabe teilen. Eine paritätische Besetzung über Verbände und Bundesländer hinweg sorgt dafür, dass die Perspektiven der brandenburgischen und sächsischen Lausitz gleichberechtigt am Tisch sitzen. Mit einer gemeinsamen Stimme, gebündelten Kompetenzen und direkten Zugängen zur Politik in Berlin, Potsdam und Dresden entsteht eine Interessenvertretung, die der tatsächlichen Größe und Bedeutung des Lausitzer Wirtschaftsraums und des Net Zero Valleys Lausitz gerecht wird.

Ein Netzwerk, das mehr kann

Die Basis ist beachtlich: UVBB, UV Sachsen und WiL bringen Netzwerke mit zusammen rund 550 Mitgliedern ein. Dazu kommen Geschäftsstellen auf beiden Seiten der Landesgrenze, hauptamtliche Unterstützung und mehrere Veranstaltungen pro Jahr mit Lausitz-Fokus. Unternehmen werden nicht nur politisch vertreten, sondern erhalten Zugang zu einem länderübergreifenden Netzwerk sowie zu Informations- und Serviceangeboten beider Unternehmerverbände. Wer in der Lausitz Vollmitglied im UVBB oder UV Sachsen ist oder wird, ist automatisch Teil des UVL und erhält die Fördermitgliedschaft im jeweils anderen Verband kostenfrei dazu. Aus einer Mitgliedschaft werden damit Kontakte und Leistungen in zwei Verbandswelten.

Die neue Struktur bleibt zugleich offen für Hochschulen, Kommunen, Kammern und weitere Wirtschaftsverbände. Genau darin liegt die Stärke in der Neuausrichtung: Sie führt zusammen, was im Alltag des Strukturwandels längst zusammengehört. Beim Net Zero Valley Lausitz, bei Energie- und Infrastrukturfragen, Fachkräftesicherung, Ansiedlungen oder Unternehmensnachfolge enden Herausforderungen schließlich ebenso wenig an Landes- und Verbandsgrenzen wie Lieferketten und Märkte.

Vom Zuschauen zum Mitgestalten

Spätestens beim Lausitzforum 2038 am 4. November im Kulturhaus der BASF Schwarzheide tritt das neu aufgestellte Bündnis in Aktion. Die etablierte Plattform für den Lausitzer Mittelstand im Wandel wird damit auch zum sichtbaren Startpunkt einer neuen Form wirtschaftlicher Zusammenarbeit. Doch Wirkmacht entsteht nicht allein durch eine neue Struktur. Sie wächst mit jedem Unternehmen, das Wissen einbringt, Position bezieht und die gemeinsamen Anliegen mitträgt. Wer bessere Rahmenbedingungen nicht nur einfordern, sondern mitgestalten will, findet im Unternehmerverband Lausitz dafür eine schlagkräftige Plattform. Die Türen stehen offen – für etablierte Mittelständler ebenso wie für junge Unternehmen und für weitere Partner, die aus vielen Interessen eine hörbare Lausitzer Stimme machen wollen. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, dazuzukommen.

Interesse am Unternehmerverband Lausitz? Einfach Mitglied werden!
www.uv-bb.de
www.uv-sachsen.de

Sie bauen Brücken für den Strukturwandel

Von Bernsdorf aus entstehen mit dem Projekt TRAFO Impulse für die gesamte Lausitz

Strukturwandel beginnt nicht erst dort, wo neue Arbeitsplätze entstehen, Unternehmen investieren oder Infrastruktur neu gedacht wird. Er beginnt bei den Menschen: bei Kindern, die ihre Heimat entdecken, Jugendlichen mit Fragen an ihre Zukunft, Erwachsenen auf der Suche nach neuen beruflichen Wegen und Menschen, die ihre Region mitgestalten möchten.

Genau hier setzt TRAFO – Transformationsbrücken Lausitz – an. Als Strukturwandelprojekt der RAA Sachsen entwickelt und erprobt TRAFO seit 2022 Ansätze, die Bildung, gesellschaftliche Beteiligung, Arbeitsmarkt und regionale Entwicklung miteinander verbinden. Ausgangspunkt und Modellstadt ist Bernsdorf. Hier wurden Formate entwickelt und erprobt. Der Sitz des Projektes befindet sich weiterhin in Bernsdorf, doch die Erfahrungen sollen in die Lausitz getragen und für weitere Orte nutzbar gemacht werden.

Man kann sich TRAFO wie eine Brücke vorstellen. Auf der einen Seite stehen die Veränderungen des Strukturwandels: neue Anforderungen an Bildung und Arbeit, wirtschaftliche und demografische Entwicklungen sowie die Frage nach gesellschaftlichem Zusammenhalt. Auf der anderen Seite stehen die Menschen mit ihren Fähigkeiten, Erfahrungen, Fragen und Ideen. Dazwischen braucht es Verbindungen – und genau die schafft TRAFO über drei große Themenbereiche: Bildung, Arbeitsmarkt und Gemeinwesen.



„Mit dem Projekt TRAFO wollen wir nicht nur auf den Wandel reagieren, sondern Menschen befähigen, ihn aktiv mitzugestalten. Die Projekte und Konzepte, die dabei entstehen, dienen im besten Fall als Inspiration für andere Kommunen, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Akteure in der Lausitz."

***Katrin Klein,** Projektmanagerin Transformationsbrücken Lausitz*



Eine Brücke wird wertvoll, wenn Menschen sie nutzen und gemeinsam auf die andere Seite gehen. Genau das wollen Katrin Klein, Christin Drengner und Anika Noack (v.li.) mit dem TRAFO-Projekt erreichen. Foto: Andreas Franke

Die erste Brücke: Bildung

Bildung begleitet Menschen ein Leben lang. Gerade im Strukturwandel ist es wichtig, Bildungswege frühzeitig zu gestalten, Übergänge zu begleiten und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung zu eröffnen.

Ein wesentlicher Baustein ist die Bildungskoordination unter der Leitung von Anika Noack. Sie ist seit Beginn Teil des Teams, hat ein starkes Netzwerk aufgebaut und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Verwaltung und sozialen Trägern. Im Mittelpunkt stehen kommunale Bildungskoordination, Bildungsübergänge, frühkindliche Berufsorientierung, die Stärkung von Kindern und Familien sowie Bildungsakteuren. Hinzu kommen Ferienveranstaltungen mit Bildungsbezug sowie Erwachsenen- und Weiterbildung. Bildung wird dabei als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden. Der Bildungsstammtisch schafft Raum für Austausch, Abstimmung und gemeinsame Vorhaben.

Wie dieser Ansatz praktisch wird, zeigt das Leitprojekt Kleine Meister. Das Projekt begleitet Vorschulkinder spielerisch bei ihren ersten Schritten in die Welt der Berufe. Sie lernen regionale Berufsfelder kennen und erhalten Einblicke in die Arbeitswelt ihrer Heimat. Zu Beginn des Vorschuljahres bekommen sie einen eigenen Dienstausweis, der sie bei Besuchen in regionalen Unternehmen und Einrichtungen wie Feuerwehr, Bäckerei, Pflegeheim, Bibliothek, Physiotherapie oder Polizei begleitet. Dort schauen die Kinder hinter die Kulissen, stellen Fragen und dürfen sich selbst ausprobieren.

Entstanden ist das Projekt aus der Erkenntnis, dass viele Kinder nur noch wenige reale Berufsbilder aus ihrem Alltag kennen. Gemeinsam mit der Hochschule Zittau/Görlitz wurden daher Materialien zur frühkindlichen Berufsorientierung entwickelt, die sich am sächsischen Bildungsplan orientieren. In Bernsdorf ist Kleine Meister seit 2015 fester Bestandteil der Vorschularbeit und wird von regionalen Betrieben unterstützt.

Die zweite Brücke: Wegweiser Arbeitsmarkt

Wenn aus Neugier konkrete Zukunftsfragen werden, braucht es Orientierung: Welche Möglichkeiten gibt es nach der Schule? Welche Berufe werden gebraucht? Welche Fähigkeiten sind gefragt? Und welche Wege gibt es bei beruflicher Neuorientierung?

Hier setzt der Wegweiser Arbeitsmarkt an. Seit Mitte März 2026 verstärkt Christin Drengner das TRAFO-Team und bringt neue Impulse in diesen Bereich ein. Der





Foto links: Beim Leitprojekt Große Meister lernen Schulkinder regionale Unternehmen und deren Ausbildungsmöglichkeiten kennen.
Foto rechts: Im Leitprojekt Kleine Meister schauen Kinder hinter die Kulissen regionaler Betriebe und dürfen sich selbst ausprobieren.

Wegweiser richtet sich an junge Menschen ebenso wie an Erwachsene. Er unterstützt bei Neuorientierung und Weiterentwicklung, zeigt Wege nach dem Schulabschluss auf und bringt Menschen und Unternehmen miteinander in Kontakt.
Das Leitprojekt Große Meister richtet sich an die Klassenstufen 3 und 4. Als praxisnahes Ganztagsangebot führt es die Kinder direkt in die Arbeitswelt der Region. Sie besuchen Unternehmen, lernen Berufsfelder kennen und dürfen vieles selbst ausprobieren. Fachkräfte aus Handwerk, Industrie und Dienstleistung erklären ihre Tätigkeiten und zeigen Ausbildungswege auf. Denn wer die Möglichkeiten der eigenen Heimat kennt, kann sich leichter vorstellen, auch dort seine Zukunft zu gestalten.

Die dritte Brücke: Gemeinwesen

Eine Region besteht nicht nur aus Bildungsangeboten und Arbeitsplätzen. Sie lebt von Menschen, die sich begegnen, engagieren und Verantwortung übernehmen. Deshalb bildet das Gemeinwesen die dritte zentrale Brücke von TRAFO. Begleitet wird dieser Bereich von Katrin Klein, die ebenfalls seit Beginn Teil des Teams ist. In der Vereinslandschaft und im Veranstaltungsbereich sind zahlreiche Verbindungen und Formate entstanden:
Die Plattform mein-Bernsdorf.de macht die Vielfalt des städtischen Lebens sichtbar und vernetzt Vereine und Initiativen. Die Kochpiraten bringen Kinder zusammen und verbinden praktische Fähigkeiten mit Gemeinschaft und gesunder Lebensweise. Beim generationsübergreifenden Kochen entstehen Begegnungen zwischen Jung und Alt. Auch Kinoveranstaltungen wurden auf Wunsch der Bevölkerung umgesetzt. Eine wichtige Rolle spielt der Gemeinwesenstammtisch. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung lädt Katrin Klein regelmäßig Vereine ein, um sich auszutauschen, zu vernetzen und gemeinsame Themen abzustimmen.
Ein neues Leitprojekt sind die „Struktur-Wandler“. Es richtet sich an junge Menschen zwischen 10 und 16 Jahren und macht den Wandel zu einer persönlichen Erfahrung. Ausgangspunkt ist die eigene Heimat und ihre Geschichte. Über Jahrzehnte prägte die Braunkohle die Lausitz, schuf Arbeitsplätze und wurde Teil der Identität vieler Familien. Heute verändert sich die Region: weg von der Kohle und hin zu Innovation, Forschung, erneuerbaren Energien und neuen Perspektiven.
Die Jugendlichen sollen diesen Wandel selbst entdecken. Besucht werden Orte, an denen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sichtbar werden: der aktive Tagebau, das Kraftwerk Schwarze Pumpe, Projekte zu erneuerbaren Energien, das Grüne Klassenzimmer und touristische Orte wie die Krabat-Mühle, die Lausitzer Seenlandschaft oder die Energiefabrik. Auch der Austausch mit Partnern, die den Strukturwandel aktiv gestalten, gehört dazu, etwa dem Deutschen Zentrum für Astrophysik oder dem Smart Mobility Lab. Die Botschaft lautet: Jedes Kind der Lausitz kann in seiner Heimat eine Zukunft finden, wenn es das möchte.

Eine Brücke für die Lausitz

Am Ende führen die drei Wege zusammen und bilden ein Netzwerk von Transformationsbrücken. Bildung schafft Perspektiven. Der Wegweiser Arbeitsmarkt schafft Orientierung. Das Gemeinwesen schafft Verbindung. So verbindet das Projekt TRAFO den Strukturwandel und die Menschen, die in dieser Region leben. Denn eine zukunftsfähige Region braucht Menschen, die sich zugehörig fühlen, ihre Möglichkeiten kennen und ihre Zukunft mitgestalten können.

Tel. 01525/6551469, trafo@raa-sachsen.de
www.trafo-bernsdorf.de

Kinder entdecken ihre Heimat neu, Vereine wachsen zusammen, das Miteinander wird gestärkt: TRAFO macht Strukturwandel konkret.







Süderweiterung gestartet: Der Industriepark Schwarze Pumpe wächst derzeit um 200 Hektar

So erhält der wichtige Wirtschaftsstandort in der Lausitz zusätzliche Flächen für neue Ansiedlungen



Die Süderweiterung des Industrieparks Schwarze Pumpe hat begonnen. Gesamtprojektleiter ist Tony Hansel von der ASG Spremberg GmbH, die den Industriepark managt und entwickelt. Unterstützt wird er von einem Teilprojektleiter-Team. Als eines der ersten Erweiterungsprojekte wird die Sanierung der „Schönungsteiche" im Erweiterungsgebiet Süd 5 Nord umgesetzt. Aufgebaut wird eine neue Bodenstruktur. Geschaffen wird eine ansiedlungsreife Fläche.
Foto: ASG Spremberg GmbH/Tobias Roitsch

In der riesigen Grube wirken die vielen Lastwagen, Traktoren, Planierraupen und Walzen sehr klein. So weitläufig ist die Fläche, auf der sie unterwegs sind. Im Einsatz sind die Fahrzeuge, Baumaschinen und Arbeiter, damit der Industriepark Schwarze Pumpe (ISP) wachsen kann. Auf rund 25 Hektar entsteht hier weiterer Platz für Ansiedlungen. Das ist aber erst der Anfang. Die Arbeiten läuten die groß angelegte Süderweiterung ein. Durch sie legt der überregional bedeutende Wirtschaftsstandort, der auf der Landesgrenze von Brandenburg und Sachsen liegt, derzeit in der Fläche um rund 200 Hektar zu. Darüber hinaus gibt es ein zusätzliches Flächenpotenzial von weiteren 150 Hektar.

Die Erweiterung ist eine Mammutaufgabe. Und ein Millionenprojekt. „Aktuell laufen Maßnahmen im Wert von circa 15 Millionen Euro", sagt Gesamtprojektleiter Tony Hansel. Er leitet bei der kommunalen ASG Spremberg GmbH, die den Industriepark Schwarze Pumpe managt und entwickelt, den Fachbereich Investitionen. Unterstützt wird er bei der Umsetzung dieses gigantischen Strukturwandelprojektes von einem emsigen Teilprojektleiter-Team. Aufgeteilt ist die Süderweiterung in mehrere Planungs- und Bauabschnitte. Geschaffen werden die neuen Flächen auf sächsischem und brandenburgischem Gebiet. Heute sind im Industriepark, dessen Geschichte im Jahr 1955 begann, rund 120 Unternehmen mit knapp 5.500 Beschäftigten ansässig.

Eines der ersten Erweiterungsprojekte, das bereits umgesetzt wird, ist die Sanierung der „Schönungsteiche" im Erweiterungsgebiet Süd 5 Nord. Sie befinden sich am südöstlichen Rand des heutigen Industrieparkgeländes. Mit einer idyllischen Teichlandschaft hatte das Areal vor Beginn der Arbeiten nichts gemeinsam. Die Becken waren der Endlagerplatz für Kohletrübe, die als Rückstand in der Brikettproduktion und im Braunkohlenkraftwerk angefallen war. Aufgrund der Vorgeschichte konnte der Bereich ohne Sanierung nicht mehr genutzt werden.

Das ändert sich jetzt. „Wir richten die Fläche her, um sie für Ansiedlungen vorzubereiten. Es laufen umfangreiche Bodenverbesserungsmaßnahmen. Das ist hochkomplex. Alles wird umgekrempelt", sagt Tony Hansel. Tatsächlich haben die Baumaschinen seit dem Start der Maßnahme im Frühjahr 2026 schon ganze Arbeit geleistet. Aufgebaut wird eine neue Bodenstruktur. Schicht für Schicht. Bahn für Bahn. Jeden Tag lassen sich Fortschritte beobachten. Dabei wird teilweise auf vor Ort vorhandene geeignete Böden und Zuschlagsstoffe zurückgegriffen. „Das

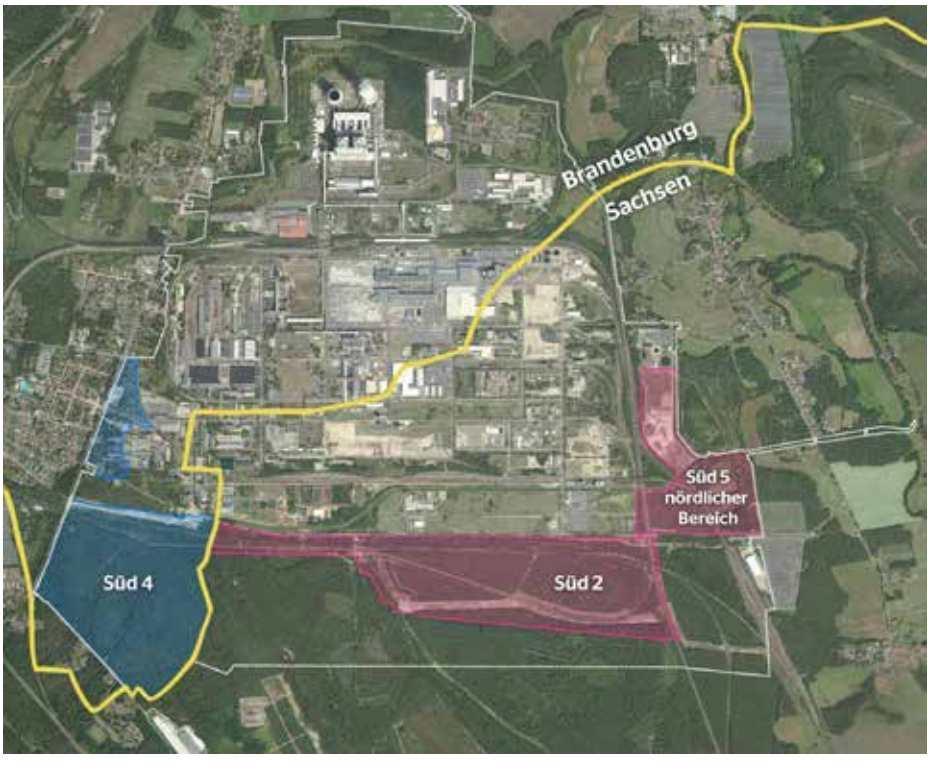
Geschaffen wird im Rahmen der Industriepark-Süderweiterung auch Infrastruktur. Fertig ist bereits eine neue Brücke im Erweiterungsgebiet Süd 5 Nord. Foto: ASG Spremberg GmbH/Tobias Roitsch



ist nachhaltig: Was schon da ist, wird wieder genutzt“, so der Projektleiter. Bis Ende 2026 soll die Maßnahme abgeschlossen sein. „Das Ergebnis ist dann eine Fläche, die ansiedlungsreif ist“, sagt Tony Hansel.
Im Anschluss geht es direkt weiter mit der infrastrukturellen Erschließung der Fläche. Asphaltstraßen werden gebaut und Medien verlegt. Auch das ist Aufgabe der ASG Spremberg. Im Jahr 2028 soll alles fertig sein. Dann können Investoren anfangen zu bauen. „Wobei auch parallele Bauarbeiten zwischen Ansiedlung und Erschließung ab dem Jahr 2027 gewährleistet und durch die ASG Spremberg koordiniert werden können“, so der Projektleiter. Planung, Antrags- und Genehmigungsverfahren für Ansiedlungsvorhaben von Investoren können jedoch schon jetzt starten.
Die neue Fläche erhält eine Zufahrt zur Südstraße, die bislang die südliche Grenze des Industrieparks Schwarze Pumpe ist. Errichtet wird dort noch ein Lkw-Terminal. Von denen gibt es bislang drei Stück am Industriepark.
Geschaffen wird bereits die Infrastruktur. Fertiggestellt ist schon eine breite Brücke über einem Gefluder. Das Wasser unter dem Bauwerk kommt aus dem Industriepark und fließt im benachbarten Spreewitz in die Spree. „Die Brücke ist das Herzstück der neuen Verbindung im Erweiterungsgebiet Süd 5 Nord“, sagt Tony Hansel. Sie führt zwei große Teilflächen zusammen.
Denn auch auf der anderen Seite der „Schönungsteiche“ wird derzeit auf dem bestehenden Industrieparkgelände eine weitere große Fläche für Ansiedlungen vorbereitet. Diese befindet sich südlich der von der ASG Spremberg betriebenen Regenwasserkläranlage. Auch dieser Bereich hat eine Vorgeschichte. Einst stand dort ein Zentralklärwerk. Das ist zwar von der Oberfläche verschwunden. Doch im Boden stecken noch Überreste. Die sind zum Teil massiv. „Aktuell laufen Maßnahmen zur Enttrümmerung in der Tiefe. Alte Fundamente werden dabei aus der Erde geholt“, sagt Tony Hansel. An manchen Punkten geht es vier bis fünf Meter in die Tiefe. Gebaut wird in diesem Erweiterungsbereich aktuell ebenfalls eine neue Straße. Medien werden verlegt.
Für die fertige Teilfläche gibt es bereits einen Investor. Er kann gleich mit seiner Ansiedlung starten, wenn das Grundstück Ende 2026 hergerichtet ist. Bei der Erweiterung des Industrieparks arbeiten die Fachbereiche der ASG Spremberg eng zusammen. Werden Flächen vorbereitet, werden sie gleichzeitig schon vom Ansiedlungsmanagement vermarktet. Leerlauf wird so vermieden. Und lange Wartezeiten für Investoren.
In den kommenden Monaten starten planmäßig die nächsten Baumaßnahmen in den Erweiterungsgebieten Süd 2 in Sachsen und Süd 4 in Brandenburg. In jahrelanger Projektvorbereitung standen zuvor die Schaffung von Baurecht sowie der Natur- und Artenschutz und die Sicherung von Ersatzaufforstungsflächen im Fokus. Die betroffenen Flächen wurden mit Blick auf die Flora und Fauna begutachtet und kartiert. Ausgleichs- und Ersatzflächen wurden zum Teil bereits angelegt. Das wird in den kommenden Monaten fortgeführt. Im Erweiterungsgebiet Süd 4 werden sogar archäologische Untersuchungen vorgenommen.
Den Industriepark Schwarze Pumpe in Richtung Süden wachsen zu lassen und somit für die kommenden Jahrzehnte stark und konkurrenzfähig aufzustellen, ist mit viel Aufwand verbunden. Das lohnt sich. „Der Bedarf für zusätzliche Ansiedlungsflächen an einem gewachsenen Industriestandort in der Lausitz ist in jedem Fall da. Dieser Nachfrage werden wir als Industrieparkmanager gerecht“, sagt Tony Hansel.



Der Natur- und Artenschutz spielt bei der Süderweiterung eine wichtige Rolle. Geschaffen wurden bereits Ersatz- und Ausgleichsflächen als neuer Lebensraum für Tiere. Weitere folgen in den kommenden Monaten. Foto: ASG Spremberg GmbH/Tobias Roitsch



www.asg-spremberg.de
www.industriepark.info

⊗

Innovationen gemeinsam gestalten

Erfolgsbeispiele zur Inspiration und Motivation für Lausitzer Unternehmen, mit der BTU Cottbus-Senftenberg gemeinsam neue Wege zu gehen

Manches Lausitzer Unternehmen sucht im Strukturwandel noch seinen Kurs, andere steuern bereits neue Ufer an. Gemeinsam mit der BTU Cottbus-Senftenberg können sie ein einzigartiges Förderprogramm nutzen, das passgenau auf KMU zugeschnitten ist und Wirtschaft und Wissenschaft für konkrete Innovationsprojekte zusammenbringt. Eine Auswahl realisierter und laufender Kooperationen stellt dieser Beitrag vor. Sie entwickeln neue Technologien und Geschäftsmodelle und stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen ebenso wie die Forschungslandschaft der BTU. Möglich macht dies das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) mit attraktiven Konditionen. Den besten Einstieg bietet ein Auftaktgespräch mit den Experten des Wissens- und Technologietransfers der BTU – oder der Besuch des 11. BTU-Transfertags am 11. November.



v.l.n.r.: Ein Teil des Teams des Wissens- und Technologietransfers der BTU: Grit Hagenberger, Julia Raunick, Katrin Erb und Beatrix Krautz. Foto: Johannes Zantow

So profitieren Unternehmen in Kooperation mit der BTU Cottbus-Senftenberg vom optimalen Förderprogramm ZIM:

1. Finanzielle Unterstützung: Durch Zuschüsse werden Entwicklungskosten für innovative Projekte übernommen, was die finanzielle Belastung reduziert und das Risiko für Unternehmen senkt.

2. Förderung von Innovationen: Es ermutigt und hilft Unternehmen, neue Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen zu entwickeln, was ihre Wettbewerbsfähigkeit stärkt.

3. Kooperationen fördern: Das Programm fördert gezielt die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen, was den Wissensaustausch und die gemeinsame Entwicklung innovativer Lösungen vorantreibt.

4. Marktchancen verbessern: Durch die Unterstützung bei innovativen Produkten, Verfahren oder Dienstleistungen können Unternehmen neue Märkte erschließen oder bestehende Produkte verbessern.

5. Langfristige Wettbewerbsfähigkeit: Die Förderung hilft Unternehmen, nachhaltiger und zukunftsorientierter zu agieren, was langfristig ihre Position am Markt stärkt.

Kurz gesagt: Mit ZIM und der BTU können Unternehmen in der Lausitz ihre Ideen schneller, effizienter und marktnäher umsetzen. Fünf Beispiele in diesem Beitrag zeigen auf, wie breit das Spektrum allein bei diesem Förderprogramm sein kann.

1. ReConSys: Recyclingbeton für neue Behälter

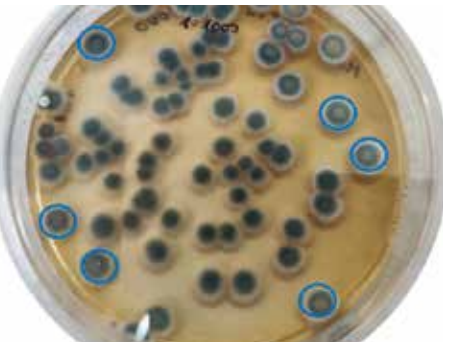
Beton braucht große Mengen Sand und Kies, während mineralisches Rückbaumaterial häufig auf Deponien landet. Die LKT Lausitzer Klärtechnik GmbH und das Arbeitsgebiet Siedlungswasserwirtschaft der BTU entwickelten deshalb ein Betongemisch für vorgefertigte Behälterelemente, das Produktionsreste wiederverwendet und Primärrohstoffe ersetzt. In Versuchen entstanden Rezepturen mit einem Recyclinganteil von bis zu 30 Prozent, die alle geforderten Eigenschaften für den vorgesehenen Einsatz erfüllen. Zugleich ließ sich der Zementanteil bei gleichbleibender Betonqualität reduzieren. LKT und BTU überprüften außerdem, wie sich das Material in den Produktionsprozess integrieren lässt, und setzten das Verfahren praktisch um. Ein neu geschaffenes Rücknahmesystem führt ausgediente Betonbehälter des Unternehmens nach ihrer Aufbereitung wieder in den Stoffkreislauf zurück.



Bis zu 30 Prozent Recyclingmaterial, weniger Zement und ein Rücknahmesystem für alte Behälter: ReConSys schließt Stoffkreisläufe in der Betonfertigung.

2. ART-Test: Unsichtbare Arsengefahr früh erkennen

Das historische Farbpigment Schweinfurter Grün enthält Arsen und findet sich unter anderem in alten Tapeten. Mikroorganismen können daraus flüchtiges Trimethylarsin bilden – eine akute Gefahr für Restauratoren und andere Personen in belasteten Räumen. Im AiF-geförderten



Schweinfurter Grün kann durch Bakterien und Pilze zur Gefahr werden. PCR-Tests sowie Analysen von Staub und Lüftungsfiltern liefern Hinweise auf flüchtiges Arsen.



Ein spezieller Aufnahmewagen erfasst Holzoberflächen für die digitale Verarbeitung. Aus den Daten entstehen analysierbare und realistisch darstellbare Texturen.



Die EOS M400-4 im LPBF-Labor der BTU baut Metallteile aus Aluminiumpulver auf. Optimierte Stützstrukturen führen Wärme ab und helfen, Verzug zu vermeiden.

HERM Innovationsnetzwerk

HERM verbindet bessere Wärmeabfuhr mit kreislauffähigem Motordesign. Neue Werkstoffe und Fertigungsverfahren sollen Elektromotoren effizienter und leistungsstärker machen.

Projekt ART-Test untersuchten die BTU und die SAS hagmann GmbH & Co. KG, wie diese Verbindung entsteht und nachgewiesen werden kann. Laborexperimente der Universität zeigten: Bestimmte Bakterien zersetzen zunächst das Pigment, anschließend wandeln Pilze die Stoffe in Trimethylarsin um. Darauf aufbauend entstand ein PCR-Test mit speziellen Primern, der die beteiligten Mikroorganismen erfasst und eine schnelle Risikobewertung auch in realen Gebäuden ermöglicht. Ergänzend wurde eine Analysemethode für Trimethylarsinoxid in Staub- und Filterproben optimiert.

3. KI@MaDe:
Parkett nach persönlichem Muster

Holz ist ein Naturprodukt – Maserung, Farbe und Struktur fallen bei jedem Werkstück anders aus. KI@MaDe nutzt künstliche Intelligenz, um diese Vielfalt digital zu erfassen und Massivholzprodukte individuell zu gestalten. Kern des Projekts ist ein Produktmodifikator, mit dem Kunden eigene Holz- und Parkettstrukturen zusammenstellen können. Innotech analysierte Branchenanforderungen und Produktverhalten und schuf die Datengrundlage für den Parkett-Modifikator. Das Fraunhofer IKTS entwickelte maschinelle Lernverfahren, die Holzstrukturen erkennen, trennen und klassifizieren. Die BTU erforschte Methoden zur realistischen Erzeugung und Wahrnehmungsanalyse digitaler Holztexturen und brachte dabei die Nutzerperspektive ein. BIFI koordinierte Kommunikation und Management der Partner. So verbindet das Projekt Holzkompetenz, Design und KI zu einer kundenorientierten digitalen Lösung.

4. RESOPT:
Besserer Metall-3D-Druck durch Simulation

Beim Metall-3D-Druck schmilzt ein Laser Pulver Schicht für Schicht auf. Starke Temperaturunterschiede können Spannungen, Verzug, Risse und unerwünschte Materialeigenschaften verursachen. Ausschuss, Nacharbeit und lange Entwicklungszeiten verteuern die Fertigung. Im ZIM-Projekt RESOPT entwickeln das BTU-Fachgebiet Hybride Fertigung und die FEMopt Studios GmbH Simulations- und Optimierungsmethoden für das Laser Powder Bed Fusion-Verfahren. Sie machen thermisch kritische Bereiche bereits vor dem Druck sichtbar. Im Fokus stehen Stützstrukturen: Sie stabilisieren Überhänge und leiten zugleich Wärme zur Bauplatte ab. Position, Geometrie und Materialverteilung werden per Topologieoptimierung so ausgelegt, dass nur notwendige Stützen entstehen. Die Verbindung aus BTU-Fertigungsexpertise und FEMopt-Kompetenz in Simulation und Optimierung soll Materialverbrauch, Verzug, Ausschuss und Nacharbeit senken.

5. HERM:
Kreislauf für leistungsstarke E-Motoren

Elektrische Antriebe müssen leistungsfähiger werden und zugleich Rohstoffe schonen. Das Innovationsnetzwerk HERM entwickelt dafür Hochleistungswerkstoffe und neue Fertigungsverfahren für energieeffiziente elektrische Maschinen. Eine bessere Ableitung der Verlustwärme aus Stator- und gegebenenfalls Rotorwicklungen soll eine höhere Leistungsdichte ermöglichen. Wiederverwendung, Recycling und Reparatur werden bereits im technischen Design und in der Fertigung berücksichtigt. Untersucht werden ressourceneffizient herstellbare oder wiederverwertbare Komponenten wie druckbare Magnetwerkstoffe. Das BTU-Fachgebiet Hybride Fertigung bringt seine wissenschaftliche Expertise in das Unternehmensnetzwerk ein. Gesucht werden Partner aus Werkstoffentwicklung, Motorenbau, additiver Fertigung, Beschichtung, Simulation, Sensorik und Analytik sowie Anwender aus Automotive, Kleinflugzeug- und Motorbootbau. ⊗

11. BTU-Transfertag
11.11.2026, BTU Cottbus-Senftenberg
Infos: www.b-tu.de/transfertag

BTU-Kontakt ReConSys
Dr.-Ing. Andrea Straub
Arbeitsgebiet Siedlungswasserwirtschaft
T: 0355 5818 831
E: Andrea.Straub@b-tu.de
www.b-tu.de/fg-bauphysik

BTU-Kontakt ART-Test
Prof. Dr. Marion Martienssen
Fachgebiet Biotechnologie
der Wasseraufbereitung
T: 0355 69 4304
E: wasser@b-tu.de
www.b-tu.de/fg-wasseraufbereitung

BTU-Kontakt KI@MaDe
Prof. Dr. Douglas Cunningham
Fachgebiet Graphische Systeme
T: 0355 69 3816
E: Douglas.Cunningham@b-tu.de
www.b-tu.de/fg-graphische-systeme

BTU-Kontakt RESOPT
Prof. Dr.-Ing. Sebastian Härtel
Fachgebiet Hybride Fertigung
T: 0355 69 3108
E: haertel@b-tu.de
www.b-tu.de/fg-hybride-fertigung

Kontakt Innovationsnetzwerk HERM
EurA AG, Adrian Flaig
T: 0711 9357 5716, E: adrian.flaig@eura-ag.de
www.herm-nrw.de

Wissens- und Technologietransfer, BTU Cottbus-Senftenberg



Katrin Erb
T: 0355 69 3236
E: katrin.erb@b-tu.de
www.b-tu.de/transfer



v.l.n.r.: Lene Marie Grübler (Strategische Netzplanung – 50Hertz Transmission GmbH), Prof. Dr. Felix Müsgens (Leitung des Energie-Innovationszentrums) und Dr. Christin Hoffmann (Forschungsgruppenleitung des Energy Economics Lab). Foto: Sascha Thor/BTU

Gemeinsame Mission: Integrierte Netzplanung

Eine Kooperation zwischen dem Energie-Innovationszentrum (EIZ) und 50Hertz

In der dynamischen Welt der Energiewirtschaft ist die Integration von wissenschaftlichen Erkenntnissen und industrieller Expertise entscheidend, um Energiesysteme zukunftsfähig zu gestalten. Eine herausragende Kooperation in diesem Bereich ist die Zusammenarbeit zwischen der BTU Cottbus-Senftenberg – speziell dem Lehrstuhl für Energiewirtschaft – und der 50Hertz Transmission GmbH (50Hertz) im Rahmen des Energie-Innovationszentrums. Mit dem Projekttitel „Integrierte Netzplanung“ werden fortschrittliche Methoden zur Optimierung von Energiesystemmodellen entwickelt, die den Weg für eine effizientere und nachhaltigere Energiezukunft ebnen.

Unter der Leitung von Prof. Felix Müsgens und in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des Fachgebiets Energiewirtschaft der BTU ist das Hauptziel dieser Partnerschaft die Entwicklung von hochmodernen Berechnungsmethoden für groß angelegte Energiesystemmodelle.

Die Kooperation hat zur Entwicklung des Optimierungstools DESOX („Decomposed Energy System Optimization for Grid Expansion“) geführt. Dieses neue Werkzeug basiert auf hocheffizienten Dekompositionsansätzen und ermöglicht die integrierte Optimierung komplexer Energiesystemmodelle. Darüber hinaus führt eine laufende Fallstudie innerhalb des Projekts zu Einsichten über die Wechselwirkungen von Investitionen in EE-Erzeugungsanlagen, Batteriespeicher, Elektrolyseure und den Netzausbau.

„Die enge Zusammenarbeit und der wissenschaftliche Austausch mit der BTU haben uns ermöglicht, ein neues und innovatives Optimierungstool zur Planung von Netzinfrastruktur zu entwickeln, das bereits in der Entwicklungsphase eine Vielzahl wichtiger Erkenntnisse für den kosteneffizienten Netzausbau geliefert hat“, sagt Lene Grübler und unterstreicht damit die Tragweite dieser Zusammenarbeit für 50Hertz.

Diese Erfolgsgeschichte zeigt, wie wertvoll interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Universität und Industrie sein kann. Und genau deswegen geht sie weiter: 50Hertz bleibt ein zentraler Partner des EIZ und beteiligt sich auch in der zweiten Phase des EIZ nicht nur in Verbindung mit dem EECON Lab, sondern auch mit dem COSYS Lab. ⊗

Über das EIZ

Das Energie-Innovationszentrum (EIZ) der BTU Cottbus-Senftenberg entwickelt gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft Lösungen für eine klimaneutrale Energieversorgung. Im Mittelpunkt stehen intelligent vernetzte Energiesysteme, in denen Strom, Wärme, Mobilität und Industrie zusammenspielen. Geforscht wird unter anderem an Stromnetzen, Speichern, Wasserstoff- und Power-to-X-Technologien, Leistungselektronik, digitaler Steuerung, IT-Sicherheit sowie an Energiemärkten. Sechs verbundene Labore bringen die Ergebnisse in die Anwendung. So stärkt das EIZ Innovationen, Unternehmensgründungen und die technologische Kompetenz der Lausitz.

Kontakt
Dr. Jakob Pohlisch
Energie-Innovationszentrum Cottbus
T: 0355 69 3149
E: pohlisch@b-tu.de
www.b-tu.de/energie-innovationszentrum

Die Kleine Spree ist größer geworden

Auch, wenn der Sommer auf dem Rückzug ist und manches nicht mehr so erhitzt diskutiert wird, ist doch das „Wasser“ für die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH immer von großer Bedeutung. Im Unternehmen beschäftigen sich Hydrologen, Geologen, Wasserwirtschaftler und Planer mit dem Wasserdargebot, der Wasserqualität und -quantität sowohl in den Bergbaufolgegewässern als auch in den Fließgewässern der Lausitz. Ein aktuelles Beispiel ist der Ausbau der Kleinen Spree zwischen Burghammer und Spreewitz. Im August 2026 konnte die LMBV den Ausbau der rund 5,4 Kilometer langen Gewässerstrecke erfolgreich abschließen. Durch Verbreiterung und Neu-Profilierung wurde die Durchflusskapazität von bisher etwa 1,5 auf bis zu sieben Kubikmeter pro Sekunde erhöht. Damit ist die Kleine Spree für die vollständige betriebliche Nutzung der Wasserüberleitung aus dem Speichersystem Lohsa II ertüchtigt.

Für die Wasserbewirtschaftung ist das ein wichtiger Baustein. Die Kleine Spree kann damit künftig größere Wassermengen aufnehmen und weiterleiten. Entscheidend ist jedoch nicht allein die Menge. Eine der sichtbarsten Folgen des Bergbaus ist die Eisenbelastung. Wenn bergbaulich beeinflusstes Grundwasser mit Sauerstoff in Kontakt kommt, kann Eisen ausfallen und als Eisenhydroxid den Gewässern ihre charakteristische orange-braune Färbung geben. Auch die Spree ist betroffen und deshalb arbeitet die LMBV seit Jahren an verschiedenen Maßnahmen, um die Eisenfrachten zu reduzieren.



Foto: Gernot Menzel

Ein wichtiger Baustein neben den modularen Wasserbehandlungsanlagen ist die Talsperre Spremberg. Sie erfüllt aufgrund der hohen Eisenbelastung der Spree eine wichtige wassergütewirtschaftliche Funktion. Sie hält beträchtliche Eisenfrachten zurück und verhindert damit zuverlässig die Verfrachtung von Eisen in die stromabwärts an der Spree gelegenen Schutzgüter im Bereich der Stadt Cottbus und in das UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald. Im Jahr 2025 konnte dort eine deutliche Reinigungsleistung erzielt werden. Am Pegel Bräsinchen lag die Eisen-gesamt-Konzentration im Jahresmittel bei 0,4 Milligramm pro Liter – und damit deutlich unterhalb der Sichtbarkeitsschwelle für partikuläres Eisen von etwa zwei Milligramm pro Liter. Das ist ein wichtiger Erfolg. Gleichzeitig bleibt die Aufgabe bestehen, die Eisenbelastungen möglichst bereits an ihren Entstehungsorten bzw. Eintrittsstellen in die Gewässer zu reduzieren und gemäß der Verordnung zum Schutz der Oberflächengewässer (Oberflächengewässerverordnung – OGewV) einen Jahresmittelwert der Eisen-gesamt-Konzentration von 1,8 Milligramm pro Liter in der Spree an der Landesgrenze von Sachsen zu Brandenburg (Pegel Zerre) zukünftig zu etablieren.

Dafür werden weitere Maßnahmen umgesetzt beziehungsweise vorbereitet. Dazu gehören unter anderem ein Brunnenriegel entlang von Spree und Kleiner Spree sowie eine geplante Dichtwand am Nordostufer des Speichers Lohsa II. Ziel ist es, belastetes Grundwasser gezielt abzufangen und den Eintrag von Eisen in die Spree weiter zu verringern.

www.lmbv.de ⊗

Wir gestalten Bergbaufolgelandschaften.



LMBV
Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Die LMBV sucht gut ausgebildete Fachleute, die bereit sind, sich den Herausforderungen in der Bergbausanierung zu stellen. Es erwarten Sie abwechslungsreiche, interessante und verantwortungsvolle Tätigkeiten unter anderem in der Projektplanung, Projektumsetzung und im kaufmännischen Bereich.

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie unter:
www.lmbv.de/stellenangebote

Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
Knappenstr. 1, 01968 Senftenberg

Elektrisierter Antrieb für die Energieregion

Wie die Lausitz vom internationalen Boom bei E-Mobilität und Speichern profitieren kann

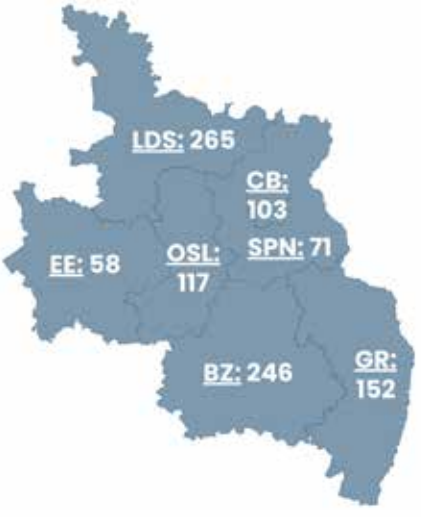


Die Lausitz zwischen Batterien und Speichern – erste Großprojekte setzen bereits starke Anker, nun braucht es den Übergang zum Ökosystem. Foto links: TESLA, Foto rechts: LEAG

Ende August erfolgte in Boxberg der offizielle Spatenstich für ein Projekt, das zu den größten seiner Art in ganz Europa gehört. Als weiteren Baustein ihrer GigawattFactory errichtet die LEAG am sächsischen Kraftwerksstandort auf sechs Hektar einen Batteriespeicher mit einer Speicherkapazität von 1.600 Megawattstunden. Zur Einordnung: Rechnerisch entspricht dies dem Strombedarf von rund 640.000 Haushalten für vier Stunden. Und damit noch nicht genug – mit einer weiteren GigaBattery in Jänschwalde plant das Energieunternehmen zudem den zum geplanten Zeitpunkt seiner Errichtung größten Batteriespeicher Europas, der sogar 4.000 Megawattstunden erreichen soll. Positive Nachrichten in ähnlicher Dimension gab es diesen Sommer außerdem auch noch vom Rand der Lausitz: Tesla erweitert sein Werk in Grünheide um u.a. eine eigene Batteriezellfertigung für 220 Mio. Euro sowie 3.500 neue Arbeitsplätze. Und auch, wenn es auf den ersten Blick nicht den Anschein macht, sind beide Projekte nicht nur ein Spiegelbild derselben globalen Entwicklung, sondern verkörpern auch die Herausforderungen Europas und der Lausitz innerhalb der aktuellen globalen, nationalen und regionalen Veränderungen. Dabei birgt kaum ein Themenfeld für die industrielle Zukunftsperspektive der Region so viel Potenzial für neue Wertschöpfung und neuen Wohlstand wie die Batterie- und Speichertechnologien. Das zeigt sich auch im Hoffnungsträger Net Zero Valley Lausitz, wo Batterien und Speicher zu den vier ausgewählten Fokustechnologien für neue industrielle Cluster und die Ansiedlung neuer Produktionsstätten zählen.

Der weltweite Siegeszug der Stromer

Ein Blick auf die Bilanz der Automobilbranche gegen Ende des dritten Quartals zeigt: Der Erfolg des Elektroautos wird wohl nicht mehr zu bremsen sein. Das betrifft nun selbst Deutschland. Laut dem Verband der Automobilindustrie (VDA) wurden in Deutschland von Januar bis August 2026 über 515.000 reine Elektro-Pkw zugelassen und damit 53 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum – und auch die Neuregistrierung von Plug-in-Hybriden stieg um 16 Prozent auf knapp 220.000 Einheiten. Gleichzeitig konnte der gesamte Markt lediglich ein Wachstum von fünf Prozent auf rund 1,97 Mio. Fahrzeuge erreichen, was einen enormen Rückgang sowohl anteilig als auch in absoluten Zahlen für Verbrenner bedeutet. Für die länderübergreifende Lausitz gibt es hier zwar keine einheitliche Statistik, das Beispiel Cottbus zeichnet aber ein ähnliches Bild für unsere Region: Im ersten Quartal 2026 war hier sogar jede zweite Neuzulassung ein reiner E-Pkw und Plug-in-Hybride machten nochmal einen Anteil von über 30 Prozent aus. Das Autoland Deutschland holt den Veränderungsprozess hin zur E-Mobilität gerade mit hoher Dynamik nach. Die noch immer weit verbreitete Skepsis und Forderung nach mehr Zukunft für Verbrenner wird gerade durch den Markt beantwortet und kennt nur eine Richtung: hin zum Batterieantrieb.



Zahl der Ladesäulen in der Lausitz nach Landkreisen (Stand: 3. September 2026) – momentan noch unter dem bundesweiten Durchschnitt, aber wachsend und entlang der Hauptverkehrsachsen (wie A15 oder B169) konzentriert.

Deutschlands Zukunft als (E-)Autoland

Die Dynamik dieses Marktes steht dabei aber im krassen Kontrast zur allgemeinen Entwicklung der Branche in unserem Land, die weiterhin unter hohem Druck steht. Die gesamte deutsche Pkw-Produktion lag von Januar bis August 2026 vier Prozent unter Vorjahr, der Export fünf Prozent darunter. Damit wächst E-Mobilität in einem insgesamt schwierigen Umfeld, machte schon 2025 dafür aber mit rund 40 Prozent der deutschen Automobilfertigung einen umso größeren Anteil aus.

Und tatsächlich setzt die Bundesregierung mittlerweile auf einen breiten Mix aus Maßnahmen, um die heimische Nachfrage anzukurbeln – von Kaufanreizen über Steuervergünstigungen bis zum Ausbau der Ladeinfrastruktur. So hat sich beispielsweise das bundesweite Netz an Ladepunkten seit 2019 auf 209.000 Standorte (Stand: 01.09.2026) um mehr als das 9-Fache vergrößert – und Programme, wie der Masterplan Ladeinfrastruktur 2030, das Deutschlandnetz (9.000 neue Schnellladepunkte) oder die 500 Mio. Euro Förderung für Lademöglichkeiten an Mehrparteienhäusern beschleunigen die Dynamik. Dies ist insbesondere für eher ländlich geprägte Regionen wie die Lausitz, wo die flächendeckende Versorgung durchaus eine Herausforderung darstellt, ein wichtiges Zeichen.

Exkurs: E-Autos im Firmenfuhrpark

Vor dem Hintergrund des Ausbaus der nötigen Infrastruktur und der neuen E-Auto-Prämie seit Mai ist der Kauf oder das Leasing eines Elektroautos für Privatpersonen wieder deutlich interessanter geworden – für reine E-Pkws kann der Zuschuss so bis zu 6.000 Euro betragen, für Plug-in-Hybride bis zu 4.500 Euro. Noch attraktiver bleibt aber die Förderung für Unternehmen: Betriebliche Elektrofahrzeuge, die bis Ende 2027 angeschafft werden, können beschleunigt über sechs Jahre abgeschrieben werden, mit bereits 75 Prozent der Anschaffungskosten im ersten Jahr. Darüber hinaus muss bei dem Erwerb eines reinen Elektro-Dienstwagens zu einem Bruttolistenpreis von maximal 100.000 Euro bis Ende 2030 nur 0,25 Prozent des Wertes monatlich versteuert werden (ein Prozent beim Verbrenner) und gleichzeitig wird das Fahrzeug bis zu zehn Jahre (längstens bis Ende 2035) von der Kfz-Steuer befreit.

Konkurrenz aus dem In- & Ausland

Mit unter anderem einer Stimulation des Konsums zielt Deutschland darauf ab, seinen Status als weltweit zweitgrößter E-Auto-Produzent auszubauen. Der Abstand zum Spitzenreiter China ist jedoch gigantisch. Laut der Internationalen Energieagentur (IEA) wuchs die globale Fertigung von Stromern in 2025 um 25 Prozent auf knapp 22 Millionen Einheiten – und die Volksrepublik hielt mit 16 Millionen Fahrzeugen einen Anteil von fast drei Vierteln. Ungeachtet der Zölle wurden dabei sogar 940.000 Elektroautos in die EU exportiert, was einer Steigerung von 50 Prozent im Vergleich zu 2024 entsprach. In Deutschland wirken die chinesischen Marken mit einem Anteil von 6,1 Prozent der Neuzulassungen im August 2026 zwar noch wie eine Randerscheinung, aber der Schein trügt. Schon längst ist auch in Deutschland von Werksübernahmen durch chinesische Hersteller die Rede und die IEA prognostiziert, dass die Volksrepublik bis 2035 allein ihren Export an andere Industrienationen mit 6 Millionen Fahrzeugen mehr als versechsfachen wird.

Kampf um gleich mehrere Zukunftsbranchen

Diese Entwicklung hat dabei gerade in China eine Zukunftstechnologie angekurbelt, deren Einfluss weit über die Automobilindustrie hinausreicht: die Batterie. Zwar entfällt mehr als 70 Prozent ihrer aktuellen weltweiten Anwendung mittlerweile auf Elektrofahrzeuge, die riesigen Stück- ⏲



„Die deutsche Autoindustrie macht bei der E-Mobilität weiter Tempo und Deutschland festigt seinen Platz als weltweit zweitgrößter Produktionsstandort für E-Autos. Jetzt ist es entscheidend, dass die Politik die Rahmenbedingungen für die E-Mobilität weiter verbessert."

Hildegard Müller, *VDA-Präsidentin*

Die Daimler-Tochter Accumotive investierte in Kamenz 500 Millionen Euro in ein zweites Batteriewerk, zur Verkündung reiste 2017 Bundeskanzlerin Merkel in die Lausitz, bereits Mitte 2018 ging das Werk in Betrieb. Fotos. Accumotive





zahlen (siebenmal so viel wie noch 2020) haben hier aber Kosten stark gedrückt und dadurch neue Anwendungen beschleunigt. Batterien gewinnen nun auch immer mehr als Baustein für weitere Bereiche wie Stromnetze, Wind- und Solarparks, Gewerbebetriebe oder Rechenzentren an Bedeutung. Insbesondere Großbatteriespeicher sind so auch in Deutschland schon längst kein Nischenmarkt mehr. Während Anfang September mit 23,5 GWh noch der überwiegende Teil der elektrischen Speicherkapazität auf Heimspeicher entfiel, entwickeln sich Großanlagen zunehmend dynamisch: Seit 2023 hat sich dieser Bereich auf heute 7,5 GWh verfünffacht, mit allein 3,4 GWh neu errichteter Kapazität innerhalb dieses Jahres. Und in der Lausitz sollen allein durch die zwei geplanten GigaBatteries der LEAG zukünftig weitere 5,6 GWh Leistung hinzukommen.



Die fünf größten Batteriespeicherprojekte Deutschlands
Großspeicher Klostermannsfeld | 5.700 MWh
GigaBattery Jänschwalde | 4.000 MWh
Batteriepark Waltrop | 1.800 MWh
GigaBattery Boxberg | 1.600 MWh
Batteriespeicher Lübbenau | 800 MW

Ein Batteriecluster im Net Zero Valley

Umringt von Zentren der E-Mobilität mit Tesla in Grünheide sowie den benachbarten sächsischen Standorten mit Fokus auf Elektromobilität sowie mit dem Versprechen, Energieregion zu bleiben, ist die Lausitz als Standort für Batterie- und Speichertechnologien prädestiniert. Dass hierzu aber auch erforderliche Rahmenbedingungen notwendig sind, zeigt das Einstellen der Lausitzer Vorhaben von Altech Industries mit endgültiger Absage in diesem Sommer. Immerhin wollte Altech im Industriepark Schwarze Pumpe bis zu 500 Mio. Euro investieren und langfristig weit über 1.000 Jobs schaffen.

Bereits im Vorjahr machte mit S-Volt ein erhofftes chinesisches Investment am Standort Lauchhammer einen Rückzieher. Selbst um Hoffnungsträger RockTech Lithium, der in Guben die erste Lithium-Raffinerie Europas errichten will, ist es bedenklich ruhig geworden. Mit diesem Vorhaben ist das zusätzliche Investment von Botree Cycling zur Errichtung einer Produktion für Batterierecycling verbunden. Noch steht allerdings die Möglichkeit, in der Lausitz zuerst in Europa den Wertschöpfungskreis rund um Lithium und Batterien zu schließen. Investitionen bei Accumotive in Kamenz, der BASF, Liofit in Kamenz oder nebenan bei Tesla haben bereits einen regionalen Schwerpunkt mit internationaler Ausstrahlung etabliert.
Aus den Standorten großer Batterieprojekte in der Lausitz lässt sich ablesen, warum sich aus den aktuellen Entwicklungen gerade für die Lausitz riesige Chancen ergeben. Die Region verfügt bereits über Kompetenzen und industrielle Cluster. Angesiedelt an Kraftwerksarealen, Umspannwerken, leistungsfähigen Netzanschlüssen und vorqualifizierten Flächen, gliedert sich die Technologie zudem perfekt in vorhandene Infrastruktur ein. Die Lausitz kann ihr einzigartiges Know-how als Energierevier so nun unmittelbar mit einer der aktuell dynamischsten Zukunftsbranchen verknüpfen. Darüber hinaus hat die Region bei ihrer Ausweisung zum ersten Net Zero Valley Europas, Vorteilsstandort für saubere Industrie, als eine von vier Technologien einen strategischen Fokus auf Batterien und Speicher gesetzt. Das dürfte mittel- und langfristig mit bedeutenden Vorteilen verbunden sind, industrielle Cluster in der Bestandswirtschaft stärken und neue Investoren anlocken. Aber allein die bereits geplanten Maßnahmen verschiedener Akteure zeigen, welche Power im Lausitzer Batteriesektor steckt:

In Guben plant ***RockTech Lithium*** eine kommerzielle Lithiumhydroxid-Raffinerie. 24.000 Tonnen batteriefähiges Lithiumhydroxid sollen dort jährlich entstehen – genug für rund 500.000 Elektroautos. Bau und Betrieb sind vollständig genehmigt und das Projekt besitzt außerdem strategischen Status nach dem europäischen Critical Raw Materials Act.

In Schwarzheide stellt ***BASF*** jährlich Kathodenaktivmaterialien für 400.000 Elektroautos her und betreibt seit 2025 zusätzlich eine kommerzielle Schwarzmasse-Anlage. Bis zu 15.000 Tonnen Altbatterien können dort jährlich verarbeitet und Lithium, Nickel, Kobalt sowie Mangan zurückgewonnen werden. Produktion und Recycling an einem Ort.

Nördlich der Lausitz steigert ***Tesla*** in Grünheide gerade seine Fertigung von 250.000 auf 375.000 Fahrzeuge jährlich und möchte parallel eine Batteriezellproduktion in der Höhe von 18 GWh pro Jahr aufbauen. Der Standort gehört zwar nicht mehr zur eigentlichen Region Lausitz, kann aber wenige Kilometer von ihrer Grenze entfernt Teil eines Clusters werden.

Und die ***LEAG*** plant nicht nur die Errichtung von zwei der größten Batterieprojekte Deutschlands und Europas, sondern auch Europas größtes zusammenhängendes Zentrum für erneuerbare Energien an Land – mit einer Gesamtleistung von 7 GW, im Verbund mit weiteren Speichereinheiten.

BASF investierte am Standort Schwarzheide mehrere hundert Millionen Euro in eine Produktion von Kathodenmaterialien, die im Sommer 2023 den Betrieb aufnahm. Ergänzend nahm BASF am selben Standort im Sommer 2025 eine große Anlage für das Batterierecycling (Schwarzmasse-Produktion) in Betrieb, die Gesamtkosten für beide Vorhaben belaufen sich auf rund 550 Millionen Euro. Bild: BASF



E-Mobilität aus einer Hand

Neues Gesetz zwingt Unternehmen zum Handeln – die EWB bietet die Lösung



EWB und Volksbank nehmen moderne Ladeinfrastruktur für E-Mobilität offiziell in Betrieb. EWB begleitet Unternehmen und Immobilieneigentümer mit Komplettlösungen von der Planung bis zum passenden Stromtarif. Foto: Jessica Grossmann

Wenn Mitarbeiter der Volksbank Dresden-Bautzen heute zur Arbeit fahren, tanken einige von ihnen nicht mehr an der Tankstelle, sondern laden ihr E-Auto direkt auf dem eigenen Firmenparkplatz. Möglich gemacht hat das ein Komplettpaket der Energie- und Wasserwerke Bautzen GmbH (EWB): von der ersten Planung über den Netzanschluss bis zur monatlichen Abrechnung – alles aus einer Hand. Genau diese Frage, wo und wie Mitarbeiter, Kundschaft oder Mieter künftig laden sollen, wird ab 2027 für deutlich mehr Unternehmen und Eigentümer zur Pflichtaufgabe.

Im Juli dieses Jahres ist von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt eine neue Gesetzesnovelle in Kraft getreten, die auf viele Unternehmen und Vermieter direkte Auswirkungen hat: Die Neuregelung verpflichtet Bauherren und Eigentümer, Leitungen für Ladesäulen und Lademöglichkeiten vorzusehen. Dies gilt bei Neubauten und größeren Sanierungen von Bestandsgebäuden für Wohnhäuser ab einer bestimmten Größe ebenso wie für Gewerbeimmobilien. Damit sollen Kunden, Mitarbeiter und Mieter die Möglichkeit haben, ihr E-Auto zu laden. Die im Sommer verabschiedete Novelle tritt ab Januar 2027 in Kraft. Daher heißt es für Unternehmen, jetzt schnell nach Lösungen zu suchen.

In ihrer Region steht die EWB schon länger mit passenden Lösungen für E-Mobilität bereit und hat ihr Angebot in den vergangenen Monaten stark ausgebaut. Dazu gehören neben öffentlichen Ladesäulen im Bautzener Stadtgebiet samt Ladekarte auch passgenaue Ladelösungen für Unternehmen und Immobilienbesitzer. „Wir sehen, dass immer mehr Geschäftskunden nach Ladesäulen und Wallboxen fragen. Diese steigende Nachfrage können und wollen wir bedienen“, sagt E-Mobilitätsexperte Michael Hornemann von der EWB.

Das Unternehmen unterstreicht damit seine Rolle als lokaler Energiedienstleister, die mittlerweile über die klassische Strom- und Gasversorgung hinausgeht. Durch die Erweiterung des Portfolios ist die EWB heute auch Komplettanbieter für das elektrische Fahren: „E-Mobilität endet für uns nicht bei der Ladesäule. Wir begleiten unsere Kunden ganzheitlich, von der Planung über die technische Umsetzung bis hin zu Abrechnungslösungen und nachhaltiger Stromversorgung“, so Michael Hornemann.

Vor allem Unternehmen sowie Eigentümer von Wohn- und Gewerbeimmobilien stehen vor der Aufgabe, passende Ladeinfrastruktur bereitzustellen. Betriebe mit Firmenwagen oder Mitarbeiterparkplätzen, Vermieter größerer Objekte und Eigentümer von Gewerbeimmobilien sind dabei häufig direkt betroffen. Die EWB begleitet sie vom Vor-Ort-Check über die Installation von Wallboxen bis hin zur passenden Ladelösung inklusive Abrechnung und Stromtarif.

Wie das in der Praxis aussieht, zeigt die Volksbank Dresden-Bautzen: Gemeinsam mit der EWB wurde die Ladeinfrastruktur samt Netzausbau realisiert, inklusive einer passenden Abrechnungslösung. „Entscheidend ist die enge Zusammenarbeit vor Ort“, betont Kai Kaufmann, Geschäftsführer der EWB. Auch wer privat baut, saniert oder einfach zu Hause laden möchte, profitiert vom regionalen Rundum-Angebot: Wallbox, Installation und passender Stromtarif kommen aus einer Hand, ergänzt um die EWB-Ladekarte.

Die Nachfrage nach solchen Lösungen dürfte in den kommenden Monaten weiter steigen. Dafür sorgt nicht nur die Gesetzesnovelle. Ebenfalls im Juli wurden zum zweiten Mal in Folge mehr E-Autos in Deutschland zugelassen als in jeder anderen Antriebsart. Die E-Mobilität kommt, die EWB ist vorbereitet.

Komplettpaket Gewerbekunden:
Vor-Ort-Check, Wallbox, Installation,
Ladelösung inkl. Abrechnung, Stromtarif

Jetzt informieren:
Tel. 03591 3752 307 · emobil@ewbautzen.de
www.ewbautzen.de/e-mobilitaet



Die Lausitz als europäischer Hotspot

Rückschläge auf dem Weg zum industriellen Cluster können aber auch weiterhin zur Wahrheit dazugehören, wie die Rückzieher von SVOLT und Altech sowie bestehende Unsicherheiten um RockTech Lithium zeigen. Doch gerade die zwei Megaprojekte Tesla und LEAG GigawattFactory zeigen, welcher Herausforderung die Lausitz nun unmittelbar begegnen muss, um hier nachhaltig Wertschöpfung aufzubauen. Denn in Grünheide macht sich der US-Autobauer mit der eigenen Zellfertigung nun quasi unabhängig und die Batterien für die Projekte der LEAG kommen nicht etwa aus der Region, sondern aus China. Der Markt und Preise bestimmen, wo eingekauft wird. Die Volksrepublik profitiert dank des E-Auto-Booms von eng verflochtenen Lieferketten und vereint 80 Prozent der weltweiten Batteriezellproduktion, rund 85 Prozent der Kathodenaktivmaterialien und über 90 Prozent der Anodenaktivmaterialien. Batteriepacks waren 2025 in China im Durchschnitt 35 Prozent günstiger als in Europa und die dortigen Hersteller stellten fast drei Viertel der weltweit in Elektroautos eingesetzten Batteriekapazität und mehr als die Hälfte des EU-Marktes. Wenn sich in der Lausitz ein Batteriecluster entwickeln soll, braucht es dementsprechend nicht nur Einzelvorhaben als Aushängeschilder, sondern konkurrenzfähige Strukturen mit kurzen Wegen, spezialisierten Zulieferern, Arbeitskräften, Maschinenbauer, Forschung und großen Abnehmern in einem Verbund.

Lausitzer Projekte und Investments im Bereich Batterietechnologien

Investiert:
BASF Schwarzheide: Batterierecycling-Anlage, Summe: unbekannt, Start: 2025
BASF Schwarzheide: Prototyp-Metallraffinerie für Batterierecycling, Summe: unbekannt,Start: 2024
BASF Schwarzheide: Kathodenmaterialien-Produktion, rund 500 Mio. Euro, Start: 2023
Accumotive, Kamenz: Produktionslinie neuster Batteriegeneration, dreist. Mio.-Bereich, Start: 2025
Accumotive, Kamenz: Fertigungslinie Batterien Elektro-SUVs, Summe unbekannt, Start: 2021
Microvast, Ludwigsfelde: Fertigung Batteriemodule & -packs, 43 Mio. Euro, Start: 2021
Liofit, Kamenz: Reparatur- und Recyclingzentrum für E-Bike-Akkus, ca. 3 Mio. Euro, Start: 2026

Gestrichen:
Altech Batteries, ISP Spreetal: CERENERGY-Festkörperbatteriefabrik, geplante Investition: ca. 156 Mio. Euro, Projekt eingestellt: 2026
Altech Industries Germany, ISP Spreetal: Silumina-Anodes-Anodenmaterialproduktion, Investition: unbekannt, Projekt eingestellt: 2026
SVolt, Lauchhammer: Batteriefabrik, geplante Investitionssumme: unbekannt

Geplant:
Accumotive, Kamenz: Battery ReUse Center Europe, Investition: unbekannt, Start für 2026 angekündigt
Tesla Grünheide: Batteriezellen-Herstellung, ca. 210 Mio. Euro zusätzlich, Start: 2027
RockTech Lithium, Guben: Lithiumkonverter, 680 Mio. Euro, Start: offen
Botree Cycling: Batterie-Recycling, 100 Mio. Euro, Start: offen
Group14, ISP Spreetal: Monosilan-Produktion, Investition: unbekannt, Start: unbekannt
Group14, ISP Spreetal: Produktion v. Silizium-Batteriematerialien, Investition: unbekannt, Start: unbekannt

Von den Megaprojekten zum Ökosystem

Dass die Lausitz über das Potenzial eines künftigen Zentrums für Batterietechnologien verfügt, zeigen viele weitere Akteure der Region. Im Bereich der Forschung ist ein komplettes Innovationsökosystem mit hoher Dynamik gewachsen. Es reicht von der BTU Cottbus-Senftenberg mit ihrem Energie-Innovationszentrum (EIZ), das sich bereits mit großskaligen Energiespeichern beschäftigt, über das Fraunhofer IEG bis zu Projekten für elektrifiziertes Fliegen wie beim DLR Institut für Elektrifizierte Luftfahrtantriebe oder bei CHESCO. Die TU Dresden ist in der Lausitz ebenso in Projekten rund um Forschung und Anwendung von E-Mobilität engagiert. Darüber hinaus betreibt die DEKRA am Lausitzring ein hochmodernes Testcenter für Batterien. Und gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Brandenburg und weiteren Partnern wurde in der brandenburgischen Lausitz bereits ein Projekt zum Kompetenzaufbau für Batteriezellfertigung in der Hauptstadtregion (KOMBiH) etabliert. Über gute Voraussetzungen und belastbare Strukturen für den Aufbau eines Batterieclusters verfügt die Lausitz bereits. Im Net Zero Valley Lausitz könnte hier zuallererst der Fokus auf Innovation, Stärkung bzw. Formung industrieller Cluster und die erforderlichen Rahmenbedingungen für neue Industrieansiedlungen gerichtet werden. Dazu braucht es dann aber auch eine starke Erzählung, um Menschen und Unternehmen die noch oft verbreitete Skepsis und Zurückhaltung zu nehmen. Batterietechnologien und E-Mobilität gehört die Zukunft. Und der Lausitz ebenso, wenn sie sich dafür elektrisieren lasst. ⊗

Die Vorhaben von RockTech Lithium zum Bau der ersten Lithium-Raffinerie Europas (Bild li.), die LEAG-GigawattFactory (Mitte) und die Gigafactory von TESLA sind Teile einer möglichen geschlossenen Wertschöpfungskette für Lithium-Batterietechnologie in unserer Region.
Fotos v.l.n.r. RockTech Lithium, LEAG, TESLA







Zittaus neuste Tankstelle für E-Fahrzeuge

SachsenEnergie plant weitere Ladeparks in Bautzen und Görlitz



Foto: Oliver Killig

Der neue Ladepark in Zittau verfügt über zwölf Ladepunkte mit einer maximalen Ladeleistung von 400 Kilowatt, was ein Nachladen von bis zu 300 Kilometer Reichweite in 15 Minuten ermöglicht.

Die E-Mobilität wächst rasant. Das zeigt sich nicht nur an steigenden Zulassungszahlen, sondern auch am Ausbau der Infrastruktur. In Zittau hat die SachsenEnergie im September einen sogenannten High-Power-Charging (HPC)-Ladepark eröffnet. Es ist der zweite für den sächsischen Kommunalversorger und einer der ersten in der Lausitz. Die neue Anlage an der Äußeren Weberstraße verfügt über zwölf Ladepunkte und ist sowohl für private als auch gewerbliche Nutzer aller Fahrzeugklassen – vom Pkw bis Lkw – ausgelegt. Mit einem Investitionsvolumen von über zwei Millionen Euro schafft SachsenEnergie damit eines der leistungsstärksten öffentlichen Ladeangebote in der Region.

Komfortables Laden für PKW und LKW

„Anders als Schnellladeparks an Autobahnen richtet sich der Standort in Zittau vor allem an die Menschen hier vor Ort – an Pendler, Gewerbetreibende, Besucher und Einwohner der Stadt. Elektromobilität muss einfach, sichtbar und alltagstauglich sein. Genau dafür steht der Ladepark von SachsenEnergie“, erläutert SachsenEnergie-Vorstand Dr. Axel Cunow. Mit der aktuell am Markt leistungsstärksten Ladetechnologie können mehrere E-Autos in lediglich 15 Minuten bis zu 300 Kilometer Reichweite nachladen. Der Ladepark garantiert damit kurze Wartezeiten und eine gute Planbarkeit, was für Handwerksbetriebe, Logistikunternehmen und Reisende ein entscheidender Vorteil ist.

Für die Stadt Zittau sei der neue Ladepark ein wichtiger Schritt nach vorn, so Oberbürgermeister Thomas Zenker: „Eine moderne Ladeinfrastruktur ist wichtiger Baustein für das Gelingen der dringend notwendigen Energiewende in Deutschland. Ich freue mich sehr und bin sehr dankbar dafür, dass die Stadt Zittau hier nun durch die Investition der SachsenEnergie einen großen Schritt nach vorn machen kann. Der neue Ladepark wird mithelfen, den Wechsel zur E-Mobilität in Zittau voranzubringen.“

Rund um die Uhr geöffnet mit transparenten Preisen

Der neue HPC-Ladepark ist täglich 24 Stunden geöffnet. Die Nutzer können den Ladevorgang über die SachsenEnergie-App, mit SachsenEnergie-Ladekarten, per QR-Code, per Kartenzahlung am Terminal oder über Roaming-Angebote anderer Anbieter starten. Vertragskunden zahlen 45 Cent pro Kilowattstunde, ohne Vertrag kostet die Kilowattstunde 50 Cent. Ein typischer Ladevorgang von 20 auf 80 Prozent bei einer Batteriegröße von 77 Kilowattstunden kostet damit etwa 20,80 Euro.

Das Unternehmen, das im Landkreis Görlitz bereits knapp 100 Ladepunkte betreibt, setzt damit einen weiteren Meilenstein beim Aufbau einer leistungsfähigen Ladeinfrastruktur in Ostsachsen. Auch Antje Klose, Dezernentin im Landkreis Görlitz, betont die Bedeutung der E-Lade-Infrastruktur für die Region: „Eine leistungsfähige und verlässliche Ladeinfrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Elektromobilität auch im ländlich geprägten Raum selbstverständlich und alltagstauglich wird. Projekte wie der neue Ladepark in Zittau zeigen, wie Klimaschutz, moderne Mobilität und die Stärkung des Wirtschafts- und Lebensstandorts im Landkreis Görlitz miteinander verbunden werden können.“

Ihren ersten modernen Ladepark errichtete SachsenEnergie bereits 2025 in Pirna. Weitere Parks entstehen derzeit in Bautzen, Riesa und Dresden. Für Görlitz laufen ebenfalls Gespräche. Insgesamt betreibt SachsenEnergie derzeit 760 öffentliche Ladepunkte in Sachsen.

www.sachsenenergie.de ⊗



„Wir erleben auch in Ostsachsen eine spürbar steigende Nachfrage nach Elektromobilität. Vorbehalte gegenüber dem Elektroauto nehmen ab, während die Bedeutung von Versorgungssicherheit und niedrigen Betriebskosten zunimmt. Mit unseren Investitionen in Zittau und perspektivisch auch in Görlitz möchten wir dem regionalen Bedarf einen Schritt voraus sein und die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Verkehrswende schaffen.“ ***Dr. Axel Cunow,*** *SachsenEnergie-Vorstand*

Speicher, die allen gehören

LausitzEnergie eG und Grow Energy wollen große Batteriespeicher erstmals genossenschaftlich realisieren.



Eine Vereinbarung, die in der Lausitz ein bundesweites Pilotmodell für Bürgerbatteriespeicher ermöglicht: v.l.n.r. Fabian von Oesen (Geschäftsführer Grow Energy), Uwe Kapfenberger (Vorstand LausitzEnergie eG und VR Bank Lausitz eG) und Julia Schulze (Vorstand BKO engineering AG und Aufsichtsrat der LausitzEnergie eG), Foto: Johannes Zantow

Eine Vereinbarung öffnet ein neues Kapitel für Bürgerenergie in der Lausitz: Die Energiegenossenschaft LausitzEnergie eG und der Cottbuser Projektentwickler Grow Energy haben eine Kooperation unterzeichnet, mit der künftig große Batteriespeicher in der Lausitz entstehen sollen. Das bislang bundesweit einzigartige Modell macht aus den zunehmend zur Netzstabilisierung benötigten Batteriespeichern ein Gemeinschaftsprojekt. Die Menschen vor Ort, Unternehmen sowie Stadtwerke und Kommunen sollen sich über die Genossenschaft beteiligen können. Was bislang als Renditeobjekt für große Unternehmen und Investoren fern der Lausitz umgesetzt wird, kann nun kommunale Wertschöpfung und Akzeptanz für erneuerbare Energie in der Lausitz generieren. Der Arbeitstitel bringt die Idee auf den Punkt: Bürgerbatteriespeicher.

Ein Jahrzehnt Bürgerenergie

Als die LausitzEnergie 2016 antrat, war ihr Ziel seiner Zeit voraus. Die Genossenschaft wollte grünen Wasserstoff erzeugen und ihren Mitgliedern damit günstig Strom und Wärme bereitstellen. Doch Grundstücksfragen, Regulierung, fehlende Abnehmer und Deutschlands stolpernde Wasserstoffstrategie ohne verlässliche Rahmenbedingungen bremsten das Vorhaben. Aufgegeben ist es nicht; aber es muss weiterhin auf ein tragfähiges Umfeld warten.

Untätig blieb die Genossenschaft aber keineswegs. Sie beteiligte sich an bestehenden Solarparks und errichtete PV-Anlagen auf den Dächern ihrer Mitglieder. Diese verpachten ihre Dachflächen, beziehen den dort erzeugten Strom über langfristige Verträge und sind zugleich an den Erträgen beteiligt. Heute stehen knapp sechs Megawatt installierte PV-Leistung und 109 Mitglieder für eine belastbare Basis in der Lausitz. Getragen wird die 2016 von der VR Bank Lausitz und der BKO-Gruppe initiierte Genossenschaft von Privatpersonen, Unternehmen und Kommunen.

Regionale Rendite

Die Lausitz produziert große Mengen erneuerbarer Energie, nur haben hiesige Menschen und Unternehmen oft nichts davon. Viele Anlagen und Flächen gehören Investoren weit außerhalb der Lausitz. Vor Ort bleibt der Anblick, der schleppende Netzausbau und oft die Frage, warum die eigene Stromrechnung trotz all der PV und Windkraft ringsum trotzdem steigt. Genau hier setzt die Kooperation an. Wer über die LausitzEnergie an regionalen Projekten beteiligt ist, wird vom Zuschauer zum Miteigentümer. Wertschöpfung und mögliche Erträge fließen nicht vollständig ab, Entscheidungen werden nachvollziehbarer. Das ermöglicht Akzeptanz, aus der auch Zustimmung für erneuerbare Energiekonzepte vor der eigenen Haustür werden kann. Anders als bei einem projektbezogenen Nachrangdarlehen investieren Mitglieder nicht nur in eine einzelne Anlage, sondern partizipieren am breiten Portfolio der LausitzEnergie. Wenn neben PV-Anlagen künftig Speicher hinzukommen, verteilen sich Chancen und Risiken auf verschiedene

LausitzEnergie eG

Die 2016 von VR Bank Lausitz und BKO-Gruppe initiierte Energiegenossenschaft zählt 109 private, gewerbliche und kommunale Mitglieder. Sie betreibt und finanziert regionale Erzeugungsanlagen; jedes Mitglied hat unabhängig von seinen Anteilen eine Stimme.

GROW ENERGY GmbH
Die Cottbuser Grow Energy GmbH entwickelt Energieprojekte bedarfsgerecht, regional und mit Mehrwert für alle. Sie verbindet Planung, Genehmigung und Umsetzung mit regionaler Bürgerbeteiligung und konzentriert sich zunehmend auf Batteriespeicher.

Technologien. Das macht das Modell robuster und kann seine wirtschaftliche Performance und Rendite langfristig deutlich verbessern.

Speicher für Bürgerkapital
Warum ausgerechnet Speicher? Weil Strom immer häufiger nicht dann entsteht, wenn er gebraucht wird. Großbatterien nehmen Energie bei einem Überangebot und günstigen Preisen auf und geben sie bei hoher Nachfrage wieder ab. Sie stabilisieren das Netz, verringern Engpässe und machen die vorhandene Erzeugung wirtschaftlich besser nutzbar. Derzeit sind etliche Investoren auf der Suche nach passenden Flächen und Projekten. Der Markt für Batteriespeicher läuft auf Hochtouren. Genau deshalb plant Grow Energy mit großer Dynamik Anlagen mit jeweils fünf bis 15 Megawatt Leistung, deren Investitionen sich jeweils im einstelligen Millionenbereich befinden. Es geht darum, Projekte in der Lausitz auch für die Lausitzer zu sichern.
Für die Stadtwerke in der Region ist das Modell besonders interessant. Sie können in die eigene Infrastruktur investieren, ohne sämtliche Technik-, Entwicklungs- und Finanzierungskompetenzen selbst aufzubauen. Eine denkbare Option sind gemeinsame Projektgesellschaften aus LausitzEnergie, Grow Energy und einem Stadtwerk – die dann natürlich offen für Bürgerbeteiligung sind. Auch inselfähige Lösungen, die bei einem Stromausfall ausgewählte kommunale oder gewerbliche Einrichtungen versorgen, werden geprüft. Anders als renditegetriebene Investoren, die das Netz immer mit dem verfügbaren Maximum ausnutzen, werden die Lausitzer Bürgerbatteriespeicher in einer gemeinsam mit dem Fraunhofer IEG entwickelten Betriebsweise so gefahren, dass ein Speicher nie sämtliche Reserven am Netzanschlusspunkt beansprucht. Somit wird immer ausreichend Platz für Industrieansiedlungen vorgehalten.

Kompetenzen greifen ineinander
Bürgerenergie wird in der Lausitz so zum Teamplay passender Kompetenzen. Grow Energy identifiziert Standorte, entwickelt und genehmigt die Batteriespeicher, strukturiert die Projekte und begleitet ihre Umsetzung. Die LausitzEnergie bringt in Kooperation mit der BKO group ihre zehnjährige Erfahrung im Bereich der Erneuerbaren Energien, die genossenschaftliche Struktur und die Bürgerbeteiligung ein. Stadtwerke und Kommunen können als lokale Partner dazukommen. Bürger sollen erst beteiligt werden, wenn die Genehmigung vollständig vorliegt; das Genehmigungsrisiko tragen sie damit nicht. Für ein erstes konkretes Vorhaben laufen die Verfahren bereits. Nach Erteilung der Genehmigung wird das Projekt in Veranstaltungen vor Ort transparent kommuniziert. Wenn alles klappt, wird es bereits im ersten Quartal 2027 soweit sein.
Damit bekommt die Vereinbarung eine größere Bedeutung als übliche Absichtserklärungen. Sie verbindet Speichertechnik, kommunale Infrastruktur und Bürgerkapital zu einem regionalen Modell, das auch unmittelbar in die Realität umgesetzt wird. Gerade im Net Zero Valley Lausitz, das Batterie- und Speichertechnologien als eine seiner vier Fokustechnologien ausgewählt hat, gewinnt das Vorhaben eine zusätzliche Bedeutungsebene: Die Region stellt Zukunftstechnologien nicht nur auf – sie beteiligt sich und ihre Menschen auch daran.

LausitzEnergie eG
Ansprechpartnerin: Julia Schulze
Saspower Hauptstraße 11, 03044 Cottbus
Telefon: 0355 4838700
E-Mail: post@lausitzenergie.info
www.lausitzenergie.info ⊗



Nah genug für Handschlag, groß genug für Zukunft: Wir.

Wir begleiten Unternehmen mit Expertise und persönlicher Beratung vor Ort. Denn wir sind eine Gemeinschaft. Und eine Bank.

Wir machen den Weg frei.

VR Bank Lausitz eG
Meine Volksbank Raiffeisenbank

Wenn Stadtwerke zu Kommunalwerken wachsen

Grow Energy liefert Lausitzer Kommunen zu Energielösungen nun auch Resilienz, Akzeptanz und Chancen auf industrielles Wachstum

Ein Batteriespeicher kann Netzstabilität fördern, Geld verdienen und zugleich verhindern, dass am selben Netzanschluss morgen neue Industrie versorgt werden kann. Ein Zielkonflikt, der jeder hiesigen Kommune die erhofften Effekte eines Net Zero Valleys verhageln würde. Grow Energy löst diesen Konflikt nun mit einer innovativen Lösung auf. Der Cottbuser Projektentwickler und Anlagenbetreiber hat gemeinsam mit dem Fraunhofer IEG eine Fahrweise für Großspeicher entwickelt, die Erträge ermöglicht, gleichzeitig Netzreserven vorhält und zudem auch noch die Bevölkerung an der Wertschöpfung beteiligt. Dieses Angebot richtet sich vor allem an Lausitzer Stadtwerke und Kommunen. Auch ohne eigenes Projektentwicklungsteam und ohne die Investition allein zu stemmen, können sie Großspeicher als finanzierbare Zukunftslösung einsetzen. Sieben Stadtwerken der Region hat Grow Energy anhand aktueller Daten bereits detailliert vorgerechnet, wie ein Speicher in ihrem Netz arbeiten würde. In allen Fällen war ein wirtschaftlich sinnvoller Betrieb darstellbar; mit zwei Partnern werden bereits konkrete Projekte entwickelt. Dabei folgt Grow Energy stets seiner DNA, kommunale Wertschöpfung zu ermöglichen, die Menschen zu beteiligen und so Akzeptanz für nachhaltige Energielösungen zu schaffen.

Ein Jahr im Viertelstundentakt

Der Innovation liegen dabei keine Annahmen zu Grunde, sondern die tatsächlichen Lastflüsse vor Ort. Für jedes betrachtete Stadtwerk wurden die Stromverbrauchs- und Erzeugungsdaten des Jahres 2025 im 15-Minuten-Raster ausgewertet. Gemeinsam mit dem Fraunhofer IEG simuliert Grow Energy diese Daten in der gemeinsam entwickelten Lösung. Es wird nahtlos sichtbar, wann ein Speicher geladen oder entladen hätte, welche Erlöse möglich gewesen wären, ob neue Belastungen entstanden wären und ob sich Lastspitzen kappen lassen. Diese lückenlose Rückschau zeigt neutral, welche Leistung und Kapazität zum jeweiligen Netz passen. Die aufwändige Analyse ist dabei kein Förderprojekt, sondern eine von Grow Energy selbst finanzierte Vorleistung in der Projektakquise. Das Fraunhofer IEG bringt dafür seine ausgewiesene Kompetenz bei technischer und ökonomischer Bewertung, Preisprognosen und der Optimierung von Betriebsstrategien flexibler Anlagen ein.

Der entscheidende Unterschied liegt aber in der daraus entwickelten Fahrweise für Großspeicher. Ein klassischer, renditeoptimierter Speicher schöpft die physikalisch verfügbare Kapazität am Netzanschlusspunkt jederzeit maximal aus. Herkömmliche Projektentwickler und Investoren beteiligen Kommunen durchaus, können ihnen aber gleichzeitig und langfristig industrielles Entwicklungspotenzial und Optionen auf neue Wertschöpfung nehmen. Grow Energy hingegen denkt die Anforderungen der städtebaulichen Entwicklung mit und eröffnet damit Stadtwerken weitere Optionen. Der Speicher wird netzspezifisch dimensioniert und so gesteuert, dass definierte Netzreserven schon rein vorsorglich unangetastet bleiben. Kommt später ein Gewerbe- oder Industriebetrieb, soll dessen Anschluss nicht an einer über Jahre gebundenen Speicherkapazität scheitern. Wirtschaftlicher Betrieb und kommunale Standortentwicklung werden damit nicht gegeneinander ausgespielt. In der Kombination aus Fraunhofer-geprüfter Fahrweise, geschützter Ansiedlungsreserve und Bürgerbeteiligung will Grow Energy sein bundesweit bislang einzigartiges Modell für Großspeicher zuerst in der Lausitz umsetzen.

Haben gemeinsam für Stadtwerke und Kommunen der Lausitz eine besondere Fahrweise für den „Bürgerbatteriespeicher“ entwickelt: Fabian von Oesen (Grow Energy, Mitte), Prof. Mario Ragwitz (Leiter Fraunhofer IEG, li.) und Dr. Anton Plietzsch (Leitung Energiemanagement und Regelung am Fraunhofer IEG). Foto: Johannes Zantow



Einklang aus Preis und Resilienz

Alle Großbatterien nutzen Preisunterschiede, indem sie bei hohem Angebot günstigen Strom aus dem Netz laden und bei hoher Nachfrage wieder abgeben. Aufgrund der zunehmenden Volatilität in den Netzen werden sie zudem für Netzstabilität und Resilienz immer wichtiger. Für Stadtwerke können sie darüber hinaus Lastspitzen glätten, erneuerbare Erzeugung vor Ort besser nutzbar machen und perspektivisch ausgewählte kommunale oder gewerbliche Einrichtungen bei Engpässen oder Ausfällen im Netz mit Strom versorgen. Ob und in welchem Umfang eine solche Inselfähigkeit sinnvoll ist, sollte für jeden Standort individuell geprüft werden. Dabei ist inzwischen sowohl Eile als auch Gründlichkeit geboten, wenn sich Kommunen und Stadtwerke gute Lösungen sichern wollen. Immerhin lagen Ende 2024 bei den deutschen Übertragungsnetzbetreibern 650 Anschlussanfragen für Großbatteriespeicher mit zusammen 226 Gigawatt Leistung vor. Auch wenn davon erst ein kleiner Bruchteil in Betrieb ist, so belegt jeder Speicher Netzkapazität sowohl zum Laden als auch zum Einspeisen. Die Bundesnetzagentur empfiehlt deshalb ausdrücklich flexible Anschlussvereinbarungen. Für Entscheidungsträger bedeutet das: Wer über knappe Kapazitäten verfügt, sollte neben den generellen Projektinformationen vor allem auf die Fahrweise des Speichers achten, die zur langfristigen Entwicklung der Kommune passen muss. Grow Energy plant seine Anlagen für die Lausitz mit typischerweise fünf bis 15 Megawatt Leistung und Investitionen im einstelligen Millionenbereich, die Genehmigungsverfahren laufen. Im ersten Quartal 2027 sollen die ersten Projekte in die Realisierung gehen, pro Jahr sollen dann mehrere Großspeicherprojekte umgesetzt werden – allesamt in genossenschaftlichen Modellen als „Bürgerbatteriespeicher“. Auch das ist eine Innovation von Grow Energy, die Resilienz und Akzeptanz auf kommunaler Ebene stärkt.

Die erste Seite des Dreiecks

So hat Grow Energy in einer frisch verabschiedeten Kooperation mit der LausitzEnergie eG die erste Dimension seiner Unternehmensphilosophie verbindlich besetzt: Bürgerbeteiligung. Künftige Speicher können ab sofort in gemeinsamen Projektgesellschaften mit Stadtwerken und der Energiegenossenschaft entwickelt werden. Menschen, Unternehmen und Kommunen vor Ort erhalten so die Möglichkeit, an der Wertschöpfung der Anlagen teilzuhaben. Das Genehmigungsrisiko sollen Bürger dabei nicht tragen; ihre Beteiligung beginnt erst, wenn eine vollständige Genehmigung vorliegt. So entstehen Akzeptanz für erneuerbare Energie vor der eigenen Haustür und darüber hinaus engere Verbindungen zu kommunalen Institutionen. Das stärkt auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Für das Finanzierungsmodell solcher Projekte interpretiert Grow Energy das klassische energiepolitische Dreieck für die Lausitz völlig neu: Bürgerbeteiligung auf kommunaler Seite, wirtschaftliche Energiekonzepte für Industrie und Gewerbe sowie nachhaltige Energieerzeugung in der Landwirtschaft sollen in Zukunft lokale Kreisläufe bilden. Den Anfang machen nun die Bürgerbatteriespeicher. Als nächster Schritt sind Speicher- und Versorgungskonzepte für energieintensive Betriebe oder Gewerbe- und Industriegebiete vorgesehen, die Lastspitzen und damit Kosten senken können. Wind- und PV-Projekte bleiben Teil des technologieoffenen Portfolios. Das Ziel ist ein System, in dem Investitionen, Erzeugung und Verbrauch möglichst viel Wertschöpfung in der Region halten.

Jetzt den Anschluss besetzen!

Für Stadtwerke und Kommunen ist Abwarten im Wettbewerb um Großspeicherprojekte inzwischen keine neutrale Entscheidung mehr. Überregionale Investoren und Projektentwickler konkurrieren bereits allerorten um dieselben Netzanschlusspunkte. Ist deren Kapazität einmal langfristig vergeben, kann sie für kommunale Aufgaben, Wohnungsbau oder eine Industrieansiedlung fehlen. Per Bürgerbatteriespeicher können Stadtwerke hingegen über ihren eigentlichen Versorgungsauftrag hinaus ein entscheidender Faktor für die kommunale Entwicklung werden. Grow Energy liefert in diesem Wettrennen vor allem kleinen und mittleren Stadtwerken sowie Lausitzer Kommunen die Option, diese nachhaltige Lösung jetzt kostenfrei prüfen zu lassen. Die Auswertung der Vorjahres-Lastwerte im Viertelstundentakt und eine erste Projektskizze übernimmt das Unternehmen im Rahmen seiner Akquise – damit möglichst viele Stadtwerke der Region zu echten Kommunalwerken wachsen können. Ausreichend Kapazitäten für Prüfverfahren und Projektskizzen hält das Cottbuser Team von Grow Energy vor. Die Experten begleiten auch bei Standortsuche, Planung, Genehmigung, Finanzierung, Umsetzung und Betrieb. Über den Gesellschafter VOSS Energy steht zusätzlich ein bundesweites Netzwerk mit mehr als 60 Fachleuten bereit. Mit dessen Hilfe soll aus ersten Lausitzer Referenzen später auch ein übertragbares Modell für weitere Stadtwerke in anderen Regionen entstehen. Im Fokus steht zunächst jedoch die Lausitz. Hier werden schon jetzt Netzreserven, kommunale Beteiligung und Bürgerkapital zusammengedacht. Letztendlich wird die Namensgebung auf erstaunliche Weise zum Versprechen an die Region, indem erneuerbare Energieversorgung sicher und bezahlbar wird und dennoch Luft für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum bleibt. Eben: Grow Energy.



Fünf Gründe für Grow Energy

- **Regionale Verankerung:** Die Lausitz von innen verstehen und Projekte mit Partnern vor Ort entwickeln.
- **Ganzheitliche Kompetenz:** Standort, Technik, Genehmigung, Finanzierung, Umsetzung und Betrieb aus einer Hand.
- **Landwirtschaft:** Energiekonzepte für Betriebe und Flächen.
- **Echte Bürgerenergie:** Mitsprache und wirtschaftliche Teilhabe statt symbolischer Beteiligung.
- **Breites Netzwerk:** Kontakte zu Kommunen, Netzbetreibern und Energieexperten.

GROW ENERGY GmbH
Marktstraße 14, 03046 Cottbus
Fabian von Oesen, Geschäftsführer
Tel. 0152 529 747 78
info@grow-energy.de
www.grow-energy.de



READY FOR TAKE OFF

Ein Rundflug durch die Luftfahrtindustrie der Lausitz

2027 könnte das Jahr werden, in dem das erste Flugzeug made in Lausitz abhebt. Mitte September hat das sächsische Unternehmen Miteb am Flugplatz in Kamenz seinen neuen Produktionsstandort mit viel Prominenz eröffnet. Eigens dafür wurde für drei Millionen Euro ein neuer Hangar mit 1.500 m² Fläche errichtet. Dort erfolgt die Endmontage elektrischer Motorflieger, die Einzelteile kommen aus dem Miteb-Stammwerk bei Döbeln. Der erste Prototyp soll Mitte kommenden Jahres für Testflüge über Kamenz kreisen. Während in der Lausitz bereits Ultraleichtflieger in Kleinserien zusammengesetzt werden, wäre dies die erste Serienproduktion von Flugzeugen. Parallel forscht das Unternehmen an Luftschiff-Drohnen. Hier befinde man sich noch in der Entwicklungsphase, so Geschäftsführer Dr. Udo Berthold.

Etwas weiter sind bei diesem Thema die Brüder Ferdinand und Oscar Meyer. Im Herbst 2024 präsentierten sie in einem Hangar am Flugplatz Rothenburg den Prototypen ihres ersten Luftschiffs. Bereits seit 2019 setzen sie sich gedanklich mit der Zeppelin-Idee auseinander, vier Jahre später gründeten sie ein Unternehmen und tüfteln seitdem unter der Marke „Wolkenflug“ an der Herstellung von Luftschiffen. Ihre Vision: eine emissionsfreie, nachhaltige Luftfahrt. Während sie sich langfristig auch den Transport von Personen im Zeppelin vorstellen können, entwickeln sie aktuell zwei Luftschiff-Drohnen: „Durch unser innovatives Antriebssystem, das wir haben patentieren lassen, können unsere Drohnen sehr viel länger in der Luft bleiben als klassische Drohnen, die nur über einen Motor verfügen“, so die Unternehmer. Der Flugplatz in Rothenburg ist der ideale Standort für das Start-up. Hier finden sie die Räumlichkeiten und die Unterstützung, die sie für ihr Vorhaben benötigen. Im besten Fall gelingt es ihnen, die Lausitzer Luftschiff-Geschichte, die 2002 mit der Insolvenz von Cargolifter ein jähes Ende fand, neu zu schreiben.



© SMIL/Pilz

„Mit dem neuen Hangar wird am Flugplatz in Kamenz – immerhin der größte in Sachsen – neuer Raum für Luftfahrtprojekte geschaffen. In Zukunft werden hier Luftfahrzeuge montiert, getestet und weiterentwickelt. Deshalb unterstützt der Freistaat die Investition, denn technologische Entwicklung und regionale Wertschöpfung gehören zusammen.“

Regina Kraushaar, *Sächsische Staatsministerin für Infrastruktur und Landesentwicklung*

Dass im Bereich Luftfahrt zwischen Zittau und dem Berliner Flughafen BER derzeit viel passiert, zeigen weitere Start-ups und Unternehmen. Drohnen und nachhaltige Antriebe für das Flugzeug der Zukunft sind dabei zwei große Themen. Impulse dafür kommen von den Hochschulen und Forschungsinstituten, auch Projekte im Rahmen des Strukturwandels zahlen auf diese Entwicklung ein. Wir geben einen Einblick.

Die Infrastruktur: Flugplätze

Damit aus der Forschung und Entwicklung auch Wertschöpfung wird, braucht es die passende Infrastruktur. Die Entwicklung geht dabei – wie im Fall von Wolkenflug – meist von den Flugplätzen aus, wo die Infrastruktur und der Platz zur Verfügung stehen. Und hier ist die Lausitz gut aufgestellt. Eine Sonderstellung nimmt ganz im Norden der Lausitz der Hauptstadtflughafen BER ein. Mit etwa 20.000 direkten Beschäftigten bei der Betreibergesellschaft und den Unternehmen vor Ort ist er einer der größten Arbeitgeber im Landkreis Dahme-Spreewald. Eine 2025 veröffentlichte Studie sieht ihn nicht nur als Jobmotor, sondern auch als Wirtschaftsmotor für die Hauptstadtregion – und die strahlt zumindest bis in den Norden der Lausitz aus. Kurz nach Redaktionsschluss wurde eine Studie zur volkswirtschaftlichen Bedeutung des BER vorgestellt. Für Unternehmen ist



2025 präsentierten Ferdinand und Oscar Meyer das Luftschiff Drohne im Hangar in Rothenburg der Öffentlichkeit. Foto: ENO

Flugplatz Kamenz: Wo Fliegen verbindet

Am Flugplatz Kamenz trifft fast alles aufeinander, was fliegen kann: Segel-, Motor- und Ultraleichtflieger, Drohnen und Modellflugzeuge, Heißluftballons und Sportflugzeuge. Gewerbetreibende arbeiten Tür an Tür mit Freizeitpiloten, Flugschülern und Vereinen. Gerade dieses Miteinander von bemannter und unbemannter Luftfahrt, Hobby und Gewerbe macht den traditionsreichen Verkehrslandeplatz so besonders.

Eine zentrale Rolle spielt dabei der Fliegerclub Kamenz. Er ist nicht nur mit einem ausgeprägten Vereinsleben auf dem Platz präsent, sondern zugleich Betreiber des Verkehrslandeplatzes. Entsprechend nah ist der Betrieb an den Bedürfnissen der Piloten. Zum Vereinsleben gehören eine engagierte Kinder- und Jugendarbeit ebenso wie Segelflug auf Wettkampfniveau.

Ergänzt wird diese lebendige Fliegergemeinschaft durch Flugschulen, Dienstleister und Unternehmen sowie Forschungsprojekte rund um neue Antriebe und Drohnen. Und die Gemeinschaft wächst weiter: Im Sommer wurden zwei neue Hangar eröffnet, ein Unternehmen hat sich erweitert, ein anderes neu angesiedelt. So verbindet der Flugplatz auch künftig Tradition und Innovation rund ums Fliegen.

www.flugplatz-kamenz.de



BER: Flughafen Berlin-Brandenburg
DD: Flughafen Dresden
BW: Bundeswehr-Fliegerhorst Holzdorf

Verkehrslandeplätze (Blau)
1: Neuhausen
2: Welzow
3: Rothenburg
4: Kamenz
5: Bautzen
6: Görlitz

Sonderlandeplätze (Rot)
1: Bronkow
2: Finsterwalde/Heinrichsruh
3: Falkenberg/Lönnewitz
4: Sedlitzer See (Wasserlandeplatz)
5: Kleinkoschen
6: Schwarzheide/Schipkau
7: Nardt
8: Brauna
9: Klix

Seit 2006 stillgelegte Flugplätze (Grau)
1: Sonderlandeplatz Friedersdorf
2: Sonderlandeplatz Briesen-Brand
3: Verkehrslandeplatz Drewitz
4: Sonderlandeplatz Cottbus-Nord
5: Sonderlandeplatz Siewisch
6: Sonderlandeplatz Finsterwalde Schacksdorf



er nicht zuletzt aufgrund seiner Drehkreuz-Funktion relevant: für Geschäftsreisen in internationale Märkte. Mitte September wurde bekannt, dass der Hauptstadtflughafen dieser Funktion künftig noch besser nachkommen kann: Die Bundesregierung hat der Airline Emirates Start- und Landerechte am BER eingeräumt. Damit darf die Fluggesellschaft ab sofort Dubai auch von Berlin aus anfliegen. Unternehmensvertreter begrüßen die Neuregelung: Insbesondere exportorientierte Branchen mit hohem Reise- und Frachtaufkommen profitierten von der neuen Verbindung, die zusätzliche Luftfrachtkapazitäten und den Zugang zu weltweiten Anschlussverbindungen ermögliche: „Die Dubai-Verbindung von Emirates stärkt den BER als internationales Drehkreuz für Ostdeutschland und verbessert die Anbindung der Unternehmen an wichtige Wachstums- und Exportmärkte weltweit“, so André Fritsche, Hauptgeschäftsführer der IHK Cottbus.
Ebenfalls eine besondere Rolle spielt der Bundeswehrstandort Holzdorf/ Schönwalde mit dem Fliegerhorst. Dort hat sich mit Airbus Helicopters bereits ein großer Player der Luftfahrtindustrie angesiedelt.
Dazu kommen lausitzweit neun Sonderlandeplätze, die in erster Linie von Vereinen

Die Heimat aus der Vogelperspektive entdecken

... mit den Rundflügen oder der Pilotenausbildung vom Flugsportzentrum Bautzen





Den Traum vom Fliegen, Dr. Gerd-Peter Kuhn hat ihn sich kurz nach der Wende erfüllt. Zu DDR-Zeiten diente er bei den Luftstreitkräften, durfte wegen seiner Brille allerdings nicht selbst ins Cockpit. Nach 1990 galten für Sportpiloten weniger strenge Vorschriften – und Kuhn machte seinen Pilotenschein. Mehr als 4.000 Flugstunden hat er seitdem absolviert.

Heute ermöglicht er anderen den Traum vom Fliegen – als Fluglehrer und Inhaber des Flugsportzentrums Bautzen. Vom Flugplatz Kamenz aus starten regelmäßig Rundflüge über die Lausitz, auf Wunsch auch entlang individuell vereinbarter Routen. „Wer bei uns mitfliegt, ist jedes Mal aufs Neue begeistert, die Heimat aus der Vogelperspektive zu sehen“, berichtet Kuhn.

Manche Passagiere wollen nach einem einstündigen Rundflug über Dresden oder die Sächsische Schweiz am liebsten selbst ans Steuer. Auch das ist möglich: Bei einem Schnupperflug dürfen Interessierte nach einer Einweisung und begleitet von einem Fluglehrer selbst den Steuerknüppel übernehmen.

Wen dabei das Ultraleicht-Virus packt, kann im Flugsportzentrum gleich die Sportpilotenlizenz erwerben. Die Theorie findet im Hangar am Flugplatz Kamenz statt, für die praktische Ausbildung geht es mit einem der Ultraleichtflugzeuge in die Luft – zunächst gemeinsam mit einem erfahrenen Fluglehrer, zum Ende der Ausbildung auch allein. Wer engagiert dabei ist, wird sich wundern, wie preislich überschaubar der Erwerb des Flugscheines ist.

Und nach bestandener Prüfung muss es nicht gleich das eigene Flugzeug sein: Maschinen können stunden- oder tageweise gemietet werden. Auch Service und Wartung gehören zum Rund-um-Service des Flugsportzentrums.

Rundflüge über die Lausitz,
Sachsen oder Brandenburg ab 155 €

Schnupperflug
„Flugkapitän für eine Stunde“ ab 155 €

www.fsz-bautzen.de ⊗

genutzt werden: Segelflieger, Fallschirmspringer, Skydiver, Ballonflüge, Motorflieger und Rundflüge. Ein Alleinstellungsmerkmal für die Region ist der Wasserlandeplatz Sedlitz. Er ist der einzige öffentlich zugelassene in Deutschland – zumindest war das so bis zum vergangenen Jahr. Seit der Sedlitzer See in diesem Jahr zum Baden und Bootfahren freigegeben wurde, ruht der Betrieb am Wasserlandeplatz. Betreiber Frank Degen hat derzeit keine Genehmigung. Die Stadt Senftenberg und die zuständigen Behörden beim Land suchen nach einer Regelung, die ein Miteinander von Piloten, Kapitänen und Badenden ermöglicht. Frank Degen hat ein Konzept erarbeitet, wie genau das möglich wird, denn der Wasserlandeplatz liegt dem Piloten am Herzen: „Seit ich den Wsserflugplatz 2014 übernommen habe, hatten wir am Sedlitzer See etwa 8.000 Flüge. Die Nachfrage ist ungebrochen hoch. Es wäre schade, wenn wir den Betrieb nicht wieder aufnehmen können." Die unmittelbare Nähe zum Flugplatz Welzow ist ein weiteres Alleinstellungsmerkmal, die den Sedlitzer See als Landeplatz so attraktiv macht. Trainingsflüge für Löschflugzeuge fanden hier ebenso statt wie Rundflüge oder Tests für Wasserflugzeuge. Frank Degen hat ein solches selbst hergestellt: die Degen-SeaRey. Dabei handelt es sich um das erste in Deutschland zugelassene amphibische Flugboot eines US-Herstellers. Frank Degen hat die Bauteile des in Nordamerika beliebten Fliegers in seinem Hangar in Welzow zusammengebaut und 2018 auf der ILA in Berlin präsentiert.



Arbeitgeber, Wirtschaftsmotor & internationales Drehkreuz: der Flughafen BER im Norden des Landkreises Dahme-Spreewald. © Anikka Bauer/ Flughafen Berlin Brandenburg GmbH

Wirtschaftlich relevanter sind die lausitzweit sechs Flugplätze, im Jargon der Luftfahrtbehörden Verkehrslandeplätze genannt. Hier landen und starten Privatflugzeuge, aber auch die Luftrettung, Helikopter, Geschäftsflieger. Kunst- und Sportflieger sind hier ebenso anzutreffen wie Vereine und Fliegerschulen. Jährlich verzeichnen allein diese sechs Flugplätze bis zu 50.000 Starts und Landungen. Nicht nur das macht sie zum Wirtschaftsfaktor. Fast immer grenzen an sie große Gewerbegebiete. Dort findet sich vor allem luftfahrtaffines Gewerbe, das die Infrastruktur benötigt, die nur ein Flugplatz bieten kann.





Foto links: Ein Fire Boss-Löschflugzeug beim Training am Sedlitzer See. Foto rechts: Frank Degen vor der von ihm gebauten Degen-SeaRey – wie die Fire Boss ein amphibisches Flugboot. © Frank Degen

Einmal einen A 320 selbst steuern – mit Taylor Air

37 Meter lang, 78 Tonnen schwer und mit bis zu 830 km/h unterwegs: Der A320 ist ein beeindruckender Riesenvogel. Wer einmal selbst erleben möchte, wie sich ein solches Passagierflugzeug steuern lässt, kann das in Bautzen ausprobieren – im lausitzweit einzigen Flugsimulator mit A320-Cockpit. Ralf Schneider, der sich seit seiner Kindheit fürs Fliegen begeistert, erfüllte sich mit dem Kauf des Simulators vor zehn Jahren einen Traum. Mit den drei Tarifen Basic, Smart und Exclusive von Taylor Air können sich den auch andere erfüllen, bereits ab einem Alter von neun Jahren. Im originalgetreu nachgebauten Cockpit geht es für mindestens 60 Minuten von einem Flughafen nach Wahl in die Luft. Dabei lassen sich unterschiedliche Situationen trainieren: Start und Landung, Steig-, Horizontal- und Sinkflug, Schönwetterflug oder Gewitter. Begleitet wird die Flugstunde von Ralf Schneider, der regelmäßig von einem befreundeten A320 Piloten mit 22 jähriger Flugerfahrung geschult wird. Bis zu vier Begleitpersonen können das Flugerlebnis direkt im Cockpit mitverfolgen.

Buchung über den QR-Code.
www.flugsimulator-fliegen.de



Der Flugsimulator in Bautzen ist eine Nachbildung des tatsächlichen Airbus A320 „Flightdecks" inklusive sämtlicher Knöpfe, Schalter, Bordcomputer, Radar-Systeme und weiterer Komponenten.



Neuhausen/ Cottbus
Flugbewegungen pro Jahr: 6.000-9.000
Länge Start- und Landbahn: 1.080 m
max. Gewicht: 5t
freie Gewerbefläche: 7,5 ha



Kamenz
Flugbewegungen pro Jahr: 20.000
Länge Start- und Landbahn: 1.100 m
max. Gewicht: 10 t
freie Gewerbefläche: 19 ha



Rothenburg
Flugbewegungen pro Jahr: 2.500
Länge Start- und Landbahn: 2.000 m
max. Gewicht: 14 t
freie Gewerbefläche: 12 ha



Welzow
Flugbewegungen pro Jahr: 6.700
Länge Start- und Landbahn: 2.000 m
max. Gewicht: 14t
freie Gewerbefläche: 608 ha
(davon 120 ha zugelassener Flugplatz)



Bautzen
Flugbewegungen pro Jahr: 12.000
Länge Start- und Landbahn: 2.200 m
max. Gewicht: 14t
freie Gewerbefläche: k.A.



Görlitz
Flugbewegungen pro Jahr: 5.000
Länge Start- und Landbahn: 730 m
max. Gewicht: 5,7 t
freie Gewerbefläche: keine



Zwei Hangar-Eröffnungen in sechs Wochen: Am Flugplatz Kamenz haben sich im Sommer zwei Unternehmen vergrößtert. Foto: JMB

Flugplatz Kamenz: Motor für die Lausitzer Luftfahrt

Wie gut das funktionieren kann, zeigt der Kamenzer Flugplatz. Dort wurden im September 2026 zwei neue Hangar eröffnet – die Investitionen dafür kamen aus der Privatwirtschaft. Neben dem eingangs vorgestellten Unternehmen Miteb, das hier Flugzeuge herstellen will, hat außerdem die JMB Aircraft Germany ihren Standort in Kamenz erweitert. Mit JMB verfügt die Lausitz über den einzigen Händler in Deutschland, der die gleichnamigen Sportflieger verkauft. Das Unternehmen verkauft nicht nur, es bietet auch eine Flugschule mit eben jenen Fliegern an sowie Flugreisen. Die steigende Nachfrage nach den Angeboten von JMB Aircraft seit der Unternehmensgründung im Jahr 2014 führte zum Bau des neuen Hangars – mit Büros, Schulungsräumen und Showroom.
Für die Stadt sei die realisierte Investition ein echter Gewinn, denn Unternehmen wie JMB schaffen Arbeitsplätze und bilden Fachkräfte aus, so der Kamenzer Oberbürgermeister Michael Preuß bei der offiziellen Einweihung. Und der Flugplatz entwickelt sich weiter. Neben den beiden neuen Hangar, in die insgesamt 5,2 Millionen Euro investiert wurden, gibt es bereits Pläne für zwei weitere Hallen. Außerdem hat die TU Dresden im Frühjahr ein Forschungsflugzeug in Kamenz stationiert. „In Kamenz entsteht derzeit ein Ökosystem rund um das Thema Fliegen“, lobt Investor Dr. Udo Berthold von Miteb.
Einen großen Anteil an dieser Entwicklung hat der Verein 3D-Aero mit Sitz in Kamenz. Das vor sieben Jahren gegründete Netzwerk zählt mittlerweile mehr als 50 Partner bundesweit. Sechs Unternehmensansiedlungen und mehr als 30 Projekte in Forschung, Infrastruktur und Schule hat der Verein angeschoben, so der Vorsitzende Peter Pfeifer. Parallel unterstützt 3D-Aero das bundesweit beachtete Projekt der Kamenzer AEF gGmbH zur weiteren Etablierung eines Reallabors für das autonome Fliegen in der Lausitz.

Drohnenland Lausitz

Noch liefern Paketdrohnen keine Einkäufe bis vor die Haustür und auch unbemannte Flugtaxis sind noch eine Zukunftsvision. Doch in der Lausitz wird daran gearbeitet, unbemannte und autonome Luftfahrt alltagstauglich zu machen. Zwischen ⟩

Die Vision vom fliegenden Kreislauf

Wie aus finalen Landungen neue Wertschöpfung für die Lausitz werden kann

Flugplätze gibt es in der Oberlausitz erstaunlich viele. Die Landebahnen in Görlitz und Rothenburg sind dann aber doch schon etwas Besonderes. Nicht nur, weil sie trotz sehr unterschiedlicher Nutzungspotenziale gemeinsam verwaltet werden, sondern vor allem, weil sich in Rothenburg gleich zwei große Chancen für neue Wertschöpfungsketten mit Alleinstellungsmerkmalen und Ausstrahlung in die Region eröffnen.



Flugplatzmanager Uwe Garack am Rollbahnhalt Bravo – sein Flugplatz Rothenburg ist eine von aktuell nur fünf Net Zero Valley-Flächen in Sachsen und verfügt für Gewerbeansiedlungen über besondere energetische Perspektiven. Foto: Paul Glaser

Nonstop zu 4.000 Baudenkmälern

Schauen wir aber zuerst nach Görlitz. Der Grasplatz ist das Revier von Motor- und Segelfliegern – und Ausgangspunkt für einen besonderen Perspektivwechsel. Kurz nach dem Start liegen die Landeskrone, die Görlitzer Altstadt und rund 4.000 Baudenkmäler unter den Tragflächen. Hier beginnt der Rundflug über eine der schönsten Städte Deutschlands unmittelbar; vom Flugplatz ist das Zentrum sogar zu Fuß erreichbar.
Den Betrieb prägen drei Flugsportvereine, die anliegende Gebäude und Hangars betreiben, einen großen Teil der Flugbewegungen selbst organisieren und hier erstaunlich viel Nachwuchs in die Luft bringen. Beim Görlitzer Flugsportclub können Interessierte selbst die Ausbildung zum Segelflugpiloten beginnen. Die Flugplatzgesellschaft kümmert sich um Betriebsflächen, Sicherheitseinrichtungen und Genehmigungen. Gestartet und gelandet werden kann inzwischen meist ohne ständig besetzten Tower. Bei Windenstarts und auf Anforderung übernimmt ein Betriebsleiter den Informationsdienst aus dem verglasten Obergeschoss der Wetterwarte.

Raum für spezielle Landungen

Rothenburg spielt in einer anderen Größenklasse. Die zwei Kilometer lange und 30 Meter breite Asphaltbahn ist für Sichtflüge bei Tag und Nacht zivil bis 14 Tonnen zugelassen. Sondergenehmigungen erlauben auch die Landung deutlich schwererer Maschinen. Für militärische Einsätze ist die Infrastruktur sogar bis zur Größenklasse eines Airbus A400M mit rund 130 Tonnen ausgelegt. Der benachbarte NATO-Truppenübungsplatz Oberlausitz macht den Standort nicht nur für die Bundeswehr interessant: Kampfhubschrauber und Logistikflugzeuge nutzen ihn bereits bei Übungen. Auch für Zivil- und Katastrophenschutz bietet die Alleinlage abseits größerer Wohnbebauung Raum, etwa für Trainings und den Umschlag von Hilfsgütern. Die Hochschule der Sächsischen Polizei auf der gegenüberliegenden Seite bezieht das Gelände zeitweise in Ausbildung und Übungen ein.
Gleichzeitig ist Rothenburg Flugplatz und Gewerbestandort. Rund zwölf Hektar sind aktuell vermarktbar. Ein vier Hektar großes Areal dient einem namhaften Fahrzeughersteller als Auslieferungslager für Westeuropa; weitere Unternehmen haben sich im Umfeld angesiedelt. Für neue Vorhaben sprechen die großen Flächen, die Straßenanbindung und ein direkt am Gewerbegebiet verlaufendes, technisch bereits hergerichtetes Bahngleis. Mehr als 100 Hektar Photovoltaik erzeugen vor Ort grünen Strom. Noch lässt er sich nicht unmittelbar für das Areal nutzen, doch gerade für energieintensive Ansiedlungen liegt darin eine wertvolle Perspektive. Die Einstufung als sächsische Net-Zero-Valley-Fläche erhöht zusätzlich die Aufmerksamkeit potenzieller Investoren.
Das schärfste Profil könnte ausgerechnet am Ende eines Flugzeuglebens entstehen. Zwei Verkehrsmaschinen, ein Airbus A319 und ein A320, wurden in Rothenburg in einem Pilotmodell mit den Elbe-Werken bereits bis in ihre kleinsten Bestandteile zerlegt. Eine aktualisierte Machbarkeitsstudie bestätigt die Realisierbarkeit dieser Vision eines fliegenden Kreislaufs. Das Ziel reicht dabei weiter als klassisches Ausschlachten: Wiederverwendbare Bauteile sollen in den Markt zurückkehren, hochwertige Verbundmaterialien möglichst sortenrein getrennt und Rohstoffe erneut genutzt werden. Für Europas alternde Flotte von Kurz- und Mittelstreckenjets wächst genau hier der Bedarf nach Lösungen. Rothenburg bringt dafür eine seltene Kombination mit – die Maschinen können direkt einfliegen, Flächen und Logistik sind vorhanden, und in der Umgebung ist Platz für Rückbau, Aufbereitung und weitere Stoffströme, perspektivisch auch aus ausgedienten Windkraftanlagen. Gespräche mit möglichen Investoren laufen; abgeschlossen ist eine Ansiedlung aktuell noch nicht.

So verschieden die beiden Plätze sind, so klar sind ihre Rollen. Görlitz lebt vom Flugsport, von Ausbildung und einem einzigartigen Stadtpanorama. Rothenburg verbindet eine belastbare Landebahn mit Raum für Gewerbe und zwei Zukunftsthemen, deren Gewicht wächst: Sicherheit und Kreislaufwirtschaft. Dieses kombinierte Potenzial findet sich an keinem weiteren Lausitzer Flugplatz.

Flugplatz Rothenburg/Görlitz GmbH
Geschäftsführer Uwe Garack
www.flugplatz-rothenburg-goerlitz.de ⊗

Kamenz, Hoyerswerda und Cottbus-Neuhausen entstehen Testfelder, Forschungsinfrastruktur und neue wirtschaftliche Netzwerke. Die Region könnte damit zu einem wichtigen Standort für die Drohnenwirtschaft in Deutschland werden.
Eine zentrale Rolle spielt der Verkehrslandeplatz Kamenz. Die AEF forscht in Kooperation mit Partnern aus Sachsen und weiteren Bundesländern dort unter anderem an Batterie- und Wasserstoffantrieben, autonomer Navigation mit künstlicher Intelligenz, an sicherer Datenübertragung sowie Schwarmanwendungen. Im Reallabor können elektrisch betriebene Fluggeräte vom gewerblichen Multicopter bis perspektivisch zum Flugtaxi getestet werden. Zu den Modellprojekten gehören neue Batterietechnologien, Wasserstoffantriebe, Vertiports sowie Versuche mit 5G-Technik und Drohnenschwärmen.
Nur wenige Kilometer entfernt entsteht in Schwarzkollm bei Hoyerswerda mit dem Smart Mobility Lab der TU Dresden weitere Forschungsinfrastruktur. Hier wird automatisierte und vernetzte Mobilität am Boden und in der Luft erforscht. Bestandteil ist das Testzentrum TAFAS für automatisiertes Fliegen und autonome Systeme. Es verbindet eine Flughalle mit Klima- und EMV-Testanlagen sowie großen Außentestflächen.
Parallel arbeitet der Landkreis Spree-Neiße mit dem Projekt „BVLOS Area Lausitz“ an einer Infrastruktur für Drohnenflüge außerhalb der Sichtweite des am Boden befindlichen Piloten. Solche sogenannten BVLOS-Flüge sind Voraussetzung dafür, Drohnen künftig wirtschaftlich über größere Strecken einsetzen zu können. Denkbare Anwendungen reichen von der Landwirtschaft und Rehkitzrettung über Medikamenten- und Warentransporte bis zur Kontrolle von Stromtrassen, Pipelines und Tagebauen oder zur Unterstützung bei Waldbränden und Katastrophen.
Ein weiterer Knotenpunkt für das Drohnenland Lausitz könnte der Flugplatz Neuhausen bei Cottbus werden. Dort hat die Gemeinde in den vergangenen zwei Jahren die Start- und Landebahn für gut 20 Millionen Euro ausbauen lassen, davon gut 17 Millionen Euro aus Strukturstärkungsmitteln. Im Spätsommer war Baubeginn für ein neues Mehrzweckgebäude, außerdem soll ein Mobility Campus neu errichtet werden. Neuhausens Bürgermeister Dieter Perko hofft, dass sich mit Fertigstellung der Investitionen weitere luftfahrtaffine Unternehmen am Flugplatz ansiedeln: „Ab sofort wird dieser Platz nicht nur ein wichtiger Knotenpunkt für den Flugverkehr sein, sondern auch ein innovatives Zentrum für Luftfahrttechnologien.“



Drohnen kommen in immer mehr Branchen zum Einsatz, in der Landwirtschaft ebenso wie im Katastrophenschutz. Foto: istock.com/Diy13



© Tudyka PR

Regelmäßige Flugverbindungen gibt es an den Lausitzer Flugplätzen bisher nicht. Allerdings befindet sich am Flugplatz in Welzow seit Jahresbeginn das Betriebs- und Kundencenter der Airline Air Uniqon. Sie bietet mehrere innerdeutsche Flugverbindungen an und verbindet unter anderem Berlin mit Friedrichshafen und Sylt. Zum Einsatz kommen kleinere Maschinen vom Typ Bombardier Dash, die speziell für regionale Geschäftsverkehre ausgelegt sind. Für IHK-Präsident Jens Warken ist die Ansiedlung ein gutes Signal für den Standort Welzow: „Das ist kein Zufall, sondern eine echte Chance für die Region, die wir jetzt konsequent weiterentwickeln müssen.“



© Aeroheli

Mit einem Hubschrauber und einem Piloten begann 1992 am Flugplatz Neuhausen die Geschichte von Aeroheli. Mittlerweile sind es 24 Mitarbeiter und 12 Hubschrauber. Sie sind weltweit im Einsatz, zuletzt u.a. in Kasachstan und Oman. Dort erfolgen Spezialeinsätze, beispielsweise geophysikalische Erkundungsflüge. Ab Neuhausen bietet Aeroheli darüber hinaus Rundflüge, die Überwachung von Öl- und Gaspipelines, Vermessungsflüge sowie Foto- und Filmaufnahmen an. Als einer von bundesweit zwei autorisierten Händlern erfolgen in Neuhausen außerdem der Verkauf sowie die Wartung und Reparatur von Maschinen des amerikanischen Herstellers Robinson Helicopter.



© Boeing

Airbus Helicopters mit mehr als 8.000 Beschäftigten bundesweit baut am Fliegerhorst Holzdorf gerade einen neuen Standort auf. Hintergrund ist die Entscheidung der Bundeswehr, eine Flotte der schweren Transporthubschrauber vom Typ Chinook CH-47F an diesem Standort zu stationieren. Airbus Helicopters verantwortet die Wartung und Instandsetzung der Hubschrauber. Erste Mitarbeiter wurden bereits eingestellt, weitere sollen folgen. Das Unternehmen plant im Anfangsflugbetrieb mit einer zweistelligen Mitarbeiterzahl. Langfristig sei eine Aufstockung denkbar, so ein Unternehmenssprecher.

Die Luftfahrt bringt neue Wertschöpfungspotenziale in die Region

Jens Krause über Chancen für die Wirtschaft

Wenn man an Luftfahrt in Deutschland denkt, fallen einem zunächst Frankfurt oder München ein. Warum sollte man künftig auch die Lausitz auf dem Radar haben?
Die Lausitz entwickelt sich zu einem Zukunftsstandort für nachhaltige Luftfahrt, Drohnentechnologien und elektrische Antriebe. Mit dem Flughafen Cottbus/Neuhausen, der BVLOS AREA Lausitz, CHESCO und dem DLR-Institut für elektrifizierte Luftfahrtantriebe entstehen einzigartige Voraussetzungen für Forschung, Erprobung und industrielle Anwendungen.

Welche Rolle könnte die Luftfahrt für den Strukturwandel spielen?
Die Luftfahrt verbindet Zukunftstechnologien, Elektrifizierung und autonome Systeme mit neuen Wertschöpfungspotenzialen. Sie kann dazu beitragen, neue Unternehmen anzusiedeln, Innovationen in die Praxis zu bringen und hochwertige Arbeitsplätze in der Region zu schaffen.

Wo sehen Sie die größten Chancen für Unternehmen aus der Region?
Vor allem in Bereichen wie Metallverarbeitung, Maschinenbau, Elektronik, Software und Energietechnik. Viele Kompetenzen, die bereits heute in der Lausitz vorhanden sind, werden auch für die Luftfahrt von morgen benötigt, beispielsweise als Zulieferer für elektrische Antriebe, Sensorik, Drohnen, Softwarelösungen oder Wartungsleistungen. Projekte wie die BVLOS AREA Lausitz und die Forschungseinrichtungen vor Ort bieten dafür konkrete Anknüpfungspunkte.

Die IHK Cottbus ist auf Messen wie der AERO oder ILA unterwegs. Wie ist das Interesse am Standort Lausitz?
Die Gespräche verlaufen in jeder Hinsicht positiv für die Lausitz. Man blickt sehr gespannt auf die Entwicklungen und sucht Kontakt in die Region, zu Unternehmen und Forschungseinrichtungen. ⊗



***Jens Krause** ist bei der IHK Cottbus Generalmanager sowie Sprecher des Wasserstoffnetzwerks Lausitz DurcH2atmen und des Wirtschaftsverkehrsnetzwerks Lausitz*

Wir suchen Dich!

Arbeite mit uns an Sensoren für
Luftfahrt, Bahn und Fahrzeugtechnik

Jetzt bewerben

→ Ingenieure (m/w/d)

→ Fertigungsmitarbeiter (m/w/d)

adz.de/karriere

03 52 05 – 59 69 30

karriere@adz.de

ADZ NAGANO Sensortechnik



Im Mai 2027 wird es eine Neuauflage des NeuStart-Events am Flugplatz Neuhausen geben.

Industrie und Gewerbe

Der Verein 3D AERO hat im Mai gemeinsam mit dem Flugplatz Neuhausen und vielen Partnern aus der Region und aus mehreren Bundesländern das Luftfahrtevent „Neu Start“ aus der Taufe gehoben. Aufgrund der guten Resonanz ist im Mai 2027 eine Neuauflage geplant, so Pfeifer: „Es soll eine jährlich wiederkehrende Veranstaltung werden. Denn wir wollen überregional auf den Flugplatz aufmerksam machen und das gelingt u. a. auch über ein solches Großevent.“ Erstmalig werden auch Aussteller aus Polen erwartet. Aktuell bereitet sich der Verein darauf vor, ab Oktober an den Flugplätzen in Neuhausen und in Kamenz eine Luftfahrt-Erlebnistour anzubieten, die sich an Schulklassen, Firmen und Privatpersonen richtet. Auch am Flugplatz Welzow will man ideale Voraussetzungen für Investoren schaffen. Derzeit läuft eine Machbarkeitsstudie, die den Ausbau der umliegenden Flächen zu einem CO_2-neutralen Gewerbegebiet vorsieht. Eine erste Studie geht von Investitionskosten in Höhe von 150 Millionen Euro aus. „Wir wollen nicht kopieren, was andernorts bereits gemacht wird. Unsere Stärke ist die Verbindung aus einer rund zwei Kilometer langen Start- und Landebahn, großen Entwicklungsflächen und realem Flugbetrieb. Dazu kommen Unternehmen, Veranstaltungen und Erfahrungen mit neuen Technologien. Daraus müssen wir unser eigenes Profil entwickeln. Und gleichzeitig halte ich Kooperationen mit anderen Standorten für wichtiger als Konkurrenz“, so Frank Steckling, Geschäftsführer der Flugplatzbetriebsgesellschaft Welzow.

Dass Flugplätze auch nach ihrer Stilllegung attraktiv für Investoren und Ansiedlungen sein können, zeigt das Beispiel Drewitz. Der ehemalige Militärflugplatz unweit von Cottbus soll zu einem CO_2-neutralen, grünen Industrie- und Gewerbegebiet mit gut 200 Hektar Gewerbeflächen ausgebaut werden. Zielgruppe sind insbesondere solche Unternehmen, die ressourcenschonende und emissionsfreie Produktionsprozesse verfolgen.

Neben Zulieferern aus der Industrie gibt es im Handwerk vereinzelt Betriebe, die auch die Luftfahrt bedienen. Ein Metallbauer aus Sohland hat Teile für die Check-In-Counter am Dresdner Flughafen gefertigt. Am ⟩



„Ein Flugplatz ist für mich kein Selbstzweck. Er kann Wirtschaftsfaktor, Forschungs- und Erprobungsraum, Veranstaltungsort und Zugang zu einer Region gleichzeitig sein. Welzow verfügt über eine Infrastruktur, die andernorts erst mit erheblichem Aufwand geschaffen werden müsste.“

Frank Steckling, *Geschäftsführer Flugplatzbetriebsgesellschaft Welzow*



In einem der weltweit bekanntesten Flugzeuge fliegen fast immer auch Leichtbauteile made in Kodersdorf mit: Die Aircraft Composites Sachsen, kurz Acosa, stellt in ihrem Werk im Osten Sachsens Leichtbaukomponenten für Airbus her. In vier großen Werkshallen werden extrem leichte und stabile Sandwichplatten produziert und unter anderem zu Bodenplatten und Verkleidungen der Frachträume bei Airbus weiterverarbeitet. Acosa wurde 2016 als 100-prozentige Tochter der Elbe Flugzeugwerke GmbH in Dresden gegründet, 2018 wurde die Produktion am Standort Kodersdorf aufgenommen, mittlerweile zählt das Unternehmen 350 Beschäftigte.



Olutex in Seifhennersdorf ist ein Hidden Champion. Die Produkte der Hutchinson-Tochter sind weltweit gefragt – aber im Alltag nicht sichtbar. Die Thermo- und Schallisoliermatten, die im südlichsten Zipfel der Lausitz hergestellt und am Standort Hamburg eingebaut werden, sind in den Innenräumen großer Flugzeuge verbaut und sorgen dort unsichtbar für mehr Komfort beim Fliegen. Zu den Kunden gehört unter anderem Airbus. Olutex wurde 2004 gegründet und gehört heute zur internationalen Hutchinson-Gruppe mit Hauptsitz in Frankreich.



Jeder Flughafen braucht gut ausgebildete Fachkräfte, die für einen zuverlässigen Flugbetrieb sorgen. Bei Trainico in Wildau unweit des BER werden diese seit 1993 aus- und weitergebildet. Ein Schwerpunkt liegt auf der Ausbildung zum Fluggerätmechaniker in verschiedenen Fachrichtungen – von der Instandhaltung bis hin zur Fertigungstechnik. Für die Ausbildung arbeitet Trainico mit namhaften Unternehmen der Luftfahrt zusammen, darunter easyJet, Lufthansa, Bombardier und Ryanair. Am Standort Wildau stehen dafür ein Campus und eine neue Lehrwerkstatt zur Verfügung, in denen Theorie und Praxis miteinander verbunden werden.

Vom Labor in die Werkhalle

Mit dem taf-Projekt bringt chesco neue Fertigungstechnologien in Unternehmen



Ein chesco-Mitarbeiter mit einem Werkstück, das im Rahmen eines chesco Workshops zur additiven Fertigung entstanden ist. Foto: BTU/ Sascha Thor

Wie lassen sich Antriebstechnologien schneller entwickeln und Fertigungsverfahren zugleich in regionale Unternehmen bringen? An dieser Schnittstelle arbeitet das Center for Hybrid Electric Systems Cottbus, kurz chesco, an der BTU Cottbus-Senftenberg. Mit dem Folgeprojekt „Transfer agiler Fertigungsverfahren II“, kurz taf II, beginnt jetzt die nächste Phase.

Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung hybrid-elektrischer und elektrischer Antriebe für eine klimaneutrale Luftfahrt. Mehr als 30 Fachgebiete aus drei Fakultäten der BTU bündeln dafür ihre Kompetenzen. Forschung, Fertigung und Test werden an einem Ort zusammengeführt und digital vernetzt. So sollen neue Technologien schneller vom Konzept bis zum Prototyp gelangen.

Herzstück des Transfers ist die chesco Forschungsfabrik in Cottbus-Dissenchen. Sie wurde im Mai 2024 eröffnet und dient als Reallabor für moderne Fertigungs-, Prüf- und Digitalisierungstechnologien. Entstanden ist sie im Rahmen des ersten taf-Projekts. Ziel war es, vor allem metallverarbeitenden Unternehmen Zugang zu modernen Produktionsmethoden zu ermöglichen und auf konkrete Fragestellungen anzuwenden. 65 Prozent der geplanten 150 Maschinen sind installiert, ebenso ein erster von acht Prüfständen. Hinzu kommen digitale Kompetenzen etwa zu digitalen Zwillingen, Simulation und Cybersicherheit.

Die Bilanz bestätigt den Bedarf: Seit Projektstart fanden 21 Weiterbildungsworkshops statt, mehr als 30 Unternehmen und Institutionen wurden für eine Zusammenarbeit gewonnen. Das mit dem BVMW gegründete Netzwerk „Innovationsdruck“ zählt inzwischen 60 Mitglieder. Aus dem Transfer sind konkrete Anwendungen entstanden.

So entwickelte chesco gemeinsam mit dem Orthopädie- und Reha-Team Zimmermann eine neuartige 3D-Druck-Struktur für individuelle Orthesen, die sich im Patentverfahren befindet. Mit dem Start-up additiveStream4D arbeitet chesco an der Optimierung der Hybridfertigung von Metall-3D-Druckstrukturen.

Mit taf II kann der Wissens- und Technologietransfer in die Lausitzer Wirtschaft weiter ausgebaut werden. Gefördert wird das Projekt erneut über das STARK-Bundesprogramm, bis 2030 stehen 16,1 Millionen Euro zur Verfügung. Im Fokus stehen die Vermittlung von Fachwissen, die Vernetzung mit Industriepartnern und der Ausbau der Weiterbildung. Inhaltlich geht es um Fertigung, Messtechnik und digitale Technologien, aber auch um ressourceneffiziente Prozesse und Kreislauffähigkeit.

„Mit taf I haben wir gezeigt, dass in der Region großes Interesse und konkreter Bedarf an innovativen Fertigungstechnologien besteht und der Wissens- und Technologietransfer aus der Wissenschaft in die regionale Wirtschaft gut funktioniert. Mit taf II setzen wir genau hier an und entwickeln bedarfsgerechte Angebote zu nachhaltigen Produktionsweisen weiter, die Beschäftigte und Führungskräfte direkt in ihrer betrieblichen Praxis weiterbringen“, blickt Prof. Dr.-Ing. Klaus Höschler auf die zweite Phase des Projekts.

Parallel bereitet chesco den nächsten Schritt vor: die Überführung der Forschungsfabrik in einen Neubau im entstehenden Lausitz Science Park. Auf rund fünf Hektar soll dort künftig noch effizienter an innovativen Technologien für Luftfahrt und Industrie gearbeitet werden. „Damit wollen wir dazu beitragen, die Sichtbarkeit der Lausitz im internationalen Wettbewerb zu stärken und den Standort als Region für Zukunftstechnologien und nachhaltige Industrie mit zu profilieren“, so Prof. Dr.-Ing. Georg Möhlenkamp. So soll universitäre Forschung möglichst schnell in wirtschaftliche Anwendungen übersetzt werden und einen Beitrag für neue Geschäftsfelder, Wettbewerbsfähigkeit und den Strukturwandel leisten.

www.b-tu.de/chesco ⊗

Diese drei Demonstratoren veranschaulichen die chesco-Fertigungsmöglichkeiten, die im Rahmen des taf I-Projekts entstanden sind.
Foto: BTU/ chesco



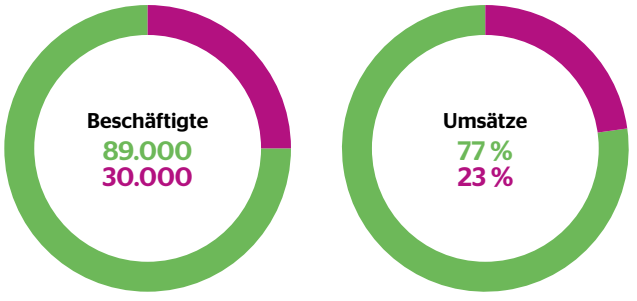
Flughafen Kamenz sitzt das sachsenweit einzige Unternehmen, das sich auf die Lackierung von Flugzeugen spezialisiert hat. Doch Industrie und Handwerk rund um die Luftfahrt siedeln sich auch abseits der Flugplätze an. Zu den Platzhirschen in Bezug auf die Mitarbeiterzahl gehört der Leichtbauspezialist Acosa in Kodersdorf mit 350 Arbeitsplätzen. Ebenfalls im Landkreis Görlitz ist Olutex mit 200 Arbeitsplätzen angesiedelt.

Forschung und Entwicklung

Noch ist die Zahl der Luftfahrt-Unternehmen in der Lausitz überschaubar. Das könnte sich in den kommenden Jahren ändern. Denn neben den Flugplätzen, an denen in Infrastruktur und weitere Gewerbeflächen investiert wird, ist die Forschung das Zugpferd für die weitere Entwicklung in diesem Bereich: „Die Chance der Region liegt in Feldern, die zu den in der Lausitz bereits vorhandenen oder sich dynamisch entwickelnden Kompetenzen passen: Drohnentechnologien und autonome Systeme, künstliche Intelligenz, Industrieautomation, Leichtbau und Verbundwerkstoffe, neue Materialien, Wasserstoff und alternative emissionsarme Antriebssysteme, Sensorik, Raumfahrttechnologien sowie Lösungen zur Überwachung von Infrastrukturen. Ein so verstandener Aerospace-Sektor kann von Erfahrungen anderer Industriezweige profitieren und ihnen gleichzeitig völlig neue Märkte eröffnen“, sagt Arkadiusz Zurek. Er leitet das STARK-Projekt Lausitz Aerospace Berlin-Brandenburg, kurz LABB.

Das im April gestartete Projekt will die vorhandenen Kompetenzen in Südbrandenburg untereinander und mit der Hauptstadtregion vernetzen. Aufgabe des Netzwerks ist es, den Aufbau eines neuen Ökosystems für die Luftfahrt-, Drohnen- und Raumfahrtbranche zu unterstützen und dieses für angrenzende Technologien und Branchen zu öffnen. Das LABB-Projekt will keine zusätzliche Struktur schaffen, sondern das verbinden, was in der Region bereits vorhanden ist: Unternehmen & Start-ups, Wissenschaft & Forschung, Infrastruktur & Verwaltung, Investoren & Technologiepartner. Darauf aufbauend wird das Netzwerk Technologietransfer, Internationalisierung sowie die Entstehung neuer Projekte und Kooperationen unterstützen. Um die Sichtbarkeit und Kooperationsfähigkeit der luft- und raumfahrtaffinen Unternehmen der Lausitz im internationalen Kontext zu stärken, wird LABB Geschäftsreisen und bilaterale Netzwerkkontakte zu Partnern ins europäische Ausland anbahnen. Ein weiteres Ziel, so der Projektleiter, ist die Einbindung der regionalen Aerospace-Industrie in nationale Lieferketten.

Beschäftigte und Umsätze der zivilen & militärischen Luftfahrt



Fast 20 Prozent Umsatzwachstum im Vergleich zum Vorjahr und 8 Prozent mehr Beschäftigte: Das ist die Bilanz der deutschen Luft- und Raumfahrt 2025. © BDLI



© Ramon Wenink, Shooting: BRP Rotax

Die VL3 Evolution von JMB Aircraft gilt als Porsche des Himmels. Die in Tschechien hergestellten Flieger sind nicht nur sehr leicht, sondern auch sehr schnell und daher gefragt bei Privatpiloten und Geschäftsleuten. In Deutschland werden die Flugzeuge ausschließlich von JMB Aircraft Germany verkauft. Das Unternehmen hat kürzlich einen neuen Hangar am Flugplatz Kamenz eröffnet – inklusive Showroom für die neuesten JMB-Modelle, Bürogebäude und Flugschule. Denn wer möchte, kann die nötige Pilotenlizenz für sein neues Flugzeug ebenfalls bei JMB Aircraft in Kamenz machen.



Wenn der Flieger im neuen Glanz erstrahlen soll, dann ist das Team der Sächsische Luftfahrt Service, kurz SLS, in Kamenz gefragt. Das 1990 gegründete Unternehmen hat sich auf Lackier- und Beschichtungslösungen in der Luftfahrt spezialisiert – ein Schwerpunkt liegt auf der professionellen Neulackierung von Kleinflugzeugen. Als Zulieferer für Hersteller wie Airbus und Pilatus übernimmt das Unternehmen außerdem die Beschichtung von Flugzeugbauteilen und bearbeitet dabei über 20.000 Einzelteile pro Monat. Neben der Luftfahrt nutzen auch andere Branchen die Expertise der SLS – darunter Schienenfahrzeugbau und Medizintechnik.



Orville und Wilbur Wright gelang 1903 der weltweit erste Motorflug. Zwei Brüder, die gemeinsam die Luftfahrt revolutionierten. In der Lausitz könnte sich jetzt Geschichte wiederholen: Die Brüder Oscar und Ferdinand Meyer entwickeln am Flugplatz Rothenburg Luftschiff-Drohnen, die für langfristige Überwachungen oder Inspektionen geeignet sind. Dank einer innovativen, patentierten Antriebstechnologie brauchen diese nur bei Start und Landung Unterstützung durch Elektromotoren. Dazwischen können sie tage- oder sogar monatelang schweben. Interessant ist das vor allem für Unternehmen und Institutionen aus den Bereichen Energie, Infrastruktur oder Zivilschutz.

Bilanzielle Rettung aus der Luft

Per Drohne zu besserer Performance für Energieinfrastrukturen und Landwirte





Drohnen Expertise bedient innovative Geschäftsfelder wie die Überwachung von Hamburger Gebäudeinfrastruktur (Bild li.) oder Unterstützung beim Bau von Hochspannungsleitungen (Bild re.).

Die Lausitz könnte tatsächlich im bundesweiten Maßstab zu einem Hotspot für Drohnentechnologien avancieren. Viele Forschungsvorhaben und ein national einzigartiges Testfeld und Reallabor für unbemannte Luftfahrtsysteme sprechen dafür. All das ist auf die Zukunft ausgerichtet. Doch schon jetzt ermöglicht Steffen Franzeck mit seiner Drohnen Expertise Solutions GmbH erstaunliche Performancegewinne für Kunden vorwiegend aus der Energie- und Landwirtschaft, die inzwischen bundesweit bedient werden. Sein Dienstleistungsangebot ist beeindruckend vielfältig. Es reicht bei Energieinfrastrukturen von der Unterstützung bei der Errichtung bis zur Kontrolle und Steuerung eines optimalen Betriebs, liefert Lösungen für die Agrarwirtschaft und umfasst sogar einen international einzigartigen, patentierten Greifmechanismus, der Kunden hunderttausende Euro sparen kann.

Vom Scan bis zum vollen Ertrag

Viele Referenzen belegen das enorme Potenzial von Drohnen Expertise für die Energieinfrastruktur, insbesondere bei Errichtung und Betrieb von PV-Anlagen. Bevor der erste Solartisch steht, erfassen Drohnen Gelände und Vegetation mit Laserscannern. Höhenprofile und Volumenmessungen zeigen, wie viel Erdreich bewegt, welches Ständerwerk benötigt und wie die Anlage auf dem Gelände optimal geplant werden kann. Das verbessert die Kalkulation, spart Zeit und Material. In der Bauzeit dokumentieren Drohnen dann den Fortschritt; stationäre Docksysteme ermöglichen im Bau und Betrieb Kontrollflüge und liefern Sicherheit, ohne dass ein Pilot vor Ort sein muss. Im Betrieb zeigen thermografische Aufnahmen, ob Module, Kontakte und Wechselrichter zuverlässig arbeiten. Fehler werden sofort erkannt, während die Anlage weiter Strom produziert – und können gezielt behoben werden. Beim Trassenbau spart Drohnentechnologie ebenso Zeit und Kosten. So führen Drohnen Vorleinen über bestehende Stromtrassen, Bahnstrecken oder Autobahnen, die dann zur Führung der Leitungen dienen. Mit ähnlichen Mechanismen wird die Installation von Schutznetzen unterstützt. Sperrungen werden kürzer, Personal und schwere Technik lassen sich reduzieren, Leitungen können vielfach in Betrieb bleiben.

Zentimetergenau über Feld und Wald

In Land- und Forstwirtschaft bringt Drohnen Expertise mit Agrardrohnen Saatgut, Zwischenfrüchte, Dünger oder Kalk gezielt aus – bis zu 20 Hektar pro Stunde werden dank RTK-Technik mit beeindruckender Effizienz und Genauigkeit bedient. Drohnen verdichten den Boden nicht und erreichen nasse Felder, Hanglagen oder Waldflächen. Bis zu 100 kg/l fasst der Streutank; 15 Tonnen Kalk hat das Team u.a. bei einem Projekt bereits ausgebracht. Hinzu kommen Pflanzenmonitoring, Wildtierzählung uvm..

Der erste Kran, der fliegen kann

Einige Anwendungsfälle sind sehr speziell. Ein Beispiel liefert die Sanierung eines von Lichtkuppeln überspannten Hallendachs. Per Lastdrohne wurden die neuen 80 Kilogramm-Lichtkuppeln hinauf- und die alten Elemente hinuntergeflogen. Nach einem halben Tag war alles erledigt. Konventionell wäre ein Kran mit 65 Meter Ausleger, mehr Personal und die dreifache Zeit nötig gewesen. Auch Baustoffe oder Solartechnik gelangen so dorthin, wo kein Kran stehen kann oder Kunden Kosten und Zeit sparen wollen. Die aktuelle Lastdrohne trägt 100 kg, Modelle mit 200 kg Tragkraft sind für Franzeck schon zeitnah der nächste Schritt.

Das Portfolio von Steffen Franzeck reicht bis zu Vermessung und 3D-Modellierung, der Inspektion von Windkraftanlagen und Immobilien sowie Luftaufnahmen für Unternehmen, Tourismus und Wirtschaftsförderung. Hinter den Einsätzen stehen ein starkes Team und mehr als 25 Drohnen plus vier bei Kunden bereits fest installierte Docksysteme, die aus der Firmenzentrale gesteuert werden. Alle Piloten werden nach einem Safety-Management-Plan fortgebildet; auch in Sachen Kompetenznachweisen, Versicherungen und Betriebsgenehmigungen hat das Unternehmen lausitzweit Alleinstellungsmerkmale. Und dann wäre da noch der patentierte Greifmechanismus zur Entfernung von Vogelnestern in Bahn- oder Stromleitungen – eine Herausforderung, vor der Kunden regelmäßig stehen. Bislang erforderte die vorgeschriebene Entfernung stationäre Technik und die Abschaltung von Übertragungsleitungen. Mit Franzecks Innovation ist das nun eine Sache von Minuten bei laufendem Betrieb, die Kosten im mittleren sechsstelligen Bereich spart. Egal ob kleines Nest oder große Infrastruktur – Drohnen Expertise liefert in vielen Anwendungsfällen bilanzielle Rettung aus der Luft.



Drohnen Expertise Solutions GmbH
Vermessung & 3D-Modelle, Energie- und Anlageninspektion, Trassenbau, Agrar- und Lastendrohnen, Monitoring, Foto & Film
Geschäftsführer Steffen Franzeck

Scharnhorststraße 45, 03238 Finsterwalde
03531 6791229 | 0152 21766724
info@drohnenexpertise.de

www.drohnenexpertise.de

Und dieses Ökosystem, das gerade in der Lausitz entsteht, kann auf reichlich wissenschaftliche Expertise setzen. In mehreren Projekten wird an grüner Luftfahrt geforscht. Denn Fliegen gilt als besonders klimaschädliche Art des Reisens, bei keinem anderen Verkehrsmittel werden so viele Treibhausgase pro Kopf und Kilometer ausgestoßen. Gleichzeitig können wir in unserer globalisierten Welt auf das Fliegen nicht verzichten – zumindest nicht auf großen Distanzen. Der wirtschaftliche Schaden wäre immens. Daher wird weltweit daran geforscht, wie das Fliegen nachhaltiger werden kann – auch in der Lausitz. An der BTU beschäftigen sich mehrere Lehrstühle mit Themen rund ums Fliegen, hier hilft auch die Nähe zu Rolls-Royce in Dahlewitz. Der weltweit führende Triebwerkshersteller arbeitet bereits seit Jahren mit der BTU zusammen. 2005 wurde die Cottbuser Universität als erste in Deutschland in das internationale Netzwerk der Rolls-Royce University Technology Centres aufgenommen, von denen es mittlerweile vier in Deutschland und weitere 20 in Europa und Nordamerika gibt.

Erst im September war das Forschungszentrum chesco Gastgeber für eine Exkursion aller deutschen Rolls-Royce-Technologiezentren. Das Kürzel steht für Center for Hybrid Electric Systems Cottbus. Das an der BTU angesiedelte Forschungszentrum forscht an Technologien für klimaneutrales Fliegen mit einem Fokus auf elektrischen und hybrid-elektrischen Antrieben. Damit daraus perspektivisch auch Wertschöpfung wird, wurde 2022 die CHESCO GmbH gegründet. Geschäftsführer Heiko Witte: „Wir entwickeln Technologien bis zur Marktreife und arbeiten dafür eng mit Industriepartnern zusammen. Anschließend braucht es Unternehmen, die diese Prozesse in eine industrielle Produktion überführen. Unser Ziel ist natürlich, dass möglichst viel davon in der Lausitz passiert. Daher nutzen wir Transferprogramme für kleine und mittelständische Unternehmen aus der Region. Wir führen sie an unsere Fertigungsverfahren und an die besonderen Anforderungen der Luftfahrt heran. So können sie sich perspektivisch dafür qualifizieren, Teil der Lieferketten der Luftfahrtindustrie zu werden.“ So arbeitet die CHESCO GmbH für das Projekt LoPPer mit dem Unternehmen Additive Drives aus Dresden zusammen, welches dafür eine Betriebsstätte in Cottbus etabliert hat. „Wir sehen im Bereich der Luftfahrt Wachstumschancen für Cottbus und die Region. Unsere Forschung ist gewissermaßen die Saat für künftige Ansiedlungen und Arbeitsplätze: Wir entwickeln Technologien, die in Produktion, Montage und neue Fertigungskapazitäten überführt werden sollen“, so Witte.

Die TU Dresden ist ebenfalls in der Lausitz aktiv und forscht an zwei Standorten zur Luftfahrt der Zukunft: Das Smart Mobility Lab im Hoyerswerdaer Ortsteil Schwarzkollm forscht zum automatisierten Fahren und Fliegen. Der zweite Standort der Dresdner Universität befindet sich am Kamenzer Flughafen. Dort wurde im Frühjahr ein neues Forschungsflugzeug öffentlich vorgestellt.

Weitere wichtige Partner im Bereich Forschung sind das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Dieses forscht seit fünf Jahren an seinem Cottbuser Standort an elektrifizierten Luftfahrtantrieben, das Institut mit Sitz im Startblock B2 wurde aus Strukturmitteln finanziert. Mehrere Fraunhofer-Institute sind ebenfalls in die Lausitzer Aktivitäten rund um die Luftfahrtforschung involviert. Der Raum Zittau-Görlitz kann seine Expertise im Bereich Leichtbau beisteuern, dort insbesondere das Fraunhofer IWU – Kunststoffzentrum. Denn nicht nur die Antriebsart hat Einfluss auf den CO_2-Ausstoß, sondern auch das Gewicht, mit dem ein Flugzeug unterwegs ist.



© Ben Gierig

„Das Forschungsflugzeug der TU Dresden ist für den Forschungsstandort Lausitz ein weiterer wichtiger Baustein für einen gelingenden Strukturwandel. Die Forschung an neuen Antriebs- und Leichtbautechnologien ist für die Luftfahrtindustrie enorm wichtig.“

Sebastian Gemkow, *sächsischer Wissenschaftsminister*



© ADZ Nagano

Was bei der ADZ Nagano in Ottendorf-Okrilla hergestellt wird, ist selten sichtbar, aber unverzichtbar für viele Branchen: Sensoren und Messsysteme für Züge und Rennautos, für Schiffe und LKW und für die Luft- und Raumfahrt. In großen Passagierflugzeugen kommt die Sensorik beispielsweise in der Klappen- und Fahrwerkshydraulik zum Einsatz. Airbus gehört ebenso zu den Kunden wie namhafte Helikopterhersteller. Jährlich verlassen etwa 500.000 Sensoren das Werk in Ottendorf-Okrilla. Das 1998 gegründete Familienunternehmen mit gut 100 Beschäftigten will weiter wachsen und sucht dafür Fachkräfte und Lehrlinge – vor allem in technischen Berufen.



Das LABB-Netzwerk präsentierte sich im Frühjahr auf der ILA in Berlin: Projektleiter Arkadiusz Zurek (re.), André Fritsche (li.) und Jens Krause von der IHK Cottbus und Frank Steckling (2.v.li.) vom Flugplatz Welzow. © Arkadiusz Zurek


© BTU / Christian Borck



© Airbus Helicopters


© TU Dresden

LoPPer:
Fertigung hybridelektrischer Antriebe

Das Projekt LoPPer erforscht nicht nur, wie Flugzeugmotoren von morgen sauber arbeiten, sondern auch, wie man die Produktion solcher hybridelektrischen Antriebe autonom und effizienter gestalten kann. Die Herausforderung: Die Stückzahlen sind gering und die Anforderungen an die Sicherheit höher als bei der Motorenfertigung für Autos. Damit die Produktionsprozesse dennoch reproduzierbar und zuverlässig sind, soll eine Art digitaler Zwilling entstehen, so dass die Produktion virtuell simuliert und optimiert werden kann. Zusätzlich kann durch eine lückenlose digitale Dokumentation der Zulassungsprozess beschleunigt werden. Am Ende soll der so entwickelte Motor auch tatsächlich zum Einsatz kommen, das könnte in vier bis fünf Jahren der Fall sein. Partner des mit 14,5 Millionen Euro geförderten Verbundvorhabens sind die BTU, CHESCO, drei Fraunhofer-Institute und die Additive Drives GmbH.

LifeSaver:
Logistik in Krisenfällen

Wie können Krankenhäuser auch dann zuverlässig versorgt werden, wenn beispielsweise Waldbrände wichtige Zufahrtsstraßen unpassierbar machen, Menschen evakuiert werden müssen und gleichzeitig die Zahl der Notfälle steigt? Nach Lösungen dafür sucht das LifeSafer-Projekt, für das die BTU mit der Medizinischen Universität Lausitz – Carl Thiem und Airbus Helicopters zusammenarbeitet. Dazu wird ein digitaler Zwilling entwickelt, der die Auswirkungen von großflächigen Waldbränden, Evakuierungen, Verkehrsunterbrechungen und steigenden Patientenzahlen realitätsnah simuliert. Die Luftfahrt kommt ebenfalls ins Spiel: Wie können Drohnen und andere unbemannte Fluggeräte für die Waldbranderkennung und die medizinische Logistik eingesetzt werden? Gemeinsam mit CHESCO werden datenbasierte, virtuelle Modelle zur Optimierung des Luftbetriebs entwickelt.

FoFlu:
Fliegendes Testlabor

Im März hat die TU Dresden am Kamenzer Flugplatz ein neues Forschungsflugzeug in Dienst gestellt. Es dient als fliegendes Testlabor zur Erforschung fossilfreier Luftfahrtantriebe. Das wissenschaftliche Team beschränkt sich dabei nicht auf elektrisches Fliegen, sondern schaut auch nach wasserstoffbasierten und hybriden Konzepten. So soll der Antrieb mit Wasserstoffbrennstoffzelle und Elektromotor getestet werden, ebenso mit grünem Kerosin, sogenanntem SAF (s. Infokasten). Dazu wird im kommenden Jahr auf dem Kamenzer Flugplatz eine SAF-Tankstelle errichtet und in Betrieb genommen. Auch eine Wasserstofftankstelle ist geplant, allerdings dürfte die erst später kommen. Denn während sich das Kerosin im Motor problemlos durch SAF ersetzen lässt, ist die Umrüstung auf den Antrieb mit einer Wasserstoffbrennstoffzelle mit erheblichem Entwicklungs- und Forschungsaufwand verbunden. ⊘

Wann hebt der erste in Cottbus entwickelte Antrieb ab?

Heiko Witte über die Cottbuser Forschungsaktivitäten zum elektrischen Fliegen

Bei CHESCO entwickeln Sie neue Antriebssysteme für die Luftfahrt. Wie weit ist die Entwicklung? Es gibt bereits elektrisch angetriebene Flugzeuge, allerdings nur kleine 1- oder 2-Personen-Maschinen. Für größere Flugzeuge gibt es ebenfalls erste zertifizierte elektrische Antriebe – allerdings noch nicht in Deutschland. Wir bei CHESCO fokussieren uns derzeit zusammen mit Partnern auf die Größenklasse mit bis zu 20 Passagieren und einer Reichweite von bis zu 500 Kilometern. Dazu arbeiten wir eng mit der Wirtschaft zusammen, denn es gibt Luftfahrtfirmen, die genau solche Flugzeuge mit elektrifiziertem Antrieb auf den Markt bringen wollen.

Wann könnte das so weit sein? Wann hebt der erste Flieger mit einem in Cottbus entwickelten elektrischen Antrieb ab? Wir hoffen zum Ende der Dekade oder Anfang der 2030er-Jahre. Denn wir reden ja nicht nur über den Motor selbst, sondern auch über das Batteriesystem oder die Brennstoffzelle, den Wärmetauscher und eine Reihe von anderen Komponenten. Es geht um die Entwicklung und Optimierung des gesamten Antriebsstrangs: Wie viel Gewicht kann der Flieger am Ende tragen, wie hoch ist der Energieverbrauch.

Sind Ihre Forschungen damit nur für kleinere Flugzeuge interessant? Nein, denn wenn es uns gelingt, die neuen Antriebssysteme bei kleineren Flugzeugen einzuführen und umzusetzen, dann können wir das auch auf große Maschinen skalieren. Natürlich ist ein wichtiger Punkt in der Luftfahrt die Sicherheit. Im Gasturbinen-Bereich gibt es da bereits sehr viel Erfahrung und ausreichend Daten. Wenn wir jetzt neue Antriebssysteme zunächst in der kleineren Luftfahrt einführen, können wir dort Daten gewinnen, die wir später für die Einführung der elektrischen Antriebe in größere Flugzeuge nutzen können. Gleichwohl ist unsere Arbeit auch für Gasturbinen relevant.

Inwiefern? Wir haben in unseren Fertigungshallen die Möglichkeit, mit additiver Fertigung und CNC-Verfahren komplexe Bauteile für die Luftfahrt herzustellen und ganze Fertigungsketten zu entwickeln. Diese Bauteile können nicht nur in einem elektrischen Antrieb, sondern auch in einer Gasturbine eingesetzt werden. Das heißt, wir haben hier die Chance, mit unseren Lösungen dazu beizutragen, effizientere Gasturbinen zu entwickeln. Damit ist unsere Forschung grundsätzlich für die gesamte Luftfahrt interessant. ⊗



Heiko Witte
ist Geschäftsführer der CHESCO GmbH mit Sitz in Cottbus

Transfer: Von der Hochschule in den Betrieb

Weiteren Aufwind könnten diese und weitere Forschungsvorhaben durch eine Absichtserklärung bekommen. Diese haben die Länder Sachsen und Brandenburg im Sommer gemeinsam mit dem europäischen Forschungs- und Innovationsprogramm Clean Aviation Joint Undertaking unterzeichnet. Damit wollen die beteiligten Partner die Transformation der Lausitz begleiten und sie als europäischen Innovationsstandort für klimafreundliche Luftfahrttechnologien stärken. Brandenburg und Sachsen kündigten an, den Ausbau der erforderlichen Forschungs- und Innovationsinfrastrukturen zu unterstützen.

Die meisten der genannten Akteure sind Teil des Netzwerks OST4aviation, einer Wissenschafts- und Wirtschaftsplattform für klimafreundliche Luftfahrtantriebe mit einem besonderen Schwerpunkt auf den ostdeutschen Bundesländern. Ziel ist es, die Luftfahrtachse zwischen Berlin, Brandenburg und Sachsen weiter auszubauen und neue Forschungs- und Wertschöpfungsketten in der Region zu etablieren.

Schon jetzt profitiert an einigen Stellen die Wirtschaft von der Lausitzer Luftfahrtforschung: Die CHESCO GmbH sucht für einen nachhaltigen Transfer gezielt nach Industriepartnern. Die TU Dresden hat sich nicht zuletzt wegen der wirtschaftlichen Infrastruktur für den Flugplatz Kamenz als Standort entschieden: Die Wissenschaftler nutzen die Instandhaltungsbetriebe ebenso wie die ansässige Flugschule. „In den Forschungsprojekten sind und werden darüber hinaus viele Firmen aus der Lausitz beteiligt sein. Damit stellen wir den Technologietransfer sicher und leisten unseren Beitrag für die Region“, heißt es von der Universität.

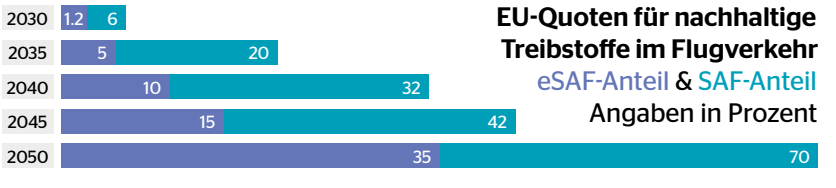
Lausitzer Luftfahrtforschung: die Akteure

Institution/Netzwerk	Sitz	Forschungsschwerpunkte
CHESCO	Cottbus	elektrifizierte Triebwerke für klimafreundliche Luftfahrt
BTU	Cottbus	hybrid-elektr. Antriebssysteme, Leistungselektronik, Triebwerkdesign
Rolls-Royce University Technology Centre	Cottbus	virtuelle Triebwerksentwicklung mit KI, Netzwerke für hybrid-elektrische Antriebe
DLR	Cottbus	elektrifizierte Triebwerke für die klimafreundliche Luftfahrt
Fraunhofer IWU, IPK & IFF	Cottbus	digitale Abbildung der Montage mittels eines digitalen Zwillings
OST4Aviation	Cottbus u.a.	klimafreundliche Luftfahrtantriebe sowie deren Systemintegration
Smart Mobility Lab	Hoyerswerda	autonomes Fliegen, vernetzte Drohnen
TU Dresden	Kamenz	Forschungsflugzeug zur Erforschung fossilfreier Luftfahrtantriebe
AERO-Lausitz	Kamenz u.a.	Reallabor für autonomes u. elektrisches Fliegen u. Boden-Luft gekoppelte Systeme

Grünes Kerosin aus der Lausitz?

Ein weiterer Baustein, der beim Ausbau des Lausitzer Ökosystems Luftfahrt helfen könnte, ist die Herstellung von nachhaltigem Kerosin. In Schwedt fördert der Bund den Bau einer Produktionsanlage für synthetisches Kerosin. Auch die Lausitz hofft auf eine entsprechende Anlage samt Förderung. Eine entsprechende Demonstrationsanlage war bereits 2020 im Kohleausstiegsgesetz festgeschrieben worden. Das Vorhaben wird mit bis zu 400 Millionen Euro gefördert. Das für den Bau notwendige Interessenbekundungsverfahren hat das Bundeswirtschaftsministerium bereits vor anderthalb Jahren gestartet. Die eingereichten Bewerbungen und die Entscheidung, welches Unternehmen es an welchem Standort bauen darf, standen zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Dass nicht nur die EU-Vorgaben zur Beimischung von grünem Kerosin ein schnelleres Handeln erforderlich machen, sondern auch die geopolitische Weltlage, schreiben Oliver Schöttker und Martin Hock vom Kompetenzzentrum PtX Lab Lausitz in einem Gastbeitrag für das Online-Magazin airliners: „Es zeigt sich erneut, dass die Weltwirtschaft, und speziell die europäische Wirtschaft, stark von fossilen Rohstoffen und den damit verbundenen Lieferketten abhängig ist. Der schleppende Markthochlauf von Sustainable Aviation Fuels (SAF) ist eine verpasste Chance, hier entgegenzuwirken.“

Auf dem ehemaligen Flugplatz Drewitz könnte ebenfalls eine Produktionsanlage für grünes Kerosin entstehen. Investor ist Hy2gen, ein Pionier der Wasserstoffwirtschaft. Noch existiert die Anlage nur auf dem Papier, auf Nachfrage zur Umsetzung der Pläne heißt es von Unternehmensseite: „Einen konkreten Zeitplan für die Umsetzung können wir derzeit noch nicht nennen. Dafür sind insbesondere die weitere Finanzierung, der Netzanschluss sowie die erforderlichen Genehmigungen und Abnahmeverträge zu klären.“



EU-Quoten für nachhaltige Treibstoffe im Flugverkehr
eSAF-Anteil & SAF-Anteil
Angaben in Prozent

Eine Lösung für nachhaltiges Fliegen verbirgt sich hinter dem Kürzel SAF (Sustainable Aviation Fuel). Darunter fallen jene Flugkraftstoffe, die anders als klassisches Kerosin ohne fossile Rohstoffe wie Erdöl hergestellt werden. Alternative Ausgangsstoffe sind z.B. altes Speiseöl, Zucker, Biomasse aus Forst- und Landwirtschaft. Auch sie produzieren Treibhausgase und die ebenfalls problematischen Kondensstreifen, wenn sie verbrannt werden. Allerdings entsteht bei der Herstellung weniger CO_2. Eine zweite Alternative zum Kerosin ist eSAF bzw. eFuel. Dieses synthetische Kerosin entsteht mittels Elektrolyse. Mit grünen Strom wird Wasserstoff hergestellt und anschließend mit CO_2 aus Industrieabgasen oder der Luft zu flüssigem Kerosin synthetisiert. Noch sind die beiden Kerosin-Alternativen deutlich teurer und nicht in ausreichenden Mengen verfügbar. Eine EU-Vorgabe könnte das ändern. Demnach sind Anbieter von Flugkraftstoff seit vergangenem Jahr verpflichtet, Mindestquoten zu erfüllen, die schrittweise erhöht werden – auf 70 Prozent SAF im Jahr 2050, davon mindestens die Hälfte synthetische Kraftstoffe (s. Grafik).

Ausblick

Bis zum klimaneutralen Fliegen ist es noch ein weiter Weg. Die Lausitz kann und will dazu ihren Beitrag leisten. Das Net Zero Valley könnte dabei helfen: Heiko Witte von CHESCO weiß, dass die inhaltlichen Schwerpunkte derzeit noch woanders liegen und hofft, dass perspektivisch auch die Luftfahrt als Teil nachhaltiger Mobilität zu einem solchen Schwerpunkt werden könnte: „Denn das NetZero Valley bietet die Chance, in der Lausitz Rahmenbedingungen zu schaffen, mit denen wir in Reallaboren neue Antriebssysteme unter Einbeziehung der regionalen Flughäfen erforschen und in der Praxis erproben können.“ Dann könnte fünf Jahre, nachdem das erste Flugzeug made in Lausitz abgehoben ist, der erste Flieger mit einem elektrischen Antrieb made in Lausitz in den Himmel starten. ⊗



Foto: Ralf Schuster



Foto: Stadtische Sammlungen Cottbus, Bestand Heinrich Lucia



100 JAHRE FLUGPIONIERE – GESCHICHTE TRIFFT ZUKUNFT

Vom Pioniergeist der Vergangenheit zu den Ideen der Zukunft.

Vor fast 100 Jahren schrieb die Lausitz Luftfahrtgeschichte: Im Juni 1927 erreichten die amerikanischen Flugpioniere Clarence Chamberlin und Charles Levine nach ihrer Atlantiküberquerung mit der legendären „Miss Columbia“ die Region. Nach ihrer Notlandung bei Klinge wurden sie in Cottbus begeistert empfangen. Dieses außergewöhnliche Ereignis machte Cottbus für kurze Zeit zu einem Schauplatz der internationalen Luftfahrtgeschichte.

100 Jahre später kehrt der Pioniergeist zurück.

Anfang Juni 2027 erinnern Cottbus/Chóśebuz und Klinge mit einem besonderen Jubiläumsprogramm an dieses historische Ereignis - und schlagen zugleich die Brücke in die Zukunft. Unter dem Leitgedanken „Flugpioniere damals und heute“ sollen Luftfahrtgeschichte, Kultur, Wissenschaft und Innovation aufeinander treffen. Im Mittelpunkt stehen der historische Flugplatz Cottbus-Nord und der dort entstehende Lausitz Science Park – ein Ort, an dem heute an den Technologien von morgen geforscht werden soll.

Freuen Sie sich auf Ausstellungen, Wissenschaft und Forschung, Musik und Kultur, historische Erinnerungsorte sowie einen Tag des offenen Lausitz Science Park. Auch Klinge, der historische Ort der Notlandung, soll Teil des gemeinsamen Jubiläumswochenendes werden.

Merken Sie sich schon heute vor:

erstes Juni Wochenende 2027 | Cottbus/Chóśebuz und Klinge | Details folgen Anfang 2027

Welzow: Ein Flugplatz wird zum Wirtschaftsstandort

Mit vorhandener Infrastruktur, klarer Strategie und realen Projekten entwickelt Welzow einen eigenen Weg im Lausitzer Strukturwandel



Der französische Feuerwehrpräsident Jean-Paul Bosland, der CTIF-Vizepräsident Christophe Marchal sowie der Präsident der Union Départementale, Lieutenant-Colonel Armand Jung, besuchten 2024 erstmals die FIREmobil auf dem Flugplatz Welzow und zeigten sich beeindruckt. Vorgeführt wurden u. a. Möglichkeiten für den Drohneneinsatz; zudem fand eine Livevorführung von Rettungsrobotik im Einsatz statt. (Fotos: Frank Steckling/Flugplatz Welzow)

Die Lausitz entwickelt zahlreiche neue Wirtschafts- und Technologiestandorte. Welzow geht dabei einen eigenen Weg. Ausgangspunkt ist keine neu geschaffene Infrastruktur, sondern ein fast 100 Jahre alter Verkehrslandeplatz. Rund um ihn soll Schritt für Schritt ein Wirtschaftsstandort entstehen, der Luftfahrt, Gewerbe und Industrie, neue Technologien und besondere Veranstaltungsformate miteinander verbindet.

Manchmal beginnt Strukturwandel nicht mit einem Neubau, sondern mit der Frage, was bereits vorhanden ist – und was sich daraus machen lässt. In Welzow lautet die Antwort: ein Verkehrslandeplatz mit außergewöhnlichen Entwicklungsmöglichkeiten.
1927 als ziviler Flugplatz gegründet, später jahrzehntelang militärisch genutzt und seit den 1990er-Jahren wieder Verkehrslandeplatz, schien seine langfristige Zukunft lange eng mit dem Tagebau Welzow-Süd verbunden. Als 2021 feststand, dass das Teilfeld II nicht mehr in Anspruch genommen wird, änderte sich die Perspektive grundlegend. Eine Fläche, deren Zukunft über Jahrzehnte unter Vorbehalt stand, konnte neu gedacht werden.

Heute umfasst der Entwicklungsraum rund 610 Hektar. Herzstück bleiben die etwa 120 Hektar des genehmigten Verkehrslandeplatzes. Seine rund zwei Kilometer lange Start- und Landebahn und die Zulassung für Flugzeuge bis 14 Tonnen sind dabei mehr als technische Daten: Sie bilden ein infrastrukturelles Alleinstellungsmerkmal, auf dem die weitere Entwicklung aufbauen kann.

Kein Gewerbegebiet mit zufällig vorhandener Landebahn

Genau darin liegt der strategische Ansatz. Welzow soll nicht zu einem weiteren klassischen Gewerbegebiet werden, das möglichst breit um Investoren wirbt. Der Flugplatz soll vielmehr das Profil des gesamten Standortes prägen.
Luftfahrtaffines Gewerbe, Dienstleistungen, Logistik, Drohnenanwendungen, Sicherheits- und Kommunikationstechnik, Forschung und Erprobung können sich hier mit industriellen und gewerblichen Nutzungen verbinden. Eine Machbarkeitsstudie hat die grundsätzlichen Möglichkeiten einer Entwicklung zu einem Industrie- und Gewerbestandort untersucht. Nun geht es darum, aus diesen Möglichkeiten belastbare Projekte zu entwickeln.

Damit ergänzt Welzow andere Lausitzer Entwicklungsstandorte, statt deren Konzepte zu kopieren. Während an anderen regionalen Luftfahrtstandorten Forschung, Drohnentechnologien und wissenschaftliche Kooperationen stark im Vordergrund stehen, bringt Welzow neben der Luftfahrtinfrastruktur vor allem große Entwicklungsflächen, bereits vorhandene luftfahrtaffine Aktivitäten und die Möglichkeit einer breiteren gewerblich-industriellen Entwicklung ein.
Für den Strukturwandel ist diese Differenzierung wichtig. Nicht jeder Standort muss dasselbe anbieten. Erfolgversprechender ist ein Netzwerk unterschiedlicher Profile, die sich ergänzen.

Vom Konzept zum konkreten Projekt

Wie anspruchsvoll dieser Weg ist, zeigt die Arbeit hinter den Kulissen. Standortentwicklung bedeutet zunächst wenig Spektakuläres: Eigentumsverhältnisse und Infrastruktur klären, Nutzungsinteressen zusammenführen, Genehmigungen vorbereiten, Fördermöglichkeiten prüfen und herausfinden, welche Unternehmen tatsächlich zum Profil passen.
Mit einer Kooperationsvereinbarung haben die Stadt Welzow und die CIT GmbH, Wirtschaftsfördergesellschaft des Landkreises Spree-Neiße, dafür einen gemeinsamen Rahmen geschaffen. Zuständigkeiten sollen klarer, Abstimmungswege kürzer und Projekte früher gemeinsam strukturiert werden.
Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, möglichst schnell große Flächen zu vermarkten. Entscheidend ist, Nutzungen zu finden, die sich gegenseitig verstärken und zum Standort passen. Die Verantwortlichen sehen Welzow deshalb inzwischen jenseits der reinen Ideenphase, aber bewusst noch vor einer großflächigen Umsetzung. Gerade diese Zwischenphase entscheidet darüber, ob spätere Investitionen tatsächlich tragfähig werden.
Ein Grundsatz lautet: Erst den Standort so vorbereiten, dass Investoren seriös angesprochen werden können – und nicht umgekehrt.

Wirtschaft entsteht bereits heute

Dass Standortentwicklung nicht erst mit dem ersten großen Industrieprojekt beginnt, zeigt Air Uniqon. Die Fluggesellschaft hat in Welzow ihr Kunden- und Betriebscenter angesiedelt. Von hier werden operative Abläufe der angebotenen Inlandlinienflüge gesteuert: Flugüberwachung, Passagierlisten, Buchungsdaten, Kundenanfragen und die Kommunikation mit Flughäfen und Partnern.





Foto links: Hier wird die Bundesligamannschaft des FC Augsburg vom Flugplatz per Bus zur Fahrt ins Stadion nach Cottbus abgeholt. (Foto: Sven Heß)
Foto rechts: Eine Falcon 900 mit 31 t MTOW (maximales Abfluggewicht) kann in der Lausitz nur in Welzow starten und landen – dank Ausnahmegenehmigung. (Foto: Mike Hohmann)

Air Uniqon arbeitet nach einem Operator-Modell. Produkt, Vermarktung, Organisation und wirtschaftliches Risiko liegen bei der Fluggesellschaft; Flugzeug und Crew werden von einem spezialisierten Partner gestellt. Dadurch können mit kleineren Maschinen Verbindungen angeboten werden, die für große Airlines wirtschaftlich kaum interessant sind.
Für Welzow ist vor allem eines entscheidend: Hier findet bereits reale luftfahrtbezogene Wertschöpfung statt. Es entstehen Arbeitsplätze, betriebliche Erfahrungen und Netzwerke. Ein Unternehmen im täglichen Betrieb macht aus einem geplanten Wirtschaftsstandort einen realen Ort – und erhöht damit auch dessen Glaubwürdigkeit gegenüber weiteren Interessenten.

Testfeld für neue Anwendungen

Im Rahmen der 5G-Strategie des Landes Brandenburg wurde der Verkehrslandeplatz zu einem Erprobungsfeld für neue Anwendungen entwickelt. Getestet wurden unter anderem Lösungen für Drohnen und Logistik sowie Konzepte zur Sicherheit von Netzinfrastrukturen.
Auch der Flugplatzbetrieb selbst bietet Möglichkeiten für Innovation. Fernsteuerung des Towers, digitale Fluglagedarstellung sowie die Automatisierung von Start- und Landeerfassung oder Abrechnung zeigen, wie sich ein kleiner Verkehrslandeplatz zum praktischen Erprobungsraum entwickeln kann.
Neue Perspektiven entstehen zudem durch Unternehmen aus der Drohnenlogistik. Damit wird eine Entwicklung sichtbar, die für Welzow entscheidend sein könnte: Die klassische bemannte Luftfahrt und neue unbemannte Systeme müssen keine Gegensätze sein. Ein Standort, der Fläche, Luftraum, Infrastruktur und reale Betriebsbedingungen zusammenbringt, kann für beide Bereiche interessant sein.

Veranstaltungen sind Schaufenster

Wer den Veranstaltungskalender des Flugplatzes betrachtet, erkennt eine weitere Stärke. Deutsche Meisterschaften im Motorkunstflug, regelmäßige Kunstflugtrainings, Offroad-Formate, Driftcamps oder Modellflug bringen sehr unterschiedliche Zielgruppen nach Welzow. Das Programm reicht vom monatlichen Pilotenstammtisch über mehrere Kunstflugtrainings bis zur Deutschen Meisterschaft im Motorkunstflug und dem Grenadier Summit.
Diese Aktivitäten sind jedoch keine Alternative zur wirtschaftlichen Standortentwicklung. Sie sind eine Nebenstrecke mit strategischem Nutzen. Veranstaltungen bringen Menschen auf das Gelände, schaffen Bekanntheit, zeigen die Belastbarkeit und Vielseitigkeit der Infrastruktur und knüpfen Netzwerke. Sie machen einen Standort sichtbar, der andernfalls außerhalb der Luftfahrtszene kaum wahrgenommen würde.
Auch touristische Ansätze – vom Museum über Gastronomie und Veranstaltungsräume bis zu Campingangeboten – können diese Funktion ergänzen. Sie tragen dazu bei, den Flugplatz stärker in der Region zu verankern und zusätzliche Besuchergruppen anzusprechen.

Strukturwandel in realistischen Etappen

Welzow setzt damit auf eine Strategie, die weniger spektakulär klingt als manche große Strukturwandelvision. Der Standort soll nicht über Nacht neu erfunden werden. Entwicklung wird in Etappen gedacht.
Dazu gehört auch, Erwartungen zu begrenzen. Nicht jede Idee wird umgesetzt werden, nicht jeder Interessent wird Investor und nicht jedes Projekt lässt sich gleichzeitig entwickeln. Die Aufgabe der Standortentwicklung besteht deshalb darin, Vision und Machbarkeit zusammenzubringen.
Gerade darin könnte Welzows besondere Rolle in der Lausitz liegen. Die Region braucht nicht nur wenige große Leuchttürme. Sie braucht unterschiedliche Standorte mit erkennbaren Profilen, die aus ihren jeweiligen Voraussetzungen Wertschöpfung entwickeln.
Welzow besitzt dafür etwas, das sich nicht kurzfristig herstellen lässt: Fläche, eine funktionsfähige Luftfahrtinfrastruktur, fast ein Jahrhundert Standortgeschichte sowie bestehende Nutzungen und Netzwerke. Wenn es gelingt, diese Elemente mit neuen Unternehmen und Technologien zu verbinden, entsteht hier nicht einfach ein modernisierter Flugplatz.
Dann entsteht ein Wirtschaftsstandort, dessen Besonderheit gerade darin besteht, dass die Landebahn erhalten bleibt.

www.airport-welzow.de ⊗



Im Rahmen der FIREmobil 2023 war erstmals ein Löschflugzeug aus Kroatien bei den Übungsszenarien dabei. Das Foto zeigt die Maschine bei der Wasseraufnahme auf dem Sedlitzer See in unmittelbarer Nachbarschaft des Flugplatzes Welzow.



Henriette Braun hat ein gutes Gespür für die schönen Dinge im Leben. Gelernt hat sie ursprünglich das Goldschmiedehandwerk und arbeitete 25 Jahre lang im elterlichen Schmuckgeschäft mit – ein Beruf, der ihr den geschulten Blick fürs Detail mitgab. Da ihre Eltern sich zu jung für eine Rente fühlten, machte sie ihr langjähriges Hobby zum Beruf: Nach sechs Jahren an der Fotoakademie Dresden eröffnete sie 2012 ihr eigenes, 180 Quadratmeter großes Fotostudio am Buttermarkt in Kamenz. Ihre Leidenschaft gehört hier den wichtigsten Lebensmomenten von Schwangerschaft und Newborn-Shootings über Familien- und Hochzeitsfotografie bis zu klassischen Porträts. Daneben hat sie sich als gefragte Partnerin im Bereich Business-Fotografie bei vielen Unternehmen aus der Region etabliert. Über ihre fotografische Arbeit hinaus engagiert sich Henriette Braun ehrenamtlich im Vorstand der Cityinitiative Kamenz. Gemeinsam mit knapp 70 Händlerinnen, Händlern und Gewerbetreibenden setzt sie sich dort dafür ein, die Kamenzer Innenstadt zu beleben und sichtbar zu machen – unter anderem durch vier Stadtfeste, die das Team jedes Jahr gemeinsam organisiert. Passend zu Kamenz haben wir die Zitate zu den Bildern diesmal bei Lessing entlehnt. Infos zu Henriette Braun gibt es unter:
www.henriette-braun.de



„Es strebe von euch jeder um die Wette,
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag Zu legen!“

Nathan, der Weise. Gotthold Ephraim Lessing



„Es gibt gewisse Dinge, wo ein Frauenzimmer immer schärfer sieht als hundert Augen der Mannesperson.“

Der Freigeist. Gotthold Ephraim Lessing



„Aber, wie schon gedacht, die Kunst hat in den neuern Zeiten ungleich weitere Grenzen erhalten.“

Laokoon. Gotthold Ephraim Lessing

Hotel & Gastro mit Top Innovationen

Wer nur Sterne zählt, verpasst womöglich das Beste. Für die Top-Angebote in diesem Sonderthema geben weder Hotel- noch Küchensterne den Ausschlag. Uns reizen Ideen und besondere Konzepte, die Trends aufnehmen oder eigene setzen. Bestes Beispiel in der Hotellerie ist die Insel der Sinne am Berzdorfer See, die sich immer wieder neu erfindet. Luxuriöse See-Chalets wecken dort nun in großzügigen Räumen die Sehnsucht nach Tagen am Wasser, Angebote zum Megatrend Longevity wiederum die Lust, eine entspannte Auszeit auf ein langes, gutes Leben auszurichten. Appetit auf die Region machen die Lausitzer Fischwochen. Sie stellen ein heimisches Produkt ins Zentrum eines übergreifenden Konzepts, das in ausgewählten Gastronomien zum kulinarischen Beschleuniger wird. Auch der Misch-Tisch, der nach und nach die Oberlausitz erobert, gehört zu diesen Top-Innovationen. Sterne weisen nicht immer den Weg, lassen Sie sich inspirieren!





Foto: istock.com/Heiko119


Foto: Andreas Franke

Die neue Sehnsucht nach Stille, Einklang und Weite

Top-Ideen der Hotellerie treffen auf Zukunftstrends, die bestens zur Lausitz passen

Ein gutes Hotelbett allein ist – ganz unabhängig vom Reisegebiet – heute immer weniger der Anlass für die Buchung einer Auszeit. Gäste suchen gezielt Ruhe, besseren Schlaf und besondere Erlebnisse, die sich nicht beliebig anderswo buchen lassen. Für die Lausitz mit ihren Seehotels, Spreewaldrefugien und Wellnesshäusern im Oberlausitzer Bergland bieten dabei gerade aktuelle Trends zu mehr Ruhe und Natur besondere Chancen. Rund fünf Millionen Übernachtungen im vergangenen Jahr, zählt man Spreewald, Oberlausitz und Lausitzer Seenland zusammen, zeigen das wachsende Interesse an unserer Region. Im vergangenen Jahr hat der Inlandstourismus in Deutschland dabei erstmals wieder das Vor-Coronaniveau erreicht – und er verzeichnet ein zwar langsames, aber stetiges Wachstum. In der Perspektive trifft der Trend zum Urlaub im eigenen Land zudem auf die Verrentung der urlaubsfreudigen Boomer-Generation. Innovative Angebote erschließen somit einen wachsenden Zukunftsmarkt. Genau darauf sind einige Hotels der Lausitz jetzt schon mit Alleinstellungsmerkmalen bestens vorbereitet.

In Kirschau lässt das Hotel BEI SCHUMANN seine Gäste im Flying Pool scheinbar im Freien schweben. Am Geierswalder See kann man im Turmzimmer des Hotels DerLeuchtTurm einschlafen. Das Landhotel Burg im Spreewald macht mit seinem Badehaus samt Innenpool auch Regentage badetauglich. Wasser wird hier zum Reisegrund, weit über die Sommersaison hinaus.

Wie sich ein Haus immer wieder neu erfinden kann, zeigt die Insel der Sinne am Berzdorfer See. Ihre neuen, luxuriösen See-Chalets verbinden Rückzug mit eigener Sauna und Kamin; das taufrische Longevity-Angebot greift den Wunsch nach längerem, gesundem Leben auf. In der Bleiche in Burg bekommt die Erholung wiederum geistige Nahrung. Das Hotel veranstaltet mit der Spreewälder Kulturstiftung Literaturstipendien, lädt zu Lesungen und Schreibworkshops. Gäste begegnen dort auch den Menschen hinter den Büchern.

Kommende Impulse könnten leiser ausfallen. Internationale Trendberichte beschreiben die wachsende Sehnsucht nach Stille und Einklang mit der Natur und sich selbst. Das ist wie gemacht für die Weite der Lausitz. ⊗

Kulturverliebt in Görlitz

Antje & Enrico Kasper führen das Hotel „Am Goldenen Strauss“





Bild links: Gastgeber, Theaterliebhaber & Görlitzer: Antje und Enrico Kasper. Bild rechts: Markenzeichen mit langer Geschichte: der Vogel Strauß. Fotos: Blueberry PhotoArt by Laura Jankowski

Wenn sächsische Herzlichkeit auf große Kultur und jahrhundertealte Architektur trifft, ist man vermutlich im „Goldenen Strauss“ in der Görlitzer Innenstadt gelandet. Seit zwei Jahren führen Antje und Enrico Kasper das historische Haus und sorgen Tag für Tag dafür, dass „inhabergeführt“ mehr ist als ein Werbeversprechen. Antje und Enrico Kasper führen das historische Haus gemeinsam mit ihrem kleinen Team. Antje Kasper ist häufig an der Rezeption anzutreffen, Enrico unterstützt beim Frühstück. Vor allem aber nehmen sich beide Zeit für den persönlichen Austausch. 2024 suchten die beiden Görlitzer, die lange ein Restaurant geführt hatten, nach einer neuen beruflichen Herausforderung und fanden sie „Am Goldenen Strauss“. Ihre alte, neue Leidenschaft für Gastlichkeit verbinden sie hier mit einer zweiten: der Kultur. Wann immer es der Hotelalltag erlaubt, zieht es Antje und Enrico Kasper selbst ins Theater. Bis zum Gerhart-Hauptmann-Theater, das kürzlich zum zweiten Mal in Folge als bestes Stadttheater Deutschlands ausgezeichnet wurde, sind es nur zwei Minuten zu Fuß.

Entsprechend gern geben die Gastgeber ihren Gästen persönliche Kulturtipps mit auf den Weg. Denn Görlitz überzeugt nicht nur mit prachtvollen Baudenkmälern. Konzerte, Theater, Festivals machen die Stadt das ganze Jahr über zur Bühne. Wer das eine wie das andere entdecken möchte, findet im „Goldenen Strauss“ den idealen Ausgangspunkt.

www.amgoldenenstrauss.de ⊗

Sternekoch am Senftenberger See

Im Sandak setzt Küchenchef Alexander Koppe neue kulinarische Akzente







Seit kurzem hat die Lausitz eine neue Adresse für anspruchsvollen Genuss: Im Gourmetrestaurant Sandak im Wellnesshotel Seeschlösschen in Senftenberg trifft stilvolle Gastlichkeit auf hochwertige Kochkunst. Für die kulinarische Handschrift sorgt seit dem Frühjahr Sternekoch Alexander Koppe. Der vielfach ausgezeichnete Berliner Spitzenkoch bekam bereits 2014 in der Hauptstadt einen Michelin-Stern und verteidigte ihn fast ein Jahrzehnt. Nun bringt er seine unverwechselbare kulinarische Handschrift im Sandak ein: produktfokussiert, aromatisch klar, handwerklich präzise und voller Finesse. Im Mittelpunkt des 5-Gänge-Menüs stehen hochwertige Zutaten, deren Eigengeschmack herausgearbeitet und mit handwerklicher Finesse inszeniert wird. Auch das Ambiente des Sandak setzt Akzente. Der Begriff Gastraum wäre an dieser Stelle fehl am Platz, vielmehr fühlt man sich als Gast wie in einem opulenten Salon mit ausgesuchtem Mobiliar, edlen Stoffen, historischen Gemälden und nicht zuletzt mit einem weiten Blick auf das grüne Kleinod des Seeschlösschens. Und so verschmelzen im Sandak Gourmetküche, Gastgeberkultur und Lausitzer Identität zu einem außergewöhnlichen Gesamterlebnis. Das kann man wunderbar mit einem Wellnessaufenthalt im Seeschlösschen verbinden oder sich einfach so gönnen.

Gourmetrestaurant Sandak
DO-SO 17 bis 23 Uhr
Reservierung Tel. 03573-37890

www.ayurveda-seeschloesschen.de/kulinarik/restaurant-sandak/ ⊗

Ein entspanntes Stück Langlebigkeit

Die Insel der Sinne überführt die besondere Energie am See in pure Lebenskraft



Die Energie des Wassers ins Innere spiegeln – per Longevity auf der Insel der Sinne am Berzdorfer See. Fotos: Paul Glaser

Es gibt exklusive Orte, die hinter ihren Mauern ein besonderes Wohlfühlambiente abseits der Alltagshektik versprechen. Und es gibt jene Orte, die sich unaufgeregt in die Kraft und Energie der sie umgebenden Natur einbetten, die das Leben ringsum atmen und die Seele berühren. Die Insel der Sinne, deren Ensemble sich in eine kleine Bucht am Berzdorfer See schmiegt, ist ein solcher Ort. Wer hierherkommt, kann sich nun selbst etwas Lebenszeit schenken.

Die Leichtigkeit des Seins

Longevity heißt der neue Trend in stilvollen Wellnessoasen. Die Insel der Sinne interpretiert ihn bewusst auf die Lage am und im See. Langlebigkeit ist hier die Qualität der Zeit, die wir uns zugestehen. Drei Nächte am See verbinden so Natur, Bewegung, Wellness, bewussten Genuss und Ruhe zu einer Auszeit für nachhaltiges Wohlbefinden und neue Vitalität. Die Insel bietet verschiedene Rückzugsorte begleitet vom Gefühl, die Insel für sich alleine zu haben. Der Blick über das Wasser, die Wärme der Saunen, Bewegung in der Natur und wohltuende Anwendungen schaffen Raum, um wieder bei sich anzukommen. Regeneration ist kein Luxus, den man sich irgendwann gönnt. Sie ist die Grundlage dafür, wie wir unseren Alltag, unsere Arbeit und unser Leben gestalten. Wer bewusst auftanken, neue Energie spüren und ein gesundes, langes Leben führen möchte, findet hier zur inneren Balance.

Workation im See-Chalet

Für kleine Teams, Führungskräfte und Management-Runden wird das großzügige See-Chalet gern zum privaten Rückzugsort mit Blick auf den See. Arbeiten, gemeinsam essen, zwischendurch aufs Wasser gehen oder einfach abschalten: Die Workation im See-Chalet verbindet konzentriertes Arbeiten mit Natur, Privatsphäre und echter Erholung. Drei Übernachtungen, Frühstück, Vesper, ein gemeinsames 3-Gang-Menü, Fahrrad- und SUP-Verleih sowie viel Ruhe

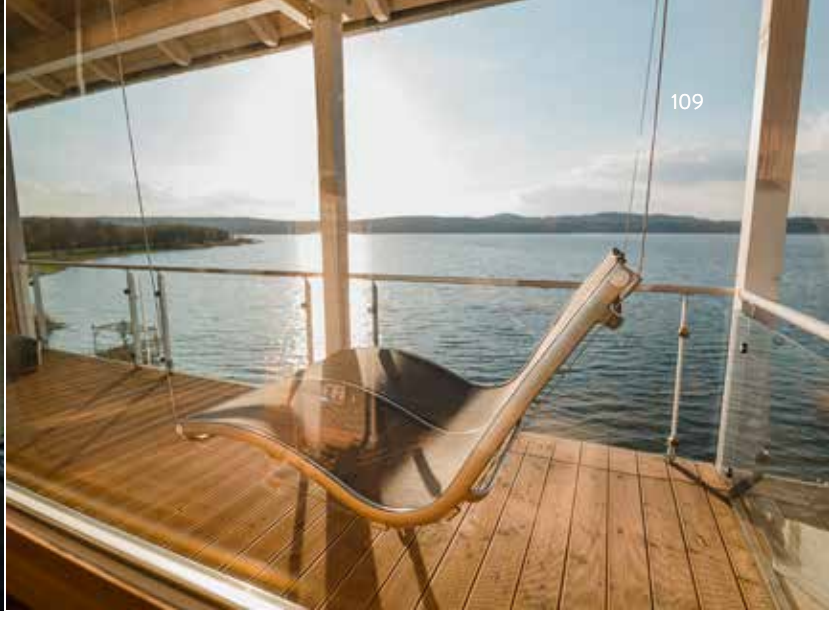
Der perfekte Mix aus Tagung, Aktion oder Entschleunigung: Business-Retreats auf der Insel der Sinne.











Auszeit und Kraft für ein langes, entspanntes und gesundes Leben – stets mit Blick auf den See.

und Natur schaffen den Rahmen für eine Workation, bei der gerade in Führungsteams neue Gedanken entstehen dürfen.

Business neu gedacht

Ob im Team oder ganz für sich: Die Insel der Sinne schafft Raum, um Abstand zu gewinnen und den Blick wieder auf das Wesentliche zu richten. Gerade für Unternehmen lässt sich dieser besondere Ort mit inspirierenden Business-Formaten verbinden. Im Mittelpunkt steht auch dabei, was die Insel seit jeher ausmacht: bewusste Regeneration, Natur, Bewegung, Genuss und Qualitätszeit. So wird Tagen im lichtdurchfluteten 4-Elemente-Loft zum Perspektivwechsel. Naturmaterialien, viel Tageslicht und der weite Blick über den See schaffen einen inspirierenden Rahmen für Strategietage, Management-Meetings, Workations und Teambuilding. Dabei darf Business auch einmal anders gedacht werden: konzentriert arbeiten, gemeinsam Ideen entwickeln, zwischendurch den Blick über das Wasser schweifen lassen, Bewegung in den Tag bringen oder bei einer Yoga-, Atem- oder Meditationseinheit neue Energie finden. Per Slow Tagungs-Retreat gibt es diese Kraft fürs Business auch in entschleunigter Form. Konzentrierte Arbeitsphasen treffen auf bewusste Momente der Regeneration. Das Slow Tagungs-Retreat verbindet Tagung, Kulinarik und Übernachtung mit wohltuenden Impulsen wie Yoga am Arbeitsplatz, Atemtechniken und Meditation.

Neue Energie

Ein Business-Retreat kann auf der Insel aber auch für reichlich Bewegung sorgen. Beim Aktiven Tagungs-Retreat wird gemeinsames Arbeiten mit Aktivitäten und besonderen Erlebnissen am See verbunden. Ob Fahrradtour, Volleyball oder Floßpaddeln: Gemeinsame Erlebnisse schaffen neue Energie und stärken den Teamgeist. Ergänzend können beispielsweise ein exklusives Yoga-Erlebnis, Escape Games oder Cocktailkurse integriert werden. Neue Energie wird so für Teams bis 14 Personen geliefert.

Ob Strategietage mit dem Team, eine Workation mit Kollegen oder eine persönliche Longevity Auszeit: Auf der Insel der Sinne verbindet sich, was im Alltag oft getrennt ist. Arbeiten, Bewegen, Genießen, einfach Loslassen. Direkt am Wasser. Mit Weitblick. Und mit Raum für das, was wirklich weiterbringt. Nun auch mit einem Hauch Langlebigkeit.

INSEL DER SINNE
Naturhotel & See-Chalets am
Berzdorfer See bei Görlitz

Business Retreats | Workation | Longevity Auszeit
www.inseldersinne.de ⊗







Fotos: Andreas Franke

Die Provinz bittet zu Tisch

Elf Freunde sollt ihr sein – frei nach diesem Motto zeigen elf Genussadressen, wie mutige Küchen und ungewöhnliche Orte Appetit auf Neues machen.

In der Gastronomie sind Sterne ganz sicher der Maßstab jeder Exzellenz. Gerade hier geht es vielen Menschen aber um ganz andere Erlebnisse. Das kann ein besonderer Schwerpunkt in der Küche sein, das Flair des Orts an sich, die Geselligkeit oder auch das richtige Angebot zur richtigen Zeit – wie ein kulinarisch hochwertiger Mittagstisch. So kann ein scheinbar profaner Flammkuchen eine Reise ins Niemandsland wert sein. Ein Mittagstisch den Kalender bestimmen. Und ein alter Mühlenstandort erklären, wie Gastronomie morgen funktionieren könnte. Zwischen Spreewald und Oberlausitz entstehen gute Gründe, zum Essen auch mal einen Umweg zu nehmen. Dabei stehen die kulinarischen Gastgeber noch viel mehr als die Hotellerie vor großen Herausforderungen. Gäste schränken Restaurantbesuche ein, die Kosten explodieren an allen Ecken, Personal ist immer schwerer zu finden und zu binden. Umso mehr zählt eine erkennbare Handschrift. Elf Genussadressen zeigen auf diesem Streifzug, wie die Lausitz mit mutigen Küchen und ungewöhnlichen Orten den turbulenten Zeiten trotzt und Appetit auf Neues macht.

Ein Ausflug nach Görlitz lohnt sich dabei gleich für mehrere Abende. In der *Obermühle* gehören Restaurant, eigene Brauerei und das Landwirtschaftsprojekt RainKost zusammen. Herkunft bestimmt die Karte im praktischen Zusammenspiel zwischen Acker nebenan und Küche. Bei *Lucie Schulte* führt der Flüsterbogen in historische Höfe und eine feine Gourmetküche; seit April dieses Jahres ergänzen ein Dinner Club und ein Chef's Table im Weinsouterrain die saisonale Küche. Das Essen bekommt einen persönlicheren Rahmen. In der *Vierradenmühle* wiederum sitzt man direkt an der Neiße. Der besondere Ort gehört zum Menü, ohne als eigene Position auf der Rechnung zu erscheinen. Noch einige weitere Adressen machen die Stadt zu einem lohnenden Ausgangspunkt für kulinarische Entdeckungen.

Wie viel Ehrgeiz auf einen dünnen Teig passt, zeigt das *Schmeckerlein* in Proschim bei Welzow. Im Sommer kommen Flammkuchen mit saisonalen Zutaten wie Sommertrüffeln aus der offenen Küche, gegessen wird im Duft-Kräutergarten. Im Winter wechseln die Gastgeber zu aufwändig geschmorten Gerichten und empfangen zwischen Kachelofen und mehr als 700 Kochbüchern. Ein Restaurant mit zwei Jahreszeiten und konsequentem Spezialistentum.

In Dollenchen hält das *Gasthaus Stuckatz* dagegen das Dorf auf der kulinarischen Landkarte. Raimund Stuckatz verbindet anspruchsvolle Landküche mit Gemüse vom Werenzhainer Acker nebenan und weiteren regionalen Erzeugnissen. Slow Food empfiehlt das Haus ausdrücklich auch wegen seines herausragenden vegetarischen Angebots.

Im *Westphalenhof* im kleinen Vorort von Hoyerswerda inszeniert Gastgeber „Olli" Westphal ebenso bewusst den Spagat aus Provinz und Anspruch. Von außen im Look einer unscheinbaren Gartengaststätte überrascht das Lokal im Inneren mit einem Mix aus luxuriösem Restaurant und Stammkneipe. Die Küche auf Sterneniveau ist saisonal und regional, vor allem die Weinbegleitung ist herausragend. So gehört zum Haus auch eines der besten Weindepots der Lausitz.

Luckau wiederum hat einen Mittagstisch mit ungewöhnlichem Absender. Im *Café Klinkmüller* des Doppel-Olympiasiegers René Klinkmüller wird neben feiner Patisserie ein wechselndes warmes Mittagessen zum vergleichsweise günstigen Preis serviert, mit dem der Gourmetanspruch in die Mittagspause einzieht. In Senftenbergs *Drogerie* können Gäste wiederum die andere Seite des Herds kennenlernen. Zum Restaurant gehören Kochschule und historischer Weinkeller, Küchenpartys öffnen den Betrieb für neugierige Genießer.

Auch im Spreewald lohnt es sich, genauer hinzuschmecken. In Burg serviert Marco Giedows *Speisenkammer* ein einziges Menü, dessen Zutaten mit dem Angebot wechseln können. Zum Auftakt wird geteilt; Räuchern, Einwecken und Säuern verbinden Vorratswissen mit moderner Küche. Dazu gibt es auf Wunsch eine alkoholfreie Begleitung. Die *Wotschofska* bei Lübbenau setzt einen ganz anderen Akzent. Zum historischen Gasthaus gelangt man per Kahn, Rad oder zu Fuß. Schon die Anreise macht aus einem Essen einen Ausflug.

Die elfte Adresse schlägt den Bogen nach Cottbus. Im *Lou* im *Cavalierhaus Branitz* inspirieren Pücklers Tafelbücher die moderne Küche. Tagsüber Café und Mittagsrestaurant, verwandelt sich das Haus an ausgewählten Abenden in einen Ort für mehrgängigen Genuss. Der Park liefert die Kulisse, die Region den Großteil der Zutaten.

Schaut man auf internationale Trends, wie sie der Michelin beschreibt, ist in der Lausitz noch Luft für neue Alleinstellungsmerkmale. Fermentation gewinnt ebenso an Bedeutung wie sorgfältig komponierte alkoholfreie Menübegleitungen. Bei der Geselligkeit hingegen ist insbesondere die Oberlausitz auf dem besten Weg – mit durchdachten Innovationen wie den Lausitzer Fischwochen oder dem Misch-Tisch. Beide Erlebnisangebote stellen wir auf den kommenden Seiten näher vor. ⊗

Koch Sebastian Kölling serviert im Café Klinkmüller Mittagessen mit dem gewissen Extra. Foto: A. Franke



Zusammen Genießen

Der Misch-Tisch macht aus freien Plätzen neue Bekanntschaften.

Ein Gast betritt ein Restaurant allein – und sitzt wenig später mitten in einer angeregten Runde. Genau dafür steht der Misch-Tisch: Teilnehmende Restaurants, Cafés und Bars kennzeichnen einen großen Gemeinschaftstisch, an dem jeder willkommen ist. Wer Gesellschaft sucht oder einfach neugierig auf andere Menschen ist, nimmt Platz. Reservierte Gesprächspartner braucht es nicht. Der gemeinsame Tisch übernimmt die Vorstellung.

So kehrt etwas zurück, das Gasthäuser über Jahrhunderte ausgezeichnet hat. Es wird nicht schweigend auf Displays getippt, sondern gefragt, erzählt und diskutiert. Junge treffen auf Ältere, Einheimische auf Reisende und Zugezogene auf Menschen, die längst verwurzelt sind. Aus einem Essen wird ein gesellschaftliches Erlebnis – und gelegentlich vielleicht der Anfang einer Freundschaft, einer Idee oder sogar einer geschäftlichen Verbindung.

Ganz im Süden der Lausitz sind schon fünf Gastronomien dabei: das Hotel Kyffhäuser in Großharthau, der Berg Gasthof Butterberg in Bischofswerda, das Brauhaus am See in Sohland, die Windmühle Seifhennersdorf und der Berggasthof Koitsche nahe Zittau.





Einer von bis dato fünf Misch-Tisch-Gastgebern: der Berggasthof Koitsche nahe Zittau.

Das Konzept ist nicht nur sozial klug, sondern auch wirtschaftlich interessant. Einzelgäste müssen keinen eigenen Tisch belegen, Betriebe verbessern ihre Auslastung und gewinnen ein unverwechselbares Angebot. Der DEHOGA Sachsen hat dieses Potenzial erkannt und treibt die ursprünglich in Bayern entwickelte Idee im ganzen Freistaat voran. Interessierte Betriebe können sich jederzeit bei DEHOGA-Chef Axel Klein unter Telefon 0351 85032250 melden. Wenn es nach ihm geht, sollen viele weitere Gastronomen zwischen Görlitz, Bautzen und der Niederlausitz mitmischen. Gastlichkeit konnten die Sachsen schon immer besonders gut – hier sollten sich die Brandenburger gern eine Scheibe abschneiden und ebenso den ein oder anderen Misch-Tisch bereitstellen.

Gastronomie-Finder, Gästereservierung
oder Anmeldung für Betriebe:
www.misch-tisch.de ⊗

Einfach unbeschwert Feiern

Ein innovativ-entschleunigendes Angebot für kleine Gruppen







Es gibt Orte, die lassen schon an ihrem Namen eine Innenschau zu. Das Hotel Spree Balance im Spreewaldkurort Burg ist genau solch ein Ort. Gelegen direkt am kleinen Spreefließ findet man hier schnell zum inneren Gleichgewicht. Kulinarische Genüsse, immer frisch und saisonal, dominieren das Angebot. Das Arrangement „Unbeschwert Feiern“ lädt zu gemütlichen Weihnachtsfeiern, zum Kick-off, zur Firmenfeier oder auch einfach nur so mit guten Freunden zu genussvollem Essen und Getränken ein. Ein 3-Gänge-Menü samt Kräuterschnaps nach dem Essen und einem Glühwein an der Feuerschale zur Begrüßung bekommt man schon ab 69 Euro pro Person. Ab 20 Personen gibt es die Vielfalt vom Büffet. Als besonderes Highlight kann gern eine winterliche Kuschelkahnfahrt im Kaminkahn mit Start direkt am anliegenden Fließ hinzugebucht werden. Bei knisterndem Feuer über die winterlichen Fließe zu schweben, ist ein besonderes Erlebnis. Kamingespräche erhalten hier eine völlig neue Bedeutung.

Restaurant „Konrad`s“
Kur- und Wellness Haus Spree Balance
Ringchaussee 154
03096 Burg (Spreewald)
Tel. 035603 759490
info@spreebalance.de
www.spree-balance.de

Tischreservierung:
telefonisch oder online unter
www.spree-balance.de/restaurant ⊗

Wenn der Karpfen Karriere macht

Die Lausitzer Fischwochen zeigen, was regionale Wertschöpfung heißt: vom Teich direkt auf den Tisch.



Aus dem Teich direkt auf den Tisch: Kulinarik rund um heimischen Fisch steht im Mittelpunkt der Lausitzer Fischwochen. Foto: Michael Bärisch

Kofinanziert von der Europäischen Union

Freistaat SACHSEN

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

25. Lausitzer Fischwochen
26. September bis 1. November 2026
Alle Betriebe, Veranstaltungen und Ausflugstipps: **www.lausitzer-fisch.de**

Tisch online buchen (kostenfrei, ausgewählte Häuser): **www.mischtisch-sachsen.de**
Vorschau: Lammwochen im November

Immer informiert bleiben
Wollen Sie immer über kulinarische Highlights in Sachsen informiert bleiben und hier und da auch von Gutscheinen oder Aktionen profitieren? Dann melden Sie sich einfach hier an:

www.dehoga-sachsen.de/profitieren/projekte/so-schmeckt-sachsen
oder QR-Code scannen

Er gilt als bodenständig, traditionsreich und kulinarisch bisweilen unterschätzt. Doch einmal im Jahr legt der Lausitzer Karpfen sein braves Image gründlich ab. Vom 26. September bis 1. November 2026 wird er bei den 25. Lausitzer Fischwochen zum gastronomischen Hauptdarsteller: klassisch in polnischer Tunke, kross gebacken oder als moderne Kreation, begleitet von Forelle, Zander, Hecht und Stör aus hiesigen Teichen.

Vom Erzeuger direkt in die Küche
Die Fischwochen gehören zu einer ganzen Reihe kulinarischer Projekte unter dem Dach „So schmeckt Sachsen“. Der DEHOGA Sachsen wird dabei vom Sächsischen Bauernverband, vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft und vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus unterstützt. Der Gedanke ist einfach: Die Wertschöpfung ist am größten, wenn Lebensmittel ohne Umwege vom Teichwirt, Schäfer oder Landwirt in die Küche nebenan gelangen. Das Geld bleibt in der Region, die Wege bleiben kurz, und der Gast weiß, woher sein Essen kommt.

Bewährtes bleibt, Neues kommt dazu
Die Fischwochen sind mit 25 Jahren das erfolgreichste Beispiel. Im November kommen unter dem Motto „Weidelamm & Leute“ die Lammwochen hinzu, mit Lamm von sächsischen Weiden statt aus Übersee, und weitere Aktionen werden folgen. Künftig ist der DEHOGA Sachsen außerdem mit seiner Showküche regelmäßig vor Ort, in der Oberlausitz wie in allen anderen Regionen des Freistaats, und zeigt, was regionale Küche kann.

Eine Region zieht am selben Netz
Wie gut dieses Zusammenspiel funktioniert, beweist die Oberlausitz seit 25 Jahren. Die Fischwochen verbinden die jahrhundertealte Teichwirtschaft mit Gastronomie, Beherbergung, Naturschutz und Tourismus. Teichwirte erzeugen nicht nur Lebensmittel, sie erhalten Dämme und Wasserflächen und damit eine Kulturlandschaft, die das UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft besonders anschaulich macht. Rangerwanderungen, Schaufischen, Abfischfeste und das Haus der Tausend Teiche gehören ebenso zum Programm wie die Hofläden. Davon profitieren Produzenten, Gastgeber und touristische Anbieter gleichermaßen. Der neu gegründete Tourismusverband Oberlausitz führt fort, was die Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien aufgebaut hat.

Probieren Sie es selbst
Auf der Nebenseite stellt der DEHOGA Sachsen sechs Häuser vor, die Lust auf Lausitzer Fisch machen. Informieren Sie sich direkt bei den Gastgebern und rufen Sie an, die Häuser freuen sich auf Sie. Einige der Häuser sind außerdem direkt über die kostenfreie Plattform www.mischtisch-sachsen.de buchbar, dort reservieren Sie Ihren Tisch mit Erlebniswert online.
Guten Appetit! ⊗

Hier kommt frischer Fisch auf den Tisch

Genussempfehlungen des DEHOGA Sachsen zu den Lausitzer Fischwochen

Der DEHOGA Sachsen vertritt als Branchenverband landesweit rund 2.000 Betriebe aus Gastronomie und Hotellerie.
Unter dem Motto „So schmeckt Sachsen“ hat er für die diesjährige kulinarische Reisetour sechs Perlen aus dem Angebot gefischt.
Einige der Häuser sind direkt über die kostenfreie Plattform **www.mischtisch-sachsen.de** buchbar.



Weichaer Hof | Weißenberg-Weicha

Ein historischer Dreiseitenhof, ein moderner Qualitätsanspruch und Zutaten, deren Erzeuger möglichst aus der Nachbarschaft kommen: Im Weichaer Hof wird das ganze Jahr auf Regionalität gesetzt. Ein Highlight ist die komplette Saison über der fangfrisch im hauseigenen Ofen veredelte Räucherfisch. Während der Fischwochen übersetzt die Küche Lausitzer Fisch in weitere Gerichte – ganz im Sinne einer anspruchsvollen Landküche.

Weichaer Hof
Hauptstr. 24, 02627 Weißenberg OT Weicha
Tel.: 035876 46520
info@weichaer-hof.de
www.weichaer-hof.de



Sorbisches Restaurant Wjelbik | Bautzen

Schon der Ort erzählt Geschichte: Das Wjelbik empfängt seine Gäste in einem rund 600 Jahre alten Natursteingewölbe mitten in Bautzens Altstadt. Der Name bedeutet im Sorbischen „kleines Gewölbe“ oder „Speisekammer“ – passender könnte die Bühne für Lausitzer Fisch kaum sein. Während der Fischwochen verbindet die Küche das regionale Produkt mit sächsischen und sorbischen Einflüssen. Eine Empfehlung für alle, die Genuss mit einem Stück Kulturgeschichte verbinden möchten.

Sorbisches Restaurant Wjelbik
Kornstraße 7, 02625 Bautzen
Tel. 03591 42060
info@wjelbik.de
www.wjelbik.de



Best Western Plus Hotel Bautzen | Restaurant „Lubin“

Während der Lausitzer Fischwochen bekommt die regionale Küche im Best Western Plus Hotel ihren großen Auftritt. Frischer Fisch trifft hier auf kreative Ideen und wird zu Gerichten, die Genuss und Tradition verbinden. Hier steht nicht nur der Geschmack im Mittelpunkt – sondern auch die Verbundenheit der Lausitz mit ihren Gewässern. So wird aus dem Fisch mehr als nur ein Essen: eine kleine kulinarische Entdeckungstour durch die Region – mitten in Bautzen, mit Fisch auf dem Teller und Lausitz im Geschmack.

Best Western Plus Hotel Bautzen
Wendischer Graben 20, 02625 Bautzen
Tel. 03591 4920, info@bwbautzen.de
www.bwbautzen.de



Gaststätte & Pension „Zum Eisvogel“ | Wartha

Näher als an diesem Ort lässt sich der Landschaft hinter dem Lausitzer Fisch kaum kommen. Der Eisvogel liegt in Wartha mitten im UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide und Teichlandschaft und ist dessen Partnerbetrieb. Zur Fischwochenzeit wird der Restaurantbesuch damit Teil eines größeren Erlebnisses: Erst führen Wege und Ausstellungen durch das Land der tausend Teiche, anschließend kommt regionaler Fisch auf den Tisch. Wer länger bleiben möchte, findet Platz in der angeschlossenen Pension.

Gaststätte und Pension „Zum Eisvogel“
Warthaer Dorfstr. 25, 02694 Malschwitz OT Wartha, Tel. 035932 364486
kontakt@eisvogel-wartha.de
www.eisvogel-wartha.de



Hotel & Restaurant Kyffhäuser | Großharthau

Das traditionsreiche Kyffhäuser verbindet Restaurant, Hotel und historischen Ballsaal unter einem Dach. Während der Lausitzer Fischwochen ergänzt regionaler Fisch die klassische Küche des Hauses und macht aus dem Abendessen auf Wunsch einen kleinen kulinarischen Aufenthalt. Die Kombination aus Restaurant und Übernachtungsmöglichkeit ist besonders für Gäste interessant, die ihre Entdeckungsreise durch die Oberlausitz nicht nach dem Dessert beenden möchten. Reservierung und Zimmeranfrage sind direkt im Haus möglich.

Hotel und Restaurant Kyffhäuser
Dresdener Straße 3, 01909 Großharthau
Tel. 035954 580-0
www.kyffhaeuser-hotel.de



Jagielas im Erlichthof | Rietschen

Wer hier einkehrt, sitzt in einem Stück geretteter Lausitz. Die denkmalgeschützten Schrotholzhäuser der Erlichthofsiedlung stammen aus Dörfern, die dem Braunkohletagebau weichen mussten. Familie Jagiela führt hier seit 2006 das Forsthaus und das Scheunencafé und kocht regional und saisonal. Karpfen und Forelle kommen von der Rietschener Fischerei Tusche gleich nebenan, das Gemüse von Höfen und Gärtnereien der Umgebung. Wer nach dem Essen nicht heimfahren mag, bleibt in einem der Zimmer oder Ferienhäuser mitten zwischen Wald, Wiesen und Teichen.

Jagielas im Erlichthof
Am Erlichthof 3, 02956 Rietschen
Tel. 035772 44588, kontakt@jagiela-erlichthof.de
www.jagiela-erlichthof.de

Gut designt. Hier gemacht.

Ein Streifzug durch Originale aus Lausitzer Werkstätten, Manufakturen und Designbüros.







Was haben eine Kiepe, ein Konferenztisch, ein Füllfederhalter und eine kilometerlange Schallschutzwand gemeinsam? Mehr, als man auf den ersten Blick vermutet: Als Lausitzer Originale erfüllen diese Dinge nicht nur ihre vorgesehene Funktion – sondern haben eine Gestaltung, die im Gedächtnis bleibt.

Dabei hat Design in der Region viele Gesichter. In Weißwasser entstehen Gläser für internationale Tafeln und Bars, in Cunewalde Schreibgeräte und maßgefertigte Kamine. Cottbuser Lichtdesigner bringen Plätze zum Leuchten, Möbelbauer aus Heinersbrück denken darüber nach, wie es Menschen auch so bequem wie möglich haben können. Andere holen jahrhundertealtes Handwerk in die Gegenwart: Aus der traditionellen Kiepe wird ein Rucksack, aus Lausitzer Leinen ein moderner Rock, aus Blaudruck ein Kleidungsstück, das gerade deshalb auffällt, weil es von Modetrends entkoppelt ist.

Bemerkenswert ist dabei die Spannweite. Manches entsteht als handwerkliches Einzelstück, anderes in moderner Serienfertigung. Manche Produkte werden vollständig in der Lausitz gefertigt, bei anderen sitzt hier vor allem der kreative Kopf. Selbst eine Schallschutzwand kann zum Designobjekt werden, wenn sie nicht einfach grau in die Landschaft gestellt, sondern für ihren Ort gestaltet wird.

Auf den folgenden Seiten verzichten wir deshalb auf eine Rangliste der schönsten Stücke. Wir lassen lieber Formen, Materialien und Ideen wild und inspirierend aufeinandertreffen: Feuer trifft Holz, Glas auf Porzellan, Hightech auf Handwerk und ein Licht-Baum auf einen Füller mit Schlangenhaut. Ein kleiner Streifzug durch eine Region, die ziemlich gut in Form ist. ⊗



Einrichtungsdesign, das zwei Welten verbindet

ERIDES ist der Lausitzer Pionier für den nahtlosen Übergang vom virtuellen zum realen Einrichten für Wohnen und Gewerbe



Martin Gründer (rechts) und Gerd Mielke in der virtuellen Realität einer Ferienwohnung, die nun schrittweise aus der virtuellen in die reale Welt übertragen wird.

Für Gerd Mielke war es einmal mehr ein Wow-Erlebnis. Der Visionär und Bauunternehmer setzt bei Design und Einrichtung seiner Projekte seit Jahren auf das Familienunternehmen ERIDES. Ob seine Branitzer Wohnresidenz, das Parkhotel samt hochwertiger Gastronomie oder nun sein jüngstes Projekt mit stilvoll möblierten Eigentumswohnungen – hier staunt er noch immer über die zwischenzeitlich vollzogene technologische Innovation des Lausitzer Einrichters. ERIDES hat nämlich kräftig in die Zukunft investiert und liefert nun von ersten Planungen bis zur fertigen Einrichtung ein nahtloses Designerlebnis im Übergang virtueller Bildwelten zum realen Objekt.

Einzigartig: die ERIDES-Produktwelt

Virtuelles, lebendiges Raumdesign mittels KI kann sich heute jeder selbst am Rechner erstellen. Den Unterschied macht bei ERIDES die eigene Produktwelt und die lebensechte Anmutung des Gesamtinterieurs, das in Formen, Farben und Maßen ein millimetergenaues Abbild der späteren Realität darstellt. Über 100 Objekte aus der hauseigenen Manufaktur hat der Einrichter im vergangenen Jahr mit einer topmodernen Software erfasst. Stühle, Tische, Betten, Raumtextilien und Küchenmobiliar können so farb- und maßstabsgetreu ins Raumdesign eingebettet werden; Regale und Schränke werden passend ergänzt und nicht nur optisch dargestellt, sondern gleich mit den passenden Konstruktionsdaten unterlegt. Was der Einrichter selbst nicht baut, liefern Partner aus dem unmittelbaren Umfeld. „Kein Zukauf ist weiter weg als fünf Stunden“, so das Regional-Prinzip von ERIDES-Chef Martin Gründer. Individuelle Einrichtungsdetails ergänzen die eigene Produktwelt, meist im Teamplay mit anderen Gewerken wie Maler, Fußbodenleger oder Elektriker – und per KI entsteht ein lebendiger Raumeindruck, wahlweise mit Bewohnern oder Nutzern in farb- und lebensechten Szenen.

Nahtlos Planen und Einrichten

Ob Wohnraum, Gastronomie, Büro oder Praxis – jedes Projekt beginnt bei Martin Gründer mit der genauen Erfassung der zu bespielenden Räume. Das funktioniert heute in wenigen Minuten mit einem Scan per Smartphone oder Tablet. Im Abgleich mit Grundrissen übersetzt entsprechende Software die Räume samt Maßen in virtuelle Welten, für die dann ein individuelles Design nach Kundenwunsch entwickelt wird. Der Vorteil für Kunden: anders als in herkömmlichen Visualisierungen können sie Wohnung, Gastronomie oder Hotelzimmer hier per VR als realen Eindruck mit den quasi realen Einrichtungsgegenständen live erleben. Räume können mit liebevoller Dekoration und Menschen zum Leben erweckt werden – starke Bilder, die schon im Entstehungsprozess zur Vermarktung oder zu Werbezwecken genutzt werden können. In Zeiten von Personal- und Lieferengpässen liefert ERIDES mit seinem Regional-Prinzip zudem Sicherheit bei Lieferung und Umsetzung bis zur schlüsselfertigen Übergabe. Für seine eigene Produktwelt, die nun immer öfter den Weg aus der virtuellen in die reale Welt findet, investiert ERIDES deshalb gerade in eine große Lagerhalle zur Bevorratung mit den in immer größerem Umfang erforderlichen Ausgangskomponenten.

Wer will, kann sich so inzwischen auch vom heimischen Sofa aus ein starkes Stück Lausitz ordern. Im ERIDES-Onlineshop ist ein Großteil der eigenen Produktwelt bereits verfügbar. Mit strategischen Investitionen vor drei Jahren in virtuelles Design und nun in eine leistungsfähige Infrastruktur für die Manufaktur entwickelt sich der Familienbetrieb auf beeindruckende Weise und hat seinen Umsatz binnen weniger Jahre verdoppelt. Eine Leistungsfähigkeit, die durch Partnerschaften vor Ort weitere Wertschöpfung in der Region ermöglicht. Der Mut zu neuen Wegen und das Faible für Regionalität haben dem Lausitzer Einrichter so gleich einige Alleinstellungsmerkmale beschert. Und Gerd Mielke sicher nicht den letzten Wow-Effekt.

ERIDES GmbH
Geschäftsführer: Martin Gründer
Peitzer Straße 16, 03185 Heinersbrück
Tel.: 035601 887333
kontakt@erides.de
www.erides.de

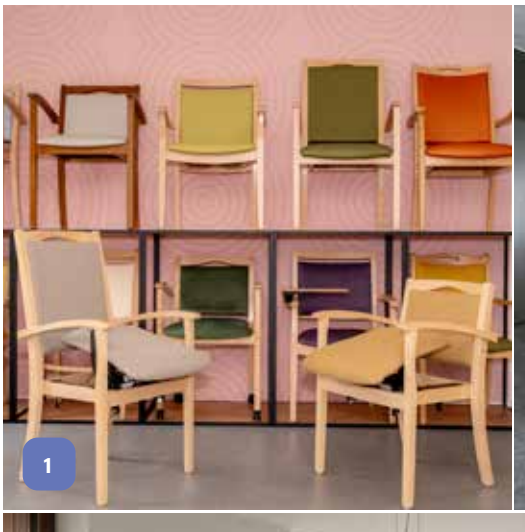
Das Restaurant „Zur Eisenbahn“ in Kolkwitz zählt ebenso zu den jüngst realisierten Referenzen von ERIDES mit Planung des Raumdesigns per VR-Technologie.



Möbel & Raum
Sitzen, tagen, staunen

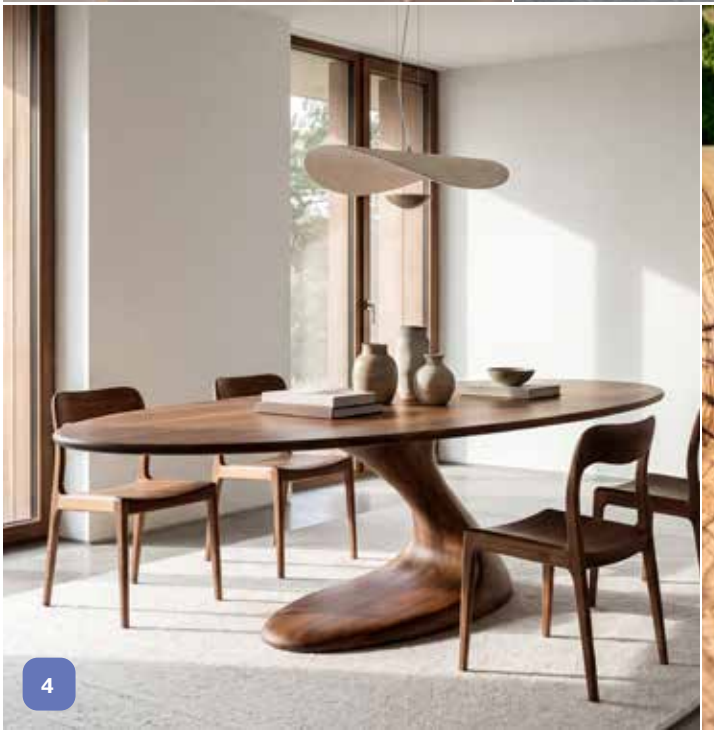
Gutes Design kann den Alltag erleichtern – und trotzdem gut aussehen. Das zeigt ERIDES (1) aus Heinersbrück: Im Hochlehner Alexander versteckt sich eine motorische Aufstehhilfe, die dank eingebautem Akku kabelfrei und angenehm unauffällig bleibt.
Für den Arbeitsalltag liefert OKA (2) mit dem MediaTable eine andere Antwort: Seine charakteristische Stadionform und die markante Säule schaffen einen klaren Mittelpunkt für Besprechungen, während Kabel ordentlich im Inneren verschwinden.
Nach draußen führt das Spreewaldwerk (3) mit der Vista Lago. Das Modell „Dino“ verbindet Sitzen und Liegen und ist für öffentliche wie private Orte gedacht – inzwischen findet es auch außerhalb Deutschlands seine Plätze.
Nach dem Tisch fürs Büro folgt bei der Ricon Manufaktur (4) das Pendant für Zuhause: Der neue Swan wird aus Massivholz nach Maß gefertigt und ist rund oder oval erhältlich. Seine geschwungene Form und das markante Untergestell machen ihn zum Mittelpunkt im Esszimmer.
Bei Epomo Design (5) wird der Tisch schließlich selbst zum Bild: Beim Koi Lover trifft Massivholz auf eine farbenreiche Unterwasserwelt unter Epoxidharz. Jeder Tisch entsteht in Cottbus als handgefertigtes Einzelstück. ⊗

1 | Alexander Hochlehner mit Aufstehhilfe
ERIDES, Heinersbrück
erides.de
2 | MediaTable
OKA Büromöbel, Neugersdorf
oka.de
3 | Vista Lago
Spreewaldwerk, Vetschau
spreewaldwerk.de
4 | Swan
Ricon Manufaktur, Cunewalde
ricon-manufaktur.de
5 | Koi Lover
Epomo Design, Cottbus
epomodesign.de


1


2

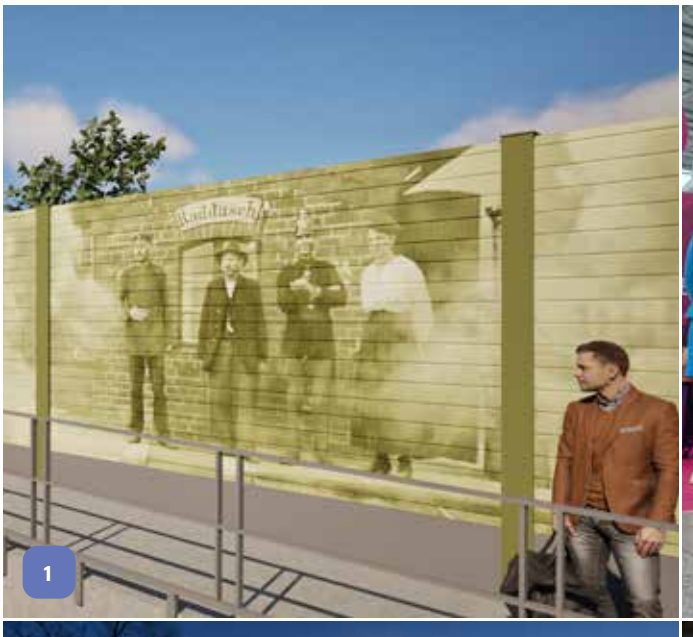

3


4


5

Licht, Klang & Zeichen

Von Lärmschutzwand bis Leselampe











Schallschutz kann mehr sein als grauer Zweckbau: Für die Bahnstrecke zwischen Lübbenau und Cottbus entwickelt Strauss & Hillegaart Gestaltungskonzepte für die Abschnitte der Schallschutzwände, die besonders viele Menschen zu Gesicht bekommen. So wechseln in Raddusch (1) auf rund 1,2 Kilometern grüne Farbverläufe. Auf der Bahnseite ergänzen Spreewald- und historische Eisenbahnmotive das Bild.

Sogar selbst in Bewegung ist das Designerstück von STYLE WORK. Für Eurowings hat die Kreativmanufaktur ein Golf-Car zu einem außergewöhnlichen „Ich flieb's"-Promotionmobil umgebaut (2). Nach der Premiere mit EMMVEE am Flughafen Düsseldorf kam das Gefährt u. a. bei einem Promo-Event mit Borussia Dortmund zum Einsatz. Einzelstücke der Cottbuser Designspezialisten spielen in der Champions League des Werbemarktes.

In derselben Liga spielt auch der berühmte Ring von leuchtstoff. Neuerdings hat er Äste: Der TheO Tree (3) macht aus ringförmigen Leuchten stilisierte Blüten und aus dem Mast eine Lichtskulptur für Plätze und Promenaden. Tagsüber Objekt, nachts Lichtquelle – eine konsequente Weiterentwicklung der Formensprache. corporate friends denkt Licht dagegen im kleinen Maßstab.

Die Arbeitsplatzleuchte Lib (4) entstand gemeinsam mit dem norwegischen Light Bureau für die Bibliothek Deichman Bjørvika in Oslo. Zwei Miniaturstrahler aus der Museumswelt sorgen dort für konzentriertes Leselicht – Lausitzer Lichtdesign zwischen Park und Lesetisch.

Zum Schluss wird Gestaltung wieder handlich: Der in Cunewalde gefertigte Excellence A+ von Diplomat (5) setzt auf ein Ganzmetallgehäuse, feine Guillochierung und eine angenehm reduzierte Formensprache – ein Lausitzer Schreibgerät mit eigener Handschrift. ⊗

1 | Schallschutzwände Raddusch
Strauss & Hillegaart, Cottbus
strauss-hillegaart.de
2 | Ich flieb's
Umsetzung: STYLE WORK, Cottbus
stylework.de
3 | TheO Tree
leuchtstoff, Cottbus
leuchtstoff.de
4 | Lib
corporate friends, Kamenz
corporatefriends.de
5 | Excellence A+
Diplomat, Cunewalde
diplomat-pen.com

Zu Tisch, Textil & Kunst
Handwerk mit Herkunft

In Weißwasser bekommt Glas eine besondere Bühne. Die SOHO-Serie von Stölzle Lausitz (1) verbindet die Eleganz klassischer Bargläser der 1920er-Jahre mit einem markanten Diamantschliff. Das überzeugte auch international: 2025 wurde die Kollektion gleich zweimal ausgezeichnet.
Ein anderes traditionsreiches Material prägt Neukirch. Im Manufakturhaus Kannegießer steht NPM Design-Porzellan (2) für pure, weiße Eleganz. Für ein starkes Stilbewusstsein zu Hause, aber auch in Hotel und Gastro. Beim Lausitz Porzellan (3) von Stephanie Mai kommt zusätzlich mit dem Pinsel die Region aufs Geschirr: Tassen, Kannen und Teller tragen handgemalte Lausitzer Dekore.
Die nächsten beiden Schmuckstücke beginnen mit einem Blick zurück. KIEP IT REAL (4) holt die traditionelle Weidenkiepe aus der Vergangenheit und macht daraus einen modernen Rucksack. Weide und zahlreiche Arbeitsschritte stammen aus der Region – ein Stück Lausitz, das sich buchstäblich tragen lässt.
Auch die Textilmanufaktur Die Lade (5) verbindet überliefertes Handwerk mit zeitgemäßer Gestaltung. Die Blaudruckschürze Emilia kombiniert Pulsnitzer Blaudruck mit einer modernen Silhouette und entsteht als handgefertigtes Einzelstück.
Bei Kunst & Schmiede Lange schließlich löst sich Gestaltung ganz vom Gebrauchswert: „Frau Krause macht Blau“ (6) macht aus Lindenholz mit Pigmenten ein Objekt, das vor allem eines soll: wirken.

⊗

1 | SOHO
Stölzle Lausitz, Weißwasser
stoelzle-lausitz.com
2 | NPM Design-Porzellan
Manufakturhaus Kannegießer, Neukirch/Lausitz
kannegiesser-keramik.de
3 | Lausitz Porzellan
Atelier Mai, Gröbitz
lausitz-porzellan.de
4 | KIEP IT REAL
LABA
kiep-it-real.de
5 | Blaudruckschürze Emilia
Die Lade – Textilmanufaktur Lausitz, die-lade.de
6 | Frau Krause macht Blau
Kunst & Schmiede Lange, Bautzen, goldschmiede-lange.de


1


2


3


4


5

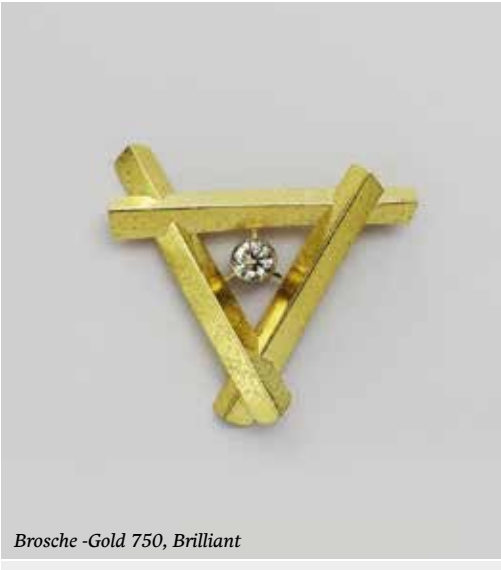

6

Luxus, der bleibt

In der Goldschmiede von Lothar Lange entstehen Begleiter fürs Leben



Anhänger – Gold 750, neobabylonische Kleinbronze



Brosche -Gold 750, Brilliant



Collier – Gold 900, Stahldraht



Leuchter – Roheisen, Feinsilber



Ring – Gold 750, Diamant LG



Ring – Gold 750, Platin 960, Brillant

„LEIDER TEUER – (ABER PREIS-WERT)“. So steht es tatsächlich am Schaufenster der Goldschmiede in der Bautzener Heringstraße. Ein Satz, bei dem viele Passanten kurz innehalten. Wer sich von der ungewöhnlichen Werbung nicht abschrecken lässt und die Werkstatt von Goldschmiedemeister Lothar Lange betritt, versteht schnell, was damit gemeint ist. Zwischen Vitrinen voller außergewöhnlicher Schmuckstücke fühlt man sich eher wie in einer Galerie als in einem klassischen Geschäft.

Denn was hier entsteht, gibt es kein zweites Mal. Jeder Ring, jede Brosche, jeder Kettenanhänger wird von Lothar Lange mit viel Hingabe und handwerklicher Präzision gefertigt. Wer eines seiner Stücke verschenken oder sich selbst damit eine Freude machen möchte, bringt zunächst eine Idee mit. „Die meisten Gegenstände, die ich herstelle, beginnen bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wein“, sagt Lange. Dann wird gesprochen, gefragt, skizziert und ausgelotet, was gewünscht ist – und was machbar ist. Und das ist erstaunlich viel. Neben Schmuck entstehen in seiner Werkstatt Kerzenleuchter, Brieföffner, Dosen, Etuis oder verschiedenste Schalen. Auch ein Bischofsring und die Amtskette für den Bautzener Oberbürgermeister gehören zu seinen Referenzen.

Lange verarbeitet Gold, Silber und Platin ebenso wie Stahl, Holz, oder Acryl. „Ich bin da recht skrupellos“, sagt er schmunzelnd. Immer wieder baut er besondere Materialien ein: antike Münzen, hochwertige Edelsteine oder Meteoriten. Jedes Stück bekommt dabei so viel Zeit, wie es braucht. Manchmal sind es zwei Tage, manchmal sechs Wochen. Am Ende des Lötens und Hämmerns, Feilens und Schleifens liegt ein Unikat auf der Werkbank – geschaffen, um zu bleiben.

Genau darin liegt für Lothar Lange der Unterschied zu manch anderem Luxus. Oft kostet eine Mittelmeer-Kreuzfahrt ähnlich viel wie eines seiner Schmuckstücke: „An dieser haben Sie eine, vielleicht zwei Wochen Freude, an meinem Schmuckstück ein Leben lang.“ Und häufig noch darüber hinaus. Denn viele seiner Arbeiten werden an die nächste Generation weitergegeben. Aus einem schönen Gegenstand wird dann so ein persönliches Stück Familien-Geschichte.

KUNST & SCHMIEDE
Lothar Lange
Heringstraße 5, 02625 Bautzen
www.goldschmiede-lange.de

Uhren, die Geschichte tragen

Meisterwerke aus elf Uhrenhäusern der sächsischen Uhrenstadt Glashütte



Zeitgeschichte zum Anfassen: Historische Glashütter Taschenuhren erzählen von einer Uhrmachertradition, die 1845 ihren Anfang nahm. Fotos: René Gaens

Am 7. Dezember 1845 nahm in Glashütte die erste Uhrenfabrik ihre Arbeit auf – für die Stadt 30 Kilometer südlich von Dresden bedeutete das weit mehr als eine bloße Werksansiedlung. Ferdinand Adolph Lange startete mit 15 Lehrlingen ein erstaunlich modernes Strukturprojekt. Der Silberbergbau war weitgehend erschöpft, Arbeit fehlte. Lange brachte Wissen aus seinen Wanderjahren mit und setzte auf Ausbildung, Arbeitsteilung und Präzision. Was heute Strukturwandel heißt, begann damals mit Feile, Drehbank und einer kühnen Idee: Aus einem verarmten Bergbauort sollte eine Uhrenstadt werden.

Lange blieb mit seiner Vision nicht allein. Julius Assmann, Adolf Schneider und Moritz Grossmann trugen dazu bei, aus den Anfängen ein wachsendes Geflecht von Uhrmachern und Spezialisten zu formen. Grossmann, 1826 in Dresden geboren, gründete 1854 sein Atelier in Glashütte. Er war vieles: Uhrmacher, Erfinder, Fachautor und Kommunalpolitiker – vor allem aber ein leidenschaftlicher Lehrer. 1878 entstand auf seine Initiative die Deutsche Uhrmacherschule Glashütte. Wissen wurde zum Standortfaktor.

Kriege, Krisen und Enteignungen stellten diese Tradition mehrfach auf die Probe. 1951 mussten die Glashütter Betriebe – vor genau 75 Jahren – ihre Zusammenführung zum VEB Glashütter Uhrenbetriebe aushalten. Nach 1990 kehrten historische Namen zurück, neue kamen hinzu. Heute reicht das Spektrum von feinster mechanischer Uhrmacherkunst über sportliche Flieger- und Marineuhren bis zu jungen, unabhängigen Manufakturen.

Ein Jahr voller Zeitgeschichte

2026 verdichtet sich diese Geschichte zu einem besonderen Jubiläumsjahr. Moritz Grossmann wäre 200 Jahre alt geworden – das Uhrenmuseum widmet ihm die

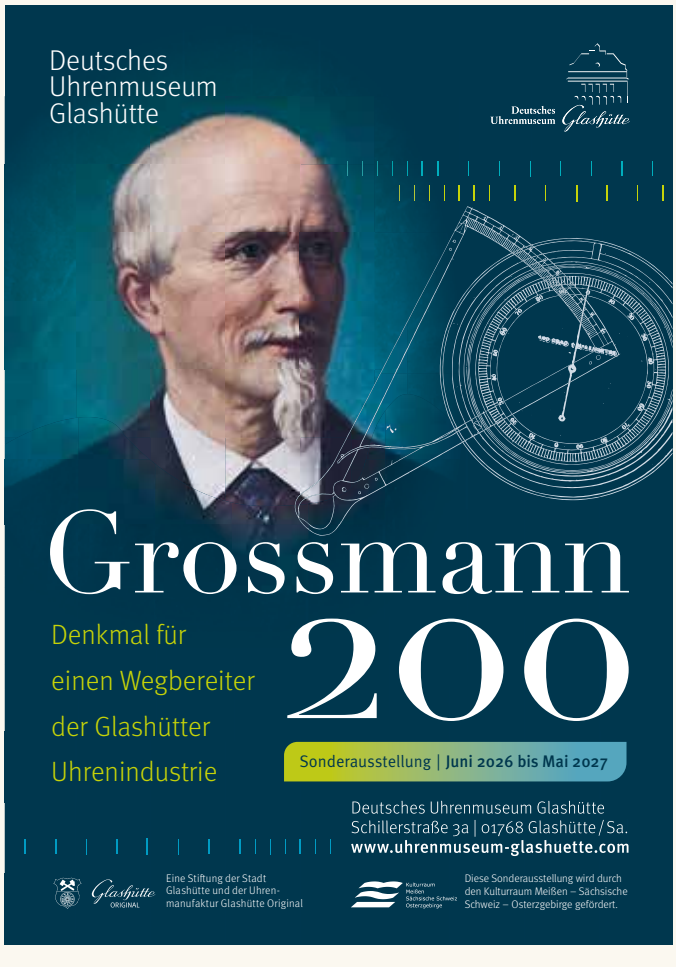
Sonderausstellung „Grossmann200“. Vor 100 Jahren stellten UROFA und UFAG, die Wurzeln der heutigen Marke Tutima, die Weichen für die industrielle Fertigung von Armbanduhren in Glashütte, nachdem zuvor Taschenuhren der Standard waren. MÜHLE feiert das 30-jährige Jubiläum seiner Armbanduhrenfertigung, UNION Glashütte feiert 30 Jahre Wiederbelebung, die unternehmenseigene Uhrmacherschule von Glashütte Original 25 Jahre. Wempe fertigt seit 20 Jahren in der historischen Sternwarte. Und schon 2027 feiern mit der Deutschen Uhrenmanufaktur Glashütte und Kallinich Claeys die beiden jüngsten Uhrenhäuser ihr fünfjähriges Bestehen.
Wer all das nicht nur lesen, sondern erleben möchte, sollte Glashütte einen Tag schenken. Das Uhrenmuseum, die „Spuren der Zeit“, Einblicke in Manufakturen und das NOMOS Kaufhaus machen Geschichte anschaulich. Man muss keine Uhren sammeln, um hier die Zeit vergessen zu können. Nach ein paar Stunden versteht man aber, warum der Ortsname auf einem Zifferblatt weit mehr ist als eine Herkunftsangabe. ⊗



Glashütte-Uhrenmarken im Überblick (A–Z)
A. Lange & Söhne: 1845 / Neustart 1990
Bruno Söhnle: 2000
DUG Deutsche Uhrenmanufaktur Glashütte: 2022
Glashütte Original: Wurzeln 1845 / Marke seit 1994
Kallinich Claeys: 2022
Moritz Grossmann: 1854 / Wiederbelebung 2008
Mühle-Glashütte: 1869 / Neustart 1994
NOMOS Glashütte: 1990
Tutima Glashütte/SA: Wurzeln 1926/27 / Rückkehr 2008
UNION Glashütte: 1893 / Wiederbelebung 1996
Wempe Glashütte i/SA: 2006

Zeit erleben

Mühle-Glashütte: Manufakturführungen Mo–Fr nach Voranmeldung, möglichst drei bis vier Tage vorher.
Bruno Söhnle: Führungen 2026 bereits ausgebucht. Termine für 2027 veröffentlicht, Gruppenanfragen weiterhin möglich.
NOMOS: keine öffentlichen Manufakturführungen, aber das Kaufhaus in Glashütte ist täglich geöffnet.
Wempe: Orientierungstage Uhrmacherei vom 21.–24.10.2026, Tag der offenen Tür im Ausbildungszentrum am 30.1.2027.
Uhrenmuseum: Mi–So 10–17 Uhr, Ausstellung „Grossmann200“ bis Mai 2027. Öffentliches Aufziehen der Astronomischen Kunstuhr jeden ersten Donnerstag im Monat um 11 Uhr.
„Spuren der Zeit“: Stadtrundgang zu historischen und heutigen Uhrmacherstandorten.



Im Deutschen Uhrenmuseum Glashütte ist derzeit die Sonderausstellung „Grossmann200“ zu sehen. Diese widmet sich einem der Gründerväter der Glashütter Uhrenindustrie, Moritz Grossmann, der vor 200 Jahren geboren wurde. Anhand vieler einzigartiger Exponate zeigt die Ausstellung, dass Grossmann weit mehr war als ein begnadeter Uhrmacher. Er war ein erfolgreicher Fabrikant, versierter Techniker, genialer Erfinder, geschätzter Fachautor, engagierter Lokalpolitiker und ein leidenschaftlicher Lehrer. Durch sein Wirken hat er die deutsche Uhrmacherei nachhaltig geprägt und ihr internationales Ansehen mitbegründet.

Grossmanns Verdienste blieben unvergessen, sodass ihm drei Jahrzehnte nach seinem Tod ein Denkmal in der Uhrenstadt gesetzt werden sollte. Realisiert wurde das Vorhaben jedoch nicht. Die insgesamt zehn Entwürfe von damals blieben aber erhalten und schlummerten bis jetzt im Archiv. Mit der aktuellen Sonderausstellung werden sie nun erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Man darf gespannt sein, an welcher Stelle in Glashütte das Denkmal hätte stehen sollen und wie es hätte aussehen können. Mit der Gründung der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte im Jahr 1878 hat sich Moritz Grossmann zu Lebzeiten jedoch selbst ein Denkmal gesetzt. Auch heute noch werden im Gebäude, das nicht nur Uhrenmuseum ist, Lehrlinge ausgebildet. Zur Eröffnung des Deutschen Uhrenmuseums im Jahr 2008 zog auch die „Glashütte Original Uhrmacherschule Alfred Helwig“ ins Gebäude, die in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiert.

Sonderausstellung Grossmann200
im Deutschen Uhrenmuseum Glashütte
bis Mai 2027, zu besichtigen zu
den regulären Öffnungszeiten
Mittwoch bis Sonntag, 10:00 – 17:00 Uhr
www.uhrenmuseum-glashuette.com ⊗



72 STUNDEN IM BLICK
A. Lange & Söhne – 1815 AUF/AB

Die 1815 AUF/AB trägt ihre Geschichte gleich im Namen: 1815 ist das Geburtsjahr von Ferdinand Adolph Lange, dem Begründer der sächsischen Feinuhrmacherei. „AUF“ und „AB“ wiederum zeigen an, wie viel Kraft noch im Handaufzug steckt – voll aufgezogen läuft die Uhr 72 Stunden. Diese Gangreserveanzeige bekommt bei dem Modell bewusst eine Hauptrolle. 2026 erscheint die 1815 AUF/AB in zwei neuen Varianten aus Weiß- und Rotgold mit blauem Zifferblatt, jeweils auf nur 300 Exemplare limitiert. Klassisches Lange-Erbe – modern übersetzt.
www.alange-soehne.com



DREIMAL TURIN, DREIMAL ANDERS
Bruno Söhnle – Turin Chronograph

Mal elegant im silberweißen Look, mal sportlich in Schwarz mit orangefarbenem Stoppzeiger, mal kompromisslos dunkel mit leuchtend gelbem Akzent: Der Turin Chronograph spielt mit sehr unterschiedlichen Auftritten. Gemeinsam ist ihnen die klare, moderne Formensprache von Bruno Söhnle: hochwertig, aber nicht demonstrativ luxuriös. Im 39,5-Millimeter-Gehäuse arbeitet ein in Glashütte veredeltes Quarzwerk. So verbindet die Turin sichtbaren Charakter mit unkomplizierter Alltagstauglichkeit und höchster Präzision.
www.brunosoehnle-glashuette.com



37 MILLIMETER HALTUNG
Deutsche Uhrenmanufaktur Glashütte – Purist 37

Keine Show, keine Übergröße, kein Detail zu viel: Die Purist 37 nimmt ihren Namen ernst. Mit einer kompakten Größe setzt die junge Deutsche Uhrenmanufaktur auf klare Proportionen statt XXL-Auftritt. Dahinter steckt dennoch viel Glashütter Handarbeit: Der Rotor wird vor Ort gefertigt und 24 Karat vergoldet, die feine Perlage von Hand aufgebracht – original Glashütter Qualität in einer bodenständigen Preisklasse. Zahlensystem, Zifferblattfarbe, Datumsangabe und Armband lassen sich individuell kombinieren – so bekommt Purismus eine persönliche Note.
dug-glashuette.com



MONDLICHT AUF PURPURSAMT
Glashütte Original – Serenade Luna

Diese Uhr lebt vom Kontrast: Tiefes Violett trifft auf funkelnde Diamanten, klare Linien auf eine fast poetische Mondphase. Das Zifferblatt entsteht in der eigenen Manufaktur und erhält durch Strahlenschliff und durchscheinenden Lack eine besondere Tiefe. Bei 6 Uhr wandert der Mond aus weißem Naturperlmutt über einen Nachthimmel aus dunklem Tahiti-Perlmutt. 48 Diamanten auf der Lünette und weitere Brillanten auf dem Zifferblatt setzen Akzente, ohne die Mechanik zu überstrahlen. So zeigt Glashütte seine feminine Seite.
www.glashuette-original.de

Das Firmament am Handgelenk

UNION Glashütte/SA.

Strahlende Eleganz und eine universelle Perspektive auf die Zeit: Das vereinen zwei aktuelle Modelle aus dem Hause UNION Glashütte/SA. und liefern damit einmal mehr einen Beleg dafür, dass die traditionsreiche Marke bis heute für zeitlos-schöne Zeitmesser steht.

Die neue 1893 Johannes Dürrstein Edition Doppelmondphase für IHN rückt eine ebenso faszinierende wie anspruchsvolle Komplikation in den Mittelpunkt und macht die Mondzyklen der Nord- und Südhalbkugel gleichzeitig sichtbar: Als visuelles Herzstück des Zifferblatts zieht die „Doppelmondphase“ den Blick unmittelbar auf sich und definiert den unverwechselbaren Charakter des Modells.

Unterdessen nimmt die Seris Kleine Sekunde für SIE mit ihrem aufwendig gestalteten Zifferblatt im geprägten Sonnenstrahl-Finish Bezug auf ein anderes Himmelsgestirn. Die Kleine Sekunde setzt einen weiteren Blickfang und bringt Bewegung in das klare Erscheinungsbild.

Wer sich diese ungewöhnlichen Perspektiven aufs Firmament an das Handgelenk holen möchte, erhält diese und weitere Modelle bei Juwelier Scholze, dem exklusiven UNION Glashütte/SA. Konzessionär in der Lausitz.

Juwelier Scholze in Bautzen & Dresden;
mit der Glashütter Markenwelt UNION,
Moritz Grossmann, Mühle, NOMOS,
Tutima, Bruno Söhnle
Tel. 03591 49770, info@juwelierscholze.de
www.juwelierscholze.de



1893 Johannes Dürrstein Edition „Doppelmondphase“
Edelstahlgehäuse mit 41 mm Durchmesser, Gewölbtes Saphirglas, beidseitig, entspiegelt, Zifferblatt Silber gestrahlt und ingravierte Ziffern, Handaufzugswerk mit bis zu 60 Stunden Gangreserve & Siliziumspirale
UVP 3.100 €



Seris Kleine Sekunde
Edelstahlgehäuse mit 36 mm Durchmesser, gewölbtes Saphirglas, beidseitig entspiegelt, Champagnerfarbenes Zifferblatt mit geprägtem Sonnenstrahl-Finish, Automatikwerk mit bis zu 60 Stunden, Gangreserve & Siliziumspirale
UVP 2.200 €





EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN
Kallinich & Claeys – EINSER Voyager

Die EINSER Voyager erlaubt einen einzigartigen Blick ins Innere: Durch ein seitliches Saphirglasfenster lässt sich der Mechanismus der Gangreserve beim Aufziehen beobachten – laut Kallinich Claeys eine Weltneuheit. Dazu kommt ein von Meistergraveur Helmut Wagner handgraviertes Zifferblatt, dessen plastische Struktur der Uhr eine ungewöhnliche Tiefe gibt. Typisch für die junge Glashütter Manufaktur ist die strenge Limitierung: So wurden nur 20 Exemplare der Voyager veräußert. Wie die anderen drei Modelle der Marke ist die Uhr längst ausverkauft.
www.kallinichclaeys.com



ZITTERN AUSDRÜCKLICH ERWÜNSCHT
Moritz Grossmann – TREMBLAGE Gold

Normalerweise braucht ein Uhrmacher eine möglichst ruhige Hand. Bei der TREMBLAGE wird ausgerechnet das kontrollierte Zittern zum Gestaltungsmittel. Mit einem Stichel entsteht von Hand die fein gekörnte Oberfläche des Zifferblatts. Logo, Ziffern und Sekundenkreis sind nicht nachträglich aufgesetzt, sondern werden beim Gravur-Vorgang des Roségold-Körpers herausgearbeitet. Durch den gläsernen Gehäuseboden entdeckt man, dass auch das Innere mitsamt Handaufzugskaliber vor Detailverliebtheit und Filigranität strotzt.
www.grossmann-uhren.com



GOLD GANZ LEISE
NOMOS Glashütte – Orion Gold neomatik new black

Gold kann laut sein – NOMOS macht es leise. Bei der Orion Gold neomatik new black trifft ein 18-karätiges Goldgehäuse auf ein tiefschwarzes Zifferblatt, goldene Indizes und schmale Zeiger. Statt Opulenz setzt die Glashütter Manufaktur auf klare Linien und eine besonders schlanke Silhouette. Mit 36,4 Millimetern Durchmesser und nur 8,5 Millimetern Höhe bleibt die Automatikuhr angenehm zurückhaltend. Im Inneren arbeitet das hauseigene Kaliber DUW 3001. Eine Dresswatch, die zeigt, wie elegant Understatement aussehen kann.
www.nomos-glashuette.com



LANGSTRECKE FÜRS HANDGELENK
Wempe – Zeitmeister Klassik Chronograph | 24 h Nürburgring Edition

Rennsport trifft Glashütter Präzision: Der Zeitmeister Klassik Chronograph trägt mit schwarzem Zifferblatt, dunkler Diamond-Like Carbon-Lünette und Tachymeterskala den passenden Boxengassen-Look. Im 42-Millimeter-Gehäuse arbeitet ein Automatikwerk mit 48 Stunden Gangreserve, das direkt in Glashütte nach höchsten Standards als Chronometer geprüft wird. Das schwarze Textilband unterstreicht den sportlichen Auftritt. Passend zum Langstreckenklassiker ist die Edition auf 240 Exemplare limitiert – zehn für jede Rennstunde.
www.wempe.com

Tutima
GLASHÜTTE/SA

Patria



Manufakturkaliber Tutima 617
Dreiviertelplatine · Goldchatons · Breguetspirale

Dieses und andere Tutima-Modelle erhalten Sie bei:

fiedermann
UHREN • SCHMUCK • TAFELSILBER
Inh. Heide Teuerle - Uhrmachermeisterin

Hochwertige Uhren & Schmuck in Cottbus

Altmarkt 25 · 03046 Cottbus
T 0355 25114 · www.fiedermann-cottbus.de

Ein Ort für liebevolle Zeitsamkeit

Heide Teuerle lädt am 6. November zum Glashütte-Kundenevent an den Cottbuser Altmarkt

Mit 13 Jahren zerlegte Heide Teuerle die mechanische Wohnzimmeruhr ihrer Eltern. Zusammensetzen konnte sie das Acht-Tage-Werk zunächst nicht. In der Werkstatt von Tante Karin und Onkel Dieter Fiedermann folgten zuerst eine Standpauke und dann die liebevolle Anleitung zur Reanimation. Die Uhr lief wieder – und eine große Leidenschaft für die Uhrmacherei bahnte sich ihren Weg. Heute führt die Uhrmachermeisterin das kleine, feine Familiengeschäft „Fiedermann“ am Cottbuser Altmarkt in zweiter Generation: ein authentischer Kaufmannsladen mit eigener Werkstatt, erlesenem Schmuck und einer bemerkenswerten Auswahl edler Zeitmesser aus Glashütte. Bruno Söhnle machte Mitte der 1990er-Jahre den Anfang, kurz darauf kam Mühle-Glashütte hinzu, seit 2022 ergänzt Tutima das Sortiment. Fragt man Heide Teuerle, schlägt ihr Herz aber seit ziemlich genau dreißig Jahren immer etwas dichter am Takt der Uhren aus der Familienmanufaktur Mühle.



Heide Teuerle vor ihrem feinen, authentischen Geschäft am Cottbuser Altmarkt. Foto: J. Zantow

30 Jahre Zeitsamkeit

2026 ist so ein ganz besonderes Jahr, sowohl für die Glashütter Uhrmacherfamilie Mühle, als auch für Heide Teuerle. Das Jubiläum ihrer „Hausmarke“ ist gleichzeitig die Geschichte einer Beziehung, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Sie bewundert den Mut der Mühles, deren Wurzeln in der Herstellung von Schiffsuhren und nautischen Instrumenten liegen und deren Geschichte in Glashütte bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreicht. Trotz zwei Enteignungen fand die Uhrmacherfamilie immer wieder den Mut zum Neubeginn, und im Jahr 1996 auch den Mut zu neuen Wegen. Damals erblickte mit der Herren Sporttaucher-Uhr und der Marinefliegeruhr-I die erste Mühle-Armbanduhrenkollektion das Licht der Welt. Nun, 30 Jahre später, umfasst allein die Jubiläumsedition gleich vier Modelle, allesamt mit speziellem Rotor und besonderer Jubiläumsgravur. Für Heide Teuerle ist das ein sehr emotionales Jubiläum. Das kleine Uhrengeschäft führt die Marke Mühle seit Anbeginn und war einer der ersten Partner, als Mühle seinen Vertrieb nach der Jahrtausendwende in die Eigenregie übernahm. Seitdem kommt Hans-Jürgen Mühle jährlich mit der kompletten Uhrenkollektion und vielen Geschichten im Gepäck zum großen Uhrentag und Kundenevent in die Lausitz. Eine feste Tradition, die in diesem Jahr am 6. November stattfindet.

Die in Heide Teuerles Geschäft zum Redaktionsschluss noch verfügbare Mühle-Jubiläumskollektion: v. l. n. r.: Von der Teutonia IV Mondphase in edler Bicolor-Anmutung über die Teutonia II Ringdatum und 29er BIG GMT bis zur neuen Sportivo Großdatum – die neuen Mühle-Uhren für das Jahr 2026 stehen im Zeichen neuer Kalenderanzeigen.



Die ganze Zeit an einem Ort

So präsentiert Fiedermann an diesem Tag neben der Mühle-Kollektion auch die komplette Tutima-Kollektion – jene Marke, die hier erst vor wenigen Jahren eingeführt wurde und die bereits ebenso eine treue Stammkundschaft anzieht. Für Heide Teuerle steht an diesem Tag nicht der Verkaufserfolg allein im Vordergrund, in rund 25 Jahren hat sich das Ereignis vielmehr zu einem liebgewonnenen Treff von Freunden guter Uhrmacherei entwickelt, bei dem es auch um den persönlichen Austausch, um gute Gespräche und Geschichten aus erster Hand geht. Dass Mühle Senior mit über 80 Jahren noch persönlich anreist, ist für Heide Teuerle eine besondere Wertschätzung und Ehre – die sie mit ihrem liebevoll geführten Geschäft und ihrer ansteckenden Schwärmerei für die Uhrmacherkunst aus Glashütte aber auch redlich verdient. Ganz sicher findet an diesem Tag auch vielfach zueinander, was zusammengehört – wenn sich Freunde handgefertigter, mechanischer Kunstwerke einen zeitgewordenen Wunsch erfüllen.

Mühle- & Tutima-Kundenevent
6. November 2026, 10–18 Uhr

Uhren & Schmuck Fiedermann
Inhaberin: Heide Teuerle
Altmarkt 25, 03046 Cottbus
Geöffnet: Di.–Fr. 9.30–18 Uhr, Sa. 9.30–12 Uhr
Telefon: 0355 25114
info@fiedermann-cottbus.de
www.fiedermann-cottbus.de ⊗

NAUTISCHE INSTRUMENTE
MÜHLE
GLASHÜTTE/SA.





ERLEBEN SIE DIE MÜHLE-NEUHEITEN 2026 LIVE.

Spannende Komplikationen, fein dekorierte Uhrwerke, limitierte Uhrwerksteile:
Die neuen Modelle von Mühle-Glashütte begeistern aus jedem Blickwinkel.
Erleben Sie Teutonia II Ringdatum oder Sportivo Großdatum jetzt bei uns live.







DER MÜHLE-SONDERROTOR
anlässlich „Drei Jahrzehnten Armbanduhren“: Erhältlich exklusiv in Modellen, die 2026 vorgestellt und gefertigt werden.

Die vier neuen Modelle erhalten Sie bei:
Fiedermann Uhren & Schmuck · Altmarkt 25 · 03046 Cottbus
Tel. 0355 25114 · www.fiedermann-cottbus.de

Fiedermann
UHREN • SCHMUCK • TAFELSILBER
Inh. Heide Teuerle - Uhrmachermeisterin

Steinalt

Für diese Ausgabe wollten wir zunächst die ältesten Häuser der Lausitz aufstöbern. Doch bei der Recherche stellten wir fest, dass wir dann vermutlich vor allem bei Kirchen und Rathäusern gelandet wären. Viel spannender fanden wir jene Geschichten, von denen die ältesten Wohnhäuser der Lausitz erzählen: von Hexen und Hugenotten, von fürstlichen Geschenken und vor allem von ganz viel Engagement der heutigen Eigentümer, dank denen diese Geschichten bis heute bewahrt werden. Aber lesen Sie selbst und treten Sie auch gern selbst ein. Denn die hier vorgestellten Uralthäuser können besichtigt werden. Einzig das Haus auf der Nebenseite wartet noch auf seine Renaissance, bevor es wieder Gäste empfangen kann.



Foto: Gerlind Alius



Foto: Hartmut Olbrich



Foto: Anne Hasselbach







Ein Stück Oberlausitz wird neu zusammengesetzt

Das älteste Umgebindehaus kehrt am neuen Standort zurück



Fotos: Stiftung Umgebindehaus

Wenn wir über die ältesten Wohnhäuser der Lausitz berichten, dann kommen wir nicht an den Umgebindehäusern im Dreiländereck vorbei. Besonders alte Exemplare dieser besonderen Bauart stehen in Ebersbach-Neugersdorf und in Seifhennersdorf: das sogenannte Hugenottenhaus von 1602 und das Schauhaus von 1614. Das nachweislich älteste, erhaltene Umgebindehaus kann man derzeit nicht besichtigen: Das von 1547 bis 1549 errichtete Haus stand bis 2021 in Eckartsberg bei Zittau. Dann wurde es abgebaut, in Einzelteile zerlegt und in einer Scheune eingelagert. Um dieses Stück Oberlausitzer Umgebindehausgeschichte zu bewahren, soll es wieder aufgebaut werden. Die Stiftung Umgebindehaus hat dafür in den zurückliegenden Jahren Fördermittel und Spenden eingesammelt und sich regionale Firmen und Schulen als Projektpartner ins Boot geholt. Der Wiederaufbau beginnt Ende des Jahres und erfolgt an einem neuen Standort: in Neugersdorf, direkt neben dem Sitz der Stiftung. Als Wohnhaus wird es dann nicht mehr genutzt, stattdessen als Musterhaus für die Verwendung historischer Baustoffe sowie für Workshops und Seminare zum Thema Umgebindehaus.

www.stiftung-umgebindehaus.de ⊗

Das Bautzener Hexenhaus, das Feuer & Kriege überstand

Vom sagenumwobenen Holzhaus zum liebevoll restaurierten Museum

Hexenhäusel – so wird dieses Wohnhaus, das tatsächlich ein Grimm'sches Märchen illustrieren könnte, seit mehr als 100 Jahren genannt. Vielleicht liegt es an seiner Optik, vielleicht aber auch an seiner Geschichte: Erstmals erwähnt wurde es 1604 und überstand mehrere Brände und Kriege unbeschadet. Der Legende nach schützte der Feuersegen einer Zigeunerin das Holzhaus. Die auffällige Bauweise brachte den Namen „Hexenhäuschen". Ob mit oder ohne Segen: Das mindestens 400-jährige Überdauern macht das Haus zu einem der wohl ältesten Wohnhäuser von Bautzen. 2019 zogen die letzten Mieter aus, danach suchte die Bautzener Wohnungsbaugesellschaft als Eigentümerin nach einer Nutzung, die das historische, denkmalgeschützte Haus erhält und der Öffentlichkeit zugänglich macht. Gefunden hat sich Gerlind Alius, die das Haus mit Helfern und Fachleuten zunächst für gut zwei Jahre mit Liebe zum Detail sanierte. So wurde die ursprüngliche Bausubstanz sichtbar gemacht. Lehmwände mit Fachwerkaufbau und Holzbalkendecken bekamen nach historischem Vorbild wieder ihren Platz. Anschließend richtete sie das Haus als Museum ein, in dem Interessierte sehen können, wie die Menschen im 18. und 19. Jahrhundert gelebt haben. Im Erdgeschoss gibt es eine eingerichtete Küche und Wohnstube, im Obergeschoss zeigt eine Dauerleihgabe von Gudrun Schöne und ihrem Puppenmuseum Lichtenberg detailverliebt eingerichtete Puppenstuben.

www.hexenhaus-bautzen.de ⊗

Fotos: Gerlind Alius











Fotos: Hartmut Olbrich

Görlitzer Geschichte hinter der Gartenmauer

Im Café Kränzel kann man ein Stück mittelalterliche Stadtgeschichte entdecken

In kaum einer Stadt in der Lausitz kann man so viel jahrhundertealte Bausubstanz entdecken wie in Görlitz. Ein Spaziergang durch die Neißestadt ist wie das Blättern in einem Architekturbildband – mit Häusern aus der Spätgotik über die Renaissance bis zum Barock. Im Krieg blieben sie verschont, heute machen sie die Stadt zu einer gefragten Filmkulisse. Wer das vielleicht älteste erhaltene Wohnhaus der Stadt besichtigen will, sollte sich einen Kaffee im Café Kränzel auf der Ecke Neißstraße/ Kränzelstraße gönnen und ihn auf der Terrasse genießen. Diese befindet sich in einem kleinen Garten, der von einer sehr alten Mauer gerahmt wird. Das Haus, zu dem diese Mauern einst gehörten, wurde vermutlich schon im 13. Jahrhundert errichtet und zuletzt als Brauhaus genutzt. Als dieses vor etwa 100 Jahren abgerissen wurden, blieben die Außenwände stehen. Der Garten im Inneren ist zweigeteilt – der eine Teil dient als Terrasse für Gäste des Café Kränzel. Der andere Teil gehört zur Wohnung von Hartmut Olbrich und Marius Winzeler. Die beiden erwarben um die Jahrtausendwende das Eckhaus Neißstraße/ Kränzelstraße und das Nachbargrundstück mit dem versteckten Garten. Dass sie damit Besitzer des wohl ältesten Wohnhauses der Stadt werden würden, ahnten sie damals nicht. Dass sie im Erdgeschoss ein Café einmieten ließen und die historischen Gemäuer so für Görlitzer und Gäste zugänglich machten, ist ein Glücksfall für die Stadt. ⊗



Von der Ruine zum Begegnungsort

Wie die Alte Baderei in Kamenz mit viel Engagement wiederbelebt wurde









Fotos: Anne Hasselbach

In der vergangenen Ausgabe dieses Magazins haben wir an dieser Stelle auf die Eibe im Hof der Alten Baderei in Kamenz geblickt. Und auch diese Rubrik führt uns wieder dorthin. Denn nicht nur die Eibe, sondern auch die Gemäuer ringsum haben schon Jahrhunderte gesehen. Vermutlich im Mittelalter errichtet, war der Ort zuerst eine Baderei, später eine Brennerei und Schankwirtschaft, ein Wohnhaus und zuletzt vom Verfall bedroht. 2019 haben Anne Hasselbach und Jan Eickhoff das, was man damals nur als Ruine bezeichnen konnte, erworben und behutsam aus dem Dornröschenschlaf geholt. Sie haben die Gemäuer, die teilweise vermutlich noch aus dem Mittelalter stammen, Schicht um Schicht freigelegt. Was dabei zu Tage trat, kann man im Buch „Freilegen – Die Alte Baderei und Motorenfabrik Steudel in Kamenz“ nachlesen und nachschauen, in dem die beiden ihre vielen Stunden auf der Baustelle und die dabei ans Licht gebrachten Fundstücke dokumentiert haben. Und natürlich kann man die Alte, jetzt neue Baderei auch vor Ort erleben. Denn ihr Ziel, diesen verwunschenen Ort mit der großen Eibe, wieder für die Menschen in Kamenz zugänglich zu machen, haben die beiden Kamenzer bereits erreicht: Dort finden Konzerte, Lesungen, Tanzabende statt, man kann hier heiraten, und wie einst im Mittelalter sogar baden: in der Badebox, einem herrlichen Tiny House mit Blick ins Grüne und mit Badewanne.

www.baderei-kamenz.de ⊗

Das Goldene Gässchen von Hoyerswerda

Die Lange Straße 1 erinnert an die lange Geschichte der Handwerkergasse

Die vielleicht ältesten Wohnhäuser von Hoyerswerda sind indirekt dem sächsischen Kurfürsten August dem Starken zu verdanken. Im Jahre 1705 schenkte er seiner Mätresse Ursula von Teschen das Hoyerswerdaer Schloss samt der umliegenden Besitztümer. Die Fürstin förderte Handel und Handwerk. Bis heute erinnert daran die „Handwerkergasse“, die Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut wurde. In vielen Häusern richteten sich Handwerker ein. Ihr offizieller Name „Lange Straße“ erinnert daran, dass sie mit gut 200 Metern zu jener Zeit die längste Straße des damals noch beschaulichen Ortes war. Von den Häusern führten kleine Holztreppen ins Wasser, denn sie waren an einem Nebenarm der Schwarzen Elster errichtet worden, der damals die Stadtgrenze bildete – mit Stadttoren an beiden Enden der Straße. Die Tore sind längst verschwunden, der Elsterarm ebenfalls. Er wurde in den 1930er-Jahren zugeschüttet. In den 1980er-Jahren gab es die Idee, das denkmalgeschützte Ensemble zu einer Museumsstraße zu machen – ähnlich dem Goldenen Gässchen in Prag. Die Wende verwarf die Idee. Heute sind die meisten Gebäude privat bewohnt. Einzig im Haus mit der Nummer 1 befindet sich noch Handwerk. Dort hat der Kulturbund Hoyerswerda seinen Vereinssitz und betreut die Schuhmacher-Schauwerkstatt. Ein Stiefel an der Fassade weist Einheimischen und Gästen den Weg dorthin.

www.kulturbund-hoyerswerda.de ⊗









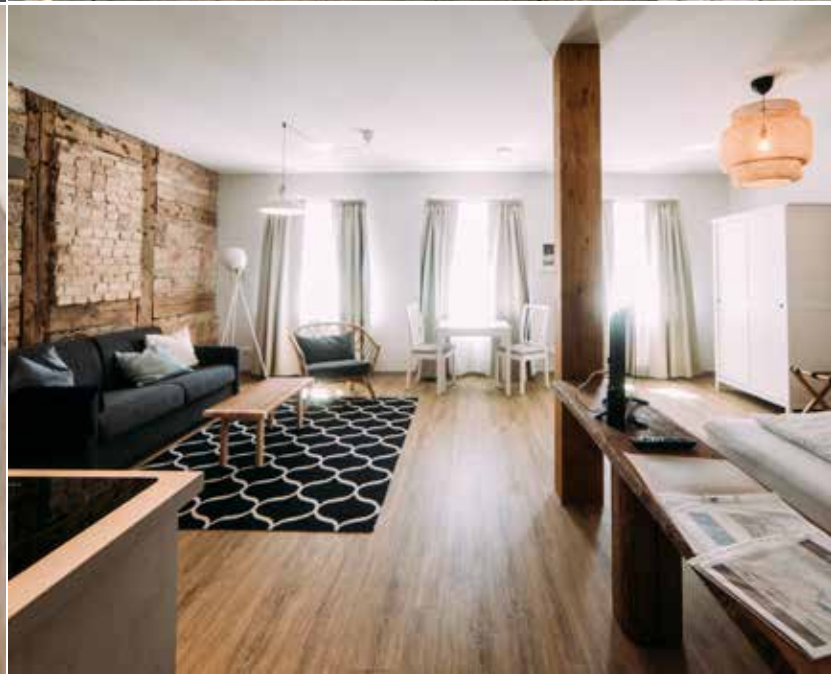
Neue Ideen für alte Mauern

Wie am Markt 15 in Senftenberg aus Leerstand ein Lieblingsort wurde









Fotos: Schwede & Bartsch

1675 – auf dieses Jahr wird der Bau des Hauses am Markt 15 in Senftenberg offiziell datiert. Tatsächlich sind einige Teile des Kellers mit seinem Tonnengewölbe sowie das Gebäude selbst, das heute eine Kaffeerösterei und Ferienwohnungen beherbergt, sogar noch älter: Es wurde kurz vor Beginn des 30-jährigen Krieges errichtet, aus jener Zeit ist noch das Kreuzgewölbe im Erdgeschoss samt Bemalung erhalten. Auch die Bibelzitate stammen aus dem 17. Jahrhundert. Nach dem Krieg wurden zerstörte Gebäudeteile neu aufgebaut, der letzte Anbau erfolgte 1717. Genau 300 Jahre später wurde das markante Gebäude, das als eines der ältesten Wohnhäuser der Stadt gilt, nach jahrelangem Leerstand saniert und neu belebt. Zu verdanken ist das dem Ingenieurbüro Bartsch aus Guteborn. Die Inhaber Gisa und Carsten Bartsch übernahmen die Sanierung, nachdem der vorherige Bauherr abgesprungen war. Das Nutzungskonzept sah ein Gästehaus vor. Als sich kein Betreiber dafür fand, übernahm Tochter Rebecca Bartsch die Initiative. Sie gab ihren Job in Berlin auf und kehrte zurück in die Lausitzer Heimat. 2018 eröffnete das Gästehaus, ein Jahr später die Kaffeerösterei, die sie gemeinsam mit Martin Hengst als zweites Standbein aufbaute. Einen Blick in die historischen Gemäuer kann man zu den Öffnungszeiten der Kaffeerösterei (Dienstag, Donnerstag & Samstagvormittag) werfen.

www.markt15-senftenberg.de ⊗

Einst Handwerksbetrieb, heute Wohnort

Die Gerberhäuser in Cottbus sind die ältesten auf der Mühleninsel











Fotos: Katrin Löder

Zu den ältesten noch erhaltenen Häusern in Cottbus zählen die Gerberhäuser in der Uferstraße. Auf der Mühleninsel unweit des Dieselkraftwerks sind sie nachweislich die älteste Bebauung. Benannt sind die Gerberhäuser nach jenen Handwerkern, die dort Tierhäute zu Leder verarbeiteten. Vermutlich am Ende des 17. Jahrhunderts brachten Hugenotten das Gerberhandwerk in Cottbus zu neuer Blüte. Wann genau die Gerberhäuser errichtet wurden, lässt sich nicht zweifelsfrei sagen. Von mehreren damals errichteten Häusern sind drei heute noch erhalten: Uferstraße 10 sowie Uferstraße 16 und 16a. Im ältesten erhaltenen Stadtplan von 1720 sind an dieser Stelle bereits Häuser eingezeichnet. Erbaut wurden sie aber wohl erst zwischen 1728 und 1760. Dass sie direkt am Stadtgraben – damals noch außerhalb der Stadtmauer – errichtet wurden, hatte einen guten Grund: Die Gerber brauchten für ihr Handwerk viel Wasser, die stark riechenden Reste wurden dort direkt entsorgt. Zunächst wurden die Häuser als reine Fachwerkbauten errichtet. Der massive Ausbau, wie man ihn heute von der Straße aus erkennt, erfolgte um 1800. Noch bis etwa 1900 befand sich im Haus 16/16a ein Gerber, danach wurde es nur als Wohnhaus genutzt. Wer das Haus von innen besichtigen möchte, kann dies mit einer Übernachtung verbinden: Das Haus Nummer 16a wird als Ferienwohnung vermietet.

www.gerberhaus-ferienwohnung.de ⊗

Ein mächtig geschöpferischer Sommer

Das Lausitz Festival feiert eine ebenso hochkarätige wie erfolgreiche Saison

Ein Flugzeughangar als Theater, eine Glasfabrik als Kafka-Bühne, eine Brikettfabrik als Jazz-Schuppen: Das Lausitz Festival macht die Region auch in seiner siebenten Saison über ungewöhnliche Spielorte und einzigartige Ereignisse oft mit Bezug zum Wandel erfahrbar. Vom 25. August bis 13. September 2026 begeisterten 33 Aufführungen von 19 Produktionen an 19 Spielstätten in 13 Orten rund 11.500 Besuchende. Die Auslastung stieg in diesem Jahr noch einmal auf 86 Prozent, 14 Veranstaltungen waren komplett ausverkauft. Trotz deutlich knapperen Budgets hat das Festival seinen Platz in der Lausitz und im Herzen Europas weiter gefestigt. Junge Theaterleute und Laienautoren aus der Lausitz prägten das vielseitige Programm ebenso wie die zahlreichen Persönlichkeiten mit teils internationalem Renommee, die das Festival in die Lausitz brachte. Das diesjährige Inspirationswort „geschöpferisch“ lieferte die perfekte Vorlage und Motivation zur Mitgestaltung.

Eine gelungene Premiere feierte zudem der erstmals verliehene Credo-Preis als Bekenntnis zur gesellschaftlichen Bedeutung der Kunst. Der tschechische Theatermacher Petr Štědroň nahm ihn zur Eröffnung des Festivals in der Görlitzer Peterskirche entgegen. Der 1976 in Brno geborene Theatermacher und Germanist leitet seit 2013 das Prager Divadlo na Zábradlí, Tschechiens Theater des Jahres 2025, und seit 2021 das Deutschsprachige Theaterfestival in Prag. Als Übersetzer erschließt er seinem tschechischen Publikum deutsche Gegenwartsliteratur. Sein Wirken verbindet Kulturen und macht eine europäische Perspektive aus dem Osten des Kontinents sichtbar. Die undotierte Auszeichnung würdigt diese Arbeit aus innerer Überzeugung: Kunst als unverzichtbaren Teil des Zusammenlebens. Sie wird künftig alle zwei Jahre vergeben, jeweils begleitet von einem neuen Credo als Uraufführung. Den Auftakt schrieb Sylvain Cambreling. Sein Chorwerk mit kleiner Orgel erklang zwischen Teilen von Bachs h-Moll-Messe in der vollbesetzten Görlitzer Kirche. So erhielt die Ehrung eine eigene musikalische Form, offen über Konfessionsgrenzen hinweg.

Wie produktiv Kunst und Ort aufeinandertreffen, zeigte Marcel Kohlers „Hamlet“ im Cottbuser Hangar 1: Linn Reusse, Corinna Harfouch und Götz Schubert spielten ein Generationendrama mit Gegenwartsbezug. In Herrnhut brachte Pierre-Laurent Aimard mit „Bachkurtág“ Bach und György Kurtág in einen inspirierenden Dialog. Michael Sturminger ließ in Weißwasser Kafkas Figuren über einen Rundtisch mit zwölf Metern Durchmesser agieren: „Der Ausweg“ verband Körpertheater, Text und Elektro-Klänge. In Domsdorf entfachte Jazz mit Akkordeon, E-Gitarre und Schlagzeug virtuose Spielfreude.



Foto: Pawel Sosnowski

Der tschechische Theatermacher Petr Štědroň ist erster Preisträger des 2026 geschaffenen Credo-Preises des Lausitz Festivals.

Jetzt schon vormerken: Das nächste Lausitz Festival startet am 25. August 2027.

Weitere Informationen:
www.lausitz-festival.eu

Highlights des diesjährigen Lausitz Festivals: von oben links nach unten rechts: Hamlet im Hangar 1 Cottbus, Pierre-Laurent Aimard „Bachkurtág“ in Herrnhut, Der Ausweg im TELUX Weißwasser und Drei Joker des Jazz in der Brikettfabrik Louise Domsdorf.



Foto: Just Loomis



Foto: Lea Greub



Foto: Harald Hauswald



Foto: TJ Krebs

Unter Strom: Die Barbara-Show 2026

Mit der Neuauflage am 5.12. erreicht die Lausitziade den nächsten Meilenstein

Mit der Lausitziade wird sichtbar, wie kraftvoll, kreativ und erfolgreich sich die Lausitz wandelt. Kunst und Kultur erzählen die Geschichte der Transformation auf besondere Weise: emotional, nahbar und voller Zuversicht für die Zukunft. Nach dem erfolgreichen Start der Lausitziade und der überwältigenden Resonanz auf die Barbara-Show 2025 mit nahezu 1.000 Gästen folgt nun das nächste große Highlight.



Barbara für alle: die Show 2026

Am 5. Dezember verwandelt sich die Werkhalle im Industriepark Schwarze Pumpe erneut in eine einzigartige Bühne. Unter dem Titel „Unter Strom – Die Barbara-Show“ verbindet die Lausitziade die bergmännischen Traditionen der Region mit einem Thema, das die Zukunft der Lausitz maßgeblich prägt: Energie.

Der Bergbau hat Generationen von Menschen geprägt und steht bis heute für Identität, Zusammenhalt und die Fähigkeit, große Veränderungen erfolgreich zu meistern. Die heilige Barbara als Schutzpatronin der Bergleute symbolisiert diese Tradition. Die neue Show schlägt den Bogen von den Wurzeln der Region zu den Zukunftstechnologien und den Menschen, die den Wandel gestalten.

In vier eindrucksvollen Bildern erzählt die Show von den Kräften, die die Lausitz bewegen: von Menschen, die in die Region kommen, von Talenten, die hier wachsen, von Forschung und Wissenschaft, die neue Lösungen entwickeln, und vom Zusammenhalt, der die große „Turbine Lausitz“ antreibt. Internationale Artistik-Acts, herausragende Künstlerinnen und Künstler aus der Region sowie der Lausitzer Musiker Alexander Knappe als prominenter Gast gestalten einen Abend voller Musik, Emotionen und spektakulärer Bilder.

Die Lausitziade wächst weiter

Seit ihrer Gründung hat sich die Lausitziade als kulturelle Plattform für den Strukturwandel etabliert. Ziel ist es, die Erfolge der Transformation sichtbar zu machen und Menschen aktiv einzubeziehen. Die Veranstaltungsreihen reichen von Musik- und Kreativwettbewerben über Theaterprojekte bis hin zu großen Publikumsevents. Die Lausitziade versteht sich als kultureller Treffpunkt für alle Generationen der Region.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt 2026 die zweite Ausgabe des Bürger- und Theaterprojekts „Meine Sache ist WIE ich sie fange“, das Menschen aus der gesamten Lausitz zusammenbringt und ihre Geschichten in Musik, Tanz, Literatur, Film und Bildender Kunst erzählt. Die Aufführungen unter dem Motto „Menschen, Märchen, Mentalitäten“ gastierten im Sommer an mehreren Orten der Lausitz und machten die Vielfalt der Region erlebbar.

Auch der Nachwuchswettbewerb laut@ Lausitz entwickelte sich erfolgreich weiter. Junge DJs, Producer und Singer-Songwriter aus der Region erhalten hier professionelles Coaching, Vernetzungsmöglichkeiten und die Chance auf Auftritte bei überregionalen Festivals. Die zweite Wettbewerbsrunde stieß 2026 erneut auf großes Interesse. Die Sieger konnten wie im Vorjahr beim Festival „Wilde Möhre“ auflegen. Im September 2026 gab es das Finale des Singer-Songwriter/Hiphop-Rap Wettbewerbes als Live-Voting-Event im Gladhouse in Cottbus. Auch hier gab es, vor allem im Livestream, eine große Resonanz.

„Unter Strom – Die Barbara-Show“
Samstag, 5. Dezember 2026, 18 Uhr
ab 16 Uhr, bis ca. 23 Uhr
Werkhalle im Industriepark
Schwarze Pumpe, An der Heide 1,
03130 Spremberg OT Schwarze Pumpe

Parken: kostenfreie Parkplätze vor Ort
ÖPNV: Haltestelle „Schwarze Pumpe, Busbahnhof“
Altersbeschränkung: ab 16 Jahren
Eintritt: frei, Registrierung erforderlich
Anmeldung über den QR-CODE.

www.lausitziade.de

LAND BRANDENBURG

Gefördert durch:
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Bühne frei...

für die Intendanten der Lausitzer Theaterhäuser

Zum nunmehr fünften Mal haben wir die Chefetage der Theater in der Lausitz auf die Bühne und vor die Kamera gebeten – und drei sind unserem Aufruf gefolgt. Und so rücken wir erneut jene ins Rampenlicht, die sonst hinter den Kulissen aktiv sind und von dort aktuelle Themen für ihr Publikum in Szene setzen und sich in Zeiten klammer Kassen für den Erhalt von Kultur einsetzen. Auch in der bevorstehenden Spielzeit bringen sie Klassiker auf die Bühne ebenso wie Neues und widmen sich dabei stets auch aktuellen Themen wie Krieg und Krise, Gesellschaft und Gemeinsinn. In diesem Sinne: Vorhang auf und Bühne frei!

Sherlock Holmes und die verschwundene Elster

...treffen sich in der Kindervogelhochzeit des Sorbischen National-Ensembles

Dem forschenden Blick des berühmten Detektivs mit der unverkennbaren Pfeife und dem Karomuster entgeht kein noch so kniffliger Fall. Das Sorbische National-Ensemble holt das getanzte Märchen um die verschwundene Elster zurück ins Repertoire. Ab Januar 2027 ist die Detektivgeschichte, die den sorbischen Winterbrauch mit einer literarischen Kultfigur verbindet, für junges Publikum auf den Bühnen in der Lausitz als Schul- und Familienvorstellung zu sehen.

Eines Morgens schleicht ein hungriger Fuchs auf der Suche nach Beute um den Hühnerstall. Gerade noch rechtzeitig kann der mutige Hahn das Unglück abwenden. Nun sind es die eifrigen Festvorbereitungen der Vögel, die den Fuchs anlocken. Wie es in der sorbischen Lausitz Brauchtum ist, befinden sich alle in fröhlicher Manier in den Vorbereitungen der Hochzeit zwischen der Elster und dem Raben und verschenken Süßes. Für den Fuchs ist diese ausgelassene Vorfreude eine willkommene Gelegenheit, um nicht leer auszugehen. Es ist die Elster, die der Dieb stiehlt. In seiner Sorge um die Braut und die anstehende Hochzeit bittet der Rabe den Förster um Hilfe. Verkleidet als Sherlock Holmes und Dr. Watson und ausgestattet mit einem Geigenkasten und einer großen Portion Mut begeben sich der Förster und der Rabe auf die Suche nach dem Dieb und der verschwundenen Elster. Dies ist keine leichte Unternehmung, denn nicht einmal die kluge Eule weiß Rat und schließlich kommt es nach dem Tanz der Schmetterlinge und Fledermäuse noch zu einem Missverständnis mit den Ameisen, die die Sauberkeit im Wald hüten. Ob es wohl Sherlock Holmes und Dr. Watson gelingt, die Elster zu befreien? Und was, wenn nicht, fällt dann die Vogelhochzeit aus? Schließlich ist der Förster auch noch der Hochzeitsbitter. Ausstaffiert mit Gehrock, Zylinder und Stock ist es an ihm, alle Tiere im Wald zum bevorstehenden Fest einzuladen.

Das Tanzmärchen erzählt von den Anstrengungen der kleinen Tiere des Waldes, zu helfen, sodass sich das richtige Hochzeitspaar finden kann. Für das junge Publikum entsteht eine spannende Geschichte, die fürs Miteinander, für gegenseitige Hilfe und einen sensiblen Umgang mit dem Wald und seinen Bewohnern anregt. Die Idee und das Libretto stammen von Konrad Naumann und Juraj Šiška. Die Musik komponierte Jan Chlebníček. Die farbenfrohe Ausstattung entwarf Marlit Mosler.

Tomas Kreibich-Nawka ⊗

Premierenübersicht

29.10.2026
Peter und der Wolf. Musikalisches Märchen
Sorbisches National-Ensemble Bautzen

16.01.2027
Der frühe Vogel. Programm zur Abendvogelhochzeit
Kammerbühne Cottbus
(in niedersorbischer Sprache)

09.03.2027
Proben – Pirouetten – Pausen. Leben für den Tanz.
Ein musikalisch-tänzerisches Tagebuch
Stadttheater Kamenz

10.04.2027
Die Abrafaxe und die Welt der Musik. Konzert in Bildern mit Sprecher
Sorbisches National-Ensemble Bautzen

11.06.2027
Der Nimmernassrock. Spreewälder Sagennacht 2027
Bismarckturm Burg/Spreewald

www.ansambl.de



Intendant Tomas Kreibich-Nawka als Sherlock Holmes.
Foto: Sandra Stirner

Nur noch SAMSTAGE im Advent?!

Das Gerhart-Hauptmann-Theater unternimmt fantasievolle Grenzgänge

Es ist schon ein bemerkenswerter Zeitgenosse, dieses SAMS: Mutmacher, Wortakrobat, frecher Freigeist und produktiver Querdenker (im ursprünglichen Sinne des Wortes). Und natürlich Wahrmacher von Wünschen – zumindest so lange die blauen Punkte reichen. 1973 von Paul Maar in die Welt gesetzt, wurde das phantastische Wesen schnell zum Liebling der Kinder, seine Erfolgsgeschichte in zahlreichen Büchern, Hörspielen, Filmen und auch auf der Theaterbühne ist bis heute ungebrochen. Vermutlich liegt dies an den benannten Wunschpunkten. Denn wer von uns hätte keine Wünsche, deren Einlösung ihm viel bedeuten würden?

Wenn wir uns etwas wünschen, blicken wir fantasievoll über die Realität hinaus. Wir stellen uns eine Zukunft vor, die wir herbeisehnen. Und diese Vorfreude – man sagt ja auch, sie sei im Grunde die schönste Freude – ist dann der Grundstein und Motivator dafür, an der tatsächlichen Einlösung des Wunsches zu arbeiten, ihn Realität werden zu lassen. Das Wünschen ist also ein entscheidender erster Schritt der aktiven Zukunftsgestaltung. Es stärkt das Selbstbewusstsein und die Zuversicht. Denn wer Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft hat, weiß auch, wofür sich das eigene und das gemeinschaftliche Leben lohnen. Von dieser Zuversicht getragen, können wir uns guten Mutes auf einen konstruktiven Weg machen – selbst wenn nicht jeder Wunsch am Ende auch in Erfüllung geht.

Ein wunderbarer Ort, um neue Wünsche zu entwickeln und das Wünschen überhaupt zu lernen, ist das Theater. Im Spiel auf der Bühne erleben wir einen sinnlichen Spiegel unserer selbst, der gleichsam weit über die Realität hinausweist und uns inspiriert, selbst Zukunftsbilder zu entwickeln und aufzubrechen in neues Terrain. Das Beste ist jedoch: im Theater wünscht man nicht allein, sondern im Austausch mit oft ganz unterschiedlichen Menschen. Und kollektive Wünsche werden nicht nur in Gemeinschaft gefasst, sondern auch ihre Einlösung geht dann alle an, gestaltet unsere Zukunft und bereichert das gemeinsame Leben.

Wenn das kein guter Grund ist, regelmäßig ins Theater zu gehen, nicht nur im Advent! Blaue Punkte zur garantierten Wunscherfüllung haben wir zwar nicht parat, aber vielleicht hilft uns ja in dieser Spielzeit das SAMS damit aus.

Philipp Bormann ⊗

Premierenübersicht

19.09.2026 Schöne Bescherungen (Schauspiel)
10.10.2026 Carmen (Musiktheater)
17.10.2026 Dalton Trumbo's:
Johnny zieht in den Krieg (Schauspiel)
07.11.2026 Coppélia – Ein mechanischer Traum (Tanz)
14.11.2026 Nils Karlsson Däumling (Musiktheater)
14.11.2026 Eine Woche voller Samstage (Schauspiel)
12.12.2026 Wunderwahr (Tanz)
23.01.2027 Worte machen Uraufführung (Schauspiel)
30.01.2027 Gaga in Görliwood Uraufführung (Musiktheater)
12.03.2027 Orpheus in der Unterwelt (Musiktheater)
13.03.2027 Bäumels Tod oder Im Wald Uraufführung (Schauspiel)
03.04.2027 Fabian oder Der Gang vor die Hunde (Schauspiel)
10.04.2027 Welt Raum (Tanz)
24.04.2027 Wozzeck (Musiktheater)
30.04.2027 Spiegel (Schauspiel)
05.06.2027 Der Hauptmann von Köpenick (Komödie)
12.06.2027 Messeschlager Gisela (Musiktheater)

www.g-h-t.de



Intendant Philipp Bormann bei Arbeiten im Wunschmaschinenraum für „Eine Woche voller SAMStage"
Foto: : Lilly Recknagel/GHT



Intendant Daniel Ris anlässlich des Theaterjubiläums in Frack und Zylinder. Foto: Steffen Rasche

80 Jahre Stadttheater in Senftenberg

Die neue Bühne feiert mit zwei Uraufführungen Geburtstag

Das Theater Senftenberg feiert Geburtstag: Das damalige Stadttheater wurde am 21. Oktober 1946 in einer Turnhalle auf Initiative der engagierten Senftenberger Bürgerschaft und mit Genehmigung des damals sowjetischen Stadtkommandanten Iwan Demjanowitsch Soldatow gegründet.

Den 80. Geburtstag begehen wir mit einem feierlichen FestSpiel „Jubiläum“ im Theater mit zwei Uraufführungen. Oliver Bukowski hat mit „Für mich bitte Wasser“ ein Stück geschrieben, bei dem sich auf bissig-komödiantische Weise alles um das Theater im Theater dreht. Ist das am Ende ein Spiegel der Gesellschaft?

„Im Mondschein“ von Florian Hein erzählt eine fantastische Geschichte, die von den Anfängen des antiken Theaters bis in eine mögliche Zukunft führt. Die Inszenierung mündet in eine gemeinsame theatrale Feier mit dem Ensemble und vielen Beteiligten aus der Region. Achtmal kann man diese besonderen Geburtstagsfeiern erleben und überall im Haus in eine multimediale Ausstellung zur Geschichte des Hauses eintauchen.

Mit vielen weiteren Uraufführungen feiern wir in der gesamten Spielzeit immer wieder „Geburtstage“. Für das jüngste Publikum wird mit „Ich dich auch“ ein Tanzstück rund um Freundschaft und Gemeinschaft entstehen. Autorin und Regisseurin Paula Thielecke wirft mit „Medusa. Nachdenken mit Christa Wolf“ einen ganz neuen Blick auf die Jahrhundert-Schriftstellerin und holt den antiken Mythos in die Gegenwart. Auf der großen Bühne wird sogar ein Musical uraufgeführt. Im Küchen-Musical „Vorsicht, heiß!“ dreht sich alles rund um das Zwischenmenschliche hinter den Gastro-Kulissen. Die Songs mit „Ohrwurm-Garantie“ stammen von Ariane Müller, die bekannt ist als Musikerin des Comedy-Duos „Suchtpotenzial“.

In dem Rechercheprojekt „Liebes Marthchen – eine Senftenberger Familiengeschichte“ begibt sich Schauspielerin Jördis Wölk auf die Spuren ihrer Senftenberger Vorfahren. Ihr Urgroßvater Arthur Wölk wurde 1946 Bürgermeister der Stadt, nachdem er und seine Familie Verfolgung und Faschismus überlebt hatten. Aus Familiengeschichten, Archivmaterial sowie persönlichen Briefen ihrer Urgroßeltern Arthur und Martha Wölk entsteht ein sehr persönlicher Theaterabend an einem Spielort, der selbst Teil der Geschichte ist.

Selbst im Amphitheater entsteht im Sommer 2027 zum Abschluss ein neuer Abend. In „Rüber gemacht. Alte Lieder, neues Leben – eine Revue“ kommen reale Geschichten von Kunstschaffenden auf die Bühne, die einst die DDR verlassen haben. Zum Sound einer großen Live-Band wird gesungen und getanzt.

Daniel Ris

Premierenübersicht

19.09.2026 Krabat, Hauptbühne
21.-31.10.2026 FestSpiel „Jubiläum“
07.11.2026 Und der Haifisch ..., neue Bar
21.11.2026 Des Kaisers neue Kleider, Hauptbühne
28.11.2026 Ich dich auch, Probebühne
05.12.2026 Medusa. Nachdenken mit Christa Wolf, Studio
23.01.2027 Kleinstadtnovelle, Studio
13.02.2027 Vorsicht, heiß! Das Küchen-Musical, Hauptbühne
19.03.2027 Liebes Marthchen, Turnhalle der alten Realschule
03.04.2027 Drei Schwestern, Hauptbühne
29.05.2027 Rübergemacht, AmphiTheater
20.06.2027 Pippi Langstrumpf, AmphiTheater

www.theater-senftenberg.de

Premieren Herbst 2026



Carmen
Premiere: 10.10.2026
Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

Musikalisch zählt Georges Bizets Carmen mit ihren exotischen Milieustudien, mitreißenden Chorszenen und betörenden Arien zu den schillerndsten Opern des 19. Jahrhunderts. Im erotischen Spannungsfeld einer Ménage à trois prallen unterschiedliche Lebensentwürfe und Stereotype aufeinander: die selbstbestimmt handelnde und liebende Carmen, der in militärische Befehlsstrukturen eingebundene Soldat Don José und der ungebundene, allseits begehrte Stierkämpfer Escamillo.


© Brigitte Zimmermann

Wunderheiler
Premiere: 16.10.2026
Dt.-Sorb. Volkstheater Bautzen

Das beliebte Autorengespann Lutz Hübner und Sarah Nemitz hat mit Wunderheiler erneut einen hochaktuellen Kommentar zur heutigen Zeit geschrieben. Mit scharfem Blick und viel Humor zeigen sie auf, welche gesellschaftlichen Gräben sich seit der Corona-Krise durch die Familien ziehen. Wie schaffen wir es, miteinander im Gespräch zu bleiben, selbst wenn wir zu einem der wichtigsten Themen unseres Lebens, der Gesundheit, anderer Meinung sind?



Dalton Trumbo's: Johnny zieht in den Krieg
Premiere: 17.10.2026
Gerhart-Hauptmann-Theater, Zittau

Joe Bonham, ein junger US-Soldat, wird im I. Weltkrieg fast getötet. Fast, er verliert seine Arme und Beine, sein Gesicht, die Augen, die Ohren, Nase und Mund. Nur sein Rumpf und das Gehirn haben die Explosion und die medizinischen Operationen überlebt. Gefangen im eigenen Körper erkennt er, dass er von den Ärzten als Sensation, ja als Objekt für Studien missbraucht wird. Dalton Trumbo's Roman erschien 1939 in den USA und erzählt schonungslos vom Krieg.



Der Frieden
Premiere: 17.10.2026
Staatstheater Cottbus

Der Frieden – das Wort des Jahres, des Jahrzehnts, des Jahrhunderts? Oder gar das wichtigste Wort in unserem Vokabular überhaupt? Bei Peter Hacks (1928–2003) wird der Stoff von Aristophanes zu einer philosophischen Komödie, in der nicht nur Figuren, sondern auch Gedanken in lustige Lagen geraten können. Der Frieden ist bei Hacks nicht nur erreichbar, sondern geradezu zum Greifen nah und deswegen ist die Lage der Menschheit manchmal sehr düster, jedoch nie hoffnungslos.



Peter und der Wolf
Premiere: 29.10.2026
Sorbisches National Ensemble, Bautzen

Seit Sergei Prokofjew 1936 das musikalische Märchen „Peter und der Wolf" komponierte, verbinden Generationen die Oboe mit der schnatternden Ente und das Fagott mit dem mürrischen Großvater. Die Geschichte erzählt, wie es Peter gelingt, den gefährlichen Wolf zu fangen und seine tierischen Freunde zu retten. Mit dem Werk schuf Prokofjew einen spielerischen Zugang zur klassischen Musik und zu den Instrumenten des Sinfonieorchesters, in diesem Fall jene der Sorbischen Kammerphilharmonie.


Bild: Kigeneriert, Steffen Rasche

Und der Haifisch ...
Premiere: 07.11.2026
neue Bühne Senftenberg

Bertolt Brechts Lieder und Gedichte sind mal bitterböse politisch, mal melancholisch und dann wieder derbe wollüstig. Nicole Felden und Saessak Shin, die mit „Tingel Tangel" bereits in der Spielzeit 2024/25 erfolgreich einen politisch-unterhaltsamen Liederabend realisiert haben, schaffen eine poetische Verdichtung dieses facettenreichen Kosmos. So entsteht ein musikalischer Abend, der den 70. Todestag Brechts mit Momenten überraschender Aktualität begleitet.



Coppelia – Ein mechanischer Traum
Premiere: 07.11.2026
Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

Tanzdirektor Wagner Moreira setzt den Ballettklassiker Coppélia neu zusammen: Zwischen Clubkultur, Orchesterklang und Urban Dance entsteht ein vibrierender Hybrid aus zeitgenössischem Tanz, klassischem Ballett und mechanischen Bewegungswelten. Bühne und Körper verwandeln sich in ein Labor für Identität, Autonomie und Utopie. So entsteht ein sinnlich-politischer Tanzabend über die Schönheit des Unvollkommenen – und die Freiheit, sich selbst neu zu erfinden.



Medusa. Nachdenken mit Christa Wolf
Premiere: 05.12.2026
neue Bühne Senftenberg

Die Schriftstellerin Christa Wolf griff mit Kassandra und Medea auf mythologische Frauenfiguren zurück, um durch ihre Augen auf ihre Gegenwart zu schauen. In der Uraufführung von Regisseurin und Autorin Paula Thielecke begegnen Frauen unterschiedlicher Generationen auf der Bühne Christa Wolf. Die Lebensgeschichten der Beteiligten beginnen sich mit Wolfs Texten zu durchdringen – begleitet von Live-Musik vom Plattenspieler und einem eigens komponierten Soundtrack von Jon Darc.



Wunderwahr
Premiere: 12.12.2026
Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

In diesem Tanztheaterabenteuer, das sich vor allem an Familien richtet, wird die Bühne zum Abenteuerland. Mit ihren Körpern, Worten, Blicken und Bewegungen lassen die Mitglieder der Tanzcompagnie unglaubliche Geschichten lebendig werden – mal urkomisch, mal spannend, mal ganz schön verrückt. Und die Musik treibt alles an. So entsteht ein spielerisches Tanztheater über Fantasie, Mut und die Lust am Erzählen – mitreißend, musikalisch und voller Abenteuer.

FestSpiel „Jubiläum“

neue Bühne Senftenberg nB

vom 21. bis zum 31. Oktober 2026



Uraufführung
21. Oktober 2026, Hauptbühne
Im Mondschein
Prolog / Feier / Epilog

Uraufführung
21. Oktober 2026, Hauptbühne
Für mich bitte Wasser
Auftragswerk von **Oliver Bukowski**

03573/801 286
theater-senftenberg.de

Ausstellungsspiegel Herbst 2026



Der Ausstellungspiegel wird von der Kunsthalle Lausitz präsentiert



Name, Stadt, Land: Malerei und Grafik von Julia Schöne
4.9. bis 25.10.
Carl-Lohse-Galerie Bischofswerda

Julia Schöne, 1973 in Potsdam geboren und in Kleinröhrsdorf aufgewachsen, kam bereits früh durch ihr Elternhaus mit bildender Kunst in Berührung. Heute verbindet sie unterschiedliche Ausdrucksformen und experimentiert gerne mit Materialien. So entstehen etwa Collagen aus verworfenen Radierungen und Zeichnungen. Auch ihre Landschaftsbilder entwickeln sich meist aus Skizzen, die sie auf Wanderungen anfertigt und später im Atelier in Malerei übersetzt. Die Ausstellung zeigt vor allem aktuelle Arbeiten, darunter dieses Selbstportrait.

www.goerlitzer-sammlungen.de



© Foto: Paweł Sosnowski

TRAUMZEIT. Zeichenkunst der Romantik
noch bis 3.1.27, Görlitzer Sammlungen, Kaisertrutz

Die Romantik fasziniert bis heute: mit ihrer Sehnsucht nach Natur und Ferne, ihren Märchen, Mythen und geheimnisvollen Bildwelten. Die Görlitzer Sammlungen präsentieren erstmals ihren herausragenden Bestand romantischer Zeichnungen in einer umfassenden Schau. Rund 140 Werke eröffnen im Kaisertrutz eindrucksvolle Einblicke in die Vorstellungswelten des 19. Jahrhunderts – von stimmungsvollen Landschaften über sagenhafte Figuren bis zu märchenhaften Szenen. Im Herbst und Winter führt das Begleitprogramm tiefer in die Epoche. Kuratoren- und Familienführungen, Zeichenkurse, eine Märchenlesung und besondere Adventsangebote laden dazu ein, die Romantik auf neuen Wegen zu entdecken.



© Foto: Annika Wenig

HANS-PETER MENGE. Zeichnungen und Druckgrafik
24.9.26 bis 14.3.27 Görlitzer Sammlungen, Barockhaus, Graphisches Kabinett

Hans-Peter Menge (*1940) verbrachte seine Kindheit und Jugend in Görlitz, bevor er 1960 in die Bundesrepublik Deutschland flüchtete. Nach seinem Studium an der Kunstakademie Düsseldorf etablierte er sich in den folgenden Jahrzehnten als international renommierter Künstler. Die Sonderausstellung präsentiert erstmals in Görlitz eine Auswahl seiner Zeichnungen und Druckgrafiken, die Hans-Peter Menge im Jahr 2025 dem Graphischen Kabinett der Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur als großzügige Schenkung übereignete.



© Foto: Henry Töpfer

AUS LEDER, SAMT UND PERGAMENT. Historische Bucheinbände aus Görlitz
15.10.26 bis 24.10.27, Eröffnung: 15. Oktober, 17 Uhr
Görlitzer Sammlungen, Barockhaus, Schatzkammer

Mit ihren unterschiedlichen Verzierungen, Bezugsstoffen, Beschlägen und Bindetechniken erzählen die historischen Bucheinbände ein spannendes Stück Handwerks- und Kulturgeschichte. Was heute als buntes Cover zum Kauf eines Buches anregen soll, ist das Ergebnis einer Jahrhunderte währenden Entwicklung. Die gezeigten Einbände aus über vier Jahrhunderten gewähren einen Einblick in die Vielfalt der buchbinderischen Gestaltungsmöglichkeiten.







Zwischen Zeiten – Architektur und Alltag in der Lausitz
12.9. bis 9.11., Alte Segeltuchfabrik, Cottbus

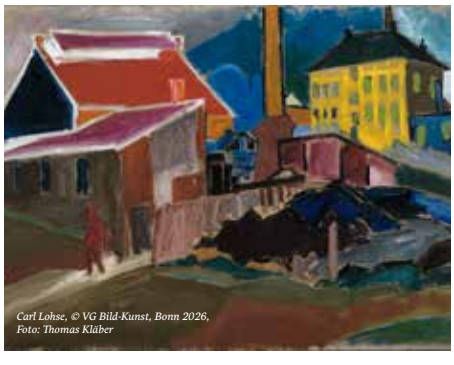
Noch bis zum 9. November führt diese außergewöhnliche Fotoausstellung zwei Bildwelten zusammen, die ein halbes Jahrhundert trennt und die Fotografie verbindet: die Aufnahmen des langjährigen Pressefotografen Erich Schutt (1931–2023) und die des Architekten und Dokumentarfotografen Martin Maleschka (geb. 1982). Rund 500 Fotografien machen sichtbar, wie eine Region gebaut, gelebt und noch einmal umgebaut wird.
Der Titel benennt zugleich Programm: Architektur und Alltag sind die beiden Achsen, an denen sich die Ausstellung entlangbewegt – und zwischen ihnen die Zeit, die alles verändert und im Bild doch aufbewahrt. Erich Schutt hat über vier Jahrzehnte für die Lausitzer Rundschau festgehalten, wie zu DDR-Zeiten gebaut, gefördert und gefeiert wurde. Martin Maleschka richtet die Kamera auf dieselbe Landschaft im Moment ihres nächsten Umbruchs. So begegnen sich in der Alten Segeltuchfabrik zwei Aufbrüche, ohne dass der eine dem anderen den Rang abliefe: Wo Schutt den Anfang dokumentiert, hält Maleschka fest, was am Ende steht – und was danach kommen könnte.



© Lutz Jungricher

Lutz Jungrichter: Ich male, also bin ich
23.5. bis 8.11., Museum Bautzen

Pingo, ergo sum. Ich male, also bin ich. Mit diesem Lebensmotto variiert Lutz Jungrichter den berühmten Satz von René Descartes und unterstreicht, wie tief sein künstlerisches Schaffen sein Dasein beeinflusst. Sein Gespür für den Augenblick, Freude am Leben, am Entdecken seiner Umwelt und eine große Liebe zur Kunst zeichnen sein Werk aus. Anlässlich seines 85. Geburtstags präsentiert die Ausstellung einen Querschnitt durch das Werk des Bautzener Malers, Grafikers und Bildhauers, dessen Leben und Kunst untrennbar mit der Oberlausitz verbunden sind.



Carl Lohse, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026, Foto: Thomas Kläber

Der grelle Schein der Ränder
28.8. bis 31.10.
BLMK, Cottbus

Was bedeutet es, als Mensch neben anderen Lebewesen zu existieren? Wie entstehen Gemeinschaften – und wie können Menschen gesellschaftliche, politische und körperliche Grenzen überwinden? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der brasilianische Künstler Jonathas de Andrade in seinen Filmen, Fotografien, Installationen und Skulpturen. Jahrgang 1982, gehört er zu den international viel beachteten Künstlern seiner Generation. Die Ausstellung setzt seine Arbeiten in einen historischen Dialog mit Fotografien, Grafiken und Gemälden aus der Sammlung des BLMK.



Danny Linwerk: Zeitgeister
30.9.26 bis 3.1.27
Kunstsammlung Lausitz Senftenberg

Mit Danny Linwerk stellt die Kunstsammlung Lausitz einen Vertreter der jüngeren Künstlergeneration in den Fokus. 1977 in Elsterwerda geboren, machte er zunächst zwei Ausbildungen, bevor er an der Hochschule für Bildende Künste Dresden studierte. Seine Bilder findet Linwerk im scheinbar Alltäglichen. Sie sind wesentlich von ihrer Farbigkeit und Stimmung geprägt und wirken wie Ruhepunkte, die dazu einladen, innezuhalten. Er vergrößert den Moment und bietet so den Betrachtenden die Möglichkeit, sich selbst zu entkommen.



Teezeit

Die Veranstaltungshöhepunkte in der Lausitz werden präsentiert von www.teezeit.de



25. Lausitzer Fischwochen
Oberlausitz

Wenn in der Oberlausitz die Teiche abgefischt werden, kommt der Fisch nicht nur frisch auf den Teller, sondern wird zum Erlebnis. Die Jubiläumsausgabe verbindet Abfischfeste, Naturmärkte, Verkostungen, Wanderungen und Einblicke in die traditionsreiche Teichwirtschaft. Eine genussvolle Gelegenheit, die besondere Kulturlandschaft zwischen Karpfen, Küche und regionalem Handwerk kennenzulernen.



Foto: Uwe Klössing

Bürgerdialog mit dem Ministerpräsidenten
Altes Stadthaus Cottbus

Was bewegt Cottbus – und was soll die Landespolitik daraus mitnehmen? Beim Bürgerdialog stellt sich Ministerpräsident Dietmar Woidke ab 18 Uhr den Fragen, Anliegen und Wünschen der Gäste. Themenvorgaben gibt es bewusst nicht: Diskutiert werden kann, was vor Ort unter den Nägeln brennt. Die Veranstaltung ist offen für alle, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Foto: © M. Hamann

Lausitzer Wolfstag
Erlichthof Rietschen / Umweltbildungsstelle Wolf

Der Wolf gehört längst wieder zur Lausitz – und bleibt doch ein Tier, das fasziniert und polarisiert. Beim Lausitzer Wolfstag wird die rundum modernisierte Dauerausstellung in der Wolfsscheune Rietschen neu eröffnet. Von 10 bis 17 Uhr geht es um Biologie, Verhalten und Wolfsmanagement, aber auch um die Frage, wie ein möglichst konfliktarmes Miteinander von Mensch und Wolf gelingen kann.



Foto: Uwe Pioch

Mandau Jazz Festival 2026
Zittau und Dreiländereck

Jazz kennt keine Grenzen – beim Mandau Jazz Festival schon gar nicht. Konzerte in Deutschland und Tschechien verbinden klassischen Jazz mit Blues, Folk, Fusion und experimentellen Klängen. Zu den Höhepunkten zählen die Kafka Band im Gerhart-Hauptmann-Theater, Charles Brauer und Uschi Brüning sowie Kaisers New World (Bild). Auch Jazztrain und Jazzwanderung sorgen für ungewöhnliche Töne.



Foto: Peter Hennig

15. Zittauer Kulturnacht
Zittau

Eine Nacht, viele Kulturorte: Mit einem gemeinsamen Ticket lässt sich Zittaus Kulturszene auf einem abendlichen Streifzug entdecken. Lesungen, Vorträge, Konzerte, Ausstellungen und Führungen füllen Häuser und Säle in der Innenstadt. Auch jüngere Gäste finden passende Angebote. Zum Abschluss trifft man sich im Foyer des Gerhart-Hauptmann-Theaters – bei Musik, Gesprächen und gastronomischer Begleitung.



Foto: koslowskiphoto

5. Lausitzforum 2038
Kulturhaus der BASF Schwarzheide

Mehr als 250 Entscheider aus Mittelstand, Industrie, Wissenschaft, Politik und Kommunen kommen zusammen, um über die nächste Etappe des Strukturwandels in der Lausitz zu sprechen. Auf der Agenda stehen neue Wertschöpfung, kommunale Innovationsprojekte, das Net Zero Valley, Investitionen in die Industrie und die deutsch-polnische Zusammenarbeit – mit viel Raum für Austausch, Projekte und neue Kontakte.



Foto: Cornell Hache

29. Internationale ADMV Lausitz-Rallye
Boxberg, Oberlausitz

Staub, Matsch, Tempo und Sekundenjagd: Auf den Schotterpisten rund um Boxberg trifft sich die deutsche Rallye-Elite zum Saisonfinale der Deutschen Rallye-Meisterschaft. Die anspruchsvollen Wertungsprüfungen führen teils durch ehemaliges Tagebaugelände. Zum Showdown der DRM National kommen Läufe der FIA European Rally Trophy und weiterer Meisterschaften.



Foto: Rene Jungnickel

Wein & Licht
Schloss Wackerbarth, Radebeul

Wenn die Tage kürzer werden, beginnt auf Schloss Wackerbarth die leuchtende Jahreszeit: Rund 5.500 Lichtpunkte, Herrnhuter Sterne, Lichtskulpturen und Märchenlaternen verwandeln Weinberge, Schloss und Belvedere in eine winterliche Kulisse. Dazu erklingen stimmungsvolle Weihnachtsmelodien. Am Wochenende kommen weitere Projektionen und Illuminationen hinzu. Glühwein und Genuss machen den Rundgang komplett.



Foto: Philipp Herfort Photography

Romantica
Bautzener Innenstadt

Wenn Kerzenlicht die Altstadt erhellt, lädt Bautzen zum langen Einkaufs- und Erlebnisabend. Zahlreiche Geschäfte in der Innenstadt öffnen von 16 bis 22 Uhr und präsentieren sich von ihrer besonders stimmungsvollen Seite. Zwischen historischen Fassaden, kleinen Läden und dem Kornmarkt-Center verbindet die Romantica entspanntes Shopping mit herbstlichem Stadtbummel und vorweihnachtlicher Atmosphäre.

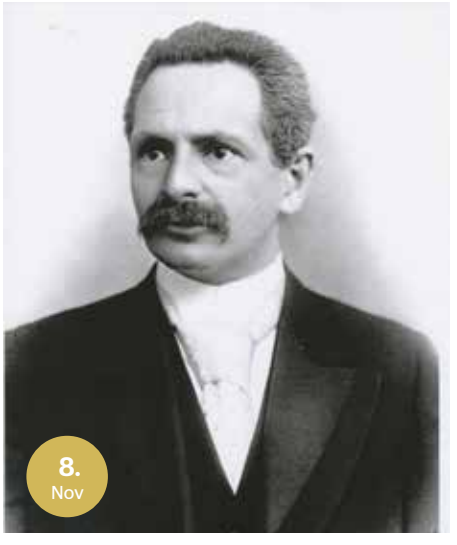
ausitzer GeSCHICHTen
Einblicke in das Erbe der Lausitz

Was verbinden wir mit Erbe? Oft denken wir zuerst an Vergangenes: an Gebäude, Bräuche, Landschaften oder Geschichten unserer Vorfahren. Doch Erbe ist mehr als ein Blick zurück. Gerade in einer Region im Wandel wie der Lausitz kann es Orientierung geben, Identität stärken und neue Perspektiven eröffnen. Die Lausitz ist eine Region mit vielen Geschichten: von Eiszeit und Landschaftsentstehung, von Wasser und Kulturlandschaften, von Bergbau und Industrie, von Menschen, die diese Region geprägt haben.
Hinter „Erbe der Lausitz" stehen die fünf Lausitzer UNESCO-Stätten, das Erbe der Sorben sowie weiteres identitätsstiftendes Kulturerbe der Region. Dabei geht es uns nicht ums Konservieren. Wir fragen uns: Was machen wir daraus? Der Strukturwandel in der Lausitz bietet dafür Gestaltungsspielraum. Gemeinsam mit Partnern zeigen wir, welche Kraft entsteht, wenn Kultur, Sport, Bildung, Wirtschaft und regionale Akteure ihre Stärken verbinden, sodass neue Geschichten und Bilder von der Lausitz entstehen. Einige Beispiele dafür:
Gemeinsam mit Energie Cottbus und der Kunsthalle Lausitz wurde aus Fußballbegeisterung regionale Identität. Jugendliche gestalteten Motive des Lausitzer Erbes als Graffiti im Stadion und zeigten: Erbe gehört nicht nur in Museen, sondern mitten ins Leben. Auch die Lausitzer Spurensuche zeigt, was möglich wird, wenn Partner ihre Stärken verbinden. UNESCO-Stätten, immaterielles Kulturerbe und hochkarätige Kunst vom Lausitz Festival wurden zum gemeinsamen Erlebnis. Das buchungsstarke Event verbindet Vergangenheit mit Gegenwart und lädt dazu ein, neu entdeckt zu werden.
Aktuell ist Kultur, Erbe und Strukturwandel auch auf den Straßen sichtbar. Ein Linienbus rollt derzeit mit Botschaften vom Lausitz Festival, der Krassen Lausitz und Erbe der Lausitz durch Cottbus. Dabei rücken wir auch die sorbische Sprache ins Bewusstsein. Denn schließlich sprach vor 150 Jahren über die Hälfte der Lausitzer vorrangig Sorbisch und nicht Deutsch. Zukunft aus Erbe entsteht vor allem gemeinsam mit kommenden Generationen. In den Sommerferien haben sich über 60 Jugendliche in Graffitiworkshops mit dem Erbe der Lausitz auseinandergesetzt. Die entstandenen Kunstwerke gehen nun als Wanderausstellung auf Reise durch die Lausitz und zeigen: Erbe lebt dort weiter, wo Menschen es mit neuen Ideen füllen.
Auch die Deutsche UNESCO-Kommission hat im Rahmen ihres 75. Geburtstages ganz genau auf unsere Region geschaut und hier mit uns gefeiert. Unser innovativer Ansatz UNESCO-Erbe zusammenzudenken und mit aktuellen regionalen Hausforderungen zu verbinden, gilt als weltweit beispielgebend für andere. Die Chancen und Möglichkeiten, die uns „Die Lausitz. Krasse Gegend" durch den Strukturwandel bietet, zeigen, welches Potenzial in den Geschichten, Landschaften und Menschen dieser Region steckt, wenn man sie gemeinsam erzählt. Es zeigt, dass das Erbe der Lausitz als Türöffner für neue Perspektiven eine wichtige Ressource für ihre Zukunft ist.



Autorin Susann Troppa ist Projektleiterin des Strukturwandelprojekts **„Erbe der Lausitz" (UNESCO 5).** Der Verbund vernetzt die Lausitzer UNESCO-Stätten und das immaterielle Kulturerbe der Region, stärkt Bildung sowie Austausch und entwickelt innovative Formate, um das Erbe der Lausitz sichtbar zu machen. Infos unter www.erbe-lausitz.eu.

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



Verleihung der Max-Grünebaum-Preise
Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Kunst trifft Wissenschaft bei einer der traditionsreichsten Preisverleihungen der Stadt. Seit 1997 würdigt die Max-Grünebaum-Stiftung herausragende junge Künstler des Staatstheaters und Nachwuchswissenschaftler der BTU. Die festliche Matinee verbindet Auszeichnung und Erinnerung an den Cottbuser Mäzen Max Grünebaum – und steht bis heute für Förderung und den Austausch zwischen Kultur und Forschung.



© BTU, Foto: Sascha Thor

11. BTU-Transfertag
BTU CS, Campus Cottbus-Sachsendorf

Wenn Forschung auf Praxis trifft, wird aus Wissen Wirkung. Gemeinsam mit dem Tag der Forschung widmet sich der Transfertag diesmal dem Motto „Sozial gedacht, gesellschaftlich gewirkt!“. Keynote, Paneldiskussion, Poster-Flash und Fachimpulse beleuchten Transformation und soziale Innovationen in der Lausitz. Dazu werden der BTU-Transferpreis sowie weitere wissenschaftliche Auszeichnungen vergeben.



Lausitzer Fachkonferenz 2026 – Klimaneutrale Industrie | Messe Cottbus & digital

Wie wird klimaneutrale Industrie auch wirtschaftlich tragfähig? Fachleute aus Industrie, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik diskutieren über Energiepreise, Investitionsbedingungen, grüne Leitmärkte und neue Technologien. Beim Innovation Pitch präsentieren Unternehmen und Forschung ihre Lösungen, im „Kostencheck live“ werden konkrete Dekarbonisierungsprojekte gemeinsam auf Wirtschaftlichkeit geprüft.

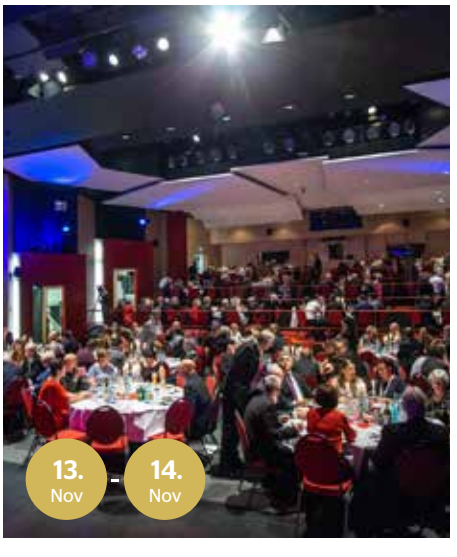


Foto: Uwe Soeder

Bautzener Bühnenball 2026 „Wien, oh Wien!“ | Dt.-Sorbisches Volkstheater Bautzen

Für zwei Nächte zieht Wiener Ballglanz ins Große Haus ein. Nach dem kulinarischen Hauptgang folgt ein Galaprogramm mit Ballett und Orchester des Sorbischen National-Ensembles, bevor zum Walzer gebeten wird. Später übernimmt eine Liveband mit Musik von Schlager bis Rock. Schauspiel, Festambiente und das Barprogramm der Schau- und Puppenspieler sorgen für Überraschungen bis weit nach Mitternacht.



Foto: Kurt Rosenwinkel

Hauptmann Jazz: Kurt Rosenwinkel Trio
Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz

Jazz zwischen Club und Theater: Mit Kurt Rosenwinkel holt die neue Reihe „Hauptmann Jazz“ einen der prägenden Gitarristen seiner Generation nach Görlitz. Seit seinem Durchbruch in der New Yorker Szene der 1990er-Jahre steht der US-Amerikaner für sein virtuoses Spiel und raffinierte Harmonik. Im Trio zeigt er, wie unmittelbar, offen und energiegeladen moderner Jazz klingen kann.

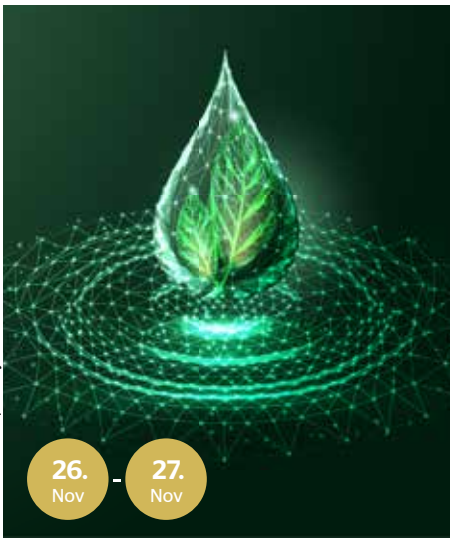


Foto: istock.com/inkoly

Sustainable PtX Conference
CMT Messe Cottbus

Klimakrise, geopolitische Spannungen, Versorgungssicherheit: Die erste Sustainable PtX Conference bringt Fachleute aus Wissenschaft, Politik und Industrie nach Cottbus. In Keynotes, Panels und interaktiven Sessions geht es darum, wie Power-to-X weltweit schneller und nachhaltig skaliert werden kann – von grünem Wasserstoff über Luft- und Seeverkehr bis zu Finanzierung, Resilienz und neuen Märkten.



Foto: Daniel Reiche

KRABAT Lichterzauber
KRABAT-Mühle Schwarzkollm

Wenn der Abend über dem Koselbruch hereinbricht, beginnt an der KRABAT-Mühle ein besonderer Winterspaziergang. Auf einem inszenierten Rundweg verbinden sich Licht, Klang und kunstvolle Installationen mit neuen Episoden aus KRABATs Welt. Überraschungen am Wegesrand und funkelnde Kulissen machen den Lichterzauber zu einem stimmungsvollen Erlebnis zwischen Lausitzer Sagentradition und moderner Lichtkunst.



Musikalische Eröffnung des Krippenweges
Doberluger Hauptstr., Doberlug-Kirchhain

Ein Adventsspaziergang mit Blick in fremde Fenster und Vorgärten: Entlang der Doberluger Hauptstraße präsentieren Bewohner und Geschäfte Weihnachtskrippen aus aller Welt. Die Kantorei Doberlug eröffnet den Weg um 18 Uhr musikalisch. Danach bleibt die frei zugängliche Ausstellung bis zum 6. Januar bestehen – eine charmante Verbindung aus Weihnachtskultur und Stadtspaziergang.



Foto: Robert Jentzsch

JULVISOR – Weihnachten in Skandinavien
Festsaal im Neuen Schloss, Muskauer Park

Nordische Winternächte statt Weihnachtskitsch: JULVISOR bringt Lieder aus Schweden, Norwegen und Island in den Festsaal. Filigrane Melodien treffen auf erdige Grooves, mehrsprachigen Gesang und instrumentale Passagen. Dazu kommen ausgewählte Kurzgeschichten skandinavischer Autoren und humorvolle Moderationen – ein atmosphärischer Konzertabend zwischen Melancholie, Wärme und feinem Augenzwinkern.



Bach: Zwischen Freude und Andacht – Trio Vivace | Barockschloss Rammenau

Barocke Klangfülle zum Advent: Das Trio Vivace verbindet bekannte Bach-Werke wie „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ und „Jesu bleibet meine Freude“ mit dem virtuosen „Italienischen Konzert“ und ausgewählten Sätzen aus den Goldberg-Variationen. So entsteht ein Abend zwischen kontemplativer Ruhe, tänzerischer Eleganz und festlichem Glanz. Wer mag, startet zuvor mit Konzertvesper und einem Glas Wein im Schlosscafé.

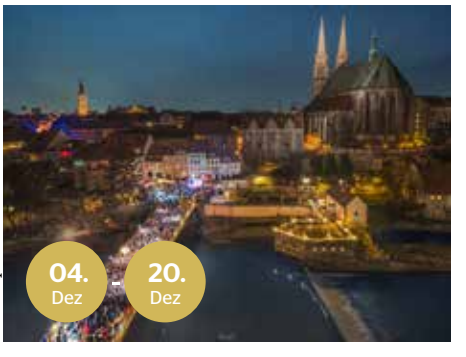


Foto: ferpixelt

Schlesischer Christkindelmarkt zu Görlitz und Brückenadvent | Görlitzer Altstadt

Zwischen historischen Fassaden zieht in Görlitz wieder Weihnachtsstimmung mit schlesischer Note ein. Der Christkindelmarkt verbindet Handwerk, Kulinarik, Musik und weihnachtliche Traditionen. Ein besonderer Akzent ist der deutsch-polnische Brückenadvent an der Altstadtbrücke, der 2026 bereits zum dritten Mal stattfindet und die grenzüberschreitende Begegnung in den Mittelpunkt stellt – inklusive großem Mohnstollenfest.



Bautzener KammerKonzerte – Les Brünettes | Sorbisches Museum Bautzen

Weihnachten einmal ohne Orchester und ohne die üblichen Dauerbrenner: Les Brünettes setzen ganz auf vier Stimmen. Ihr Adventsprogramm führt von traditionellen Liedern aus Irland, Frankreich und Spanien über deutsche Weihnachtsstücke und bis zu Jazz in Form von amerikanischem Christmas-Swing und einem Song von Joni Mitchell. Mal ruhig und innig, mal mit feinem Humor – und stets voller Abwechslung!

XXL-Skulpturen zum Thema
„KÜRBIS-OLYMPIADE“
Größte Kürbispyramide Sachsens,
Kürbiskunde mit über 130 Sorten,
Kürbisgenuss, Herbstmarkt & mehr



TICKETS UNTER
KÜRBISHAUSEN.DE

Ausstellungs-Rundgang mit über 50.000 Kürbissen
Oskarshausen | Burgker Str. 39 | 01705 Freital

Kürbis HAUSEN
NUR BIS 15. NOV!

»Ich habe mich irgendwie immer für Technik und Menschen gleichermaßen interessiert und Musik integriert beides – beim Komponieren/ Produzieren als auch beim Erleben.«

Panda Lassow



EinBlick ins Werk • Panda Lassow

Soundarchitektin, DJ & Radio-Producerin

Panda Lassow alias Annika Wetzko ist eine multitalentierte Musikerin. Nachdem sie elf Jahre in Rotterdam gelebt hat, kehrte sie mit ihrem eigenen Studio 2020 als DJ, Produzentin und Radio-Macherin zurück in die Lausitz. Beim Radiosender Red Light in Amsterdam entwickelte sie zuvor über acht Jahre eine eigene Sendung als Resident. Nun verwandelt sie vier Mal im Jahr die Energiefabrik Knappenrode in ein gastgebendes Experimentallabor für Sounds und visual Artists und lädt internationale Stars der Musik und Festivalszene, aber auch Kunstschaffende anderer Genres, in das imposante Industriekulturdenkmal. Ihre monatliche Sendung „Endlich Wochenende“ beim unabhängigen Echobox-Radio Amsterdam wird dort ein Mal im Quartal gemeinsam mit Gästen zum live vor Ort produzierten „Endlich Wochenende LAB“. Mit einer tanzbaren Auswahl an elektronischen Klängen aus aller Welt – zwischen Afro-Elektronik, Latin, brasilianischem Funk, Tropical House, Techno und Electro verbindet sie so nicht nur die Lausitz mit der Welt. Sie bereichert mit ihren internationalen Erfahrungen und ihrer Freude am Experimentieren die gesamte Region. 2026 gewann sie für die spannende Erweiterung der Energiefabrik, die mit ihrer interaktiven Ausstellung den Strukturwandel in der Lausitz erfahrbar macht, einen Preis im Wettbewerb Popmusik Sachsen, in der Kategorie beispielhafte Kooperationen.

Die Soundarchitektin, die ihre Wurzeln in der Lausitz rund um Bautzen hat, lebte nach ihrem Informatikstudium mit Vertiefungen in den Fachbereichen Elektrotechnik, Akustik und Sound Design lange in Brasilien und den Niederlanden. Sie treibt ihre Liebe zu Tanz und Rhythmusstrukturen an.

Ihre musikalischen Kompositionen zeigen in Live-Performances und auf Festivals, dass die körperliche Erfahrung eine entscheidende Komponente ihrer Arbeit ist. Der Tanz dient ihr oft als Mittel bei der Produktion ihrer Musik.

Als Verbinderin von Menschen und Kulturen kombiniert sie in ihren Kompositionen verschiedene Genres und Einflüsse aus aller Welt mit ihrem ganz eigenen elektronischen Charakter. So komplex wie Körper sind auch ihre Rhythmen, die als Clubmusik zelebriert und gefeiert werden können. Dabei synthetisiert Panda Lassow ihre gedanklichen in Musik übersetzten Reisen und erschafft so tanzbare Kunst.



Endlich Wochenende LAB 2 in der Energiefabrik Knappenrode
Fotos: Iona Dutz © Lausitz Kultur



Sabine Zimmermann-Törne
ist Ausstellungsmacherin und begleitet die länderübergreifende Zusammenarbeit als Referentin Kulturentwicklung Lausitz. Die Portraitreihe „EinBlick ins Werk“ ist ein Kooperationsprojekt mit dem Lausitz Magazin.
Foto: Nils Stelte
www.lausitz-kultur.eu



Fotos © Jona Dutz



Foto: VR Bank Lausitz eG

Mit Wero bezahlen

Warum sich die Einführung für Unternehmen lohnt

Wer im Onlineshop bis zur Kasse kommt, soll den Einkauf auch unkompliziert abschließen. Eine passende Auswahl an Bezahlmöglichkeiten hilft dabei. Mit Wero können Unternehmen ihren Kunden einen einfachen Weg anbieten, direkt vom Girokonto zu bezahlen. Für Händler und Dienstleister in der Lausitz ist das eine interessante Ergänzung, die schnelle Zahlungen mit der Aussicht auf geringere Kosten verbindet.

Europäisch und direkt

Entwickelt wurde Wero von der European Payments Initiative, einem Zusammenschluss führender europäischer Banken und Zahlungsdienstleister. Die Bezahlmethode schafft eine europäische Alternative zu Angeboten wie PayPal, Visa und Mastercard. Sie stärkt die eigene Zahlungsinfrastruktur und verringert die Abhängigkeit von außereuropäischen Anbietern.



Mirko Lippmann
Vorstand der VR Bank Lausitz eG

www.vrblausitz.de

Die Verarbeitung der Zahlungsdaten orientiert sich an europäischen Datenschutz- und Regulierungsstandards.

Wero basiert auf SEPA-Echtzeitüberweisungen. Das Geld wird innerhalb weniger Sekunden direkt von Konto zu Konto übertragen. Kunden benötigen weder eine zusätzliche Karte noch ein aufgeladenes Guthaben. Sie bestätigen die Zahlung über die unterstützte Banking-App ihrer Bank oder die Wero-App. Das macht den Vorgang bequem und erspart Zwischenschritte klassischer Kartenzahlungen.

Seit Juli 2024 lässt sich Wero für Geldtransfers zwischen Privatpersonen nutzen. Im November 2025 begann der Einsatz im deutschen Onlinehandel. Auch im stationären Handel wird das Angebot schrittweise eingeführt, etwa für Zahlungen per QR-Code. Welche Möglichkeiten bereits für Ihren Betrieb verfügbar sind, erfahren Sie bei Ihrer Bank oder Ihrem Zahlungsdienstleister.

Schneller über Erlöse verfügen

Schnelle Zahlungseingänge erleichtern es, mit den Erlösen weiterzuarbeiten. Wenn das Geld nahezu in Echtzeit verfügbar ist, verbessert das die Liquidität. Wie die Gutschrift und Abrechnung für Ihren Betrieb erfolgen, lässt sich bei der Einrichtung beispielsweise mit Ihrer Bank klären.

Zugleich können die Transaktionskosten durch die direkte Konto-zu-Konto-Zahlung unter denen klassischer Kreditkarten- und Wallet-Angebote liegen. Gerade bei vielen Zahlungen summieren sich auch kleine Unterschiede. Ein Vergleich anhand Ihrer üblichen Einkaufsbeträge zeigt, welche Ersparnis Ihr Unternehmen mit den angebotenen Konditionen erreichen kann.

Kunden leichter erreichen

Millionen Bankkunden können Wero bereits nutzen. Zahlreiche große Banken unterstützen das Verfahren und treiben seine Verbreitung voran. Alle Volks- und Raiffeisenbanken zählen dazu. Unternehmen treffen damit auf eine bestehende Nutzerbasis, die mit dem weiteren Ausbau wachsen wird.

Wer Wero anbietet, erweitert die Auswahl an der Kasse um eine komfortable Bezahlmethode, die in Europa weiter vorangetrieben wird und eine klare Zukunftsperspektive hat. Finden Kunden eine für sie passende Zahlungsoption, sinkt das Risiko, dass sie den Kauf beim Bezahlen abbrechen. Ein unkomplizierter Abschluss kann zugleich die Kundenzufriedenheit erhöhen.

Auch über die Region hinaus eröffnet Wero Perspektiven. Ein Lausitzer Hersteller, der seine Produkte im eigenen Onlineshop verkauft, kann damit Kunden in mehreren teilnehmenden europäischen Ländern erreichen. Eine Integration ermöglicht die Annahme grenzüberschreitender Wero-Zahlungen; weitere Länder kommen in dern nächsten Jahren hinzu. Das erleichtert den Ausbau des Geschäfts, ohne für jedes Land ein eigenes Bezahlverfahren einbinden zu müssen.

Fazit

Wero verbindet schnelle Zahlungen mit potenziell geringeren Kosten und wachsender europäischer Reichweite. Unternehmen sollten die Bezahlmethode deshalb frühzeitig als Ergänzung ihres Angebots einführen. Lassen Sie sich von der VR Bank Lausitz zu Verfügbarkeit und Konditionen beraten und die passende Einbindung für Ihren Betrieb aufzeigen. So bieten Sie Ihren Kunden mehr Komfort und bereiten Ihren Zahlungsverkehr auf die weitere Verbreitung von Wero vor. ⊗



Foto: Holger Hinz; Foto im Rahmen: Falk Brune/Lizenz Stadt Großräschen

In Guben geboren und aufgewachsen, führte Janet Jurks beruflicher Weg zunächst zu Arvato Bertelsmann in Cottbus und Senftenberg. Später übernahm sie bei der Deutschen Bahn Führungsverantwortung im Personalmanagement und gestaltete als Personalleiterin und Mitglied der Werkleitung den Aufbau des neuen Cottbuser DB-Werks mit. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen Transformation, Organisationsentwicklung und die Gestaltung tragfähiger Strukturen. Seit 2024 ist sie Vorstandsvorsitzende des Pro Lausitz e. V..

Die IBA-Terrassen in Großräschen begleiten Janet Jurk seit mehr als zwei Jahrzehnten. 2003 und 2004 absolvierte sie dort während ihres Studiums ein Praktikum und erlebte die frühe Ideen- und Konzeptphase der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land unmittelbar mit. Seitdem kehrt sie immer wieder an diesen Ort zurück. Aus einer damaligen Zukunftsidee ist Schritt für Schritt Realität geworden – und genau diese Entwicklung macht die IBA-Terrassen für sie zu einem besonderen Ort in der Lausitz.

Heute liegen die IBA-Terrassen am Großräschener See und stehen für einen Wandel, der in der Lausitz unmittelbar sichtbar wird: Aus einer vom Tagebau geprägten Landschaft ist ein neuer Lebens-, Wirtschafts- und Erlebnisraum entstanden. Für Janet Jurk verkörpert der Ort deshalb mehr als Erinnerung. Er zeigt, wie Veränderung gelingen kann, wenn aus Ideen konkrete Entwicklung wird. Diese Verbindung von Herkunft, Transformation und Zukunft prägt auch ihren eigenen Blick auf die Lausitz. ⊗

Der Mittelstand. BVMW
Offizielles Partnermagazin des Lausitzer Mittelstands

Zu guter Letzt



Foto: Paul Glaser

Sie haben eine Meinung zum Lausitz Magazin? Egal ob Lob oder Kritik? Sie wollen mitgestalten? Sie haben eine interessante Geschichte zu erzählen?

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften an info@zweihelden.de.

Na sieh einer an, man kann doch noch ein Medium zu Themen des Ostens und seines Wandels in die Welt bringen – und das sogar mit Zuversicht – ohne auch nur einmal die AfD zu thematisieren. Zu guter Letzt geht es aber nicht ganz ohne, ist zum Redaktionsschluss doch das „Beben von Magdeburg“ und ganz frisch das nun blaue MeckPomm Dauerbrenner in den Leitmedien. Mich überrascht, wie viele da überrascht sind. Die Entwicklung ist ja seit Jahren klar lesbar. 2024 wurde die AfD in Thüringen bereits stärkste Kraft. In der Lausitz hatten wir zur Bundestagswahl 2025 in Elbe-Elster 43 %, in den Landkreisen Bautzen und Görlitz sogar 48 bzw. 49 % AfD-Anteil. Das geht nicht weg, wenn Politik und Medien weiter so ratlos agieren und verschämt über den Osten sprechen. Zumal das Erstarken der AfD nicht nur den Osten betrifft, der von Wirtschaftskraft über Vermögen bis zur Überalterung in allen sozioökonomischen Kennzahlen schwach abschneidet. Gerade wurde die AfD bei Regionalwahlen im Saarland, deren Wiederholung sie erfolgreich einklagte, mit 21 % zweitstärkste Kraft. Sie vervielfacht sich ebenso in strukturschwachen Räumen im Westen. Auch dort spüren viele etwas, das sich hier im Osten mit gelernten Enttäuschungen von Politik in zwei Systemen und fehlender Parteienbindung schon deutlich stärker breit gemacht hat. Die AfD spricht in einem Strategiepapier von „ländlicher Raumnahme“. Per Simsongemeinschaft wird sie zum Identitäts- und Heilsbringer der „Entrechteten“ gegen das vermeintliche Establishment. Das Konzept geht auf. Die Parteien der Mitte erodieren, ihre nicht fruchtende Argumentationsschleife „gesichert rechtsextrem“ wird nur noch als Gegenbewegung zur AfD wahrgenommen, sie stehen nicht mehr für eigene Themen und Lösungen. Die Lösung der AfD zu Problemen unserer Zeit: eine „Rückkehr in die Vergangenheit, wo doch alles besser war“. Das ergibt keinen Sinn, bedient aber die Sorgen der Menschen. Es ist insbesondere der Lausitz zu wünschen, dass Politik und Erzählungen nun endlich proaktiv anpacken. Auch hier ist die AfD längst stärkste Kraft. Auch hier könnte sich jetzt das letzte Zeitfenster öffnen, den Menschen Stolz und Vertrauen zurückzugeben. Mit Strukturwandel und Net Zero Valley haben wir noch die Chance, uns unsere Region zurückzuholen. Denn niemand mit Hirn und Herz will dauerhaft in einem AfD-Erwartungsland zu Hause sein. ⊗

Mit einem nachdrücklichen Glückauf!
Ihr Jens Taschenberger (Herausgeber)

Impressum

Herausgeber

zweiHELDEN Kommunikation & Erlebnisse

zwei helden GmbH
Dipl.-Kfm. Jens Taschenberger
Görlitzer Straße 17-18 | 03046 Cottbus
Tel. 0355/2892520
Web: www.zweihelden.de
Amtsgericht Cottbus HRB 8296

V.i.S.d.P.: Jens Taschenberger
Redaktionsleitung: Anett Linke
Redaktion: Jonas Köhler, Jörg Tudyka
E: info@zweihelden.de

Vermarktungspartner

LAUSITZ MEDIEN
VERLAGSGRUPPE FÜR CROSSMARKETING

Anzeigenleiter
Stephan Heckenthaler
E: sh@zweihelden.de

Layout & Satz
BÜRO 68 MEDIENGESTALTUNG Heiko Jaehnisch
www.buero68.de

Fotos: Paul Glaser, www.glaserfotografie.de
Johannes Zantow, www.johanneszantow.de
Andreas Franke, www.lausitzbilder.de

Auflage
10.000 Exemplare

Druck
DRUCKZONE GmbH & Co. KG Cottbus

Verteilung
Rund 750 Auslagestellen in der gesamten Lausitz per hauseigenem Vertrieb, ODEG, Direktversand

Das Lausitz Magazin erscheint viermal jährlich kostenfrei.
Nachdruck, Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung!
Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.



GENUSSVOLLE MOMENTE

AUF SCHLOSS WACKERBARTH



Erlesene Präsente & Tickets für Veranstaltungen
finden Sie unter Shop.schloss-wackerbarth.de


LAUSITZIADE
DIE LAUSITZ. KRASSE GEGEND.
Unter Strom!
DIE BARBARASHOW
INDUSTRIEPARK SCHWARZE PUMPE
SAMSTAG 5. DEZEMBER 2026
QR CODE SCANNEN UND KOSTENFREI ANMELDEN!
WWW.LAUSITZIADE.DE
EINTRITT FREI!